

A dem Wasser wie die Meerlinsen: Aber Garcias ist gar darwider vnd sagt das sie an einem Baum wachsen/so hoch vnd weit von den Wassern stehe.

Dioscorides schreibt/die besten vnder diesen Blättern sollen frisch seyn/graun oder auß den weissen schwarsfärbig/feist vnd gang/nicht leichtlich zubrecken/mit ihrem Geruch das Haupt beschweren/sollen auch ihren Geruch lang behalten/vnd am Geruch der Spicanardi gleich seyn/am Geschmack ungesessen: wann sie aber schwach seynd/ klein zerbrochen/ vnd einen schimpflichen Geruch haben/ so soll man sie weg werffen/dann sie seyn zu nichts nutz.

Garcias setzt dargegen/das sie nicht eines schweren Geruchs seyn/beschweren auch das Haupt nicht/ seyen auch nit schwarsfärbig/sondern grün.

B Es werden diese Blätter in India vnd Cambaya funden.

Von den Namen.

Indianisch Blat/heißt Lateinisch Folium, Folium Indum, vnd Malabathrum. [Cadegi Indij, i. e. folium Indum, Arabib. C.B. Folium Indum Seplalariorum, Trag. Malabathrum, Mat. (cui & Folium) Lac. Lob. Cassia folium, Cord. in Diosc. Tamalapatra, ex qua voce corrupta Malabathrum, Garz.

A Clus. Lugd. Foliu nostrate, Malabathrum, Ad. Folium Indicum, Acostæ, Cast. Trag. Folium Indum vocatum, Tembal Avicennæ, Cæli. Arabisch Cadegi Indi. [Indianisch Tamalapatra. Englisch Indian Lecse.]

Von der Natur/Krafft/vnd Eynschafft des Indianischen Blats.

Dioscorides schreibt lib. i. c. ii. das diese Blätter gleiche Krafft haben wie die Spicanardi/ seyn aber zu allen Gebresten kräftiger/ treiben auch den Harn hefftiger/ seyn auch dem Magen nützer vnd bequemer.

Harnkrafft.

[Es wird fast in die gebräuchlichsten grosse Confect als Theriac vnd andern gebraucht. Man sol aber nur die ganze vollkommene Blätter darzu erwählen.]

Diezige Augt Eyschwist.

B Es sollen auch diese Blätter gut seyn wider die hitzige Geschwülst der Augen/wann man die Augen mit dem Wein anstreicht/ darinn die Blätter zuvor gesotten seyn.

Diese Blätter vnder der Zungen gehalten/machen einen guten/ lieblichen vnd wirckenden Athem.

Guten Athem.

Wann man diese Blätter bey die Kleider legt/ machen sie dieselbig wirckend/vnd wehren das sie nicht von den Motten zerstoßen werden.

Motten.



Die dritte Section.

Das I. Capitel. Von Fichtenbaum.

I. Fichtenbaum. I. Pinus domestica.

II. Meerfichten I. II. Pinus maritima I.



Fichtenbaum.

Er Fichtenbaum seyn vielerley Geschlecht vnd sagt Matthiolus, das derselbigen so viel in Polen/ Teutschland vnd Böhmen erfunden werden/das es vnnötig sey dieselbige ihrer Gestalt nach zu beschreiben. Theophrastus theilet sie in zwey Geschlecht ab/ also das ei-

nes die einheimische Fichten genennet werden/ das ander aber wilde Fichten.

Sie seyen einander alle sampt beymahne gang vnd gar gleich: Das erste Geschlecht belangend/ ist dasselbige ein hoher/grosser dicker Baum/ vnden herummbloß vnd nackend/ aber obenher mit sehr viel Aesten besetzt:





seht: Seine Blätter vergleichen sich dem Taubenrock/  
seyn dünn/langlechte/hart vnd oben spitzig/hangen wie  
Haar an den obersten Stipfen der Ästen/deren je zwey  
auf einem Knöpflein herfür kommen: Seine Zapfen  
oder Zirbeln seyn groß / auf vielen dicken/harten vnd  
hölzernen Schuppen zusammen gepackt / vnder wel-  
chen die harte hölzerne Nüß stecken / in welchen inn-  
wendig ein süßer/weisser/langlechter Kern ligt mit et-  
nem dünnen Häutlein überzogen.

Das ander Geschlecht Pinus maritima I. genent/  
ist dem vorigen beynähe gleich / außgenommen daß es  
nidriger wächst/hat eine glatte Rinde/mit den Blätte-  
ren ist es dem vorigen gleich/die Zapfen seyn auch klei-  
ner vnd kürzer/gümmelichtig/vnd geben einen Geruch  
von sich/welche so bald abfallen/wann sie dürr worden.  
So viel die andere nachfolgende Geschlechter belan-  
get / kommen sie mit diesem fast überein / werden auch  
gar leichtlich von jederman erkannt/also daß vnnötig  
sie weitläufftiger zu beschreiben.

V. Wilder Bergzitelbaum.  
V. Pinus sylvestris montana.

VI. Pinus sylvestris mugo. Pinus mugo.



CCCCC HJ Bon



VII. Pinus sylvestris cembro.

F Von der Natur/Krafft/vnd Eygenschafft der Zirbelnuß.



Fernelius schreibt / die Zirbelnuß seyen etwas temperiert in der wärme/ aber gar feuchter Natur Innerlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibt / wann man die Zirbelnuß in einem süßen wein kochet/ vnd eintrinke / bekommen sie wol denjenigen/ so sehr husten/ vnd zu der Schwindsucht/ Phthisis genant/ geneigt seyen/ dann sie lindern vnd säfftigen gar wol/ sie erweichen auch/ reinigen die Brust/ vnd fürderen das Aufwerffen/ dann sie auch ein wenig ein Schärffe bey sich haben.

Sie geben auch dem Leib ein gute Nahrung: Vnd so man sie mit Zucker gebrauchet/ stärken vnd erwärmen sie die Natur.

Die Zirbelnußlein mit geschelten Encumersamen in süßem Wein gesotten vnd getruncken/ ist gut wider das Nierenwehe/ vnd Schmerzen der Blasen/ dann es lindert den hitzigen vnd schärffigen Harn/ ist dero wegen gar gut wider das brennende vnd tröpfflingen harnen/ treibet auch den Harn etwas fort.

Auß den Zirbelnußlein wird auch ein Del gemacht welches fast gut seyn soll wider den halben Schlag/ wann man die Glieder warm darmit schmieret / wie Averrhoes meldet.

Das Laub oder die Rinde für sich selbst gebrauchet/ oder mit Honigwasser getruncken/ soll den Leberfüchtigen gut seyn.

Dioscorides sagt/ daß die Rinde mit rotem Wein oder Wegetrichwasser getruncken/ stille die Bauchfüß/ vnd treibe den Harn fort.

Eufferlicher Gebrauch.

Die Rinde der Fichtenbaum zu Pulver gestossen vnd eingestrewet/ heylet den gegangenen Woll am hindern: Desgleichen auch die Geschwär auff der Haut/ vnd was gebrant ist/ fürnemlich aber so es mit Silbergleit vnd Weprauch vermenget wird / wie Dioscorides darvon schreibt.

Galenus sagt/ wann man die Blätter in Essig kochet vnd den Mund warm darmit aufspület/ lindere es die Schmerzen der Zän: Er meldet auch/ wann man die Blätter zerstoßet vnd auflege/ lindern sie die hitzigen Geschwürf.

Dioscorides schreibt von dem Kihholz / wann man dasselbige klein zerschneide vnd in Essig kochet/ darnach die Brüste warm im Mund halte/ soll es das Zahnwehe vertreiben.

Das II. Capitel. Von Thannenbaum.

Es Thannenbaums werden zwey Geschlechter erfunden: Eines so weißer Thannenbaum genant wird/ das ander aber rother Thannenbaum: Seyn einander gang vnd gar gleich/ aufgenommen/ daß der rothe Thannenbaum viel grüner/ breiter/ weicher vnd glätter Laub hat / welches nicht so sticht/ auch auff dem Ruck nicht so weiß ist. Dieser Baum hat ein zähe schwarzlechte Rinde / welche sich wie ein Rieme beigen läßt / es ist auch das Holz hiezu viel schöner/ hat nicht so viel Knoden.

Seine Aest zeigen sich gemeinlich nach der Erden: An seinen Aesten trägt er Zapffen einer spannen lang/ mit vielen Schuppen besetzt / als eine über die andere gelegt/ in welcher mitten ein klein dürrer Saame steckt.

Diesem ist das weiße Geschlecht gang vnd gar gleich/ mit Laub/ Rinden/ Zapffen vnd Saamen/ aufgenommen/ daß die Blätter auff einer Seiten aschenfarb seyn/ vnd so man die Rinde benget/ bricht sie bald.

Diese Baum grünen stätigs / im May fallen die Blätter ab/ vnd kommen neuwe herfür.

Von anderen Geschlechtern mehr kan man lesen Matthiolum, Dodonauum, vnd C. Clusium. Sie werden allenthalben funden in Teutschland/ Polen/ Böhmen/ Franckreich/ Welschland vnd andern Orthen mehr.

Von den Namen.

Fichtenbaum wird auch genennet Herzbann/ Sauer Zirbelbaum/ Welscher Zhan. Kihholz / Kieferholz / Forenholz vnd Feuren. Lateinisch Pinus. [L. Pinus fativa, C. B. Pinus, Brunf. Trag. Dod. ut: Bellon. Cord. in Diosc. Lac. Tur. Lon. Cæf. Cast. domestica, Matth. fativa, Ang. Lugd. Ger. vulgarissima, Ad. Lob. Italica, Cam.] Griechisch Πινυς. Arabisch Sonobar. Spanisch Pino alvar. Welsch Pino. Böhmisches Dorowice. Niderländ. Pynappelboom. [Französisch Pin. Englisch tame or manured Pined tree.]

Das wilde Geschlecht wird genant Meerfichten/ Bergzirbelbaum. Lateinisch Pinus maritima, Pinus montana, Pinus sylvestris, Pinus mugo. [II. & IV. Pinus maritima major, C. B. maritima prima, Matt. syl. quinta, Dod. gal. maritima, Lugd. major, Dod. maritima Theophr. Lob. syl. montana, Ger. maritima major, Eid. syl. altera, Lob. III. Pinus maritima altera, C. B. Matth. Lugd. Pinus Idæa Theophr. Lob. syl. quarta, Dod. gal. syl. minor, Ger. V. Pinus sylvestris, C. B. syl. montana, Theophr. Pinaster, Brunf. Trag. Tur. Gef. hort. Lob. Cæf. Thal. Pinus syl. Matth. Cast. sive Pinaster, Dod. ut:

E Picea φδοξωσις, Ang. Pinus sponte proveniens, Cord. in Diosc. syl. fructifera, Lugd. syl. mugo, Ger. ico. VI. Pinus syl. montana altera, C. B. Pinus syl. mugo, Matth. Ad. Lob. syl. altera, Dod. ut: Picea altera sive syl. Ang. Pinus tubulus, Lugd. montana minor, Ger. VII. Pinus syl. montana tertia, C. B. syl. tertia, Dod. gal. syl. cembro, Matth. Ad. Teda, Brunf. Lugd. Pinus syl. altera species, Dod. sylvestris, Ger.] Französisch Pin saunage. Englisch wilde Pine tree.]

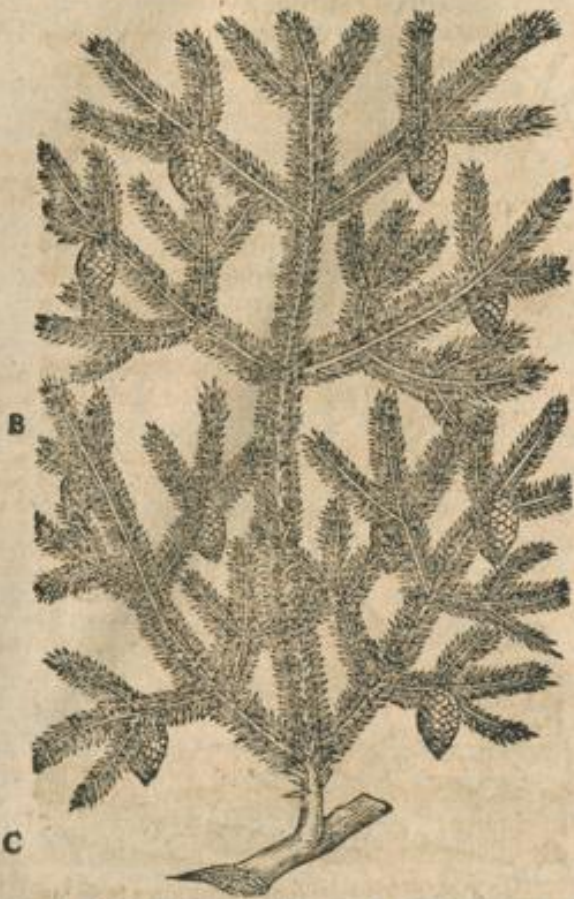
Die Zirbeln oder Zapfflein werden genant Coni: Die Zirbelnuß aber Griechisch σπικιδω. Lateinisch Strobili, vnd Nuce pineæ.

Kuß



A Weißer Thannenbaum. Abies.

F Rother Thannenbaum. Picea.



Auf den Blumen schwebet auch ein Harz vnd ein Wech/ zu vielen Sachen nützlich.

Die Dden vñ Schwargwälder/wie auch die Rheiter / verwunden die Bäum hin vnd wider/vnd nach zween Monaten / waiht das Harz häufficht heraus getrungen/scharren sie es ab/schlagens zusammen zu halten: Solche thun sie in Säck/werffen die in grofse Kessel/vnd schmeltzens über dem Feuer / pressen die Säck auß/vnd fassen das lautere Harz auff in gewisse Beschir.

Wiewol es auch an Fiecht vnd rothen Thannen für sich selbst durchtringer/vnd an der Blumen grofse Beulen auffwretzet / welche man Thannenblatteren nennet/so voll klaren lautern Harz stecken/so sich dem Terbenthin vergleichet/ vnd zu allerhand Wunden vnd Schäden damit zu heysen/von den Weybleutheit gesamblet wird: sonderlich das / so auß dem weissen vnd schwarzen Thannen schwebet / so lieblich reucht/ vnd lauter ist fast wie Weyranch/ vnd in gemein weiß Harz genennet. Das ander / so auß der Fiechtthannen/ Fören vnd Tällen fleusst/weil es gemeinlich vnder einander vermischet wird: heist man Spiegelharz/ Pix liquida, vnd Resina liquida: wann sie aber ein mal etlich geschmelzet worden/weil sie etwas hart/Resina fixa, cocta & usta.

Endtlich auß den grossen Thannjapffen des edlen Fiechten wird ein Harz genommen/so die Alten Scrobilmam sollen genennet haben.

**E** Von den Namen.

Die Thanne heist Griechisch Πικρα. Lateinisch Picea. [Picea major prima, sive Abies rubra, C.B.Picea, Brunf. Matth. Ang. Cord. in Diosc. Ges. hort. Lac. Lon. Ad. Lob. Cae. (cui & Tæda Plinij) Cast. Lugd. Thal. Ger. Abies, Dod. Abies prima & rubra, Trag. Sapinus, Bellon. Lac. Picea Plinij & Abies mascula Theophr. Cluf. pan. & hist.] Arabisch Arx. Welsch Pezzo. Spanisch Pino negro. Böhmisch Smet. [Niederländisch Deckboem. Englisch Pitch tree. Französich Pesse & Ganpelt.]

Die weisse Thanne heist Griechisch/ λευκη. Lateinisch/ Abies, [Abies alba sive foemina, C.B. Abies,

Brunf. Trag. Matth. Cord. in Diosc. Ges. hort. A. & Lob. Thal. Cast. Lugd. Ger. Abies foemina, Ang. Picea, Dod. ut: Abies Plinij & foemina Theophr. Cluf. pan. & hist. Welsch Abie. Böhmisch Gedle. [Niederländisch Mastboom. Englisch Firre or Deale irea. Französich Sapin.]

**F** Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft des Thannenbaums.

Die Thannenbaum sind einer zusammenschendenden Natur/ vnd haben gleiche Krafft / wie auch die Fiechtenbaum/ werden aber nicht gebraucht.

[Aber des Harz ist zu erwärmen/ zu erweichen/ zertheilen vnd reinigen: vnd soll erwehlt werden/ die wol reucht/durchsichtig ist/nicht zu dürr noch zu feucht.

Das Thannenharz aber wircket heftiger/daher es von dem mehrern theil für warm vnd trucken im dritten Grad geschäzet wird.]

**G** Von dem Gebrauch des Harzes.

Weiß Thannenharz auff ein Loth oder fünf quint. Nieren reinigen. Stein. Wein schwer mit Wein getruncken / reiniget die Nieren / vnd treibet den Stein/ [bewegt auch zum Stulgang.

Welcher Mensch groß Wehe vnd Schmerzen in den Hüfften hat / der neme Feldcypressen/ vnd dieses Harz jedes dritthalb quintlein ein / so vergehet der Schmerz.

Es wird auch diß Harz zu den frischen Wunden gebraucht/dann es heylet vnd heftet dieselbige zusammen / fürnemlich die Wunden des Halses / [da das Hirn nicht entblöset ist.]

Es wird aber das Harz / so auß der weissen Thannen fleust für löstlicher gehalten/dann das ander/vnd wird auch an statt des Terpenhins genüget / [vnd dieses einer Nussen groß / mit einer Muscatennuss vnd Zucker vermengt vnd eingenommen/nimpt die Harnwinde/vnd heylet alle innerliche Verstrung der inneren Glieder.]

Thannenharz mit Honig gekocht / ist gut für die Hauptflüß/vnd Halswehe/ Angina genennet. (Spiegelharz aufgestrichen / heylet die entzündte vnd verschwollene Mandeln vnd Gurgel.)

℞cccc iij Wider

Nieren reinigen. Stein. Harnstein. Verstrung innerlicher Glieder. Hauptflüß. Halswehe. Entzündte Mandeln.



Erdfüßige  
Beuten.  
Wunden.  
Geschwür.  
Näus.

A Wider die kröpfliche Beuten/ soll man Thannenharz F  
mit Gerstenmeel vnd eines jungen Knaben Harn  
kochen/ vnd überlegen/ so vertreibet es dieselbige.  
[Allerhand Harz/ reiniget alte vnd neue Wunden  
vnd Schäden/ erweicht harte Geschwür in allen Dr-  
then: heylet böse Näus am Menschen vnd Viehe.

Von Thannen Pech.

löcherete  
Geschwür.

B Thannenpech ist gut zu den löchereten Geschwären/  
fürnemlich an den Schenckeln/ auff folgende weis:  
mach das Pech warm in einem Köpfflein bis es wol  
zergehe / lege darein leinene Tüchlein/ nimm sie wider-  
rumb herauff mit einem nassen Hölzlein/ vnd breite sie  
auff ein Brett bis sie erkalten. Von diesen schneide  
Pflasterlein/ vnd nimm alle Tag eins/ wärme es ein  
wenig/ legts auff/ es reiniget vnd heylet.

B

Del von Thannen.

Hauptman-  
den.

C In dem Gebirg bey Verona wird von den Thannen  
Del gemacht/ welches man in Welschland viel zu  
den Wunden im Köpff pflaget zu brauchen: Etliche  
thun darzu noch so viel Olei rosaci completi.]

Das III. Capit.

Von Lerchenbaum.

Lerchenbaum. Larix.



Lerchenbaum

D Er Lerchenbaum hat ein dicke Rinde/ mit  
viel Riß oder Spalten / welche innwendig  
rotlecht ist. An dem Stamm wachsen viel  
E Aest/ welche vmb denselbigen ordentlich gesetzt seyn/ je K  
ein Ast über den andern: Seine Gerlein sind zähe/  
von Farben gelblecht/ vnd eines lieblichen Geruchs.  
Die Blätter seyn langlecht/ weich / schmärer dann an  
dem Fichtenbaum/ [auch nicht so spitzig / hangen an  
den Aesten / gleich wie die Fäden an einem Knopff/ so  
gegen dem Winter bleich werden / abfallen vnd ver-  
dorren.] An den Aestlein bekompt er seine Zirbeln/  
welche sich den Cypressen vergleichen/ seyn doch tunder  
vnd schwächer: Im Lengen kommen die Blumen  
herfür / von Farben purpurfärbig / [reichen lieblicher  
dann die Zirbeln/ so am Geruch nicht vnlieblich.

Lerchenschwamm. Agaricum.



H

Das Holz ist sehr hart/ sonderlich mitten im Stamm/  
da hat es auch ein rötlechte Farbe / läßt sich derohalben  
zu allen Gebäuwen bequemer brauchen/ dann die an-  
deren.

Es haben die Alten gemeinet / wie dann Plinius  
solches auch schreibet / daß diß Holz mit leichtlich bren-  
ne/ noch Kolen daraus können gemacht werden. Aber  
an etlichen Orten in Wallis wird kein ander Holz  
gebrannt/ dann von Lerchen/ vnd werden auch in den  
Gebirgen kein andere Kolen in den Eisen Bergwer-  
cken gebraucht/ dann von diesem Holz.

An dem Baum wächst auch noch ein wasser / wei-  
cher vnd lucter Schwamm / so man Agari. nomen  
welcher in allen Apothecken gebraucht wird: welchen  
man ablaubt/ nach dem er dürr worden/ vnd spalt be-  
kommen wil.

I

Man findet auch in den alten Bäumen unten im  
Stock / nahend bey dem Marck/ einen alten Lumpen  
oder Hader/ bisweilen einer Elen lana/ der ist dem Se-  
misch/ darauf man Handschuh macht / fast ähnlich.

Dieser Baum wächst im Schwetzer vnd Wallis/  
Gebirg/ wie auch bey Trient.]

Von den Namen.

Lerchenbaum/ oder Lerchendannen/ heisß Griechisch  
Larix. Lateinisch Larix. [Larix, C.B. Brunf. Mart.  
Dod. ut. Fuch. Gef. hort. Lac. Tur. Lon. Ad. Lob.  
Cast. Clus pan. & hist. Lugd. Ger. Cam. Pini sylv.  
genus cui hyeme folia decidunt, Cael.] Weisch La-  
rice. Spanisch Larice. Französich Meleze. Böhmisch  
Drim. Niederländisch Lorchendoom. Englisch Lerch  
tree.]

Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft  
des Lerchenbaums.

M Atcholiolus meldet/ daß die Blätter vnd Rinde  
des Lerchenbaums einer zusammenziehendes  
Natur seyen/ wie die Thannen vnd Fichtenbaum.

[Die Rinde in Wasser gesotten / vnd gerundet/  
stillt den Bauchfluß/ vnd treibet den Harn.]

Essertlicher Gebrauch.

Die Rinde von diesem Baum mit Schusterstein  
zerstoßen/ heylet die Schäden so weiter vmb sich  
schicken.

Bauchfluß.  
Harn treibet

Darb sich  
zerstoßen  
Schäden.



**A** Die Rinde zerstoßen mit Silberleer und Weyranch vermischer/ ist denen gut/ so den Wolsß geritten haben/ vnd heylet die Geschwür der Haut/ wann man das Pulver darcin sträuwet.

**E** Die Blätter [zerstoßen/ vnd übergelegt/ lindern die engündeten Wunden/ In Essig gesotten/ vnd die brüh warm im Mund gehalten/ lindert das Zahnwehe.

**Auffg.** In den Schweizer Gebirgen wird fürnehmlich der Baum zur Arzney gebraucht/ vnd halten ihn die Inwohner für den Auffas so kräftig/ daß sie ihre Spanreiter darauß machen/ damit sie für diser Seuch desto sicherer seyn. Auch pflegen sie die frischen Zweig in Wasserbad fieden: Item distillieren ein Wasser darauß/ so sie wider diese Krankheit brauchen.]

Von Lerchenhartz.

**B** Im Sommer durchboret man diesen Baum mit einem Näbiger/ bis zum Marc so fleußt ein schönes vnd köstliches Hartz darauß/ so der Farb nach dem Honig gleich ist/ vnd wird nimmer dick.

Dieses Hartz wird fast allenthalben in den Apothecken für Terberhin verkauft/ aber der wahre Terberhin ist ein ander Hartz/ kompt auch von einem andern Baum.

Dieses Hartz hat ein Krafft zu erweichen/ zu wärmen/ zu säubern vnd zu zertheilen.

**Wider das Verfließen des männlichen Samens/** soll man ij. loth Lerchenhartz in Weyrichwasser waschen/ vnd darzu i. quint. des allerbesten Agsteins/ vnd dasselbige einnehmen/ soll das Fließen verhalten.

**C** Lerchenhartz für sich selbst/ oder mit Honig wie ein Latwerg eingekommen/ ist gut wider den Husten/ dann es reiniget die Brust von dem groben Schleim.

**Es hat auch diß Hartz ein Natur/ daß es den Harn treibt/ vnd zum Stulgang bewegt.**

**Es wird auch diß Hartz sehr gebraucht von den Wundärzten.**

**Erchelhartz mit Rosenöl angestrichen/ vertreibt allerley Flecken/ Erind vnd Nauden am Leib.**

**[Auff die Angbrauen gestrichen/ verhütet daß das Haar nicht aufstellt.]**

Von dem Lerchenschwamm.

**M**it Del vnd Honig vermenger/ vnd in die eyterechten Ohren gethan/ heylet dieselbigen.

**Wider das Grimmen ein köstliche Arzney/ so man nimmet Lerchenhartz/ ein loth/ Benedictæ simplicis/ ein halb loth vermischer/ vnd dem Krancken zu essen gebet/ nimmt es den Schmerzen: auch so die/ so auff diese Krankheit geneigt sind/ diese Arzney vnderweilen gebrauchen/ bewahrt sie vor dem Grimmen.**

Del vnd Wasser auff diesem Hartz.

**D**as Del vnd Wasser/ so auff diesem Hartz gebrent wird/ ist sehr köstlich: dann des Wassers ein Quintlein schwer mit weißem Wein getruncken/ reiniget den Magen von allem Schleim durch das Erbrechen.

**Mit Weinsteinöl vermischer vnd angestrichen/ vertreibt die Flecken vnd Nasen des Angesichts vnd des Leibs.**

**So es mit ein wenig Ohsengall/ in die Ohren getropffet wird/ tödret es die Würm in den Ohren: wie auch dz Del treffentlich gut ist denen/ die nit wol hören.**

**Diß Wasser gegossen in die frischen Wunden/ vnd die tiefen helen Geschwür/ heylet die: nimmt auch den Wehetagen der Glider vnd Sennadern/ so von Kälte sich erheben.]**

**Es ist zuvor vermeldet/ daß an dem Lerchenbaum ein weißer lucher Schwamm wachse/ wie dann an der andern Figur zusehen ist/ dieser Schwamm wird Latetnisch genant Agaricus oder Agaricum/ vnd ist der best/ welcher weiß/ leicht/ luct vñ mürb ist/ an geschmack erstlich süß/ vnd bald darauff etwas streng. Welcher aber holzecht/ schwarz/ hart vnd schwer ist/ hinwendig mit viel fasseln/ der ist nit gut/ vñ vntauglich zugebrauchen.**

**[Das beste an diesem Schwamie ist das ober Theil dann das vnder Theil siehet fast wie Faulholz.]**

Von der Natur/ Krafft/ vnd Eigenschafft.

**D**er Lerchenschwamm/ [so in seiner Krafft viel Jahr blabet] ist warm im ersten/ vnd trucken im andern Grad. Er löset ab/ eröffnet die Verstopfung/ zerrennet vnd purgirt/ wird gerechnet vnder die medicamenta phlegmagoga, das ist/ welche den groben/ zähen/ kalten Schleim durch den Stulgang austreiben: Er purgirt auch/ vnd treibet die Gallen/ doch mehr die phlegmata, dann die humores biliosos.

**Fürnemlich aber führet er auß/ was für böse feuchtigkeiten sich vmb den Magen/ vmb die Leber/ vmb den Milz/ vmb die Mutter/ vnd vmb die Brust versamlet hat/ desgleichen auch andern Vnrath/ so in den Därmen vnd in Mesenterio gefunden wird.**

**Dieweil er aber gar schwach purgirt/ vñ mit scharff oder stark ist/ so purgirt er gar langsam das Haupt/ nimpt auch nichts von den euffersten Gliedern hinweg. Dienet aber gar wol zu der Verstopfung des Magens/ der Leber/ der Brust/ des Milzes/ der Därmen/ der Mutter vnd des Mesenterij, vnd ist bequemlich zu allerley langwirigen Schwachheiten derselbigen Glieder.**

**Faloppius schreibet in tractatu de medicam. purpant. simpl. daß der Agaricus gar ein sichere Arzney sey [hat aber zweyerley sah/ daß er das Gedärm schädiget/ nicht kräftiglich/ auch langsam wücket: Derohalben man ihme ein Zusatz geben soll/ als Sal gemmae, auff folgende weis. Numb Lerchenschwamm anderthalb Quintlein/ Sal gemmae ein Scrupel: Stoß zu Pulver/ zerreibs in der Brühe Florum & fructuum, vnd vermische darunder Rosenhonig ij. loth/ zu einem Purgiertrancick.]**

**Aber er ist eines vnseindlichen Geschmacks/ vnd dem Magen etwas zu wider: Derwegen man ihn jederzeit mit Weim/ Ingwer/ Diaglein oder Epicanard corrigieren muß.**

**Man kan diese Arzney jungen/ alten vnd schwachen Leuthen sicher eingeben.**

**Faloppius schreibet/ daß man des Pulvers langsam auff anderthalb quint. eingeben soll/ Fernelius gibt von ein. m. quint. bis auff ij. quintlein/ in decoctis oder infusionibus von ij. quintlein bis auff ein loth/ wiewol Faloppius nicht über ein halb loth schreiten will.**

**Es werden auch auff zweyerley weis Trochisci von dem Agarico bereitet.**

**Erstlich nimbt man des Agarici ij. vng. Secis salz j. loth/ Ingwer ij. quint. Oxy mel so viel genug ist zu solchen Küchlein/ man soll aber den Agaricum zuvor säulen/ vnd alsdann mit den andern ingredientibus vermischen: Diese Compositio wird genant Trochisci de agarico.**

**Auff die andere weis werden sie also bereitet: nimbt des besten Agarici, so gefäulet ist/ vier vng. Wein darinn Ingwer zuver etngebeigt sey/ so viel zu Küchlein genug sey: diese Compositio wird genant Agaricus Trochiscatus: vnd werden diese Trochisci gar nutzlich gebraucht in den Brustschwachheiten/ so von groben Schleim verursacht werden/ denselbigen zertheilen sie/ vnd führen ihn auß: Desgleichen dienen sie auch zu allen andern Krankheiten/ so von Schleim/ Bewässer vnd Gallen mit Schleim vermischer/ ihren Ursprung haben.**

Von dem Lerchenschwamm Pilulin.

**M**an bereitet auch Pilulin auß dem Agarico, so Pilulae ex agarico genant werden/ zu den obersten Gebrechen auch gar dienlich/ bekommen wol denen/ so sehr feuch vñ viel schleime vñ die Brust haben.

**[Die Pilulin mache also: Numb Lerchenschwamm anderthalb Quintlein/ weis Biowurt/ Andern/ jedes ein halb Quintlein: Turbith fünf Quintlein: Hierae picrae, j. loth: des Marc von Coloquintidspfeil/ Gummi Sarcocollae, jedes zwey Quintlein: Myrthen ein Quintlein: Diese Stück wol gestossen/ vnd mit**

Verfließen des männlichen Samens.

Husten.

Es treibt.

Erind.

Haar der Angbrauen.

Eyterechte Ohren.

Grimmen.

Magen reinigen.

Flecken des Angesichts.

Ohrenwürm.

Wunden.

Geschwür.

Zahnwehe.

Schleim purgieren.

Haupt purgieren.

Verstopfung des Magens.

der Leber/ Brust/ Milz/ Mutter/ etc.

Medicamenta phlegmagoga.

groben/ zähen/ kalten Schleim.

humeres biliosos.

phlegmata.

phlegmagoga.

Medicamenta phlegmagoga.

phlegmata.

humeres biliosos.

phlegmata.

phlegmagoga.

phlegmata.

humeres biliosos.

phlegmata.

phlegmagoga.

phlegmata.

humeres biliosos.

phlegmata.

phlegmagoga.

phlegmata.

humeres biliosos.

phlegmata.

phlegmagoga.

phlegmata.

humeres biliosos.

phlegmata.

phlegmagoga.

phlegmata.

humeres biliosos.

phlegmata.

phlegmagoga.

phlegmata.

humeres biliosos.

phlegmata.

phlegmagoga.



A mit gefottenem Most anfeuchtet in einem harten Pi-  
lulein Teig / darvon von einem Quinlein bis auff  
anderthalb eingegeben.

Langwrig  
Hauptwehe  
Fallendfucht  
Schlag  
Auffsteigen  
der Mutter  
Wassersucht  
Gefässucht  
Langwrig  
Fieber  
Giffte  
Gifftiger  
Thierbif.

Etliche schreiben auch / das er gutt ſey wider das  
langwrigte Hauptwehe / wider die Fallendfucht / den  
Schwindel vnd den Schlag : Werde nützlich ge-  
braucht wider das Auffsteigen der Mutter / wider die  
Wassersucht / Gefässucht vnd Wassersucht. [Ist sonder-  
lich gutt denen / so den Athem schwärzlich ziehen.

Er thut hilff wider die langwrigte Fieber / wehret  
dem Frost vnd Schütten so mans auß Wein trinckt /  
vor des Fiebers ankunfft : widerstehet auch allem gift-  
tigem Druß.

Wird auch Pflasterweise aufgelegt / wider die  
Wif vnd Stich der giftigen kalten Thier.]

B Das III. Capitel.  
Von Weyranch.  
Weyranch. Thus.



C Garcias ab Horto schreibt in aromat. historia  
lib. i. c. 7. das der Baum an welchen der Weyr-  
rauch wachse / nidrig sey / vnd habe Blätter / welche  
sich den blättern des Mastixbaums vergleichen / wach-  
se nur in Arabia / allda ein großer Wald seye / dreißig  
D Meil lang / vnd fünfzehn breit.]

Dioscorides schreibt / das beste vnd sürenbste  
Geschlecht vnder dem Weyranch sey das Männlein /  
vnd werde Stagonias genant / das ist ein Tropff / der  
halben / das es von sich selbst aufsteigt / vñ in der gestalt  
eines Tropffen / an dem Baum hangen bleibt / vñ auch  
von sich selbst rind wird / hat kein Schmutz / läst sich nit  
schaden an der Farb weiß / vnd wann er zerbrochen  
wird / ist er inwendig seiff / vnd so bald er zum Rauch  
angezündt wird / so brennet er.

E Es meldet auch Dioscorides / das er auß India  
bracht werde : Aber Garcias ist gar nicht der Mey-  
nung / sonder wachset allein in Reich Arabien / sü-  
renblich in dem Königreich Saba. vñ der so von jun-  
gen Bäumen abgelassen wird / ist schön weiß / lauter /  
vñ viel kräftiger / als der auß den alten rihet : Es sol  
zur Arznei erlesen werden / welcher einen lieblichen /  
gewürzten Geruch von sich gibe / einen bitteren Ge-  
schmack hat / dessen Rößlein sich einem Gummi ver-  
gleichen / klar / glangend vnd sauber sey / vnd wann man  
es zerbricht / setz / wann mans anzündet / ein helle Flam  
von sich gebe.

K Es wird auch der Weyranch wegen der eufferlichen  
Form in etliche Geschlechter getheilt : Das eine Indi-  
cum genant / so in großen Schollen zusammen ge-  
streckt / schwarz / blattwärfbig / etwann mit weissen vnd  
gelben Flecken besprenget. Das ander Mammofugis

F weiles vnder dem heraufschwitzen ein Tröpflein an  
den andern sich gehendet / also das es langlecht werde /  
als wie ein hangende Brust / ist gelb. Das dritte Ma-  
surbum / das Männlein / weil gemeiniglich zwey run-  
de Rößlein / gleich zwehen Hödlein an einander kle-  
ben / ist weiß oder gelblich : Das vierde Orobis / das  
das ist Wickel / weil seine Rößlein nicht größer als  
Wicken oder Erbsenkörnlein. Das fünfte ist Manna  
Thuris / so nichts anders dann die kleine Bröcklein / so  
in den Weyranchsäcken gefunden wird / wie Staub-  
meel.]

Von den Namen.

G Weyranch wird Griechisch genant *Alkooz*. Latei-  
nisch *Olibanum*, Thus. Arabisch *Rander*. Welsch  
*Incens*. Spanisch *Encenso*. Französisch *Encens*. Böhm-  
isch *Kadidlo*. [Niederländisch *Wierroek*. Englisch  
*Frankincense*.]

Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft  
des Weyranchs.

H Weyranch ist warm im andern / vnd trucken im er-  
sten Grad / vnd wie etliche wollen bis in dritten  
Grad / zeucht auch zusammen / vnd stopffet die Blut-  
Gang.]

Innterlicher Gebrauch.

I Dioscorides schreibt / wann die gesunde Leuthe  
den Weyranch trincken / verurrsache er die Un-  
sinnigkeit / vnd wann man sein viel mit Wein trincke /  
bringe er den Menschen vmb das Leben.

J Garcias ab Horto meldet / das man in India den  
Weyranch sehr gebrauche wider die Bauchstüß / die  
selbige damit zu stillen / vnd einzuhalten.

K So meldet auch Dioscorides / das der Weyranch  
nützlich getruncke werde von den jetzigen so Blut auß-  
speyen / mit rotem Wein oder Weyranchwasser.

L Wider die rothe Ruhr ein löstliche Arznei : nim  
weissen Weyranch / Mastix / jedes ein halb loth : Boli  
Armenia / ein Quinlein : rothe Corallen / gebrent Hir-  
schenhorn / vnd gebrannten Blustein / jedes ein halb  
Quinlein : alles zu Pulver gestossen / vnd auß ander-  
thalb Quinlein in rohem Wein zwö fund nach dem  
Nachtessen eingegeben.]

M Man kan ihn auch brauchen wider allerlei Flüss /  
Männern vnd Frauen / stillt das Würgen vnd Dre-  
chen des Magens / vnd alle andere Bauchstüß.

N Welche mit Catarrhen geplagt werden / die pflegen  
zu Nachts / wann sie wollen schlaffen gehn / ein rundes  
Stücklein Weyranchs zu schlingen / welches ihnen  
gar wol bekumpt / vnd wie Garcias vermeldet / so wird  
er in India zu viel vnd mancherley Gebrechen des  
Hauptes genant.]

O [Wider den kalten Husten / nim Weyranch ein  
Quinlein / Lerchenschwamm ein Scrupel / zerreibs  
in der Brühe / darinnen Hysop gefotten / vnd gibs früe  
warm zu trincken.]

P Wieder hefftigen Magenwehe / Weyranch vnd  
Wermuth in Wein oder Mettwasser gefotten /  
vnd ein oder zween Löffel voll edeln Camilleen saft da-  
runder vermischt / vnd warm getruncken.]

Eufferlicher Gebrauch.

Q Jeder die Flüss des Haupt / so von desselbigen  
Blödigkeit verurrsacht werden / soll man einen  
solchen Rauch brauchen / sonderlich wann der Flüss  
dünn vnd scharff ist : Nimb rothe Rosen / so gedörre  
schin / Mastix / Agstein vnd Weyranch jedes ein loth /  
mache sie zu retem Pulver / sträume ein wenig davor  
auff glühende Kolen / vnd räucher das Haupt darmit.

R Man machet auch trochiscos auß Mastix vnd  
Weyranch / dissolvirt sie in Rosenwasser / thut darzi  
des Pulvers von Agstein / schwarzen Coriander / Scy-  
racis calamita, Alia dulcis / Niglein vnd Musca-  
tenblüt]



Dosenbaum.

Thæda.



In diesem Baum finde ich nichts sonderlich Dosebenn. Vermeldet / allein das Lonicerus schreibt / das er vnder allen Harzblumen der seystest sey / vnd gebe ein seystes Harz welches man Kien nenne: Der Baum werde genennet Feuren oder Tellen / etliche heissen ihn Kynbaum vnd Kysern / Lateinisch Thæda. [Pinaster tenuifolius julo purpurascens, C.B. Clus. pan. Pinaster tertius Austriacus, Eid. hist. Tæda live Pseudopinus, Ger.] Griechisch also Er meldet darbey / das man an etlichen Orten Saftlein darauß mache / so man Dades nenne.

Das V. Capitel. Von Ederbaum.

Es Ederbaums werden drey Geschlecht L. Ederbaum. Dargestellt. I. Das erste ist der gemeine Ederbaum / vnd wird groß Ederbaum genennet / diweil er sehr hoch in höhen wächst / vñ auch alle andere Baum mit seiner Größe übertrifft. Sein Stamm ist sehr dick / also das auch / wie Theophrastus schreibt / vier Mann denselbigen nit vmbgreiffen können / vñ vñden auff raim / aber oben herum gang glatt: Die Ast stehen von vñden an bis oben auß / vñ seyn die vñderste als größer dann die oberste / auch gang ordentlich vñb den Stamm gesetzet / also das man wie an einer Leiter auffsteigen kan / bis eben hinauß: Die Blätter seyn den Fichtenblättern gleich / außgenomen / das sie kürzer seyn / vñ nit so stachlicht / die Zirbelen seyn viel kürzer vñ dicker dann am Thannenbaum / mit welchen Schuppen zusammen gepackt / welche nit vñdersich hangen / sondern an Ästen außsich stehen. Das Holz sol über auß fest seyn / (derhalben haben die Alten auß diesem Holz ihre Böden schnitzen lassen. Auß dem Stamm steuße ein weiß feucht Harz / welches von der Sonnenhitze dick vñ körnicht wird. Des grossen Ederbaums sind zwey Geschlecht: eines blühet nicht vñ bringet doch Frucht: Das ander blühet / vñ trägt kein Frucht /) soll auch nicht wurmstichig werden: Innwendig das Harz soll roß seyn / vñ eines guten Geruchs.

II. Das

**A** tenblüt / vñd machet runde Röhlein darauß / welche man auch zum Räuchern gebrauchet / wider die kalte vñd grobe Flüss des Haupt: Es haben auch diese puluer ein Krafft das Hirn vñ das Haupt zu stärken. **B** Es wird der Weyrauch gebrauchet zu den Wunden des Haupt / als das man ein solch ceratum capitale mache: Nimb Terbenstein / Harz von Fichtenbaum / gelb Wachs jedes vier Dng / des Puluers von Betonien ein Dng / Mastix vñd Weyrauch jedes ein loth / Mumia drey quintlan / diese stück mische zusammen / vñd mache sie wie ein malagma: Dieses wird hochgerühmet in den Hauptwunden. **C** Dioscorides schreibt auch von dem Weyrauch / das er wärme vñd zusammen ziehe / säubere die Augen vñd vertreibet alles was das Gesicht verfinckert: Die tieffe hohle Wunden vñd Geschwür erfülle er mit fleisch / vñd heyle sie zu wie solches auch Fernelius bezuget. **D** Zu den rothen trieffenden Augen ein Experiment: Nimb weissen Weyrauch / steck ein Stüeklein an ein Messer spitz / zünde es über ein Wachslicht an / lösch ihn ab in zweyen Löffel voll Rosenwasser: zünde den Weyrauch also auß dreysig mal an / vñd lösch ihn allezeit in dem Rosenwasser widerumb: alsdann mische vñder das Rosenwasser ein Löffel voll Frauenmilch / vñd tropffe also in die Augen. **E** Weyrauch mit Milch vermischt / das Angesicht angestrichen / ist nützlich / so von der Sonnen verbrennet. **F** Weyrauch allein / oder mit schwarzen Spiegelharz auß glühende Kohlen geworffen / vñd den Rauch in hündern Leib gelassen nimbt den Zwang zum Stuhlgang. **G** Es hat auch der Weyrauch ein Krafft alle frische Wunden zu heylen / zusammen zu heffen / vñd das Blut zu stopffen. **H** Weyrauch mit Schweinenschmalz vermischt / heylet die gebrante Schäden / vñd die erfrore Fersen. **I** Wann man den Weyrauch mit Essig vñd Pech vermischt / vñd anstreichet / vertreibet es die anfangende Wargen / vñd die Flechten. **J** Es wird auch der Weyrauch nützlich vermischt vñter die Argneyen / welche bereit werden zu den Schrecken des Hals / Lufftröhre / vñd innerlicher Glieder. **K** Zu Pulver zerstoßen / vñd mit Frauenmilch zu Salblein gemacht / vñd außgestrichen / heylet die böse Schäden an heimlichen Orten. **L** Mit Bolo Armena zerstoßen / vñd mit Rosenöl zur Salben gemacht / vñd außgestrichen / heylet die eukünftigen Brüst der Kindbetterin. **M** In Wein gefortet vñd in die Ohren getropffet / lindert die Schmergen derselbigen. **N** Wider das hefftige Nasenschweissen / nimb Weyrauch vñd Aloe / Eyrtlar / vñd ein wenig Essig / nege ein dreysachtig leinen Tüchlein darinn / vñd leggs auß die Stirn / auch in die Nasen. **O** Wider das hefftig erbrechen / nimb Weyrauch / Mastix vñd Aloe gleich viel / zerreib / vñd mit Eyrtlar vñd Rosenwasser vermischt / leggs auß den Wagen. **P** Die Rinde von Weyrauch wird auch den jenigen geben / so Blut außwerffen / man brauchet sie auch in Zäpflein / die Mutterflüss damit zu stillen. **Q** Es wird auch diese Rinde nützlich gebrauchet / wider die Wundzeichen der Augen / auch wider die tieffe / hohle vñd vnreine Geschwür derselbigen: Aber Diosc. meldet man muß sie zuvor brechen wie den Weyrauch. **R** Die Rinde gedörrt vñd gebrant: ist gut wider die scharpffe vñebene Angbrauen: In summa es hat diese Rinde / wann sie gebrant worden / ein zusammenziehende Krafft / dem Weyrauch gleich / aber doch wie Dioscorides vermeldet / viel stärker vñd kräftiger. **S** (Es wird auch der Weyrauch in viel grosse Confect / Pülulen / Zetteln / Pflaster vñd Salben vermischt / auch ein besondere Latwergen Diaolibanum genant / für das Haupt zu gerüß. Man brennt auch ein wolriechendes Del darauß / gleich wie auß dem Mastix.)



A

Ederbaum.  
Cedrus.

F

Ederbaum vñ auß Phönicia.  
Cedrus Phœnicia Matthioli I.



Ederbaum auß Phönicia.  
Cedrus Phœnicia II.



eines guten Geruchs vñ süßen Geschmacks/ also das sie die Bawtoren mit Brodt essen.

III. Das dritte Geschlecht ist niedriger/ der Stamm ist eines Arms dick/ mit viel Aesten besetzt/ die Rinde ist rauh/ außwendig gelb/ innwendig aber rothlecht/ die blätter scheinen erstlich den Weckholderblättern gleich seyn/ aber im dritten vñ vierdten Jahr werden sie dicker vñ etwas stumpff/ fast wie an den Ebenbaum/ wann man sie mit den Fingern zerreibet/ geben sie einen lieblichen Geruch: Die Frucht ist rund wie an den Weckholdern/ vñ so sie zeitig worden/ ist sie gelblich/ doch auß roth genetzt/ eines bitteren Geschmacks. Die zwey letzte Geschlecht wachsen in Lycia vñ Phœnicia. Das erste Geschlecht aber wächst im Jüdischen Land/ auß den Gebirgen/ auß dem Berg Libano/ (vñ in Africa, auß dem Berg Athlas,) vñ dieweil es so ein hart verhäfftes Holz ist/ hat der König Salomon den Tempel Gottes damit bauen lassen.

111.  
Ederbaum auß Phönicia.

Von den Namen.

Ederbaum heißt Griechisch κέδρος. Lateinisch Cedrus. [I. Cedrus conifera foliis Laricis, C.B. Cedrus major, Matth. Dod. gal. Cedrus arbor conifera, Gef. hort. Cedrus Bellon, Rau W. Cæs. Libani, Ger. Cedrus magna, Dod. Libani & Palestinae precella. Ad. Lob. phœnicia Matt. Lugd.] Arabisch Serbin. Das ander Geschlecht wird genennet Cedrus Phœnicia, vñ oxycedrus. [I. Iuniperus major bacca rufescente, C.B. Oxycedrus, Theoph. & Gal. Dod. gal. Bellon. Cluf. hisp. & hist. Lugd. Cedrus, Lac. Lon. Cedrula, Gef. hort. Oxycedrus phœnicia, Dod. Ger. Cedrus minor vel phœnicia, Cast.] Das dritte Geschlecht wird von Dodonæo genennet Cedrus Lycia. [III. Cedrus folio cupressi major fructu flavescente, C.B. Cedrus Lycia, Matt. Gef. hort. Cast. Cedrus minor, Cord. in Diosc. Oxycedrus Lycia, Dod. Ger. Iuniperus major, Cluf. hisp. & hist. Thuiæ genus quartum, Lugd.]

II.  
Ederbaum auß Phönicia.

II. Das ander Geschlecht ist mit viel Aesten/ gleich als mit flügeln besetzt/ gleich wie am Weckholderbaum/ das Holz ist rothlecht vñ reucht wie die Cypressen/ die Blätter seyn schmal vñ spitz/ den Weckholderblättern gleich/ außgenommen das sie härter vñ spitziger seyn/ vñ nicht so dick vmb den Stengel stehen: die Frucht ist den Myrtenblättern gleich/ aber einer Haselnuß groß/ wann sie zeitig worden/ ist sie rothlecht/

Von



A Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Eederbaums.

Der Eederbaum ist warm und trocken in vierden Grad / und gar einer subtilen Substanz: Von dem andern Geschlecht schreibt Dodonaeus, das es warm und trocken seye im dritten Grad.

Plinius verdampft gang und gar den Gebrauch des Eederbaums / dann man sagt / das er die lebendige Ding verderbe / und sonderlich soll er das weiche Fleisch in kurzer zeit ohne Schmerzen verfaulen / derowegen er auch vnder die medicamenta putrefacientia oder seprica gerechnet wird: Dar gegen aber alles was verschret und verstorben ist / das bringet er wider zu recht / und macht es lebendig.

B Es wird diß Holz in den Bildern und Bögen gebraucht / auch zu den Schiffen und Latten der Dächer.

Die Egypter haben die verstorbene Leichnam damit condiret / dann er halt sie vor der Fäulung.

Auf dem Eederbaum wird ein Pech gemacht / so Dioscorides Cedriam nennet / und wird gemacht auß dem Harz des Eederbaums. Das beste soll seyn welches dick / hell / und eines ziemlichen starken Geruchs ist / und welches nicht zerfließt / wann es zusammen geschwitzet.

Das Harz aber hat ein besondern Namen / doch kan es Resina citrina genennet werden. Es schneit auß dem Baum / wie das Dannenharz / ist fast sähe / und eines guten Geruchs. Erstlich war es dünn / darnach wird es von der Sonn hart und dick.

F runden Stamm: Seine Blätter seyn den Fichtenbaumsblättern gleich / sie stehen aber nicht so sehr am Beschmack gar bitter / verglichen sey tonyne dem Eedenbaum. Seine Zapfen vergleichen sich den Zapfen des Lerchenbaums / aufgerichtet / ob sie dick / härter und dicker seyn. Das Holz verfaulet nicht / wird auch nicht von Würmen zerflohen / ist ganz wehrhaffig / und reicht gar stark / gibt auch ein Harz / aber wenig / so sich dem Chammeis vergleicht / wächst in der Insel Creta so genennet / wie bey uns die Eychbaum.)

Von den Namen.

Cypressenbaum heißt Griechisch *Κυπαρισς* / Lateinisch *Cupressus* vñ *Cyparissus*. Waldisch *Cypress*. Kraut heüßlich *Cypress*. Spanisch *Cypresse arbor*. Dehntsch *Cypriß*. Arabisch *Saro*.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Cypressenbaums.

Dioscorides schreibt der Cypressenbaum seye zusammen / und kühle: Derselbe auch die kühnigste. Die Blätter sind stärker in ihrer Natur / dann die Blätter: sind nicht gelinder / können auch nicht bis in dritten Grad / eynmige Schwärze.

Inuerlicher Gebrauch.

Die Nüß von Cypressen frisch zerstoßen / und mit Wein getruncken / heilt das Drüß / und die Husten / schneit auch ab / die von Nüß / und Dürre.

Welchen Personen der Harn eynschren wollen entgehet / die sollen die Blätter mit Weizen in Wein seiden / und darvon trinken / so verhet es die Harn / auch ist solcher Wein genant / gar die mit Dürre / und Harnschren.

Die Blätter oder Nüß mit rothem Wein oder Weigrißwasser gesotten / sollen allerley Züß / und Wund / der Mutter und der Leber.

[So man die weiche grüne Nüßlein in altem wein siedet / und darvon alle Tag sechß mal trincket / auch die zerstoßene Schöpslein cupressischen ansetzt / ist ein heilsam Mittel in den Drüß.]

Euffertlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibt / das die Blätter klein gestossen / und aufgelegt / die Wunden heilt / und das Blut stillen.

Wer im Leib zerbrochen ist / der soll auß den Blättern und Nüssen ein Pflaster machen / und oblegen.

Die Blätter in Essig zerstoßen / und auß die Wunden gelegt / gegen das faul Fleisch auß / und behalten die Wunden rein.

Man sagt / das der Rauch oder Dampff von den Cypressen / die Mücken vertreibt.

Cypressennüß in Essig mit Salz benennet gesotten / und aufgelegt / niget auß die rauhe / und edene Blätter der Finger / wehret dem Wechbruch.

Die Blätter zerstoßen / und mit Essig vermischt / färben sie das Haar.

[Die Nüßlein mit Mantelstulpen in Aschen gebrant / und mit Weizenöl zu Salben gemacht / und aufgestrichen / wehret dem Haar ausfallen.]

Cypressennüß gestossen / mit Weizen vermischt / und ein Teig gemacht / erweichet alle harte Geschwulst / und nympt das Fleisch / so in der Nase wächst / wie ein Pflaster übergelegt.

Die Blätter / wie auch die Nüsse mit Essig gesotten / und den Mund warm aufgeschwunden / heilet das Zahnehe.

Die Gerstenmeel vermischt / und übergeschlagen / heilt den kalten Brand / die umschick freisende Geschwulst / und hitze Geschwulst der Augen.

In Essig gesotten / und aufgestrichen / vertreiben sie die wasser Flechten.

D D D D D D Das

Das VI. Capitel Von Cypressenbaum. Cypressenbaum. Cupressus.



Cypressenbaum. Es Cypressenbaums werden zwey Geschlechter gefunden / das Männlein und das Weiblein / das Weiblein ist oben aufgespiert / aber das Männlein breitet sich mehr auß. Es ist dieser Baum ganz fruchtbar / dann er bringet im Jahr dreymal seine Früchte / nemlich im Jenner / Mäyen und Herbstmonat. Er wächst gar groß / hat einen langen



A Das VII. Capitel. Von Tamarisken.

F Tamarisken auß Langend. ock. Tamarix Narbonensis.

Tamarisken. Tamarix.



I. Tamarisken

Es werden vns zwey Geschlechter der Tamarisken vorgestellt. I. Das erste Geschlecht wächst gemeinlich Manits hoch/ mitte braunen Berren vnd Blättern/wie an der Heyden oder am Seebaum/welche bleichgrün seyn. Im Blättern trägt es ein harschte oder moscheire Blum/welche endlich verflengt/der wächst allermeist bey den Wasserstaden/ an dem Rhein vnd an der Rhonau.

II. Tamarisken von Langend. ock.

Das ander Geschlecht wächst in Frankreich vmb Narbona, daher es auch seinen Namen hat/ mit viel kleinen Blümlen/ fast Traubenweiß/ von Farben leibfarb/ sollen aber keinen harschten Samen bringen/ sondern kleine Beerlein/ welche sich bewegen/ so man sie an die Sonne legt/ von wegen eines kleinen würlchens/ so darinn wachsen soll.

Vonden Namen.

Tamarisken wird Griechisch genennet Myrica. Lateinisch Myrica, Tamarix, Tamariscus. [I. Tamarix fruticosa folio crassiore, sive Germanica, C.B. Tamariscus, Brunf. Lon. femina, Cord. hist. Myrica, Trag. Tur. Gef. hort. Lac. Myrica syl. sive Tamarix, Matth. Cast Myrica humilis, Dod. gal. Tamarix syl. femina, Fuch. humilis, Cord. in Diosc. Myrica, Gef. hort. pannonica, Cluf. pan. syl. altera, Cluf. hist. Tamarix Germanica, Lugd. Tamariscus Germanica, Ad. Lob. Ger. II. Tamarix altera folio tenuiore sive Gallica, C.B. Tamariscus, Ang. Narbonensis, Ad. Lob. Ger. Myrica circa Monspelium, Gef. hort. Tamarix Narbonensis, Lugd. Gallica aut Hispanica, Cluf. pan. Myrica, Cael. syl. prima, Cluf. hist. Myrica sive Tamariscus Gallica, Cam.] Arabisch Taisa. Welsch Tamarix. Spanisch Tamariz. Frantzösisch Tamarisc. [Englisch Tamarisc.]

Von der Natur/ Krafft/ vnd Eigenschafft der Tamarisken.

Dieser Baum hat eine Krafft zu reynigen/ zu durchdringen / vnd zusammen zu ziehen : Die Frucht

vnd die Rinde sollen zusammenziehen/ wie die Galläpfel. Fernelius schreibt/ er sey warm vnd trocken im Anfang des andern Grads/ macht wol harnen. Es harnen also auch die ganze Rinde sein sauber mit einem meserlein abgeschaben werden/ flüssig außgetrocknet/ vnd in hölzernen Kästlein das Jahr durch außgehalten werden/ dann sie am kräftigsten ist: Weil das Holz viel mehr zur Kälte geneigt ist.]

Innerlicher Gebrauch.

Es wird die Tamarisken [Holz/ Wurzel/ Blätter vnd Saft] sonderlich gerühmet/ daß sie ein besondere Krafft vnd Eigenschafft habe/ das geschwollenen Weis geringer zu machen/ in Wein gesotten vnd davon getruncken.

[Auch die glühende Kolen in Wein abgeloschen/ vnd denselbigen den Wütsichthigen Menschen zu trincken geben/ soll gewislich helfen. Doch ist solcher Saft zu solchen Pressen am nützlichsten/ desgleichen auch die Wurzel: also daß etliche in mangel des Guaiaci, Tamariskenwurzel gebrauchen.]

Dioscorides schreibt lib. I. cap. 105. daß die Frucht gut sey denjenigen so Blut außwerffen: Sey auch nützlich zu gebrauchen zu den Bauchflüssen/ [vnd die Kälteseych.]

Welchen Weibern die Zeit zu viel gehet / die sollen diese Frucht mit Weis vnd Weigartenwasser trincken / so stillet sich der Fluß. [Die Rinde hat gleiche Krafft vnd Tugend/ wie die Frucht.]

Welche an ihrem Leib vntem / grundig vnd kräftig seyn/ welches von verbrantem melancholischen Gebürt herrühret/ die sollen Tamarisken mit kleinen Rosinlein siedern/ vnd davon trincken: vnd meldet Serapio, daß er zwey außsätige Weiber mit solchem Tranc curirt habe. Es sollen auch die Wütsichthigen ihre Trinckgeschütz auß diesem Holz machen lassen/ wie Dioscorides schreibt/ vnd soll sie wol helfen. [Item Kästlein/ den Wein darinnen das Jahr durch zu halten.]

Äusserlicher Gebrauch.

Die Zän gewaschen mit der Brühe/ darinnen die Blätter gesotten seyn/ vertreibt das Zanthe. Diosco-



A Dioscorides schreibt/welche Weiber ihre Zeit zu viel haben/die sollen Tamarisken in Wasser kochen/ und sich darein setzen.

[Desgleichen thut auch die Aschen von Tamariskenholz/ gebrandt in ein leinen Säcklein gehan/ und zu sich gehan/ mit einem angehängten Faden. Diese Aschen trucknet sehr wol die flüssigen Geschwäre.

Die Zweiglein klein zerschneiden/ mit Essig gesotten/ und auß den Miltz gelegt/ machet ihn kleiner.

Auß dem Tamarisken/Fenugraeco. Chamillenöl/ Galbano und dergleichen Saften wird ein kräftig Pflaster gemacht/ zu der Verstopfung des Miltes.

Dampffsäder vom Kraut gemacht/ und darübet sich gebühet/ dienet wol den Heischen Weibern/ so von weissen Fluß bestrümet sind.]

B Auß der Tamariskenasche ein Laug gemacht/ und auß das Haupt damit gewaschen/ tödter die Läuse von Nis.]

[Von Tamarisken Wein. M allen Gebrechen des Miltes und melancholischen Kranckheiten/ wird ein sehr guter Wein bereitet/ so man die Specen und milttern Schöler in ein Fäßlein thut/ süßen Most darübet schütet/ und also darübet verjähren löst: Doch sollen sich die vnsüchtbare Weiber darfür hüten.

Von Tamarisken Wasser.

Es wird auch die Schöle ein kräftig und anmüthig Wasser gebrandt/ wie folget: Rumb im Wägen die Schöle streng/ auch das rein Kraut vom Stengel abzjerhackt/ mit den zarten Zweiglein fast klein zerbeuge es mit gutem kräftigen Wein/ und ziche es dann ab.

So man dieses Wasser Abends und Morgens/ jedesmal auff drey oder vier Löffel voll trinckt/ auch sein täglich Trankel darmit vermischet/ ist ein treffentlich Wasser zu allen Wängel des Miltes/ und bentymt alle Zufäll/ so von der melancholischen Feuchte ihren Ursprung nemen/ als viertägig Fieber die schwarze Gelbsucht: die schwere erschreckliche Traum/ wird auch für das Grien gelobet/ jedesmal auff iii. Loth getruncken.]

Wird auch die Schöle ein kräftig und anmüthig Wasser gebrandt/ wie folget: Rumb im Wägen die Schöle streng/ auch das rein Kraut vom Stengel abzjerhackt/ mit den zarten Zweiglein fast klein zerbeuge es mit gutem kräftigen Wein/ und ziche es dann ab. So man dieses Wasser Abends und Morgens/ jedesmal auff drey oder vier Löffel voll trinckt/ auch sein täglich Trankel darmit vermischet/ ist ein treffentlich Wasser zu allen Wängel des Miltes/ und bentymt alle Zufäll/ so von der melancholischen Feuchte ihren Ursprung nemen/ als viertägig Fieber die schwarze Gelbsucht: die schwere erschreckliche Traum/ wird auch für das Grien gelobet/ jedesmal auff iii. Loth getruncken.]

Das VIII. Capit. Von Sevenbaum.

Sevenbaum Männlein. Savina mas.



Sevenbaum Weiblein. Savina femina major.



Sevenbaum Weiblein. Savina femina minor.



Es Sevenbaums sein zwey geschlechter: das Männlein und Weiblein. Das erst geschlecht ist ein höheres Bäumlein/ welches als in die Breite wachset/ seine Blätter verhalten sich den Eichenblättern/ eines stärke schärffern Verstand/ auch etwas flächlicher/ blühen stans grün: Die Blüte ist liebrothfarb/ bekommet auch kein Frucht/ wann der Baum groß wird/ gewinnet jährlich/ runde schwarze Beerten/ anzusehen als die Weicholderbeerten.] Wird gemeinlich in Gärten angepflanget. Dooooo ij Das



**A** Das ander Geschlecht ist der samen Eypressen bey **11.**  
**Sevenbaum** nahe gleich/hat einen dicken Stamm/das Holz ist inn-  
 wendig rothlecht/wie an dem Weckholder: Die Rin-  
 de ist nicht zu dick/von Farben auch etwas roth: Die  
 Blätter seyn schön grün/wie an den Eypressen/eines  
 bittern Geschmacks/an den Nebenästlein/ überkompt  
 es seine Frucht/welches runde Beer seyn: anfänglich  
 grün/wann sie aber zeitig worden/werden sie etwas  
 schwarzblau/ [nicht weit von Wompster/ auff dem  
 Berg Ecto genant/ habe ich diese mit ihren rothlech-  
 ten Beeren in grosser Menge gefunden.]

**111.** Das dritte Geschlecht ist diesem fast gleich/ aufge-  
**Sevenbaum** nommen/das es kleine Beer trägt.  
**Wobstein.**

**B** Von den Namen.

**Sevenbaum** oder Siebenbaum wird Griechisch  
 genant *Βαβυς*, oder *βαβυ*. Lateinisch Sabina, Sa-  
 vina. [I. Sabina folio Tamarisci Diosc. C. B. Sabina,  
 Brunf. Trag. Fuch. Dod. ut Bellon, Gef. hort. Tur-  
 Lob. Cæf. vulgaris, Sabina five baccis, five sterilis,  
 Matt. Cast Sabina miti folio, Cord. in Diosc. altera,  
 Ang. vulgarior, Ad. Savina, Lon. Sabina Tamarisci  
 similis, Lugd. sterilis, Ger. II. Sabina foliis Cupres-  
 si altera, C. B. baccata altera, Lob. Lugd. III. Saba-  
 na foliis Cupressi, C. B. baccifera, Matt. Rau Wolf.  
 Cam. Ger. altera, Dod. ut: Sabina, Lac. prima, Ang.  
 major, Gef. ap. vera, Cæf. fructifera, Cast. Cupressi  
 similis, Cord. in Diosc. Lugd.] Welsch *Sabina*. Ara-  
 bisch *Abel*. Französisch *Saviner*. Niderländisch *Sa-  
 velboom*. Böhmisch *Klasterka*. [Klasterka *chwzka*.  
 Englisch *Savine*.]

**H** Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft  
des Sevenbaums.

**Sevenbaum** ist warm vnd trocken im dritten  
 Grad/vnd wie Galenus meldet / gar einer subtilen  
 Substanz/ derowegen sie ein Krafft hat zu eröffnen/  
 vnd zu machen/zu treiben vnd zertheilen.

**I** Innerlicher Gebrauch.

**12.** Galenus schreibt / es seye kaum ein andere Arg-  
**Werbzeit.** **Werbzeit.** **Werbzeit.**  
 ney/ so die verstandene Monatszeiten der We-  
 ber stärker fort treibe/als eben der Sevenbaum.

**D** Ein guter Syrup die verstopfte Mutter zu eröffnen/  
 vnd die verstandene mensches wider zu bringen:  
 Nimb Zerberwurß ij. vng/ Spargen/ Nüssen. Caper-  
 wurß jedes j. vng/ Sevenbaum/ Rossmiln/ Baldri-  
 an/ Kernmiln/ Polcy/ jedes ein Handvoll/ Meissen  
 ij. Handvoll/ Zimet ij. vng/ Balsamholz/ aufgeschelffte  
 Melonsaamen/ jedes j. vng/ Spicanardi j. loth/ geschä-  
 ben Süßholz vnd Weinbeerlein/ jedes j. loth/ Honig/  
 Zucker jedes vj. vng/ mach ein Syrup davon/ gib drey  
 oder vier loth/ in Polcyen oder Beyfußwasser.

Man kan auch einen solchen Tranc machen:  
 Nimb Sevenbaum / Mutterkraut/ jedes anderhalb  
 Handvoll/ Polcy/ Kagenmiln/ Stabwurß/ Rauken/  
 Centaurien/ Hysop jedes ein Handvoll / Opopana-  
 cum ij. quintlein/ Ammoniacum, Galgan/ jedes ein  
**E** Quintlein/ Feberwurß ein Handvoll / Myrrha j. halb  
 loth/ diese stück siede in Wasser/ bis ein drittheil ver-  
 schreyt wird/ darvon soll man des Morgens drey oder  
 vier vng trincken.

[Oder also/nimb Safft von Sevenbaum gepreß  
 vier loth/ Zimmetrinden ein halb loth/ Saffran vier  
 Gerstenkörner schwer: Reuchwasser vier loth/ mische  
 es zusammen: Dieses soll man frühe vnd Abende  
 wann man zu Beth gehet/ ein warmen Trunc thun.

**13.** Wider den schweren Achem vnd das Reichen:  
**Schwerer** Nimb Sevenbaum zu Pulver gestossen/ ein Quin-  
**Achem.** **Achem.** **Achem.**  
 tein: Hysop/ anderhalb Quintlein/ frisch Butter sechs  
 loth/ Honig vier loth / mische es wie ein Lattwerger/  
 vnd brauchts.]

**14.** Dioscorides vnd Galenus zeugen/wann man das  
**Harn** Kraut in Wein siede/vnd davon trincke/treibe es den

**F** Harn so gewaltig/das auch bistweilen Blut mit lauffe:  
 desgleichen auch sirdere dffer Tranc die Monatszeiten  
 der Weiber/vnd die andere Geburt. Es sollen sich a-  
 ber schwangere Personen für diesem Kraut wol hüten/  
 dann es der Frucht gar schädlich ist.

Plinius schreibt/ wann man das Kraut mit wein  
 vnd Honig siede/vertreibe es Seelsucht.

**G** Eufferlicher Gebrauch.

**D**ioscorides schreibt/ wann man Mutterzäpff-  
 lein auß den Blättern mache/ so ziehen sie die  
 Geburt herauf.

Das Kraut mit Honig vermischet vnd angestri-  
 chen/sänffter die hitzige Geschwulst/ vertreibe die  
 schwarze Mackeln/ vnd säubert die Vnreinigkeit der  
 Haut.

Es werden auch die Blätter gebraucht zu verhin-  
 dern die Geschwår/so weiter vmb sich fressen.

[Wo auß großem trocken zum Stulgang der Mast-  
 darm herauf gieng/ vnd doch nichts schaffte/ der siede  
 Sevenbaum in Essig vnd Wein/vnd laß den Dampf  
 vnden auff in Hindern fahren: Oder siye also warm  
 darauff.]

Seven zu Pulver gestossen/ mit Honig vermischet/  
 vnd aufgelegt/reiniget die faule Geschwår/ vnd bey-  
 set die alte Schäden/so statts rinnen.]

Zu dem bösen vnd harten Schöb: Nimb die Beer hart  
 von dem Sevenbaum / seche sie in ein dorterdin et-  
 nem küpfferin Geschir/ bis das es schwarz werde/ sol-  
 ches troffte in die Ohren/ es hüfft bald.

Wider den Grund der jungen Kinder/ nimm  
 das Pulver von diesen Blättern / vermische es mit  
 Milchraum/vnd salbe das arindige Haupt damit.

[Etliche sieden den Sevenbaum in Milchraum/  
 vnd salben die grindigen Häupter damit.]

Oder also/ nimm gepulveret Sevenbaum/ mit  
 Schwebel/ Silberglett/ vnd Eysenweggrichsafft/ vnd  
 ein wenig Schweinenschmalz vermischet/ gibt ein gute  
 Grundsalb.

Grüner zerstoffener Sevenbaum übergelegt/ soll  
 den Wurm töden.]

Die Hüner mit diesem Kraut beräuchert/vertreibt  
 ihnen den Schnupfen.

**I** Sevenbaum Wasser.

**15.** Es wird auch auß diesem ein Wasser gebrennt/wel-  
 ches etliche zu dem Schwindel brauchen/ zur Zü-  
 derung der Weiberzeit ist es nutz: angestrichen/ ver-  
 treibet die Flecken vnd Masen vnder den Augen.]

**Das IX. Capitel.**

**Vom Baum des Lechs.**

**16.** Dieser Baum/ so Arbor vitæ genant wird/  
 sol hoch auffwachsen/hat einen harten holz-  
 rechten Stamm/ mit einer dicken bekleidet/  
 so etwas schwarzroth ist/ auff beyden Seiten kommen  
 viel andere Aest herfür / vnd von denselbigen wide-  
 rumb andere/gleich wie Flügel außgeperret/ so etwas  
 gekrümpet vnder sich hangen/die Blätter kommen mit  
 den Eypressenblättern überein/ allein das sie breiter  
 seyn/an den Spizen der Aestlein/ bekompt es kleine  
 gelbliche Blümlein/nach welchen ein kleines Zäpff-  
 lein folget/von zarten Schuppen zusammen gepacket/  
 wann dasselbige sich außthut / so fällt kleiner Saame  
 her auß/gleich wie Spreu. Das ganze Bewächs ist et-  
 nes guten Geruchs / die Blätter seyn an Geschmack  
 bitter.

Es wird dieser Baum Arbor vitæ genant. [Thu-  
 ya Theophrasti, C. B. Arbor vitæ, Gef. hort. Dod.  
 Cluf. Cast. Ger. Eyk. Cedrus Lycia, Lob. Thuyæ  
 tertium genus, Lugd. Arbor paradisaæ Lutet. Eid.  
 Thuia five Thya vulgo, Cam. Jompt auß fremdden  
 Länden/ ist erslich auß America bey Leyden Fran-  
 zösisch]





A Baum des Lebens. Arbor vitae.

**F** **D**ie kleine Kränlein wird von dem Anchoré Waldcyress Chamæcyparillus genant: so doch dieser Nam Chamæcyparillus von etlichen dem Schwam Weiblein wird zugeteilt: Es ist aber dieß Gewächs ein kleines Kränlein / welches nicht über Spannen hoch wächst an der Gestalt dem Cypress gleichwächst als ein Stiel auß dem andern.

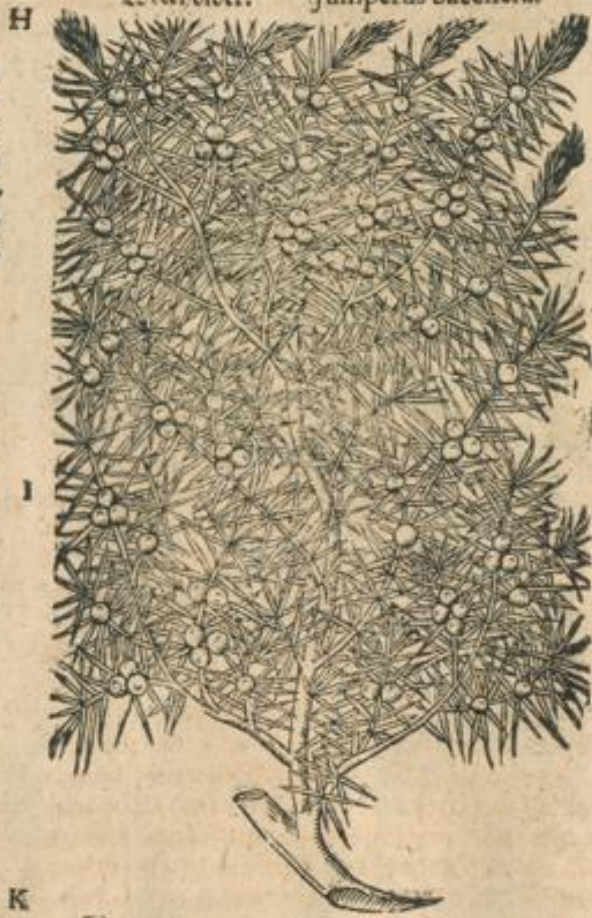
[Die Kraut ist allerdings wie das Kraut am Seebaum anzusehen / daher es auch etliche Waldseebäume heissen / reucht es gewisser eben auß in a ich aede Haselzapfflein wie das Meerzapflein Muscus tavarus genant / jedoch viel schmaler / fällt ab ohne Frucht / und ist am Geschmack ganz bitter: ist Sommer und Winter grün / und wächst in hohen Wäldern in sandigem Grunde.]

**G** Es wird auch dieß Waldcyress in etlichen Gerichten genant / Frem Gericht / Gertrudis und Schofwurz / Lateinisch Chamæcyparillus. (Muscus clavatus folijs Cupressi, C B Savina syl. Trag. Cel. hort. Lon. Muscus terrestris 3. Lugd. Chamæcyparillus, Tur. Ger.)

[Die Zaubrecher verkauffen vnder dem Namen Heydnische Zantarsien / vnd Heydnische Hingenzungeln / vermelden auch / daß es zu den Wäldern auch dienlich.]

Das X. Capitel.  
Von Weckholder.

Weckholder. Juniperus baccifera.



H

cisei desl. des Namens / König in Frankreich / gebraucht worden / vnd von dannen andern Ländern mitgetheilt worden / dieweil er auß den Schossen / so auch keine Wurzeln haben / gern wächst / vnd kan auch den Winter wol leiden.] Der Geschmack vnd Geruch gibt genugsam zu verstehen / daß er warmer vnd truckner Natur seyn muß. Wozu er aber zu gebrauchen / ist noch unbekant.

Waldcyress. Chamæcyparillus.



D

E

**K** Es Weckholders werden vns zwey Ge Weckholder schlechte fürgestellt / eines so Teutscher Weckholder genant wird / das ander aber Windischer Weckholder. Der Teutsche Weckholder ist zweyerley / groß vnd klein. Das kleine oder erste Geschlecht ist allenthalben in Wäldern vnd dürren Bergen jedermann wohl bekant / hat spitzige Blätter wie der Rosmarin / außgenommen / daß sie schmaler vnd flächlicher seyn / bleiben stätig grün. Seine Beerlein seyn erstlich grün / darnach wann sie zeitig worden / werden sie schwarz. Hat ein festes wolriechendes festes Holz / welches gar wehrhaftig ist / di: Rinde ist reissig vnd ges: alt / löset sich an den Wurzeln ab / gleich

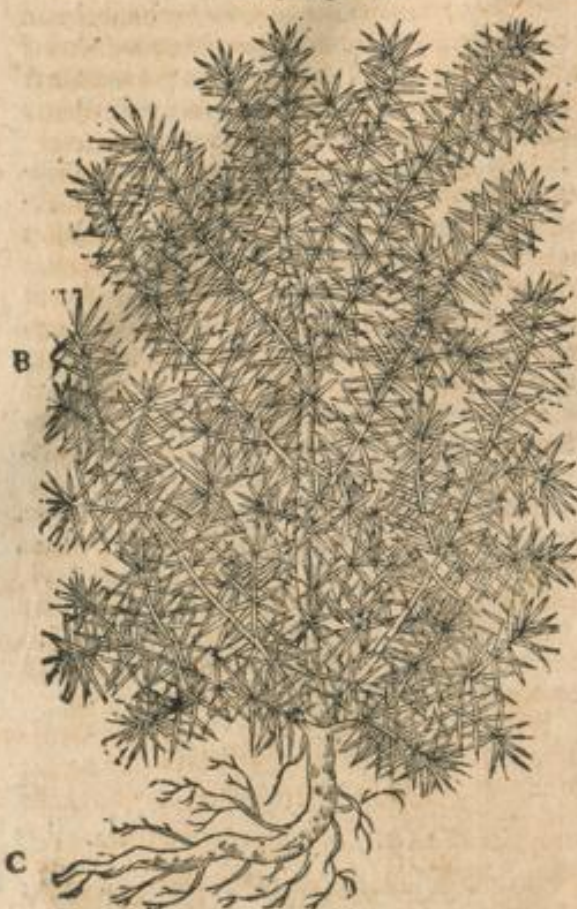
DDDDDD u wie



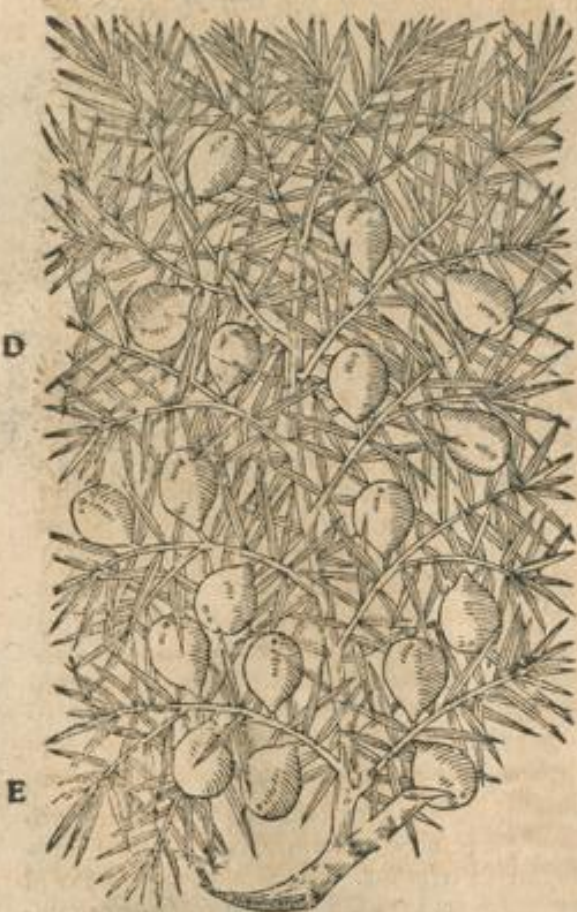
A

Bechholderbaum.

II. Juniperus.



Groß Windisch Bechholder.  
IV. Juniperus major Illyrica.



wie an den Weinraben. Traget seine Frucht bis in das zweyte Jahr/ in welchem sie erstlich schwarz werden.

Der grosse Teutsche Bechholder/ soll in die Höhe auffwachsen/ wie ein rechtmäßiger Baum/ hat grössere/ härtere vnd stachelichtiger Blätter/ dann das vorige/ seine Beeren seyn auch drey mal grösser als des ersten/ das Holz reucht gar wol/ vnd gibt einen Saft von

F

Groß Teutsch Bechholder.

III. Juniperus major Germanica.



sich/ welchen man in Frankreich Oleum de cade nennet. Man bekomt auch ein Harz darvon/ so sich dem Mastix vergleicht/ vnd wird Sandaraca oder Vernix, das ist/ truckner Firnes genennet.

Der Windische Bechholder ist diesem andern Geschlecht gleich/ aufgenommen/ das er blawe Beer trägt.

#### Von den Namen.

Bechholder/ Wachholder/ Wachholderbaum vnd Kramelbaum/ [Kramcistaud/ dieweil die Krametvögel seine Beer gern essen/ wird Griechisch genennet *απυρδιν*. Lateinisch Juniperus. [I. & II. Juniperus vulgaris fruticosa, C. B. Juniperus, Brunf. Matth. Dod. ut: Lac. Tur. Lon. Lob. Ger. nostras, Cam. vulgaris, Trag. Clus. hist. minor, Fuch. Cord. in Diosc. Lugd. syl. Cast. humilis, Gesl. hort. vulgarior, Ad. Juniperi altera species, Ang. primum genus, Cael. IV. Juniperus major, bacca caerulea, C. B. maximus Illyricus caerulea bacca, Lob. major, Lugd. maximus, Ger. Arabisch *arconat*. Welsh *Ginepro*. [Französisch *Geneure*.] Spanisch *Euelro*. Niderländisch *Geneure*. Englisch *Juniper tree*. Böhmisch/ *Jalowec*. Die Beeren werden genennet *Baccæ juniperi*.

#### Von der Natur/ Krafft/ vnd Eigenschaften der Bechholder.

Galenus schreibt/ der Bechholder sey warm vnd trucken im dritten Grad/ wie auch die Beere/ allein das sie nicht trucken seyn. Der Firnes aber/ wie die Araber sagen/ ist warm vnd trucken im ersten Grad/ eisliche aber segen im andern Grad.

#### Innerlicher Gebrauch.

Galenus schreibt/ das die Wachholderbeeren die Leber vnd Nieren reinigen/ treiben den Harn/ zertheilen den groben kalten vnd zähen Schleim/ sezen Harn treiblich/ vnd werden nützlich vnder die Arzneyen vermischt/ so wider das Gift werden zubereitet: Aber er meldet auch/ wannman ihr zu viel gebrauchet/ so thun sie dem Magen leid/ vnd erhitzen das Haupt.

Diocorides schreibt/ das sie gut sezen wider die Husten. *Gebr.*



Husten.  
Grober  
schleim auff  
der Brust.  
Husten.  
Brimmen.  
Hustiger  
Zitterst.  
Kramppf.  
Wasserkösten  
der Mutter.

**A** Gehrhen der Brust/ vnd den Husten/dann sie zertheilen den groben Schleim darinn / desgleichen wider die Aufblähung vnd Geschwulst/wider das Grimmen vnd schmerzen des Bauchs/wie dann auch wider der giftigen Thier Biss vnd Stich: Heissen auch denen die etwas zerbrochen haben/ vnd mit dem Kramppf beladen seyn: auch gebraucht wider das Aufstossen der Beermutter.

Es meldet auch Dioscorides am selbigen Ort/dass man die kleine abgeschabene Stücklein oder Schutzelein gang vnd gar meiden soll / dann so dieselbige eingenommen werden/ segen sie tödtlich. Aber Dodonaus ist darwider.

Dodonaus meldet / das eilliche Leuth in Böhmen die Frucht in Wasser einbringen/ vnd brauchen dasselbige darnach anstatt ihres Geträncks/ vnd sollichen gar wol bekommen.

Die Wachholderbeer in Wein gesotten/ vnd darvon getruncken/ ist gut den jungen Kindern / so einen starcken schwarzen Athem haben/dass sie bisweilen auch Blut aufwerffen/vñ soll ein gewisse Kunst seyn/dann es zertheilet den Schleim in der Brust/ vnd machet denselbigen desto leichter aufwerffen.

Schmerer  
Athem der  
Kinder.

Schlangen  
bit.

Der Saft auß den blättern mit Wein getruncken/ ist gut wider die Schlangenbiss.

Die Beere  
in Wein  
gesotten/ vnd  
darvon  
getruncken/  
verzehret  
allerley böse  
Feuchtigkeit  
im Menschlichen  
Leib: Ist auch  
also gebraucht/  
gut wider die  
Kaltseuch  
vnd Eendenstein.

Die Beere in Wein gesotten/ vnd darvon getruncken/ verzehret allerley böse Feuchtigkeit im Menschlichen Leib: Ist auch also gebraucht/ gut wider die Kaltseuch vnd Eendenstein.

Zur Zeit  
der Pestilenz  
soll man  
die Beere  
in dem  
Mund säwen/  
so widersteht  
sie dem giftigen  
Luft.

Zur Zeit der Pestilenz soll man die Beere in dem Mund säwen/ so widersteht sie dem giftigen Luft.

Es beschreibet  
Marthiolus  
ein gute Artzeney  
von den  
Wachholderbeeren  
wider den  
Stein/ als  
nemblich/  
dass man  
nemme ein  
Theil Wachholderbeer/  
giesse  
darüber  
so viel Brandwein/  
dass die Beeren  
darmit bedeckt  
werden / darnach  
mache man  
das Gefäß  
wol zu / laß  
es vier  
Tag stehen/  
alsdann  
seyge den  
gebrandten  
Wein darvon/  
vnd trucke  
ihn wol auß/  
vnd geuß  
ihn darnach  
vber andere  
frische Beer /  
laß ihn  
widerumb  
vier Tag  
lang darüber  
stehen/  
alsdann  
seyge man  
ihn abermal  
ab wie zuvor  
vnd das thue  
man zum  
drittenmal:  
Solchen  
Wein sol man  
zur Notdurfft  
behalten/  
vnd sich  
desselbigen  
gebrauchen /  
fürnemblich  
aber/  
wann man  
in einen  
Bannenbad  
sitzet.

Es beschreibet Marthiolus ein gute Artzeney von den Wachholderbeeren wider den Stein/ als nemblich/ dass man nemme ein Theil Wachholderbeer/ giesse darüber so viel Brandwein/dass die Beeren damit bedeckt werden / darnach mache man das Gefäß wol zu / laß es vier Tag stehen/ alsdann seyge den gebrandten Wein darvon/ vnd trucke ihn wol auß/ vnd geuß ihn darnach vber andere frische Beer / laß ihn widerumb vier Tag lang darüber stehen/ alsdann seyge man ihn abermal ab wie zuvor vnd das thue man zum drittenmal: Solchen Wein sol man zur Notdurfft behalten/ vnd sich desselbigen gebrauchen / fürnemblich aber/ wann man in einen Bannenbad sitzt.

Also sagen  
eilliche /  
dass die  
Lauge von  
gebrandter  
Wachholderasche  
mit Wein  
gemacht/ den  
Stein sichtbarlich  
auftreibe/  
(also dass  
auch viel  
Wassersüchtige  
erlediget  
sind worden/  
die solche  
Lauge  
getruncken  
haben.  
So dich  
der Stein  
rühret /  
nimme  
dieses  
Weins  
ij. löffel  
voll /  
misch  
ihn mit  
anderen  
weissen  
Wein/  
trincke  
es warm /  
seyge  
darnach  
in ein  
Eendenbad  
mit  
Pappeln  
vnd  
Chamillen  
abgesotten /  
verbleibe  
darinnen  
etwa  
ein halbe  
Stund.)

Also sagen eilliche / dass die Lauge von gebrandter Wachholderasche mit Wein gemacht/ den Stein sichtbarlich auftreibe/ (also dass auch viel Wassersüchtige erlediget sind worden/ die solche Lauge getruncken haben. So dich der Stein rühret / nimme dieses Weins ij. löffel voll / misch ihn mit anderen weissen Wein/ trincke es warm / seyge darnach in ein Eendenbad mit Pappeln vnd Chamillen abgesotten / verbleibe darinnen etwa ein halbe Stund.)

Die verstandene  
Monatzeiten  
der Weiber  
zu fürdern/  
nimme  
Wachholderbeere  
ein Handvoll/  
Zerberwe  
wurz/  
Zimmet/  
Myrrhen  
jedes ein  
Loth /  
das sie  
in  
Weyßwasser  
/ bis ein  
drittheil  
verzehret  
ist /  
seyge  
es  
durch  
vnd thu  
ein  
Quintlein  
Vorrat  
darzu /  
darvon  
soll die  
Person  
des  
Tags  
zwey  
oder  
drey  
mal  
einen  
guten  
warmen  
Trunk  
thun.

Die verstandene Monatzeiten der Weiber zu fürdern/ nimme Wachholderbeere ein Handvoll/ Zerberwe wurz/Zimmet/ Myrrhen jedes ein Loth / das sie in Weyßwasser / bis ein drittheil verzehret ist / seyge es durch vnd thu ein Quintlein Vorrat darzu / darvon soll die Person des Tags zwey oder drey mal einen guten warmen Trunk thun.

Oder nimme  
drey  
Handvoll  
Wachholderbeer /  
zerstoß  
sie/  
geuß  
darüber  
guten  
weissen  
Wein /  
siede  
ihn  
halb  
ein/  
seyge  
ihn  
ab /  
thue  
darzu  
ein  
gestoffenen  
Saffran.  
Von  
diesem  
trinck  
wann  
die  
zeit  
sich  
erzetgen  
soll  
alle  
morgen  
frühe  
einen  
zimlichen  
warmen  
Trunk/  
etlich  
Tag  
nach  
einander.)

Oder nimme drey Handvoll Wachholderbeer / zerstoß sie/geuß darüber guten weissen Wein / siede ihn halb ein/seyge ihn ab / thue darzu ein gestoffenen Saffran. Von diesem trinck wann die zeit sich erzetgen soll alle morgen frühe einen zimlichen warmen Trunk/ etlich Tag nach einander.)

Wachholderbeer  
mit Honig  
gesotten /  
vnd mit  
wein  
angemacht  
vnd darvon  
getruncken/  
soll die  
tode  
Frucht  
auff  
Mutterlaib  
treiben.

Wachholderbeer mit Honig gesotten / vnd mit wein angemacht vnd darvon getruncken/ soll die tote Frucht auff Mutterlaib treiben.

Euffertlicher Gebrauch.

Dioscorides  
schreibet/  
dass die  
Asche  
des  
gebrandten  
Wachholderholz  
mit Wasser  
gebraucht/  
die  
Haut  
reiniße/  
vnd  
vertreibe  
die  
Kündigkeit.

Dioscorides schreibet/dass die Asche des gebrandten Wachholderholz mit Wasser gebraucht/ die Haut reinige/ vnd vertreibe die Kündigkeit.

**F** Der Saft von Wachholdern vertreibet die schlangen / wird derowegen auch gebraucht in Sterbensläufften den bösen giftigen Luft darmit zu corrigiren/ zu welcher Zeit man diese Raucherlein gebrauchen soll: Nimb Wachholderholz/ gelben Sandel/ Paradißholz/ Weyrauch/ Krametbeer jedes ij. Quintl. Quaslein/ Wachholderholz/ Rosmarieblumen jedes ein Quintlein/ Muscatennuß/ Nägelein jedes anderthalb Quintlein / stoß alles zu zartem Pulver/ thue darzu Ladanum drey Loth/ Benzoin / rothen Storay jedes ein halb loth / schwarzen Weyrauch ij. Quintlein/ Eendenfoten mit brandtem Wein begossen / vnd gar subtil zerstoßen / halb so viel als das ander allzumal wigt. Darnach wärme einen Würfel mit seinem kößel/ darein thue Ladanum, mit ein wenig Terpentim/ so werden sie weich wie ein Zetglein/ darzu vermische alle obgeschriebene Stück / vnd mach mit eingeweichtem Dragant ein starcken Teig/ den arbeite wol/ darnach walz ihn auß einem Brett/ schneide Stücklein darvon/ vnd mache Raucherlein daraus: Diese sind in Sterbensläufften gar nützlich vnd gut im Hauff

Sterbensläufft.

gebraucht/ vnd darmit geräuchert.

Sterbensläufft.

Wo man das Holz/ die Blätter vnd die Beere räucheret/ da vertreibet sich alles Ungeziffer / vnd vertreiben den bösen Luft/ bewahren auch für allem Gift.

Ungeziffer.

Wider die Ohnmacht/ Nimme Wachholderbeeren/ daran gieß Salbeywasser/ zerstoße es klein/ thue darzu ein wenig Saffran vnd Brodt/ das es ein wenig dick werde/ vnd binde es lauw über die Pulsadern.

Ohnmacht.

Wachholderbeer in Wein vnd Essig [mit Rosen] gesotten vnd im Mund gehalten / ist gut wider das Zahnwehe.

Zahnwehe.

[Die Rinde des Holz zu Aschen gebrannt / mit Wasser ein Lauge gemacht/ vnd darmit die Hände oder Grind gesalbet/ heilet die.

Grind.

Wider das Podagram / Trorffen vnd Contract / so vielen soll geholffen haben: Nimme Wachholderholz/ schabe die eufferste Rinden darvon / das ander zerhneide klein/ lochs in wasser / darinnen bade nuchtern/ wo der Leib zuvor purgiert ist.

Podagram.

Von Krametbeer Lattwerge.

**V**on den Wachholderbeeren wird auch ein Lattweg gemacht / Elecuarium juniperinum genemmet / so in Sterbensläufften nützlich vnd gut ist / dann sie bewahret den Menschen für der bösen giftigen Luft/ vnd widersteht allem Gift / damit es nicht überhand nehme. Nimme Krametbeeren / weisse Musceten/ jedes ij. Bng/ zerstoße sie wol/ giesse vier Bng gesottene Honig daran / vnd mische darzu Zimmet/ Ingwer/ Maci/ Nägelein / jedes j. Quintlein/ weissen Diptam/ Tormentill/ Zimwan/ Citrouschelffen/ Kanten/ gesegneten Distel / S. Johannestrau jedes ein halb Loth/ Paradißholz/ schwarzen Coriander/ Angelica/ weiß vnd roth Beeren/ Solarmen/ gestiget Erden/ jedes ein Quintl. vermische zu einer Lattwerge / darvon man Morgens ein wenig essen soll/ verwahret den Menschen für der Pestilenz.

Sterbensläufft.

Also kan man nehmen Krametbeeren/ Kanten vnd Musceten jedes gleich viel/ dieselbige wol zerstoßen vnd mit Essig zu einer Lattwerge machen/ vnd daselbst von alle Morgen emer Musceten groß essen / macht den Menschen sicher für der Pestilenz/ vnd widersteht dem Gift.

Pestilenz.

Also kan auch der gemeine Mann sechs oder acht Beeren in Essig weichen/ vnd dieselbige des morgens essen.

Von Wachholderbeerwasser.

**A**uß den schwarzen zeitigen Beeren wird auch ein herliches vnd köstliches Wasser gebrennet zu vielen innerlichen Schwachheiten / so von Kälte ihren Ursprung haben/ fast dienstlich.

DDDDDD iij Die.



**A** Dieses Wassers des Morgens ein Löffel voll oder zween getruncken/ist gut dem kalten Magen/erwärmet denselbigen/vertreibt allen bösen Schleim/ so sich darin verhalten/ vertreibt die Bläse/ vnd ist gut wider das Bauchgrimmen.

**G**utes Nieren vnd Blasen reinigen. Es wird auch diß Wasser gebraucht für das Grien in Lenden vnd Blasen/ fürdert vnd treibt den Harn fort/ reiniget die Nieren vnd Blasen.

**W**achholderbeerwasser mit Weyswasser getruncken/ bringet den Weibern ihre verstandene Menles widerumb zu recht.

**G**utes. Es ist auch gut wider das Giffte vnd der giftigen Thier Biss.

**Eusserlicher Gebrauch des Wachholderbeerwassers.**

**B** Wenn man die schwache/ Krancke vnd erkaltete Blüder mit diesem Wasser reibet/ stärcket es dieselbige vnd bringet sie widerumb zu recht.

**A**ugenlicht. Das Wasser in die Augen getropffet/ soll die Zell darinn vertreiben.

**G**eschw. Wann man die vnsaubere Geschwâr mit diesem Wasser aufwäschet/ reiniget es dieselbige.

**Von Wachholderbeeröl.**

**V**on den Wachholderbeeren wird ein köstliches öl distilliret zu vielen Gebrechen des menschlichen Leibs dienlich. Nim ein Fass voll der Wachholderbeeren/ zerstoße sie wol/ schütte darüber rein lauter wasser/ so viel daß über die Beere gehet/ darnach schütte sie in einen küppfern Kessel vnd distillire es per aquam frigidam/ vnd sondere das Öl von dem Wasser ab.

**H** Dieses Öl wird dem Balsamöl verglichen. (Oder bereit es also: Nim frische Wachholderbeer/ stoß sie wol/ geuß darüber guten weissen Wein in einem Kolbenglas/ mache das Glas oben zu/ stelle es an ein warm Ort/ laß ein zeitlang also stehen/ doch rühre es bißweilen/ damit sichs wol pürificir/ alsdann so feuchts ab/ so wird das Öl empor schwimmen/ setze es an die Sonn/ daß es sich von der Feuchte wol scheide/ samble es alle Tage/ vnd brauchs.)

**D**rey oder vier Tröpflein dieses Oils mit Wein oder andern bequemen liquore eingenommen/ ist gut zu den lahmen Gliedern/ wider den Schlag/ die Fallensucht vnd andere Gebrechen des Haupts vnd des Hirns/ so von Kälte ihren Ursprung haben.

**G**utes. Es behütet auch vnd bewahret dieses Öl den menschen für allem Giffte/ dem giftigen Luft/ widersteht denselbigen/ vnd treibt es auß dem Leib.

**E**rtalter Magen. Ist gut dem erkalten Magen/ erwärmet vnd erquicket denselbigen/ stillt das Würgen vnd Brechen des Magens/ dienet wol wider die jnliche Geschwâr/ reiniget die Nieren vnd Blasen/ zerbricht vnd treibet den Stein/ fürdert den Harn/ so man sein fünf oder sechs Tröpflein mit Pererfilgenwasser früh vnd zu Nachts trincket: Jedoch soll man solches nicht ohn Vnderscheid brauchen/ dieneil es oft zu hart treibet/ die Nieren mehr erhitiget/ vnd mehr Schleim herzu jehet/ tödtet die Würm vnd ist gut wider die Weibsucht vnd Wasser sucht.

**E**rtalter Magen. [Welcher einen übelriechenden Athem hat/ der schmiere diß Öl auff ein Schnittlein gebähet Brodt/ esse es frühe/ vnd zu Abends wann er schlaffen gehet.]

**M**utterwech. Es kan auch gar wol gebraucht werden wider die Schmerzen vnd wechtagen bey Mutter vnd der Därmen/ ist gut wider die Darmgicht/ so von Flüssigen des Haupts kompt.

**G**rimmen. [Stillt das Grimmen im Leib/ den Fluß des natürlichen Saamens.]

**H**usten. Man mag auch dieses Öl gebrauchen wider die Gebrechen der Brust/ so von kaltem Schleim herkommen/ als da seyn Husten/ kurzen Athem/ Keuchen/ vnd Verstopffung der Lungen.

**Eusserlicher Gebrauch dieses Oils.**

**E**s wird dieses Öl eusserlich gebraucht zu vielen Gebrechen/ vnd sonderlich die Lähme der Glieder/ wider den Krampff/ vnd Erstarren der Glieder/ wie auch wider das Zittern/ die Gliedmassen eusserlich damit nach Gelegenheit der Verstopffung/ geschmiert vnd angestrichen.

**E**s ist auch gar nützlich wider die Schmerzen der Hüfft/ der Lenden/ vnd der Gleichen/ dergleichen auch wider das Bauchgrimmen/ Colica genennet/ eusserlich damit geschmiert/ [vnd in den Nabel geriben.]

**E**s dienet auch gar wol zu den alten bösen Geschwâren/ Schrunden des Hundern vnd der Hände/ vertreibet die Flechten des Angesichts/ vnd alleley Rändigkeit/ so man sich nach dem Bad mit bestreicht.]

**Von Wachholderöl.**

**V**on Wachholderöl wird auch gar ein treffentlich gut Öl gemacht/ nemlich also: Grab ein Hasen in die Erden/ daß er vngefahr dreier Finger hoch darob bleibe/ nim noch ein andern der sich eben auff denselbigen schicke/ den fülle mit kleinen Spänlein von Wachholderholz/ darüber mach ein eysern Blech/ mit viel kleinen Löchlein/ damit die Feuchten dardurch trieffe/ vnd das Holz nicht in vntern Hasen fallen möge. Stütz beyde Hasen über einander/ verkleib/ damit kein Dampf darvon komme/ mach ein Feuer vmb den obern Hasen/ das laß etliche Stund brennen/ alsdann versamle vnd bewahre das Öl/ so in vntern Hasen getroffen ist.

**H** Dieses Öl ist auch gut zu allen oberzehlten Gebrechen des Leibs/ innerlich vnd eusserlich gebraucht: Dienet wider die Lähme/ den Tropff/ Krampff/ Fallensucht/ Bauchgrimmen/ vnd andere dergleichen mehr: Es benimmt auch alles was die Haut befeuchtet/ ist gut wider den Krebs/ böse alte Schâden/ vnd sonderlich wider die Varies.

**E**s reucht aber diß Öl etwas stark vnd vnfreundlich/ [derohalben es fürnemblichen zu eusserlichen Wängeln/ vnd vmb des vnannütigen Geruchs wegen dem Viehe füglich zu brauchen ist/ Das andere aber von den Beeren ist eines bessern Geruchs.]

**I**n summa/ es können beyde Öl nützlich vnd wohl gebraucht werden/ wider alle Gebrechen so von Nässe herkommen/ eusserlich vnd innerlich gebraucht.

**Das XI. Capitel.**

**Von Lorbeerbaum.**

**E**s werden vns der Lorbeerbaum etliche fürgestellt/ können aber in zwey Geschlecht abgetheilet werden: Eines das Männlein/ das ander das Weiblein/ welche widerumb ihren vnterschied haben/ also daß eines groß/ das ander aber klein Lorbeerbaum genennet wird.

**L**orbeerbaum. Das erste Geschlecht wächset in die höhe wie ein zimlicher Baum/ mit viel Aesten/ so mit einer grünen Dünnden vmbgeben seyn: Seine Blätter seyn langlicht/ breit/ hart/ von Farben grün/ wolriechend/ vnd am Geschmack etwas bitter/ die Blumen so am andern Geschlecht dem Lorbeerbaum Weiblein gesehen werden/ sind von Farben grün/ nach welcher die Frucht erfolget/ so etwas rund vnd langlicht ist mit einer schwarzen Rinde vmbgeben/ vnter welcher der Kern ligt/ so sich in zwey Stück zertheilen/ etwas schwarzlich/ eines guten Geruchs vnd ein wenig bitter.

**D**er ganze Baum ist schön anzusehen/ vnd reucht wol/ die Blätter bleiben stängs grün.

**M**it dieser Beschreibung des ersten Geschlechts kommen all andere Geschlecht ganz vnd gar überein/ außgenommen/ daß etliche größer Blätter haben/ etliche auch



A Lorbeerbaum Männlein.  
I. Laurus mas.



F Klein Lorbeerbaum Männlein.  
II. Laurus tenuifolia mas.



auch kleinere: Daher dann ein jedes seinen Namen hat: Darnach ist auch der Unterschied darzwischen/ das das Männlein keine Frucht bringt vnd unfruchtbar ist/ das Weiblein aber allein die Frucht überkompt vnd fruchtbar ist/ daher es auch Laurus baccifera oder fecunda genennet wird.

Es wachsen die Lorbeerbaum in Weschland in grosser menge: Sichte allein in Gärten vnd Weinbergen/ sondern auch in Wäldern vnd Gebürgen/sonderlich so

Groß Lorbeerbaum Männlein.  
III. Laurus latifolia mas.



si nahe am Meer gelegen. In Teutschland aber müssen sie mit grossen Fleiß außgezogen werden.

Von den Namen.

Der Lorbeerbaum heist Griechisch *lauros*. Arabisch *Gaur*. Lateinisch *Laurus*. Welsch *Laura*. Französisch *Laurier*. Spanisch *Laurel* vnd *Lorer*. Englisch *Laurel*. [Laurel tree/ Baetere.] Niderländisch *Laurusboom*.

Lorbeerbaum Weiblein.  
IV. Laurus foemina.



Böhmisch



A Groß Lorbeerbaum Weiblein.  
V. Laurus latifolia foemina.



F Klein Lorbeerbaum Weiblein.  
VI. Laurus tenuifolia baccifera.



Klein Lorbeerbaum Männlein.  
VII. Laurus angustifolia mas.



Böhmisch Bobek. Und zum Unterscheid wird das Weiblein Laurus foemina, Laurus baccifera und Laurus secunda. Das Männlein aber Laurus mas und Laurus sterilis. Die Frucht aber wird genennet Lorbeeren. Griechisch *λαυρι*. Lateinisch *Baccas lauri*. Niderländisch *Besleer*. Spanisch *Vaso*.

Von der Natur, Krafft und Eigenschafft des Lorbeerbaums.

Galenus schreibt, daß die Beer und Blätter gar warm und trocken seyn / und wie eiliche wöllen in dritten Grad. Doch sind die Beeru hitziger dann die Blätter / sie erwachen / zertheilen / machen dünn / und ziehen auß. Die Rinde des Baums ist nicht so scharff und hitzig / doch ist sie etwas bitterer / und zeucht ein wenig zusammen.

Innerlicher Gebrauch.

Paulus Aegineta schreibt lib. 7. de re medica, die Rinde der Wurzel zu Pulver gestossen und eines Euldens schnar mit starkem Wein eingetrunkten / zermahle den Stein / und sey gut den Leberstüchtigen welches auch Galenus bezeuget.

Sto'n. Leberstücht.

Fernelius sagt / daß die Lorbeeren nützlich vermischet werden vnder die Arzneyen / so zu den müden und schwachen Sennadern gebraucht werden.

Schwache Sennadern.

Es seyn diese Beer in großen Verriß kommen / daß sie die verstandene Monazeten der Weiber widerumb sollen zu recht bringen: Als nimb sechs zerschnittenen Lorbern / Poleyen und Majoran jedes ein Handvoll / Macis / Quinlein / binde sie in ein Tüchlein / gresse daran vii. Das guten weissen Wein / laß es in einem Kändlein in heißem Wasser sieden / bis yngefahr ein drittheil verzehret ist / wann es ein wenig erkaltet / ruck das Säcklein auß / und trinke die abgezogene Drübe auß zweymal.

Weberzitt.

Oder aber nimb Lorbeern zwey Dng / Bachmang / Centauren / Scenbaum / Foenum graecum jedes zwey Handvoll / die Lorbeern zerstoß etwas groblecht / siede diese Strick in Wasser / bis ein drittheil verzehret ist / darnach seibe es durch / vermisch den Tranc mit Zucker und trincke darvon.

Man kan auch ein solches Pulver machen: Nimb Trochiscen von Myriben vier Quinlein / Diptamwurzeln dritthalb Quinlein. Sevenbaum ein halb Quinlein. Lorbeer und Vibergeßel jedes zwey Scrupel mach ein Pulver / darvon soll man i. Quinlein. mit einem Trunc Beyfußwasser einnehmen.

Eiliche



**A** Erstliche Weiber brauchen sie auch wider das Aufstossen der Mutter/darzu man ein wenig Stiefmutter nehmen kan.

**B** Geschelte Lorbeer in Wein geweycht/geruncken/ bekämpft den Kindbettcrim wel zu stillung des Grimmen nach der Geburt / vnd treibt auß was von vbriger Sünden verhanden ist.

**C** Wider das Grimmen ist gut ein Quindlein gestossener Lorbeeren in einem Säcklein in Wein gehentet vnd darvon geruncken: Darzu auch dienstlich die Lattwergen in den Apospocken de baccis lauri genant.

**D** Dioscorides schreibt lib.1.cap.99. das man auß dem Pulver der Lorbeeren mit Honig vnd süßem Wein ein Lattwergen bereyten könne/ welche gut sey

**E** wider die Schwindsucht Phthisis genant/ wider den kurzen vnd schnedlichen Athem/ vnd wider alle Flüss so in die Brust fallen.

**F** Also wird auch ein antidotus von Nicolao Myrepto beschrieben sect. 1. c.365. welcher auß den Lorbeeren gemacht wird / vnd soll fast gut seyn wider den Husten.

**G** Es meldet aber Dodonæus, das sie zu dieser Zeit gar nichts zu den Gebresten der Brust oder Lungen gebraucht werden / sondern vielmehr zu den Gebresten des Magens/der Leber/ des Nages vnd der Blasen: Sollen ein Natur haben den erkalteten Magen zu erwärmen / die Dämmung zu fürdern / vnd den groben

**H** Schleim zu verzeihen: Sie sollen auch all in Bnwiltlen des Magens wehren / vnd einen Appetit machen. Sie haben auch ein Krafft die verstopfte Leber zu eröffnen/wie auch den Nies/ treibet den Harn/ die Menles andere Geburt.

**I** Es wird auch bey dem Actuario lib.6. Methodi med. ein medicamentum von Lorbeeren beschrieben/ welches den Magenlichtigen vnd Wasserlichtigen nützlich vnd gut seyn soll.

**J** (Zudem Blasenstein/da er noch weych ist/ wird die Ninden von der Wurzel / mit Weischer Hirschnungen gepulvert/ in gutem Wein gebraucht.)

**Eussertlicher Gebrauch.**

**K** Dioscorides schreibt/wan man die Blätter klein zerstoße vnd anstreichet/ so seyn sie gut wider den Dymen vnd Wespenstich.

**L** Die Blätter mit Polencia oder Seifenmüß angegetrichen / säusfugen vnd hinderen alle hitzige Geschwür.

**M** (Ein Bad von Lorbeerblättern/ lindert den schmerzen der Blasen / fürdert den Harn vnd die Frauen Zeit.)

**N** Zu den verstandenen Monatszeiten der Weiber/ soll man Lorbeern/ Wacholderbeern/ Nagelein / Beyssaß / Osterwey vnd Weyranch auß ein Blut werffen/ vnd sich von vnden auß damit räuchen.

**O** Zu der verstopften Mutter kan man ein solch Zäpflein machen: Namb Hirschenharn/ anderthalb Unß / Feberwurß / schwarzen Coriander vnd Lorbeern jedes ein Scrupel / Myrthen/ Sibirgeyl jedes

**P** ij. Scrupel/ Seibenbaum/ Erdbrodt/ jedes ein halben Scrupel/ Linnöl so viel genig ist/ zu einem Mutterzäpflein.

**Q** Lorbeerpulver mit Honig vermischet/ vnd nach dem Bad sich damit geschmieret/ vertreibet die Fiecken vñ Mäsen der Haut / (heylet auch alte vñ reine Schanden vnd Geschwür.)

**R** Wider das schwache Schör: Namb gestossener Lorbeern j. Loth/ siede sie in Lillenschirucke es durch ein Tuch das es flüssig bleibe/ vnd tropffe es warm in das Ohr.

**S** Wider das Zahnweche: Namb Lorbeern/ Holtwurß/ Aron jedes gleich viel / die siede in genugsam Wein/ vnd wasche jederzeit den Mund warm damit.

**T** (So man den Harn mit ablassen kan ein köstliche

**F** Argney: Namb Lorbeern zwey Loth/ Wacholderbeere ein Loth/ drey Knoblanch Hainprez / zerstoß alles/ thu darzu ein Handvoll Gerstenkleyen/ geniß zwey Pfund weissen Wein darüber/ siede es/ biß es dick werde mit ein Pflaster/ streichs auß ein Tuch/ vnd legs über die Schaam.]

**Von Lorbeer Lattwerge.**

**A**uß den Lorbeern wird auch ein Lattwerge gemacht/ so man Eleuarium de baccis lauri nemmet/ vnd wird auß solche weis zugerecht. Namb durre Rauten ein Quindl. Amnysamen/ Kümmel/ schwarze Cortander/ Liechköckelamen/ Wolgemuth/ Kümmelich / bitter Mandel/ langen Pfeffer/ wild gelb Nüßsamen / Rosmiling/ Pfeffer/ Act. wurß/ Lorbeer/ Sibirgeyl / jedes ein halb Loth/ Sagapenum zwey Loth/ Opopanacum ein Quindl. diß alles zerlassen vnd gestossen/ mach mit Honig ein Lattwerge darvon.

Diese Lattwerge ist gut wider das Grimmen/ wider die schmerzen der Därmen vnd Magenweche / so von Blästen oder Winden her kompt.

**Von Lorbeerpflaster.**

**E**s wird auch in den Apospocken ein Pflaster von Lorbeern gemacht / Emplastrum de baccis lauri genant / vnd wird auß solche weis zugerecht: Namb Weyranch/ Mastix / Myrthen/ jedes ein Loth frisch gestossen Lorbeern ein Unß/ Eypern vnd Eostwurß jedes ein halb Loth/ wolgeläutert Honig acht Unß / das siede dick / vnd mach ein Pflaster darauß.

Dieses Pflaster ist gut zu dem kalten blöden Magen/ wird auch gebraucht wider die schmerzen der Därm/ der Leber/ Nieren/ des Bauchs/ vñ andere Drithen mehr/ da schmerzen vnd Grimmen auß kalten Wunden ensichen/ wie Meues schreibt.

**Von Loröl.**

**E**s werden zweyerley Del auß den Lorbeern dispensirt / eines so man auß den frischen Beeren preß/ das ander so arte chymica gedistillirt wird.

Das erste wird also bereyret: Namb der frischen wolzeitigen Beeren so viel du wilt/ zerstoße sie gar wol/ tochs in Wasser/ thus in ein Sacl/ vnd trons auß/ so find:st du das Del auß dem außgezotteten Wasser empor schwimmen.]

Das erste Del hat ein Art vñ Natur zu erwärmen/ zu erweychen vnd zu eröffnen. Das ander aber ist viel einer subtilern Substanz/ danu man auß ein Pfund Lorbern kaum ein halb Quindl. des Oels bringen kan.

Das erste Del wird gebrauchet wider allerley Fiecken/ Mäsen / Räude vnd Burchungheit der Haut/ ist gut den jennigen/ so hoch gefallen vnd etwas zertröchen haben/ eussertlich damit gesalbet.

Es hat auch ein krafft das vndergerunnen Blut vñ andern groben Schleim zu zertheilen vñ zu zerreiben.

Es wird auch gebraucht wider alle kalte Gebresten der innerlichen vnd eussertlichen Glieder/ (so man sich warm daem salbet / oder in Eysstörung gebraucht. So man den Rückgrad/ che dann das Fieber ein angreiff / wol damit schmieret / wehret dem Frost vnd Schauder.)

Wider den halben Schlag kan man ein solch Sälblein machen: Namb Loröl/ Sibirgeyl vnd Eosöl jedes ij. Unß/ si von Spica vnd Petrolei, jedes j. halb Unß/ Wachs so viel zu einem sälblein genug ist: Will man es aber geringer haben/ so kan man an statt d. si Petrolei, Chamillenöl nemmen: Mit diesem Sälblein soll man den Krancken schmieren an dem Ort da die Nerven verstopffet/ auch soll man jederzeit/ wann man das sälblein brauchen wil/ ein wenig starkes Weins/ oder Brandwein dazu thun/ vñ das Ort warm damit salben.

Das ander Del aber wird mehr innerlich gebrauchet/ vñ sonderlich wider das Aufblähen des Magens/ der Mutter vnd der Därmen/ ist sonderlich gut wider die Passiones colicam oder Bauchgrimmen.

Das

Koffell n der Mutter.

Gebresten der Kindbettcrim.

Grimmen.

Schwindsuche. Kungen Athem.

Husten.

Magin/ Leber vñ Miltz Gebresten.

Verstopfte Leber. Harn treib. Inhere Geburt.

Magin/ Miltz vñ Wasserlicht.

Blasenstein.

Wespenstich.

Dymen vñ Wespenstich.

Geschwür.

Blofen Schantz.

Weibergzeit.

Verstopfte Mutter.

E

Fiecken der Haut. Geschwür.

Schwach Schör.

Zahnweche.

Harn treib.

Kalter Magen. Därm/ Leber vñ Nieren schmerz.

Fiecken. Raub.

Gerunnen Blut.

Kalte Gebresten.

Halbes Schlag.

Auffblähung der Mutter vñ Därmen. Bauchgrimmen.



A Das XII. Capitel.  
Von wild Lorbeerbaum.  
Wilder Lorbeerbaum.  
Tinus I.



Wilder Lorbeerbaum.  
Tinus I.



Wilder Lorbeerbaum.

Es seyn der Lorbeerbaum zwey Geschlecht /  
zahn und wild. Von den Zahnen ist im  
vorigen Capitel gehandelt worden. Der  
wilden Lorbeerbaum werden uns drey Geschlecht  
von dem Authore fürgestellt / auß welchen die zwey  
erste einander fast gleich seyn / vnd schreibet D. Camer-

F Portugalscher wilder Lorbeerbaum.  
Tinus Lusitanica.



rarius, daß der wild Lorbeerbaum officinals ziemlich  
hoch wächse / seine Blätter seyn etwas linder / dann  
die blätter des zahnen Lorbeerbaums. Von dem drit-  
ten Geschlecht dem Portugalsche Lorbeerbaum / schreibet  
Dodonaeus, daß er niedriger vñ geringer sey / dann  
der ander Lorbeerbaum / davon im vorigen Capitel ist  
tractirt worden: Seine Äst sind langrecht mit Gley-  
chen abgetheilet / vnd gleich wie Flügel gestellt: Die  
blätter seyn glatt / leicht vnd glantz nte die Lorbeer-  
blätter / haben keinen Geruch / kommen auß den Gley-  
chen herfür / an den Geyßel der Äst betompt es kleine  
wasse Blümlein / so außwendig ein wenig Purpur-  
braun seyn: Seine Frucht vergleicht sich den Myrten-  
beeren / außgenommen / daß sie ein wenig länger seyn  
vnd einer schönen Himmelsblauenfarb: Es grünet  
dieser Baum für vnd für.

Ist auch ein fremder Baum in Teutschland / wird  
aber in großer Menge in Westphalen vnd Spanien  
gefunden.

Von den Namen.

Wilder Lorbeerbaum wird Griechisch genennet  
δασυλίζια. Lateinisch Tinus vnd Laurus sylv-  
vestris, Laurus sylvatica. [I. Laurus syl. Corni lac-  
mine foliis subhirsutis, C.B. Laurus syl. five Tinus,  
K. Gef. hort. Cam. Laurus-tinus caerulea bacca, Ad.  
Lob. ico. Tinus primus, Ang. Clus. hisp. & hist.  
Cá. Lentago, Cael. II. Laurus syl. folio minore, C.B.  
sylvatica, Ang. regia, Cast. Laurus tinus, Ger. Ti-  
nus tertius, Clus. hisp. & hist. Lugd. III. Laurus  
syl. foliis venosis, C.B. Laurus tinus Lusitanica,  
Ger. Tinus 2. Clus. hisp. & hist. Lugd. Tinus,  
Laurus syl. Dod. Tinus Lusitanica, Clusij, Lob.  
Thinnus, Cast. app.] Welsch Laurus saluatico. Spa-  
nisch Ma de perro, von erischen Follado vnd Durillo.

Dodonaus meldet / daß weder Plinius noch einer  
auß den Alten etwas von der Natur / Krafft vnd Eya-  
genschaft dieses Baums geschrieben habe / also daß  
man nicht wisse / wozu man ihn gebrauchen könne:  
Auch wird von den andern nichts vermeldet / zu was  
Schwachheiten sie dienstlich vnd nutzlich seyn.

Das







**A** für alles Gift/ stärken das Herz vñ alle leibliche Kräfte. **F** fallen/ stärcket vñ kräftiger dasselbige/ vñ bewahret es für der Ohnmacht.  
 te. Werden nützlich gebraucht in dem schwindenden Fieber hectica genennet/ seyn gut wider das Herzjittern/ so von hitziger Gallen verursacht wird.  
 [Andere machen die also ein: Nimmten dieselbigen/ schaben das inner Mark sauber davon/ gressen saubere Längen darüber/ alle Tag frische/ vñ das neun Tag nacheinander: Hernäher legens in frisch Brunnenwasser: folgendes siedens in frisch ein Wasser/ bis sie gar weich worden/ alsdann lassens wol ertruffen/ thun es in ein verglaste Geschir/ vñ schütten einen Zulep/ so mit einem theil Zucker vñ drey theil Wasser gesotten/ darüber/ lassens also 24. stund stehen: Demnach siedens sie hart als den gemeinen Zuckerpent: behaltens in verglasten geschirren/ thun die gesotten Rosen Zulep darüber/ etlich thun auch Wisem vñ Ambra dazu.]

Von eingemachten Citronenschelffen/ Conditum citri genant.

**M**An macht auch die Schelffen von Citronen ein/ nemlich also: Nimb die Schelffen von Citronen/ die nicht so genau geschelt seyn/ sondern daran noch etwas des weissen bleibe/ darnach las sie so lang als harte Eyer sieden/ alsdann die Brüh davon lauffen/ darnach gresse darüber ziemlich hart gesotten Zucker/ damit sie bedeckt seyn/ sege sie acht Tag an die Sonn/ so sind sie bereit.

**C** Diese Schelffe seyn warmer vñ truckner Natur im dritten Grad. Werden nützlich gebraucht in kalten Gebrechen des Leibs. Seyn gut dem kalten blöden Magen/ erwärmen vñ stärken denselbigen/ vñ fördern die Däumung.

Morgens frühe vñ Abends zwö Stund vor dem Essen ein ziemlich theil dieser eingemachten Citronenschelffen gessen/ seyn gut in delirio/ oder denjenigen so kindisch werden.

**W**elche Leut Lungenfüchtig seyn/ vñ einen stinckenden Arthem haben/ die sollen sich dieser eingemachten Schelffen gebrauchen: Fürnemlich aber seyn diese eingemachte Schelffen gut wider die Ohnmacht/ Schwachheit vñ Mattigkeit des Herzens/ so von Kälte verursacht werden/ stärken/ kräftigen vñ erquickeln dasselbige/ vñ widerstehen allem Vnrath/ damit das Herz angegriffen wird.

Von Citronensyrup. Syrupus acetositaris citri.

**I**n den Citronenäpfeln wird auch in den Apotheken ein Syrup gemacht zu vielen Sachen dienlich/ nemlich also: Nimb des Saffis von den sauren Citronen/ durch ein Tuch gepresst sechs Pf. weissen Zucker drey oder vier Pfund/ nach dem man ihn sauer beget/ loche sie mit einander wie sich gebürt/ zu einem Syrup: [Dort also: nimb des Saffis von diesen Apffeln sechs Pfund/ las in einem verglasten Geschir auf einem linden Kolsenwertem wol sieden/ bis der drit theil einstede/ darnach seibe durch ein Tuch das er gang lauter werde/ vñ dann auf drey oder vier Pfund des Saffis/ thun dazzu zwey oder drey Pfund geläutert Zucker/ vñ las sieden zu einer rechten Dicke eines Syrups.] Dieser Syrup wird in den Apotheken genennet Syrupus acetositaris citri/ vñ kan gar nützlich vñ wol gebraucht werden wider alleley Schwächheiten vñ Gebrechen des Leibs/ so von hitziger Gallen ihren Ursprung gewinnch/ als da seyn alleley Fieber continuæ vñ intermittentes/ dann er kühlet vñ demümpf der Gall ihr schärffe: Fürnemlich aber soll man diesen Syrup fleißig brauchen in allen Pestilenzischen Fieberen/ dann er nit allem ein Natur vñ Krafft hat der Pestilenz vñ allem andern Gift/ auch giftigem Wesen zu widerstehen/ vñ dieselbige zu schwächen/ sondern er bewahret auch das Herz vor allem Gift vñ giftigen Zu-

**M**elues schreibt auch/ das dieser Syrup gut seye Schwindendenjenigen/ so mit dem Schwindel geplaget werden/ vñ widerstehet der Trunckenheit.  
 Dieser Syrup ist auch gut denen/ die sich mit starckem Wein überfüllt haben/ vñ inen von auffsteigenden Dämpfen schwindelt/ so sie ihn des Morgens mit frisch ein Weinasser vermischen vñ trincken.  
 Wann ein Kind in Mutterleib schwach ist/ so von Nit oder Cholera kranck/ seil man der Mutter dieses Träncklein geben: Nimb des gemeldten Citronensyrups ein vng/ Essigsyrup ein loth/ Dohsenjungen vñ Saunraupfenwasser jedes drey loth/ vermische es zu einem Träncklein.

[Syrupus de corticibus citri.

**E**s wird auch an etlichen Orten von den Rinden/ die weil sie noch frisch sind/ ein löstlicher Syrup gemacht auff diese weis: Nimb der frischen Rinden ein Pfund/ las sie in fünf Pfund Wasser auff einem sitzigen Kolsenwertem gemächlich sieden/ das das zwey theil einstede/ darnach thue dazzu ein Pfund geläutertes Zuckers/ las sieden zu rechter dicke eines Syrups/ vñ wann er vom Feuer kompt/ zerreib darinn viel Granlein Bisam. Dieser ist warmer vñ etwas truckner Natur/ derohalben soll man ihn in hitzigen Fieberen nicht gebrauchen.]

Von Citronenkörnern vñ Citronenschelffenöl.

**A**uß den Citronenkörnern oder Samen/ wie auch auß den Schelffen/ macht man ein Del/ so auch gebrauchen ist: Wid wird das Del von den Körnern gelobet/ das es gut sey wider die Harnwinde/ so auß Verstopffung herkommen eusserlich angestrichen entweder für sich selbst oder mit Scorpionöl. So wird das Schelffenöl getraucht wider die Gallsucht/ die Naren damit zu stärken vñ zu kräftigen.

Das XIV. Capitel. Von Pomeranzen.

Pomeranzen. Malus aurantia.



Die



**A** **P**omerangen seynd auch auß dem Geschlecht der Citrinatäpfel/ dann sie sich mit der Gestalt vnd der Krafft den Citrinaten vergleichen/aufgenommen das sie runder seyn/vnd so sie zeitig worden / gewinnen sie ein schöne goldrothe Farb: Der Pomerangenbaum ist für vnd für grün/ trägt auch über das ganze Jahr seine Frucht wie der Citronenbaum. Seine Blätter seyn dick/glatt/ spitzig vnd wolriechend / vergleichen sich dem Lorbeerlaub. Die Blüthe ist weiß vnd wolriechend. Die Rinde an den Pomerangen ist dick vnd eines bitteren Geschmacks. Sie haben aber nit einerley Geschmack/ dann etliche seyn süß/etliche sawr / [etliche Weinsawr auß innerlichen Safft vnd Geschmack.] Sie wachsen in Weßland vnd Frankreich / werden auch in Teutschland mit grosser Mühe/Arbeit/Gleiß vnd grossem Vnkosten außgezogen.

Von den Namen.

**P**omerangenbaum wird Lateinisch genennet Malus perantzia. [Malus Arantia major, C.B. Pomum Arantium, Frag. Eyst. Aurantia mala, Maco. Lac. Cæl. Lon. Cast. Lugd. Cam. Aureum malum, Gel. hort. Dod. gal. (sui & malum hespericum) Cluf. hist. Arangia, Cord. in Diosc. Arangius live Citrius arbor, Cord. hist. Arantia, Tur. Lob. Malus Anarantia, Dod.] Die Frucht aber oder Pomerangen heist Griechisch Νεράριον. Lateinisch Malum neranzium, Pomum Arangiae, Arantium, vnd Aurantium, Malum aureum. Welsch Arancio. Französisch Des Neranges. [Aurenges. Böhmisch Pomeranetz. Englisch Drenge tree. Niderländisch Arangie appel.] Spanisch Neranzes.

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft der Pomerangen.

**M**acthiolus schreibt / das die Pomerangen fast alle Krafft habe wie die Citronen. Die Rinde an den Pomerangen seyn warmer Natur/wie solches auß dem Geschmack kan abgenommen werden. Aber die süßen Pomerangen seyn etwas warmer Natur.

[Die Rinde gepulvert vnd auß ein loth eingeben in einem weichen Eyr/vertreibt die Selbstucht.]

Innerlicher Gebrauch des Pomerangensafft.

**D**er Safft auß den Pomerangen ist dem Leib ein anmüthige vnd angenehme Speiß: Wer ein Brauuen vnd Bivillen für der Kost hat/ der sol sich fleißig der Pomerangen gebrauchen / fürnemlich aber der sawren/welche auch gut seyn wider das Vndäuwen/so von Blödigkeit des Magens herkompt/ sie lindern auch alle innerliche Hitz des Magens / der Leber vnd des Herzen.

Wann man die Speiß mit diesem Safft besprengt/ gib er derselbigen ein frischen vñ lieblichen Geschmack.

Die süßen Pomerangen mag man sicherlich geben in den Schwachheiten/da man lindern vnd säufftigen muß/als in den Kranckheiten der Brust vnd der Seiten/wann Pleuricis fürhanden ist.

**E** Man kan auch den Safft von den süßen Pomerangen in den hitzigen Schwachheiten geben / entweder für sich selbst/oder mit einem Beitolhrup vermische. Aber in solchen Schwachheiten werden die sawren Pomerangen den süßen weit vorgezogen / wie sie auch in allen scharpfen vnd hitzigen Fiebern viel nutzlicher vnd bequemer seyn/ dann sie nicht allein die grosse Hitz vnd den Durst löschet / sondern sie wehren auch der Fäulung vnd stärck. n auch das Herz.

Der Safft von den süßen Pomerangen kan nutzlich gebrauchet werden von den Phehiliis, das ist/von den Lungenfüchtigen/ so gar eine truckne Lunge haben.

[Wider die Bauchwürm: nimb sawr Pomerangen/schneid sie mitten ein/wen/begieß sie mit bitterem Mandelöl/vnd brate sie. Also gebraten lege sie auff den Nabel/od truck den safft dar auß/ gib den zu trincken.]

Von Pomerangenshrup.

**A**uß den Pomerangen wird auch ein Syrup gemacht/so man Syrupum de Arantia nennet/vnd kan auß solche weiß præparirt werden: Nimb des süßen Pomerangensafft ʒ. Pfund/Zucker ein pfund/ siede sie mit emander/bis es ad syrupi consistenciam kommt.

Dieser Syrup/wird nutzlich gebrauchet in allen hitzigen Schwachheiten/so von Gallen ihren Ursprung haben / man soll ihn aber vermischen mit Endiuicn/ Begwarten / Violen oder Lattichwasser vnd dem Krancken davon zu trincken geben/ dann also genügt/ löschet er die Hitz mehr.

Auß gleiche weiß kan man auch ein Syrup von den sawren Pomerangen machen/ welcher in den Pestilenzischen vnd andern gemeinen Fiebern den andern Syrup weit wird fürgezogen/ dieweil er nit allein den Durst vnd die Hitz mehr löschet/ sondern auch der Fäule vnd dem giftigen Pestilenzischen wesen gewaltig widerstehet/ vnd über das auch das Herz stärcket vnd träftiget.

Von eingemachten Pomerangenschelffen.

**M**an pflegt diese Schelffen auß solche weiß einzumachen/nimb frische Pomerangenschelffen/darvon schelle das weiß/vnd das gelbe schneids langlecht/ laß alles lang sieden als harte Eyer / darnach laß die Brühe darvon lauffen: Darüber gieße zimlich hart gefortren Zucker/ das sie bedeckt seyen/ darnach stelle sie acht Tag an die Sonn.

[Oder auß die weiß: Nimb die Rinden/ vnd laß sie eilich Tag in Wasser oder in einer schorpyffen Lauge beigen/das sie müß werden/vnd die Bittere verlieren: Demnach reinige sie von dem innwendigen weissen Häutlein: laß sie ein wenig trucknen / lege sie in gefortrenen Zucker etliche Tag zu beigen: So man sie dürr begert/ so geußt man den Syrup herab/ vnd laß sie an einem warmen Ort wol trucknen. Also können auch die kleine vnzeitige Pomerangen ganz eingemacht werden.]

Diese eingemachte Pomerangenschelffen haben ein sonderliche Krafft dz Herz zu stärcken vñ die Dymach. ren desselbigen abzuwenden. Sie erwärmen auch vnd heissen wol dem kalten blöden Magen/vnd fürdern die Däumung / [mögen auch für alles vergiftet genügt werden.]

Von Pomerangenlattwerge.

**V**on den Pomerangen wird auch ein Lattwerge gemacht/ Electuarium aurantioru genennet/ daz man nimt dz eufferste von frischen Pomerangenschelffen/schneid das gelb langlecht/siede sie in Wasser damit die bittere davon kome/darnach thu die Brühe weg vnd gieße Wein daran/laß aber sieden bis sie ganz zergangen/geschicht das nit/so zerstoß sie: Legtlich gieße guten Maluasier daran/vnd mache es mit Zucker nach dem gefallen/rühre es stätigs vmb/vnd laß wol abfieden.

Diese Lattwerge stärckt das Herz vnd lebliche Gelfter/bekompt wol dem schwachen Magen/vnd fürdert die Däumung.

Von Pomerangensalb.

**V**on den Pomerangen wird auch ein Salblein gemacht/ Unguentum aurantiorum genennet. Nimb ein sawre Pomerangen/ den mach oben auß/ vnd truck den Safft dar auß/ mit dem Safft vermisch ein wenig Theriak/ Saffran vnd Essig/ thu alles wider in Apffel/ laß wol vnder heisser Aschen erwärmen/ nachmals truck den Safft auß.

Diese Salb soll sonderlich gut seyn wider die Bauchwürm/ in den jungen Kindern/ die Schlaff/ Herz vnd Magen damit bestreichen/ man kan auch etwas davon zu trincken geben.

Andere nemmen ein sawr Pomerangen/ schneid den sie mitten ein/wen/begießen sie mit bitter Mandelöl/vnd braten sie / darnach legen sie dieselbige also gebraten auß den Nabel. Eeeeeee ij

Pomerang.

Brauw.

Seiten.

Fieber.

Lungen.

Bauch.

Hitzige Schwachheit.

Pestilenz Fieber.

Herz stärcket.

Dymach. Katter Dümgen. Däumung fürden.

Herz stärckt. Schwacher Magen.

Bauchwürm. Kinder.



**A** Von Pomeransblütwasser.

*Schweiß für den.*

**M**Arthiolus vermeldet / das man auß den Pomeransblüt gar ein leblich wolriechend Wasser brenne / welches eine sonderliche gute Krafft habe / den Schweiß mit gewalt zu fördern / [ wird sonderlich fleißig in Italia zu Neapoli vñ Luca gemacht / da man es Nampham vñ Angelicam nennet ]

Es meldet auch D. Camerarius, das er von wegen seines guten Geruchs zu vielen Sachen in Italia gebraucht werde / vñ in Spanien gebe man es den schwangere[n] Weibern in ein wenig Poteynwasser / wenn sie hart gebären.

*Schwangere Weiber.*

**B** Von dem Del der Pomeransschelffen.

**A**uß den Schelffen der Pomerangen kan man auch ein Del bringen / welches ein köstlich Werck ist in den kalten schwachheiten des Leibs / ist dem Magen gar gut / er wärmet vñ stärket denselbigen / sonderlich aber ist es tressentlich gut wider die Ohnmacht vñ Märgigkeit des Herzens / stärket vñ kräftiget dasselbige / vertreibt das Zittern vñ wehret allem Gift.

*Kalter Magen. Ohnmacht. Zittern. Gift. Gleich er wärmen.*

Man kan es auch eusserlich gebrauchen die Gleich vñ Sennaden damit zu stärken vñ zu erwärmen.

**Das XV. Capitel.**  
Von Limonienbaum.

Malus limonea. Limonienbaum.



*Limonienbaum.*

**D**ie Limonien werden auch vnder das Geschlecht der Citrinat gerechnet / wegen ihrer Krafft vñ ihrer Gestalt / anhaenomen das sie kleiner seyn vñ langlecht / haben auch nicht so ein dicke Haut oder Rinde / seyn auch safftiger / am Geschmack saurer vñ bleich: der Baum ist dem Pomeransbaum ganz vñ gar gleich / hat dicke / glatte / wolriechende Blätter / sein blühet ist weiß / die Aest zäh / biegt vñ stachelicht.

**Von den Namen.**

**D**ie Limonien heist man Griechisch *Λιμόνια μύλα*. Lateinisch Milonia. [Malus Limonia acida, C. B. Malus limonia, Math. Dod. Lon. Lugd. Cast. Limones, Dod. Gal. Cord. in Diosc. Bellon. Tur. Ad. Lob. Cels. Clus. hist. Limon arbor ex citrij genere, Cord. hist.] Welsch *Limone*. Französich

**F** Limons. Böhmisch Limbaum. [Niederländisch Limoen. Englisch Limon tree.]

**Von der Natur, Krafft vñ Eigenschafft der Limonien.**

**D**ie Limonien seyn kalter vñ truckner Natur / wie der saurer Geschmack anzeigt. Sie haben alle Krafft wie die Citronäpfel / wie Marthiolus bezeugt / Jedoch weil sie saurer sind / sind sie kalter vñ truckner.]

**Von Limonienafft vñ seinem Gebrauch.**

**D**er Limonienafft dienet gar wol wider die Märgigkeit vñ Ohnmachten des Herzens / so von grosser Hitze herkompt / dann er erkühlet die grosse Hitze / inder die Gall vñ güt dem Herzen auch ein Krafft / vñ sonderlich so man diesen Saft mit Borrage[n] vñ Doffenungwasser trincket. Auß solche weis gebraucht / besompt er auch wol vñ hindertlegt das Zittern des Herzens / welches auch von grosser Hitze seinen Ursprung hat / mit Borrage[n] vñ Saurampferwasser getruncken.

*Ohnmacht.*

*Zittern.*

Welche mit dem Priapismo geplaget werden / die sollen ihre Speis jederzeit mit Citronen vñ Limonienafft bereyten / vñ sich derselbigen gebrauchen.

*Priapismus.*

Es werden auch die Limonien nützlich gessen wider den Binst vñ Binst zum Essen / dann sie erkühlet den Mund / besompt dem Magen / wöl / dämpfen die Gallen / vñ bringen widerumb einen Lust zum Essen.

*Binsten.*

Wer auch gross Magenwehe auß Hitze hat / der gebrauche sich fleißig der Limonien.

*Magenwehe.*

**H** Limonienafft mit Wegwartewasser gebraucht vñ getruncken kühlet die Leber / vñ leschet alle vnnatürliche Hitze derselbigen.

*Leber kühlet.*

[Es ist auch solcher Saft wider den Stein gut / den er die Krafft hat / so man Perlen oder Schnecken schalen darcin legt / über etliche Tage sind sie zerrieben.]

*Stein.*

In summa in allen hitzigen Schwachheiten des Magens / der Leber / der Nieren vñ des Herzens / wie dann auch in allen hitzigen Fiebern sol man diesen Saft den Kranken für schreiben: Sonderlich aber in den Pestilenzischen Fiebern sollen sich die Kranken desselbigen fleißig getrauchen / dann er gleiche Krafft vñ Zugend hat / dem Gift zu wehren / der Fäule zu widerstehen / vñ das Herz zu stärken / gleich wie die Citrinaten.

*Hitzige Schwachheiten.*

*Pestilenz.*

*Gift. Fäule.*

**Von Limonien syrup.**

**A**uß den Limonien wird auch ein Syrup gemacht / Syrupus de limonib. genennet / vñ wird von dem Limonienafft [mit Zucker] küpenet.

Dieser Syrup ist zu allen oberzichten Behrden / davon bey dem Limonienafft meldung geschewen / nützlich vñ gut / ist auch in allen dingen stärker vñ kräftiger dann der Citronenafft / er kühlet mehr dann der Citronenafft sonderlich gut wider die Fäule / wider die Würm vñ andere rothe Feuchten des Leibs: Thut gar wol in den hitzigen scharffen vñ geschwinden Fiebern / sonderlich so von der wütenden Gall ihren Ursprung haben / inder mit allem die Hitze vñ den Durst / sondern stewart vñ wehret auch der wütende scharffen / hitzigen vñ brennenden Gallen. Fürnemlich aber soll man diesen Syrup in den Pestilenzischen Fiebern gar nit vergessen / vñ denselbigen stängs mit Borrage[n] vñ Saurampferwasser zu trincken geben.

*Behrden.*

*Würm.*

*Hitzige Fieber.*

*Pestilenzische Fieber.*

**Von dem Limonienwasser.**

**M**Arthiolus meldet / das man ein Wasser brenne auß dem Saft der Limonien / welches man mit den Syrupen vermische vñ in den Fiebern zu trincken gebe: Soll auch ein Krafft haben die Würm im Leib zu töden.

*Leber.*

*Würm.*

Dies Wasser eusserlich angestrichen / vertreibt die Flecken am Leib vñ der Angesicht. Derwegen auch das stolze Weibsvolk solches Wasser gebraucht / ein schönes klares Angesicht darmit zu machen.

*Flecken am Leib.*

*Auß*



**A** Auf den Blumen brennet man auch ein gar lieblich wolriechend Wasser.

In mangel des Wassers so auf den blumen gezogen wird/nemmen etliche die Rinden von gemeldten Aepfeln / schneiden das gelb allein herab von den Citronen/ Pomeranzen vnd Limonen/ von jedem Aepfel insonderheit/ aber ihrer etlich zusammen / erbeizens in ihrem eigenen Saft etlich Tag in einem wol verstopften Glas/ alsdann so ziehen sie es säfftiglich ab. Disß Wasser thut dem Giffte kräftigen Widerstand vor allen andern Wassern / stärcket das Herz vnd Haupt/ vertreibt Dhmachten / reiniget das Geblüt vnd vertreibt Dnmuth.

Giff.  
Dhmacht.  
Dnmuth.

**Das XVI. Capitel.**

Von Adamsäpfel.

Adamsäpfel.  
Malus Assyria.



**F** Lomie. Der Baum aber wird genennet Malus Assyria, [vnd Poma d' Adamo : Französisch Pongres. Englisch Assirian Apple tree.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft der Adamsäpfel.

**M** Archiolus vermeldet/ daß der Saft auß dieser Aepfeln gleiche Krafft vnd Eigenschafft habe wie der Limonensafft/ doch nicht so kräftig.

Er soll fast gut seyn den Grund vnd Rände der Gumb. Haut damit zu vertreiben/wenn man den Aepfel mitten entzwey schneidet / gepulverten Schwefel darauff streuet / ein wenig vnder der Aschen bratet/ vnd sich darnach damit bestreicht.

**Das XVII. Capitel.**

Von dem Baum Arbutus genant.

Arbutus.



**D**ieser Baum ist dem Limonenbaum gang vnd gar gleich: auch mit seinen blättern/ aufgenommen daß sie grösser vnd breiter seyn: Seine Blüet ist der Citronenblüet gar gleich. Die Aepfel seynd rund / viel grösser dann die Pomeranzen. Die Rinde am Aepfel ist gerümpft vnd vngleich/ mit etlichen Schründen/ gleich als wenn mit den Zähnen darein gebissen wer/ die Rinde ist auch nicht zu fast dick/ [fast wie die Limonen.] Der Saft ist am Geschmack etwas säuwerlich wie die Limonen / doch etwas vnfreundlicher: Die Kern im Aepfel sey von Farben weiß vnd eines bitteren Geschmacks. Die Aest am Baum seyn schwand/ mit grünen Rinden vmbgeben.

Von den Namen.

Adamsäpfel wird also genant/ dieweil der gemeine Pöfel vermeinet/ daß es solcher Aepfel werent/ darvon Adam vnd Eva im Paradies sollen gessen haben: [dieweil sie etliche Schründen haben wie Biß.] Lateinisch Poma Adami, Poma Assyria. [Adami pomum, C. B. Pomum Adami, Matth. Cord. in Diosc. Bellon. Cast. Lugd. Citrius altera, Cord. hist. Malus Assyria, Dod. Pomum Assyrium. Ad. Lob. Poma Adami quæ Gallis Poncires, Cluf. hist.] Welsch

**L** S schreibet Dioscorides, daß dieser Baum dem Quittenbaum fast gleich sey: Aber Martiolus macht ein andere Beschreibung/ vnd sagt/ daß seine Blätter dem Lorbeerlaub ähnlich seyn/ allein daß sie ein wenig kürzer vnd dicker werden angesehen/ mehr bleich dann grün/ rings vmbher zerkerfft vnd mitten mit einer roten Rippen durchzogen. Die Rinde am Stamm soll rothlecht seyn / scharpff vnd schuppecht/ aber die Aest seyn etwas röter vnd glätter. Seine Blümlein sollen von Farben weiß seyn/ vnd den Rösenblümlein fast gleich/ auch Traubenweiß an einander hangen: Die Frucht ist rund/ wird erstlich grün / darnach gelb / vnd so sie recht zeitig worden/ bestompt sie ein rote Farb/ etwas rauch vnd scharpff anzugreifen/ sollen auch keinen Kern haben wie die Erdbeer: Am Geschmack seyn sie wild vnd streng / den Kramerbögen ein angenehme Speiß.

Wächst in Welschland in Tuscanien in grosser Menge.

Von den Namen.

Dieser Baum wird Griechisch genant *Karpag*. Lateinisch Arbutus. [Arbutus folio serrato, C. B. Arbutus, Matth. Dod. Bellon. Cord. in Diosc. Ges. hort. Lac. Tur. Lon. Cluf. hisp. & hist. Cæs. Cast. Lugd.



A Lugd. Cam. Ger. Arbutus Theophr. Ang. Arbutus F  
live Unedo, Ad. Lob. Arabisch Hatilatib. Welsch Al-  
batro. Spanisch Matronbo. Französisch Arbouces. [Eng-  
lisch Strawberry tree.]

Von der Natur, Krafft/ vnd Engenschafft  
dieses Baums.

Dioscorides schreibt / das die Frucht den Ma-  
gen belädige / vnd beschwäre das Haupt. Ist  
einer rösen vnd herben Natur.

Das Wasser auß den Blättern vnd Blumen ge-  
brennt / soll trefflich gut seyn wider die Pestilens mit  
dem Oile cordis cervini eingenommen.

Die Blätter brauchen die Gerber: die Frucht  
brauchen die Vogler / fangen darmit im Winter viel  
Vögel / dann zu der zeit sind diese Früchte zeitig. G

Das XVIII. Cap.

Vom Indianischen Feigenbaum.

Indianisch Feigenbaum.  
Ficus Indica Theophrasti.



Indianisch  
Feigenbaum

Es schreibt C. Clusius, das dieser Baum hoch  
in die Höhe wachse / vnd habe nur ein Stamm/  
welcher fast dick sey / auß welches Seiten kleine  
Fäste wie ein Haar herfür tringen / wie an der Cuscu-  
ta, von Farben / alldieweil sie noch jung seyn / schön  
goldgelb: Diese Fäste wachsen allezeit vnder sich / vnd  
wenn sie auß das Erdrich kommen / betreiben sie da-  
selbst / vnd werden zu jungen Stämmen / so mit der zeit  
eine dicke überkommen / auß welchen alsdann wide-  
rumb andere zarte Fästelein herfür wachsen / so sich in  
die Erden stücken vnd gleichfals zu dicken Stämmen  
werden / von welchen widerumb andere von neuem  
wachsen vnd erspriessen / vnd also fort je ein Stamm  
von dem andern herkompt / das man sie nicht erzehlen  
kan / vnd wie Clusius vermeldet / das auß einem Stamm  
so viel andere Stämme oder Propagines wachsen / das  
sie ein ganze welsche Meil wegs dörfen einnehmen /  
vnd sich erstrecken / vnd grosse Mühe habe / biß das man  
den ersten Stamm / an welchem die andere allzumal  
hängen vnd angewachsen seyn / erfinden könne / vnd  
sagt / das der erste Stamm so dick sey / das ihn auch drey

Städtliche Indianisch Feigen.  
Ficus Indica spinosa.



Indianisch Feigen.  
Ficus Indicae fructus.



Mann mit ihren Arthen nicht umbgreiffen können.  
Es sollen aber nicht allein die vnderste Aest an dem  
Baum solche Fästelein von sich geben vnd aufstossen /  
sonder auch die so über sich wachsen / also das ein Baum  
allein / einen grossen dicken Wald mache.

Es pflözen die Einwohner die zarte junge Stämme  
des Sommerzeit abzuhaunen / damit sie vnter den  
Baum kommen können / vnd sich von wegen der gros-  
sen Hitze darunder setzen / dann es sollen die Aest so dick  
zusammen wachsen / das die Sonn gang vnd gar nicht  
dardurch scheinen kan / derowegen sich dieselbigen Leut  
darunder / für der grossen Hitze gleichsam beschirmen  
müssen.

Es meldet auch Clusius, das er verstanden habe /  
das auß die tausent Personen sich vnter eines baums  
Schatten behelfen können / vnd das auß drey tausent  
Mann sich vnter demselbigen können verbergen.

Seine Blätter sollen den Quitzenblättern gleich  
seyn / oben grün vnd vnten weiß / auch ein wenig wol-  
lecht / den Elephanten ein angenehme Speiß. Die  
Frucht



A Frucht ist den kleinen Feigen gleich/ von Farben jnnwendig vnd außwendig blütrich / voll Körnlein wie die gemeine Feigen / eines süßen vnd lieblichen Geschmacks/doch nicht wie die gemeine wachsen zwischen den blättern an zarten Stielen. Es soll dieser Baum in der Insel Goa vnd in den umbligenden Orten erfunden werden.

Von dem andern Geschlecht der stachelichten Indischen Feigen / schreibt Marchiolus, daß es also leichtlich wachse / daß so man mit ein Blatt darvon nimpt vnd halb in die Erde steckt / so betteibe es bald / gewinne auch seine Wurzeln / vnd stoß ein Blatt nach dem andern herfür / oben vnd auff beyden Seiten so gewaltig / daß ein Baum darauß wird / von lauter solchen blättern / welsch hießer dann ein Baum seyn / mit weißsen spitzigen Dornen besetzt / deren gemeiniglich drey oder vier bey samthen.]

Dodonæus meldet / daß an den obersten blättern erstlich langliche Blumen herfür wachsen / nach welchen die Frucht erfolget.

Die dritte Figur ist die Frucht der stachelichten Indischen Feigen / anzusehen wie die Feigen / doch dicker / von Farben grünblaw / trägt oben ein Körnlein von blättern wie die Nessel / das inderliche Fleisch ist voll dünner Körner wie die Feigen / vnd voll rotes Saffis / welcher nicht allein die Hände färbe / sondern macht auch den Harn so wunderbärlich rot / daß er wie ein Blut siset / also daß man nicht anders meinet / als wenn das Blut auß dem Leib flüße.

Es soll das ander Geschlecht nunmehr auch in Welschland seyn gemein worden. D.Camerarius meldet / daß er es auch zu Nürnberg in seinem Garten habe wachsen gehabt / aber er schreibt / die blätter habent bald angefangen zu faulen / könne auch den Winter nicht leyden.

Von den Namen.

Das erste Geschlecht wird Indisch Feigenbaum genennet / Lateinisch Ficus Indica Theophrasti. [Ficus Indica foliis mali coronei similibus fructu scabro simili in Goa, C.B.Ficus Indica, Clus. Lug. Arbor Goa live Indica, Ger.] Das ander wird genennet stachelicht Indisch Feigen / Lateinisch Ficus Indica spinosa: [Ficus Indica folio spinoso fructu majore, C.B.Ficus Indica, Matth. Dod. ut: Lac. Gef. Lon. Cast. Cael. Eyst. Tun. sicifera Indor. Ad. Tunc, Opuntia, Lon. Tunc & Tunas Indorum, Lugd. Opuntia vulgo habita, Cam.] Erdliche sagen es sey Opuntia Plinij. In India wird er Tunc genant.

Es seyn diese Feigen in keinem brauch bey den Teutschen / sude auch nichts von ihrer Natur vnd Eigenschafft beschrieben.

Das XIX. Capitel.

Von Drachenbaum.

**D**ieser Baum wird von C. Clusio beschrieben lib.1. observat. Hisp. cap.1. daß er hoch auffwachsen / seyne von fernem dem Fichtenbaum gleich / also ähnlich sey er ihm sampt seinen Ästen / bleibe auch stängs grün. Dieser Baum hat ein dicken Stamm / auß welchem acht oder neun Äst stehen / auß zweyer Elen hoch / welche einander gang gleich seyn / auch ohn einlge blätter: Diese Äst zertheilten sich oben widerumb / ein jeder in drey oder vier andere Ästlein / welche eines Elenbogen hoch werden / vnd eines Armes dick / gang bloß / vnd ohn blätter / an welcher Wirtel dicke Knöpfen wachsen / mit vielen Blättern besetzt / so einer Elen hoch auffwachsen / vnd eines Daumens dick seyn / in der mitren mit einer Rippen durchzogen / beynah wie die blätter der Beilwur / auß den Seiten etwas rorhlecht / bleiben für vnd für

Drachenbaum. Draco.



grün haben als ein ander umgriffen / wie an der A loen oder Beilwur. Der Stamm ist sehr rauh vnd gerissen / auß welchem in den Hundstagen ein Saft oder Gummi flüßet / so gang roth ist / w lches man Drachenblut nennet / daher auch dieser Baum Draco genant wird.

Das Holz am Stamm ist so fest / daß man es nicht wol zerhauen kan. Die Frucht henecker Traubenweß an den Ästen / von Farben gelb / einer Kirsch gross / an Geschmack etwas sauer / mit einem dünnen häutlein bekleidet / mit einem steinichten Kern / wie in den Kirsch oder Nusskernern. Nicolaus Monardes meldet / wenn man die Frucht ansiehnet / so komme also bald ein kleiner Drach darauß getrochen / also artig von der Natur zugerichtet / als wenn er von einem fleissigen Meister auß einem Marmorstein gehauen oder gestochen were. Aber C. Clusius meldet / daß er des gleichen Würm oder Drachen niemals in der Frucht gespüret habe.

Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft des Saffis von dem Drachenbaum.

**M**onardes schreibt / daß der Saft etwas wärmer Natur sey: Werde fürnehmlichen gebraucht zu allerley Flüssen des Leibs / sey gut wider die Bauchflüß / cussertich den Bauch damit bestrichen / vnd mit einem Elystier eingegossen. Deßgleichen stille er alles bluten / vnd so man des Pulvers ein Theil auß das Haupt strewe / wehre es den Flüssen des Haupts / daß sie nicht in die vnderste Glieder fallen. Ober das habe er ein Krafft die frische Wunden zu heilen vnd zu heffen / vnd laß das Zahnfleisch nicht bald faulen. Sie wird auch von den Malern in die Farb gebraucht.

Es meldet auch Monardes, daß man den Baum zuvor mit einem Messer auffreisse / alsdann flüße der Saft herauß.

¶¶¶¶¶ ¶¶¶

Bauchflüß.  
Bluten.  
Hauptflüß.  
Wunden.  
Zahnfleisch vor Fäulnis zu wahren.



A Das XX. Capitel.  
Von Dactelbaum.  
Groß Dactelbaum.  
Palma major.

F Dactelbaums Frucht vnd Blumen.  
Palma elate.



**D**er Dactelbaum wächst hoch in die Höhe/hat einen dicken/schifferechten oder schuppechten Stamm: Oben am Stamm stoßt er seine vielfaltige Aest herfür/welche mit blätteren besetzt seyn/ den Weichwurzblättern gleich: Seine Blumen seyn in einem Deckel oder in einer Haut verschlossen/welcher zwischen den Aesten herfür kompt/wenn sich derselbige Deckel aufthut / kommen die weiße Blumen herfür/so an kleinen Stielen hangen/nach denselbigen erfolgt die Frucht oder die Dacteln/welche ganz häufig/gleich als Traubenweiß beyammen hangen / von Farben rothlecht/rund/ vnd ein wenig lang/ an Geschmack süß/ vnd ziehen ein wenig zusammen/haben innwendig ein steinichten Kern/ welches der Saame seyn soll.

Marchiolus schreibt/das man zwey Geschlecht des Baums finde/das Männlein vnd Weiblein: Vnd das Weiblein trage kein Frucht/wenn es nicht neben das Männlein gepflanzt wird/vnd so man das Männlein aufreute/soll das Weiblein gar schwach werden/vnd keine Frucht bringen.

Es wächst dieser Baum in Syrien / in Egypten vnd Africa/ [die besten wachsen in Arabia / vnd vmb die Statt Alkayr/wie auch in den neuen Indien.]

**E** Von den Namen.

**D**er Baum wird lateinisch genant Palma. [Palma major, C.B. Palma, Trag. Matth. Dod. ut: Ang. Lac. Tur. Cord. in Diosc. Ges. hort. Ad. Lob. Cael. Cast. Lugd. Cam. Teusch Dactelbaum. Griechisch φοινίξ.]

Die Frucht heißt Griechisch βάρβαρ & φοινίκιον, vnd φοινικόβλαστο. Lateinisch Palmula, in officinis aber Dactylus. Teusch Dacteln. Welsch Dattoli. Französisch Dattes. Niderländisch Dadelen. Spanisch Dattiles. Böhmisch Dakyle. [Englisch Date.]

Der Deckel aber darinn die Blumen verschlossen seyn/wird *av d'u* genant / vnd von etlichen *id. a. r. r.*

Von der Natur/Kraft/vnd Eigenschaft.

**D**odonæus meldet/das die Aest vnd die Blätter fast zusammen ziehen/sürnemlich aber der Deckel der Blumen.

Die Frucht so sie zeitig worden/seyn sie etwas warmer Natur/vnd ziehen ein wenig zusammen / aber die vnzeitige Frucht zeucht etwas heftig zusammen.

[Die sollen gebraucht werden/so sein groß gelb/weich am angriff vnd weniger Nungen haben: deren marck innwendig vollkommen/ hartlecht/ gegen dem Stein weiß / aber vnder ihrer eusser. n. Haut rothfarbig vnd weinsaur seyn.]

Innerlicher Gebrauch.

**E**s sind diese Frucht dem Leib gar nicht nützlich/dann sie sind gar schwerlich zu verdawen/vnd machen groß Hauptwehe/sonderlich die durren/ welche schädlicher seyn / dann die süße vnd feuchte / so etwas weich seyn. Ober das machen sie gar ein grobes dickes Gebliut / davon gar leichtlich die Leber vnd der Milz verstopffet wird.

Dioscorides schreibt/das die durren Dacteln gut seyn den jentigen/so Blut außwerffen/ vnd mit der roten Ruhr / auch andern Bauchflüssen geplaget werden/dann sie ziehen zusammen/vnd stopffen gar leichtlich/sonderlich wenn sie noch nicht zeitig worden seyn.

Die süßen Dacteln aber lindern die scharffe vnd ranhe Keel/vnd sollen die Geburt im Leib stärken/ so sie die schwangern Weiber zum öfftern gebrauchen.

Von diesen Früchten werden in den Apotheken ein Purgier Lattwerg Diaphœnicum, vnd das gemeine Pflaster Diapalma genant/zubereitet.]

Eusserlicher Gebrauch.

**E**s meldet Dodonæus, das die Asche von den gebrennten Dactelkörnern ein Krafft vnd Tugend habe/damit sie zusammen ziehe / sey gut wider die Geschwülst vnd Blattern der Augen/ vnd laß kein wild Fleisch in den Wunden wachsen.

Das



A Das XXI. Capitel.

F Von Zapffenpalm.

Von klein Palmen.

Zapffenpalm.

Palma conifera.

Klein Palmen.  
Palma minor.



Klein Palmen.

**M**atthiolus schreibt, daß dieser Palme nicht über einer Ellen hoch wachse; seine Blätter seyen den Blättern des Dactylbaums gleich / aufgenommen / daß sie kleiner und kürzer seyn. Seitenwärts trägt er ein barecht Gewächs oder Puzel / mit vielen Häutlein beschloffen / wie Dodonæus meldet / wann dieselbige auff gehen / so kommen die Blumen herfür / auß welchen die Frucht und Beer wachsen / welche Traubenweiß bey zusammen hangen.

**D** Nahe bey der Wurzel gewinnet es einen runden Knollen / mit sehr viel Hilfen verwehret / welchen Galenus das Hirn nennet.

Theophrastus schreibt / daß er in Creta vnd Sicilia wachse. Wird nunmehr auch in Welschland an ertlichen Orten des Meers funden / [bey der Statt Sena vnd Pisa.]

Von den Namen.

Klein Palmen wird von Theophrasto genennet *χλωροπυλη*. Lateinisch Palma minor. Palma humilis vnd Palmetis. [Palma minor, C.B. humilis; Matth. Caes. Cefagliani, Ang. Chamæriphe; Dod. Ad. Lugd. Palmires. Lob. Garz. Palma Chamærops Plinij, Lugd.] Welsch Cefagliani.

Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft des kleinen Palmen.

**E** Galenus schreibt / daß das Hirn der Palmen einer wässrigen vnd irdischen Substanz seye / warm vnd kalt / vnd derwegen einer feuchten vnd auch zusammenziehenden Natur.

Innertlicher Gebrauch.

Dieses Hirn sol am Geschmack süß vnd mürb seyn / aber Dodonæus meldet / wann man es zur speiß gebrauche / mache es viel böser Feuchten / vnd verurthsache auch viel Wirde / derwegen man es mit Salz vnd Pfeffer gebrauchen muß.

**Z**u den Geschlechtern der Palmen wird auch gesetzt dieser Zapffenpalm / welcher sich mit dem Stamm den Dacteln oder Palmen vergleicht / vnd gar schuppicht ist / gewinnet viel Aest / fast eines Schubs lang / als wann sie von eiteln Wirren oder steinen Büchlein weren zusammen gepacket / gar schuppicht vnd rund / auch ein wenig breit / auß welchen Gleichen se ein Zirbel oder Zapffe wächst / aufwendig

Groß oder breit Indlanisch Blatt.  
Folium palmæ filamentis & textura.



mit



A mit einer braunen / glitzenden vnd dicken Rinde F  
vmbgeben/wie ein Res anzusehen/ den Indianischen  
Nüssen gleich / inwendig mit einem langlechten vnd  
sehr harten Kern oder Ephelein besetzt/welcher sich gar  
übel vnd schwärzlich zermahlen läßt.

Dieser Zapfenpalm wird Palma conifera genen-  
net/von wegen der Zapfen/ so auß den Boverden der  
Ästen herauß wachsen.

Indianisch  
Blatt.

**U**ach den Palmen wird auch ein Blatt dersel-  
bigen herbey gesetzt/ wie dasselbige zu wachsen  
pflaget: Wird von dem Auctore Indianisch  
Blatt genennet/ ist aber nicht das Indianisch Blatt/  
darron wir kurzlich zuvor in diesem Buch bey dem  
Malouedica oder Malabatro gehandelt haben.

Das XXII. Capit.  
Von Eychbaum.

Eychbaum. Quercus.



**E**ychbaum. **Q**er Eychbaum ist jederman gar wol bekandt/  
bedarf gar kein Beschreibung/hat ein rauhe  
dicke/geriffene/rohliche Rinde/ wächst sehr  
hoch in die höhe/ist gar ein hartes/feites vnd wehrhaff-  
tiges Holz/ wird sehr zu bauwen gebraucht/ wo man  
nur die Menge haben kan/seine Blätter seyn steiff zer-  
kerfft/ etwas breyt vnd langlecht/seine Früchte sind die  
Nüssen / Gallöpfel vnd Ephelein / welche in rauhen  
Häuflein stecken. Die Äst seyn groß dick vnd knor-  
recht.

[Man find auch an den alten Eychbäumen grosse  
Schwammen/welche etlich frisch einsalzen/vnd an ein  
warm Orth setzen/darnach mit dem Saft die Glieder  
im Podagra darmit schmieren.]

Von den Namen.

**E**ychbaum wird Griechisch genennet *Quercus*. Lateinisch  
*Quercus*. [*Quercus cum longo pediculo*, C.B.  
*Quercus*, Trag. March.Fuch.Dod.Gal.Tur. Lon.  
*vulgaris*, Lob. Ger. *vulgaris*, *hemeris*, Cord. in  
Diosc. *Hemeris etymodrys*. Lugd.] Welsch *Quercia*.  
Französisch *Chefno*. Spanisch *Robre*. Böhmisch *Dub*.  
[Niederländisch *Eychenboom*. Englisch *Dic*.]

Vonder Natur/Krafft/vnd Eychenschaft.

**N**iles was an dem Eychbaum ist / als nemlich die  
Rinde/ Blätter / Ephelein vnd deren Häuflein/  
zwischen den Epheleinern vnd der Schele/ haben  
ein Krafft vnd Natur/damit sie zusammen ziehen.

Von dem innerlichen Gebrauch des  
Eychenlaubs.

**W**ider den Durchlauff oder Bauchfluß soll man  
Eychenlaub in saurem Wein sieden/vnd darvon  
trinken/ so stopfet sich der Fluß / vnd löst bald nach.

Wennman diß Laub in Weigrichwasser kocht / ist  
es gut den Weiber/so ihre Zeiten zu viel stießen: Auch  
den jetzigen so Blut außwerffen.

Wer einen bösen stinckenden Athem hat/ der nem-  
me Eychenlaub/stoß es zu Pulver/ darvon nemme er  
alle Morgen nüchtern ein Quintl. mit Wein cyn/ so  
benimpt es das Vbeltriechen.

Wenn jemand ein giftiges Kraut gessen hätte/  
der soll Eychenlaub in Wasser sieden / vnd darnach  
mit Milch cynnehmen/doch sol es geschehen/ ehe dann  
das Gift vberhand nimpt.

Wachen Menschen der Saame thut verfließen/  
der soll sich auch dieser Blätter gebrauchen / in saurem  
rothen Wein oder Weigrichwasser gesotten.

Eufferlicher Gebrauch.

**E**ychenlaub mit Wasser vnd Essig gesotten / vnd  
den Mund warm damit gespühlet/ist gut wider das  
Zahnwech/so von Flüssigkeiten herkompt.

**H**Wachen Weibern ihre menies zu viel gehen / die  
sollen Eychenlaub/ Brombeerlaub / Wänßhörllein in  
Wasser/vnd ein wenig Essig sieden / vnd sich von vn-  
den auff damit bähnen/so stüllet sich der Fluß.

Eychenlaub in ein Säcklein gethan / in Wasser  
oder Wein gesotten/nach Belegenheit der Schwach-  
heit/vnd über die Mutter gelegt / wehret dem Aufstei-  
gen derselbigen.

Wider den Zwang zum Stulgang / thu Eychen-  
laub in ein Säcklein/mach es in heissem Wasser warm/  
vnd halt es für den Mastgang / wenn es erkalte / so  
mach es so bald wider warm/vnd brauch es wie zuvor.

Die Eychblätter seyn gut wider die hitzige Blate-  
ren / heylen vnd ziehen die Hitz auß / so man sie das  
rauff legt.

Eychenblätter zerstoßen/ vnd auff frische Wunden  
gelegt/stopffen nicht allein das Blut / sondern heylen  
vnd heissen sie auch gar wol wider zusammen.

Wer mit dem Sod geplaget wird/ der lege ein Sod-  
Eychenblatt auff die Zungen/ vnd was er für Feuch-  
tigkeit befindet/die schlinge er ein/so löst es.

Von Eychenlaubwasser/ vnd seinem  
innerlichen Gebrauch.

**D**ieses Wasser soll man mitten im Mey von den  
Blätter der jungen Eychbäume distillieren / vnd  
zum Gebrauch behalten.

**K**Diß Wasser wird gelobet/ daß es gut sey wider den  
reissenden Stein/vnd wider das Grien in Leuten.

Wenn die junge Kinder das Durchlauff oder  
Bauchfluß haben/soll man ihnen diß Wasser zu trin-  
cken geben: Desgleichen auch wann sie das Note ha-  
ben: Zum/ wenn sie sehr geschreyen haben / vnd ein  
Aderlein enghwey gesprungen wäre / daß sie Blut  
außwerffen / soll man ihnen auch dieses Wasser zu  
trinken geben.

Man kan auch diß Wasser nützlich gebrauchen  
der die dysenteriam hepaticam/mit Weigrichwasser  
vnd Syrupo de eupatorio, vermengt/ vnd einen gu-  
ten starken Trunck des Morgens darvon gethan.

Es hat alle Kräfte / wie auch das Laub / ist gut  
wider alle Flüss des Bauchs/ der Leber vnd der Mut-  
ter/desgleichen auch wider das verfließen des Wän-  
lichen Saamens.



A Es zertheilet auch diß Wasser das gerunnen Blut im Leib/ vnd treibet dasselbige auß/ mit Abbiß/ wasser getruncken.

F Meer oder Seeench. Quercus marina.

Eufferlicher Gebrauch des Eychenlaubwassers.

Mundfäule. Diß wasser ist gut zu den Mundfäulen der Kinder/ vnd andern Schäden des Hals.

Schwarze Dichtlaetz. Wer der schwarzen oder braunen Hitzblatern an Weimen hat / der nehe Lütchelein in diesem Wasser/ vnd schlage es darüber / lindert die Schmerzen / vnd löschet die Hitz.

Hitzige Dichtlaetz. Dergleichen thut es auch / so man es über ein hitzig Glied vberlegt.

Von den Eycheln.

B Die Eycheln sind ein Speiß für die Schwein/ vnd nit für die Menschen / dann sie blähen den Bauch auß/ vnd machen Hauptwehthum.

G

Wundheilung. Es haben die Eycheln auch ein solche Krafft wie die Blätter/ dann sie stopffen/ vnd ziehen zusammen/ wenn man dieselbige zu Pulver stößt / vnd mit einem rothen Wein oder Begrützwasser einnimpt/ vnd auß solche weiß gebraucht/ seyn sie gut wider allerley Wundheilung/ wider die rothe Ruhr/ wider das Blutspucken/ vnd die vbrige Muttermilch.

Zu diesen Gevöechen seyn auch die Eychelhülfflein gut/ dann sie stillen die Weibermilch / seyn gut wider das Weißgesicht/ die rothe Ruhr vnd dergleichen.

C Es werden auch die gepülfferte Eycheln den jentgen gegeben / so den Kallisch haben. Das Pulver wird auch gegeben wider den Stein in den Nieren vnd Blasen.

H

Eufferlicher Gebrauch der Eycheln.

Hitzige Geschwulst. Wder die hitzige Geschwulst soll man fettsche Eycheln stossen/ vnd vberlegen.

Mundfäule. Eycheln mit Hülfflein in Wein gefotten / vnd im Mund gehalten/ ist gut wider die Mundfäule.

Zahn beschlagen. Eychelhülfflein in Wasser vnd Essig gefotten/ vnd im Mund gehalten / macht die wackende Zähne widerumb fest.

Vom Gebrauch der Eychenrinde.

D Eychenrinde in Wasser gefotten / vnd den Kräuten darin gesetzt/ ist gut zu Erweichung des Magangs.

I

Wundheilung. Die Rindrinde von Eychbäumen/ vnd das Mittel von den Eycheln mit einander im Wasser vñ Essig gefotten/ vnd wie ein Pflaster außß wird gewir gelegt/ nimpt die Hitz hinweg.

Schmerzliche Harnen der Weiber. Maethiolus schreibt/ welche Weiber den Harn mit Schmerzen lassen / die sollen außß gittende Eychene Kohlen Wein gessen / vnd den Dampff durch einen Trichter in die Schoß gehen lassen.

Rothe Ruhr. Wider die rothe Ruhr/ nim die Rinde von Eychbaum / von Nespeln vnd Quittenbaum Nusckentörner/ Granatblüher vnd die Schellen/ Myrthenkörner/ Sarcocolla/ Mastix/ Chamillen/ Steinklee jedes

E gleich viel / mache mit Quittenensaft oder andern herbren Dirsassaft ein Pflaster / zeuch außß ein Tuch wie ein Pflaster/ vnd lege es vber den Magen.

K

Giftige Arney. Eychenwurzel mit Kühmilch gefotten / vnd getruncken / ist gut wider die giftige Arney / darzu soll auch gut seyn die Eychenrinde / außß gleiche weiß gebraucht.



Von Eychtrauben. Eychtrauben. \* Uva Quercina. \*



Wden alten Eychen nahe bey der Wurzel/ wächst ein schwämmichte Art/ welche gleich wie ein Trauben an einander hanget/ derowegen es Uva quercina genant/ welcher jart/ vnd am anfang rötlich/ vnd wird gemeiniglich im Herbst gefunden/ zu zeiten auch im Frühling/ wird endlich hart wie Holz. Diese Traub soll im Frühling gesamlet werden/ am Schatten dörien/ vnd zum Pulver stossen/ dann dieser in der rothen Ruhr vnd andern Blutflüß sehr nützlich. Erlich lobens hoch zu dem Zipperteln.]

Das



Das XXIII. Capitel.

Von Mistel.

Mistel. Viscum.



Indianisch Mistel. Viscum Indicum.



Mistel.

Er Misteln oder Misteln / werden vns zwey Geschlecht fürgestellt. Das erste ist jederman wol bekandt / wächst auff den Bäumen mit jähren Aesten / welche sehr durch einander verwirret seyn : Seine Blätter seyn dem Buchsbaum gleich / gewint weisse Beerlein / welche gar schleimig seyn / auß welchen man den Vogelstein bereitet. Man findet diesen Mistel auff den Eychbäumen / Birnbäumen / Apffelbäumen / auff Aspen / Bircken / Lindenbäumen / vnd andern Bäumen mehr : Aber der beste soll auff den Eychbäumen wachsen.

Man sagt / wenn die Beer von den Vögeln gefressen werden / vnd widerumb durch sie hinweg gehen / daß er alsdann von dem Saamen außgehe : Daher auch von Plauto geschriben wird / Ipla sibi avis mortem creat / cum viscum serat / quo postmodum ab aucupibus capiatur.

F Es haben die Alten viel superstition getrieben mit diesen Misteln / wenn sie dieselbige haben abgebrochen.

Von den Namen.

Mistel wird Griechisch genent *Ἰδα*. Lateinisch *Viscum* vñ *Viscus*. Welsch *Vischio*, vñ *Panna*. Arabisch *Dabach*. Spanisch *Visco*. Böhmisch *Melij*. Niederländisch *Marentacken*. Englisch *Mistletoe*. Das andere wird Lateinisch genent : *Viscum lalifolium* senis *circulis utringq; insculptis*. C.B. *Viscum Indicum*, Ad.Lob. Lugd.Ger.]

Von der Natur / Krafft / vnd Eigenschafft der Misteln.

Die Mistel ist einer mittelmässigen Natur / nicht zu warm vnd auch nit zu kalt / doch mehr feucht denn trocken / sie zertheilet vnd erweycket die Geschwülst.

Leonhardus Fuchsius vermeldet / daß sie etwas Schärffe bey sich habe / auch etwas bitter sey / doch mehr scharpff dann bitter.

[Das Holz so man zur Arzney gebrauchen wil / sol noch frisch seyn / innwendig grünlecht / außwendig Kästenbraun vnd glatt.]

Innertlicher Gebrauch.

Es meldet Rondeletius vnd Holerius / daß die Eychenmistel ein sonderliche Krafft vnd Eigenschafft habe / wider die Fallensucht / vnd dasselbige nicht von wegen ihres temperamenti / sondern vielmehr totius substantiae familiaritate.

Ein gut Pulver für die Kinder / so mit der Fallensucht beladen seyn : Nimb Peonienwurzel vnd Saamen j. quint. Saisel / Anis vnd Fenchel jedes ein halb quint. Eychenmistel j. quint. mach sie zu einem Pulver / mische darunder / Zuckercandi j. vng. / von diesem Pulver soll man des Morgens dem Kind j. quintlein mit Milch eingeben.

Etliche machen auch Pillulen darauf / vnd geben sie den alten Personen wider obermelte Kranckheiten : Nimb Eychenmistel / Peonienwurzel vnd Saamen jedes anderthalb quint. Muscatennuß j. quint. Anis anderthalb quint. Zuckerzucker vii. quint. darauf mache Pillen / welcher man eines quintleins schwarz eingeben sol.

Es sagen etliche / man müsse die Misteln darzu gebrauchen / welche die Erden noch nicht berührt haben.

Etliche Leuth brauchen sie auch wie ein amuletum / lassen sie in Silber fassen / oder machen sie an ein Schnur / vnd hengen sie den Kindern an den Hals.

Man sol aber diese Mistel den Kranken Personen nicht mit Wein eingeben / wie etliche schreiben vñ fürgeben / sondern mit einem andern tauglichen liquore / als mit Lindenblütwasser / oder Ringelrosenwasser / dann der Wein in dieser Schwachheit gar schädlich ist.

Wenn ein Kind die Eychenmistel zu Pulver stoßen vnd dem Kind Morgens nichtern mit Milch eingeben / sollen sie in neun Stunden sterben.

Eychenmistel zu Pulver gestoßen / vnd den gebärenden Weibern geben / so in Kindesnöthen liegen / sol ihnen der Geburt bald abhelfen / mit Wein oder Weyswasser / oder Rosmarinwasser / [vñ d. wahre die Frucht vor der Fallensucht.]

Etliche sage / daß sie den Menschen für dem Ausfall bewahren / in Wein gesotten vnd darvon getruncken / [dann sie allen Melancholischen Phlegmarischen Schlim durch den Stulgang auftreibe : daher sie auch dem Schwindel wehre.]

Es sollen die Beer an den Misteln gar nicht innerlich in Leib gebraucht werden / dann sie demselbigen Schaden thun.

Etliche Leuth brennen Wasser auß den Misteln / geben dasselbige zu trincken / sol ein sonderliche Arzney seyn wider die Gicht / sie betzen sie aber zuvor ein Tag oder zween in Wein / vnd distillieren darnach das Wasser

E

K

Geschwülst.

Fallensucht.

Fallensucht der Kinder.

Eychenmistel.

Kindnöthen.

Fallensucht.

Ausfall.

Schwindel.

Wasser.



A Wasser darvon/ auch sagen sie / daß man die Glieder F  
darmit reiben muß.

Frembd Eychbaum. Cerris Plinij I.

Lungsucht.  
Lebersucht.  
Wustspenen.  
Eychenmistel in Wein gesotten / vnd darvon ge-  
truncken / soll gut seyn wider die Lungensucht / Leber-  
sucht vnd das Blut speyen.

Es haben die Alten die Mistel Omnia sanantem  
genennet/also viel haben sie darvon gehalten/ vnd auch  
so hoch geachtet/das sie den Baum für heilig gehalten  
haben / darauff er gewachsen ist: Es wird auch von  
vielen geachtet/das sie wider das Gespenst vnd Zaube-  
ren gut sey.

**Eufferlicher Gebrauch.**

WENN man Mistel mit Harz vnd Wachs zu ei-  
nem Pflaster macht/vnd überlegt/so erweicht sie/  
zeitiger vnd verzehret die geschwülst hinder den Ohren/  
so man Parocidas nenn/ auch andre Geschwülst mehr.

Den Saft darauff gepreßt/vnd in die Ohren ge-  
han/erweicht die harten Knollen der selbigen bald/vnd  
miltet den Schmerzen.

Die Blätter nur an die Hand vnd Fußsolen ge-  
bunden/sollen die Gelbsucht zertheilen.

Mit Blättern vnd allen zerstoßen / vnd mit Kap-  
penschmalz zum Pflaster gemacht/soll die lahmen Gli-  
der wider zu recht bringen.

Mistel mit vngelöschtem Kalk zerstoßen/vnd auff-  
gelegt / soll das Milch verzehren: mit dem Kraut  
Schaffgarben ein Pflaster gemacht vnd aufgelegt/  
heylet die Brücklein der jungen Kinder.

Baumlein mit Arsenick vermengt / macht die Nä-  
gel glatt/vnd zehret die scharffe vnd rauhe Nägel auß.

Wenn die Weiber großwehe an der Mutter ha-  
ben/sollen sie Mistel in Wasser sieden/vnd sich darinn  
setzen/soll es besser werden.

Planta peruana visco similis.



Cerris Plinij II.



K



D

E

Planta Per-  
uana.  
Dn der Planta peruana schreibet der Authot,  
das sie dem Mistel soll gleich seyn/welches viel-  
leicht von der Indtanschen Mistel soll ver-  
standen werden. Es ist aber diß Gewächs gar vnbe-  
lant/derowegen ich auch nichts darvon kan melden.

**Das XXIV. Cap.**

**Von frembden Eychbaum.**

Dn diesen zweyen frembden Eychbäumen schrei-  
ben C.Clusius vnd Dodonæus gar kurz / vnd sa-

gen/das sie gleich hoch auffwachsen / wie die gemeine  
Eychbaum/bisweilen auch höher/der Stamm an diesei  
Bäumen sey stärker / habe auch ein dickere vnd gar  
rauwe Rind: Die Blätter hangen an größeren vnd  
längern Stielen/seyn auch mehr/aber nicht so tieff zer-  
kerfft als die gemeine Eychblätter: Die Aest seyn län-  
ger / aber doch viel knospichter. Die Hülsen der Ey-  
cheln wachsen an kurzen dicken Stielen/ so hart wider  
den Aesten stehen/seyn ganz rauh/vnd mit zarten wei-  
chen Stacheln besetzt: Die Eycheln in denselbigen  
Hülsen seyn den gemeinen Eycheln gleich/aufgenom-  
B ffffff

1192



A men daß sie kürzer seyn / auch eine stümpffere Spitz F haben/werden im Herbst zeitig.

C. Clusius meldet/daß er sie nicht allein umb Wien herum/sondern auch in Ungern überkommen habe.

Dodonæus sagt/ daß sie gern an vngebaueten Orten wachsen.

Von den Namen.

Dieser fremde Eychbaum wird von Theophrasto lib. 3. hist. plant. cap. 9. genennet αἰγίλωϊς. Von Plinio aber Cerrus, oder Cerris. [I. Quercus calice echinato glande majore, C. B. Cerrus, glandiferarum 2. species, Ang. Aegilops sive Cerris majore glande, Dod. Quercus Aegilops, Ad. Cerris Plinij majore glande, Lob. Quercus altera, quæ Cerrus, Cæf. II. Quercus calice hispido glande minore, C. B. Aegilops minore glande. Dod. Cerris Plinij minore glande, Lob. Cerrus Aegilops, Theophr. Clus. pan. & hist. Englisch Holme etc.]

Es meldet Dodonæus, daß von der Natur / desgleichen auch von der Krafft vnd Tugend dieses Baums noch nichts geschrieben sey / daß also die Natur des baums noch vnbedandt ist.

Das XXV. Capitel.

Von Hageyhen.

I. Hageyeh.

Robur Clusij III.

II. Hageyeh.

Robur Clusij IV.



III. Hageyeh.

Robur Clusij V.



H

I



Hageyeh. Es werden von C. Clusio lib. x. observat. Hispan. cap. 3. fünfserley Geschlechtern der Hageyehen beschrieben / auß welchen vnser Anchor diese drey gegenwertige Geschlecht hat abreissen lassen.

Das dritte Geschlecht wird beschrieben / daß es ein kleines käumlet / sey seine blätter seyn hart vnd schmal / nicht zu tief zertzeret / wie das ander Geschlecht / sondern wie scharpffe spitzige Zän anzusehen / vnden etwas wechlich / aber doch gar nicht wollecht / überkompt viel der Galläpfel / welche rund seyn / mit spitzigen beulen / einer gleichen Farb.

Das vierde Geschlecht ist dem vorigen bey nahe gleich / aber der Stamm ist kürzer vnd krummer / die Rinde ist auch runtslechter : Die runde Äepffel oder Galläpfel seyn kleiner als die vorigen / ganz glatt vnd

ohn beulen etwas schwarzlecht / bey nahe wie die Galläpfel / so man in den Apotheken verkaufft.

Das fünffte Geschlecht ist gar nidria / wächst langsam eines Schuhes hoch : Seine Aest seyn dünn vnd gähe / die blätter seyn den vorigen gleich / aufgenemmen / daß sie etwas größer vnd weicher seyn : Gewint glatte vnd breite Hülsen / in welchen ein Eychel wächst wie an dem Eychbaum / eines sehr bitteren Geschmacks.

Von



**A** Von den Namen.

Diese Baum werden Teutsch Hageyden genennet/ Lateinisch Robur. I. Quercus foliis muricatis, non lanuginosis, galla superioris simili. C. B. Robur tertium, Clus. hisp. Galla major altera, Lob. Galla five Robur majus, Ger. II. Quercus foliis muricatis minor, C. B. Robur quartum, Clus. hisp. Galla minor, Lob. Dod. Ger. III. Quercus pedem vix superans, C. B. Robur 5. Clus. hisp. Quercus humilis, Dod. Ger. pumila fruticis specie fronte Illicis molliore, Lob.]

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft der Hageyden.

**B** Clusius vermeldet auß dem Dioscoride, daß sie allesampt einer zusammenstehenden Natur seyn / fürnehmlich die innerliche oder innwendigste Rinde am Baum/wie auch die innwendigste Schale an den Eycheln.

Innerlicher Gebrauch.

**D**ie Rinde/wie auch die Frucht oder die Blätter in Wasser oder rotem Wein gesotten/sollen gut seyn wider die Bauchschiß vnd rote Ruhr / auch den sentgen so Blut außspeyen. Haben alle Kräfften wie die Eychbaum.

Das XXVI. Capitel.

Von Pantoffelholz.

Pantoffelbaum.  
Suber latifolium.



**F** Pantoffelholz.  
Suber angustifolium.



Vings vmbher zerkerfft. Das ander aber Suber angustifolium, welches länger vnd spitzer Blätter gewinnet/ auch kleinere Eycheln trägt.

Theophrastus schreibt/das der Baum gar ein dicke Rinde habe/vnd meldet Marthiolus, daß er die außserste Rinde gesehen habe / so fast einer Elen dick gewesen sey: Plinius sagt/das sie zehen Schuh breit wachsen. [Sie wachsen vmb die Statt Rom.]

Von den Namen.

**P**antoffelholz wird auch genennet Korchbaum/ Griechisch *κίρκος*. Lateinisch Suber. I. Suber latifolium perpetuo virens, C. B. latifolia, Lob. Cast. latifolium, Ger. Suberifera latifolia Ilex glandechinato, Ad. Suber Hispanicum latifolium perpetuo virens, Clus. hisp. & hist. Phellos, five Suber in Hispania Dod. II. Suber angustifolium non ferratum, C. B. Suber 2. & angustifol. Marth. Cast. Ger. Suberifera angustifolia Ilex, Ad. Suber folio longiore & angustiore, Lugd. Suber alterum oblongis, angustisque foliis, Clus. hist.] Fransösisch *Lierre*. Spanisch *alcornoque*. Welsh *Sugars*. [Niederländisch *Eorckboom*. Englisch *Cork tree*.]

Von dem Gebrauch des Pantoffelbaums.

**E**s wird die Rinde von den Schuhmachern gebraucht zu den Pantoffelsohlen. Deßgleichen brauchen sie auch die Fischer / vnd machen die Ringe an ihre Bärn daran/dieweil es seiner Leichte/darmit es auff dem Wasser schwimmt/die blecherne Fischkloben auffhebt.

Man kan auch die Rinde zerstoßen/vnd mit Weizenschwamm trincken/so stillt es den Durst vnd oben.

[Die Rinde gebrandt / vnd die Asch darvon mit warmem Wein getruncken/ist sehr gut denen/ so blut speyen.]

3 fffff ti Korch.

**D**u dem Pantoffelbaum schreiben Marthiolus vnd Lonicerus, daß es ein länger Baum sey / welcher einen dicken Stamm habe/ seine Blätter seyn lang/bleiben stätigs grün/vergleiche sich dem Aeschennbaum. Die Rinde soll sehr dick seyn/vnd ob man dieselbige wol abschneidet / so durret doch der Baum nicht / sondern es wächst ein ander Rinde/ derohalben man auch zwö Rinden an dem Baum findet/seine Eycheln sollen dürr vnd klein seyn. Es werden vns aber von dem Authore zwey Geschlechter vorgestellt/eines so genennet wird Suber latifolium, welches etwas kurze vnd runde Blätter hat/



A

Korchench.  
Phellodrys.

F

Stechench.  
Ilex.



Korchench.

**L** S schreibt D. Camerarius, daß die Korchench Blätter habe / wie der Korchbaum / aber die Rinde vnd das Holz vergleiche sich dem Baum / so von Plinio Certus genent wird / derowegen er auch in Heururia Cerrosugarum genent werde. Wird von Theophrasto Phellodrys genent. [Sonsien wird sie auch genent Phellodris candicans angustifolia serrata, C.B. Phellodrys, Matth. Ad. (& Ilex foemina) Cast. Lugd. Phellodrys alba angustifolia folio serrato, Lugd. Cerrosugaro Matth. Clus. hist.] Soll in großer Menge in Agro Senensi erfunden werden / mit kleinen Eycheln.

Stechench.  
Ilex angustifolia.

D

Das XXVII. Capitel.

Von Stechench.

Stechench.

**D** Er Stechench werden vns zwey Geschlecht fürgestellt / von dem ersten schreibt C. Clusius lib. 1. observat. Hisp. cap. 5. daß es einem Birn oder Apffelbaum gleich wachse mit vielen Aesten / welche etwas kürzer seyn dann am Pantoffelholz / mit welchen es sich weit ausbreitet : Seine Blätter weren stätigs oben grün / vnd vnden weiß / eines zusammenstehenden Geschmacks / etwas kleiner vnd runder / dann am Pantoffelbaum / vnd wenn sie noch jung seyn mit kleinen spitzigen Dörnlein besetzt / welche sie widerumb vertieren / da sie alt werden. Im May trägt er gelbe Blumen / nach welchen die Frucht erfolget / welches die Eycheln seyn / gleich wie an dem Eychelbaum / so bisweilen groß vnd lang / bisweilen auch klein vnd kurz gesehen werden / so auch zu Zeiten schwarz wird / ehe dann sie zeitig worden / gibt auch einen safft von sich / an Geschmack etwas warm / vnd nicht vnlieblich : Die Schaal an der Eychel ist schwarz / der Kern aber weiß / vnd eines süßen Geschmacks / vnd meldet C. Clusius, daß die Einwohner dieselbige essen / gleich wie wir die Castanien.

Das ander Geschlecht soll dem vorigen gleich seyn / aufgenommen / daß seine Blätter schmaler vnd spitziger seyn / rings vmbher gar zart zerkerfft.

I



Von den Namen.

Stechench heißt Griechisch *νεβος*. Arabisch *Barbes*. Lateinisch *Ilex*. [I. *Ilex folio rotundiore, molli modiceque sinuato* sive *Smilax* Theoph. C.B. *Ilex major*, Clus. hisp. & hist. *major glandifera*, Dod. *glandifera*, Ger. *Ilex arbor*, Lob. *latifolia*, Cam. ep. *Illicis alterum genus*, Cæs. *Smilax*, Arcadum *glandifera*, Lugd. II. *Ilex oblongo serrato folio*, C.B. *Ilex*, Matth. Ang. Bellon. Lac. Cæs. Lugd. *Ilex*



Alex arborea, Ad.] Welsch Elice. Spanisch Anzina. F  
Frangösisch Koule. Chesne verd. Englisch Bare scarlet  
ofe./Holme ofe. Niderländisch Steenpalmen.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft  
der Stecheychen.

Dieser Baum mit seinen Rinden/ Blätter vnd  
Eycheln/ soll gleiche Krafft haben wie der Eych-  
baum/ doch etwas schwächer.

frühe Wun-  
den.  
Wann man die kleine rotlechte Küglein zerstoß/  
vnd mit Essig auflegt/ sollen die frische Wunden vnd  
blutige Augen trefflich wol hehlen.

Das XXVIII. Capitel.  
Von Scharlachgrän.

B Scharlachgrän.  
Ilex coccifera.



Scharlach-  
grän.  
Die Scharlachgrän wird beschrieben/ daß es  
ein drausblechter Stauder sey/ mit viel Ae-  
sten/ zween oder drey Finger dick / offtmals  
auch nur eines Fingers dick: Die Blätter seynd den  
grossen Stecheychen gleich/ aufgenommen/ daß sie  
kleiner vnd grüner seynd/ rings umbher mit harten  
spitzigen Dornlein besetzt/ welche mit der Zeit rot wer-  
den/ trägt ein kleine Eychel/ so eins bitteren Geschmacks  
ist/ das Hüßlein der Eychel ist etwas flachticht: Trägt  
rote Beer/ fast wie Pfefferkörner/ welche jnnwendig  
hol vnd leer seyn.

Petrus Quinqueranus schreibt/ daß man in diesen  
Beerlein im Anfang des Sommers viel Würmlein  
finde/ welche in grossen Berth seyn/ also daß man der-  
selbigen Würmlein ein Pfund vmb ein Kron ver-  
kauffet/ darvon man weltläufiger bey ermeltem Au-  
thore, wie dann auch bey Matthiolo vnd C. Clusio  
lesen kan.

Das ander Geschlecht/ wie ich darfür halte/ be-  
schreibt Dioscorides lib. 4. cap. 44. da er sagt/ Schar-  
lachbeer ist ein kleine Stauder/ voller Aest/ daran Kör-  
ner hangen wie die Linßen/ dieselbige sambet man/ vnd  
bewaret sie.

[Es werden auch diese Beer an etlichen Eychbäu-  
men gefunden in Böhmen vnd Polen/ auch bey vns

Scharlachbeern.  
Coccus tinctoria seu infectoria.



zu Basel zu setten. Man find auch diese Beer nicht al-  
lein an Bäumen/ sondern auch an der Wurzel etli-  
cher Kräutern/ als am Koffhut/ Vibenellen/ Mauff-  
shrein/ Knaut vnd dergleichen.]

Es meldet auch Dioscorides, daß man die Schar-  
lachbeer in Gallatia, vnd Armenia, darnach in Asia  
vnd Cilicia, die geringste aber in Hispania finde.  
H Matthiolum saget/ daß sie auch in Polen vnd in Böh-  
menland wachsen. [In der Provinz in Frankreich  
wächst sie sehr viel.]

Von den Namen.

Scharlachgrän wird genennet Ilex coccifera. In  
tem Scharlachbeer [oder Karmasinbeer.] Grie-  
chisch κόκκος βαφικόν. Lateinisch [Granum tinctori-  
um,] Coccus infectoria, Coccus tinctoria vnd Coc-  
cum infectorium. Arabisch Chermes. Welsch Grano di  
tintori. Frangösisch Vermillon. [Grane d'escarlats.] Spa-  
nisch Grana paratannur, vnd bey Plinio Quisqualium.  
[Englisch Scarbet Berrie. Niderländisch Scharla-  
ten greyne.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft  
der Scharlachbeern.

Die Scharlachbeer stehen zusammen/ vnd truck-  
nen doch ohn Scharff oder beissen/ an Geschmack  
bitter.

Innerlicher Gebrauch.

Dodonæus schreibt/ daß man sie gebrauche wi-  
der die übrige vnd vnmäßige Fluß der Weiber/ Weiberfluß.  
dieselbige zu stopffen vnd zu stillen: Vnd meldet auch  
Matthiolum, daß sie die Frucht nit lassen für der Zeit  
abgehen/ wie er solches selbst erfahren habe.

[Man soll des Pulvers ein Quinlein nehmen/ Frucht ten  
Weyrauch ein halb quinlein / vnd diß in einem weich  
gesottenem Eyfrühe einnehmen / nach dem vierden  
Monat/ alle Wochen oder viergehen Tag einmal. Di-  
ses erhalter die Frucht/ auch bey denen so etlichmal vn-  
richtig gangen ist.]

Es dienet auch wider allerley Fluß des Bauchs/ Bauch/ Leber  
der Leber vnd des Hauts/ in allerley Massen gebrau-  
chet.

Dodonæus meldet/ daß man sie auch vnder die Herz  
medicamenta cardiaca rechnen könne/ so das Herz  
stärcken. Dann daher werde gemacht die Complicatio  
Alchermes, welche für ein sonderliche Herz-  
stärckung gehalten  
wird.

¶¶¶¶¶ ¶¶ Euffer.



## A Eufferlicher Gebrauch.

Wunden. **D**ioscorides schreibt / daß die Scharlachbeeren fast bequem seyn zu den Wunden / auch wann die Nerven oder Seinnadren verwundet oder über schnitten seyn / dazu stofft man sie / vermischet sie mit Essig / oder Honigwasser / vnd leget sie wie ein Pflaster über.

Es werden diese Beer sehr von den Färbern gebraucht.

F dusch. Hulst. Französisch Housson. Englisch Holy-Lulver / Holme.]

Von der Natur / Krafft / vnd Eigenschafft des Stechbaums.

**M**Arthiolus meldet / daß dieser Baum warmer vnd feuchter Natur sey: Aber Dodonæus sagt / die Frucht sey warmer vnd truckner complexion, vnd einer subtilen Substantz.

## Innertlicher Gebrauch.

**D**iese Blätter sollen gut seyn wider den Husten / vnd das Settenstechen / wie ein Pulver mit Hüllwasser eingenommen.

Dodonæus meldet / daß die Beer nützlich gebraucht werden wider das Bauchgrimmen / Colica genant. Vnd sagt darbey / man habe erfahren / daß dieser Beer zehen oder zwölff eingenommen / den großen Schlem vnd Phlegmata durch den Stulgang austreiben.

## Eufferlicher Gebrauch.

**W**ider die verrenckte oder verharzte Glieder / soll man die Wurzel in Wein sieden / vnd die brennliche Glieder damit bähnen / es hilfft / dann es zerweicht vnd zerlöset treffentlich wol die harten Weulen an gangen Leib.

Die Rinde von der Wurzel zerflossen / vnd aufgelegt / heylet die Weich.

Auf seiner Rinden machen etliche Vogelstein also: Sie vergraben die abgeschalteten Rinden mit den Blättern in die Erden an einen feuchten Ort / bis an zwölfften Tag / alsdann wann sie verfanlet ist / stossen sie es / vnd waschen es in reinem Wasser / was zähe vnd schleimicht bleib / das brauchen sie für Vogelstein.

Wann man in diese Stauden / dieneil sie jung ist / weiße Rosen beigt / sollen sie etwas grünlicht werden.]

## Das XXX. Capitel.

Von Nuffbaum.

Nuffbaum.  
Nux juglans.



D

**D**er Stechbaum wächst fast einem Baum gleich / hat einen zimlichen dicken Stamm / seine Aest seyn nit zu gar dick / welcher Schößling fast zähe seyn / mit einer glatten vnd grünen Rinde / an den Aesten / vnd an den grossen Stämmen / aschenfarb / bekleidet / das Holz ist fest vnd hart / innwendig schwarzlicht: Die Blätter bleiben stätig grün / vergleichen sie bey nahe den Lorbeerblättern / angenommen / daß sie geringer seyn / vnd mit stachelichten oder dornichten Spizen besetzt / welche sie mit der Zeit widerumb verlieren. Seine Blumen seyn weiß / eines guten Geruchs / nach welchen runde vnd rote Beer erfolgen / eines unlieblichen Geschmacks / innwendig mit einem weissen [dicken gespaltenen] Kern: Die Wurzel ist gar holrecht.

## Von den Namen.

**S**techbaum oder Stechappfel / Walddistel vnd Stechpatmen / wird Griechisch / wie etliche wollen *κράται* genant. Lateinisch Aquifolium, Agrifolium. [Ilex aculeata baccifera folio sinuato, C.B. Aquifolia, Trag. Dod. gal. Aquifolium, Ruell. Mat. Bellon. Gef. hort. (quibusdam Palma aculeata) Lob. Cast. Lugd. Thal. Agrifolium, Guiland. Dod. Cæl. Cam. Ger. Aquifolium live Agrifolium Septentrionis, Ad. Paljurus 2. Lacun. Ilex aquifolia, Lon.] Welsh *Agrifoglio*. Spanisch *Azabo*. Niderlân

I



Dre



**A** Er Nussbaum ist männiglich wol bekandt/ wird ein hoher grosser dicker Baum/welcher sich mit seinen Aesten weit außbreitet / mit einer aschenfarben Rinden bekleidet / welche an eilichen Bäumen sehr auffreist: Die Blätter seyn eines starcken Geruchs / breyt vnd lang/ von Farben grün. Im anfang des Stengens erscheinen lange grüne zäsechte Puzen/welche mit der Zeit gelb werd/ vnd abfallen / als bald die Blätter beginnen herfür kommen: Wenn die Puzen verfallen seyn / so treucht ein Äug oder Blum herfür/ans welcher die Frucht wächst/welches man die Nuss nennet.

Diese Frucht oder Nuss ist mit viererley Decken veruohret: Darn erstlich hat sie vmb sich ein dünnes Hautlein/nach welchem ein andere rindechte Haut erfolgt / vmb welche ein andere harte holzichte Schal hart verschlossen ist / welche widerumb mit einer dicken grünen fleischichten Schalen bedeckt ist/welchs die enfferste Schal ist/welchschich mit der Zeit aufhüt/vnd von der Nuss ablöset: Der Kern ist innwendig vierfaltig zerpalten/eines süssen vnd lieblichen Geschmacks.

Es seyn der Nuss fürnemlich drey Geschlechter/etliche sehr groß/bey nahe wie ein Faust/vnd werden Pferdsnuss genennet: Etliche seyn mittelmässig / die andere aber sehr klein vnd hart/werden Stannuss genennet.

[Etliche haben harte Schalen/etliche ganz weiche/das sie zwischen den Fingern zerdrückt werden.]

Es soll so ein grosse Feindschafft zwischen dem Nussbaum vnd Eychbaum seyn / das auch einer den andern verderbe / wenn sie neben einandern gepflanget werden.

Wenn jemand vnder diesem Baum geschlaffen hat/vnd widerumb erwachet/ so wird er gar tumbelicht im Haupt/ von wegen des starcken Geruchs / welcher ihm das Haupt beschwäret hat/vnd betompt auch bald Hauptkuff.

Von den Namen.

Der Nussbaum wird Griechisch *Kakva* genennet/ Lateinisch *Juglans*. [ *Nax juglans live regia vulgaris*, C. B. *Nux regia*, Cord. in Diosc. *Brunt. Nux juglans*, Trag. *Math. Lac. Gel. hort. Lön. Dod. Ad. Lob. Cæl. Cast. Lugd. Cam. Nux. Dod. gal. Juglans*, Fuch. *Tur.* ] Niederländisch *Nootenboom*. Französisch *Noisier*. Spanisch *Nogueyra*. Böhmisch *Wlasty Wolsch*. Englisch *Walnut tree*. Die Nuss aber nennet man *Kakva* Griechisch vnd *Kakva* *κακβαν*, id est, *Nucem regiam*. Lateinisch *Nux juglans*. Teutsch *Welsche Nuss*. Niederländisch *Walsche Noten*. Welsch *Noce*. Französisch *Noix*. Spanisch *Nuez*. Englisch *Walnut*. Böhmisch/ *Wlasty Worsch*.

Von der Natur/Kraft vnd Eigenschafft der Welschen Nuss.

Die Welsche Nuss / wenn sie noch frisch seyn/ sind sie warm im ersten / vnd trucken im anderen Grad / wiewol sie auch etwas Feuchtigkeit bey sich haben. Die dürre Nuss aber seyn wärmer vnd truckener Natur.

[Die enfferste grüne Schale/die Blätter / vnd die Rinde ziehen zusammen.]

Innerlicher Gebrauch.

Die frische Nuss seyn lieblich zu essen/ aber sie werden gar schwärlich verdaunet / geben dem Leib kein Nahrung / vnd gehen langsam widerumb weg.

[Mit Fischbrühen / oder gesotten Wein vdr anderer Speis genossen / erweichen den Bauch: sittemlich die so noch frisch/vnd ein gute weil im Wasser erweicht sind.]

Nuss sol man nach Fischen essen/ dann sie mit ihrer Wärme oder truckne die zähen Schleim zertheilen.]

**F** Die dürren Nuss so alt worden / seyn dem Magen schädlich/vnd über das / das sie gar schwärlich verdaunet werden/ geben sie viel Gall/ machen groß Hauptwehe/ vnd thun der Brust leid/ sonderlich seyn sie denjenigen zuwider/ welche mit dem Husten geplagt seyn/ denn sie dämpffen sehr die Brust.

Dioscorides schreibet / wenn man Nusskern mit Nauten vnd Feigen vor vnd nach der Speis esse/widerstehen/siedem tödtlichen Bisse. Vnd meldet *Plinius lib. 23. cap. 8.* das Pompejus ein Handschrift *Mithridatis* funden habe / darinn geschrieben gewesen/ das zwei gedörre Baumnuss mit zweyen Feigen/zwangig Nautenblätter vnd ein wenig Salz vnder einander gestossen / vnd nüchtern eyngenommen/ den Menschen denselbigen Tag vor allem Bisse *ver* *stehen* *suchen*: Ist derowegen auch wol angebracht zur Zeit der Pestilenz.

[Für die Pestilenz: Nimm Nusskern / Wacholderbeere vnd Nauten/ jedes ein Loth / nehe es in guten Essig / darvon nimme am Morgen einer Welschen Nuss groß. Du magst es auch bey dir tragen/vnd daran riechen.]

Ein andere bewärthe Arney in Sterbensläuff zu gebrauchen. Nimm der grünen frischen Nusschalen 1. Loth/ Sitwar ein halb Loth / zeuß zwey Pfund guten Essig darüber/decks wol zu/vnd laß also stehen / davon nimm alle Morgen drey oder vier Eßlöffel voll.

Ein Nuss auß den frischen Nüssen mit einem wenig Nagelamen zubereitet/ fördert den Schlaf.

Die zarten Schöplein im Meyen in Wasser gesotten vnd getruncken/ lindern den Leib.]

Welche groß Augenwehe haben / die sollen teime Nuss essen/ desgleichen auch die so ein Ohrensauffen befinden.

Wider das Hertzgesper: Nimm Welsche Nuss sampt den Schalen/vermache wol in einem Häflein/ brenns in einem Hasner Dien zu Pulver / vnd gebe dem Kind ein Scrupel auff ein mal darvon.

Fernelius schreibet / die Mittelrinde des Baums/ wenn sie noch safftig ist / gedört/ vnd wie ein Pulver gebraucht/bewegen vnd verursachen das Brechen des Magens / welches auch die lange Puzen thun / aber viel gelinder dann die Rinde.

Man pflegt auch dieselbige Puzen mit einem warmen trunck Weins zu geben wider die colicam: Vnd meldet Fernelius, das man des dürren Pulvers soll eingegeben von ein halben Quintein bis auff 1. Quintil. vnd thue wol denjenigen so mit dem Nierenwehe geplaget werden.

Etliche Leut trucken den Saft auß den Wurzeln vnd geben denselbigen ein für ein Purgation / aber er gehöret nicht für schwache sondern für starke Personen.

An etlichen Orten dörret man die grüne Nusschalen/oder das junge braunrothe Laub/macher es zu Pulver/vnd gebraucht es an statt des Pfeffers in der Speis/auch sol man ein wenig Salbey darzu neihen.

Äusserlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibet / Nuss mit Honig vñ Elay oder Zwiebeln vermischt vnd vberlegt/seyn gut wider [Menschen vnd der] Hundsbiss.

Er meldet auch *lib. 1. c. 160.* wenn man die Nuss mit Honig vnd ein wenig Nauten vermischt vnd vberlegt seyn sie gut/ wider die hitzige Geschwulst der Frauerbrüst/wider die Geschwäre vnd veruckte Glieder.

[Die Nüsse mit den Schalen zu Pulver gebrunn/ vnd auß den Nabel gelegt/sollen das Grimmen füllen.]

Welchen Weibern ihre mensles zu viel gehen/ die sollen grüne Nusschalen zu Pulver breiten / die Aschen in ein leinen Tüchlein wickeln / vnd solches Tüchlein außwendig gebrauchen.

Die Asche von Nusslauffen mit Del angestrichen/ macht

Bauch erweichen.

20004 giff.

Pestilenz.

Sterbensläuff.

Schlaff.

Leib lindern.

Augenwehe.

Ohrensauffen.

Hertzgesper.

Brechen des Magens.

Nierenwehe.

Menschen vñ Hundsbiss.

Hitzige Geschwulst der Frauerbrüst.

Grimmen.

Weiberzeit.

Bauch erweichen.



**A** machet das Haar wachsen / von lassen auch das Haar nicht aufffallen.

**Stuckpflaster.** Die Blätter vnd Rinden dieses Baums stopffen das Geblüt / so zu sehr sicust.

**Diame Mäler.** Die Nüsse zerstoßen vnd vbergestrichen / vertreiben die blauen Mäler am Leib.

**Frosch vnder der Zung.** Wider den Frosch vnder der Zungen / zerstoß Welsche Nüss mit Rosenhonig / thu ein wenig Pfeffer vnd Salz darzu / streichs oft auff.

**Engündung.** Der alten Nüsse innerliche Kernen gekawet vnd vbergelegt / heyle die hefftigen Engündungen / darvon die Glieder gleich ersterben.

**Von Nusswasser vnd seinem innerlichen Gebrauch.**

**B** Um St. Johannes Tag stöß man die grüne Nüss vnd brenne ein Wasser darauß / welches man zum Gebrauch halte.

**Pestilenz.** Diß Wasser soll gut seyn zur zeit der Pestilenz / wann man einen Trunck darvon thut / sol es dem Gift vnd der Pestilenzischen Luft widerstand thun : Ist aber viel träfftiger / so man das Wasser mit einem Theriac vermischet.

**Wunden.** Wenn ein Mensch verwundet ist / soll man im Nusswasser zu trincken geben / des Tages zwey oder dreymal / läst kein Hitz herzu schlagen. Auch ist es sonst gut getruncken wider alle innerliche vnd eusserliche Hitz.

**Pestilenz.** Etliche sagen / wenn einen das Pestilenzische Fieber anstosset / vnd habe ein Ader gelassen / der soll Nusslauffenwasser mit einem drutheil Essig vermischen vnd eintrincken / auch innerhalb vier vnd zwanzig Stunden / soll gewiß für die Pestilenz seyn.

**Stiffert Blut.** Diß Wasser ist auch gut für das gelifferte Blut.

**Eusserlicher Gebrauch.**

**Wunden.** Einen Tüchlein in diesem Wasser genetzt vnd vber die Wunden gelegt / läst keine Engündung darzu schlagen. Auß gleiche weisß gebraucht ist es gut wider alle Hitz / zu den schwarzen Blatern / Earfunkteln vnd Pestilenzblatern.

**Offene Schäden.** Es dienet auch diß Wasser wol zu den bösen offenen Schäden vnd Geschwären der Bein darinn sich faul Fleisch erzeiget.

**Gliedwasser.** Ist auch gut wider das Gliedwasser / damit gewaschen.

**Ohren sauffen.** Wider das Sauffen vnd Prauffen der Ohren / soll man des Wassers ein wenig in die Ohren tröpfen.

[Zu allen Eurgelwassern vnd Mundschwewelung ist dieses Wasser das fürnehmste.]

**Von Nusschellensafft.**

**A**uß den grünen Schellen wird ein Safft in den Apotheken gemacht / so man Robnucum nennet / auß solche weisß. Nimb der grünen Schellen von Nüssen / die zerstoß vnd trucke den Safft auß / dessen nimb i. Pfund / geläutert Honig ein halb Pfund / Letlich nimm ein Pfund / das sie ab. Dieser Rob ist gut den zarten Personen / welche mit den hitzigen / scharpfen Flüssigen des Hauptes geplaget werden / so ihnen auß die Brust vnd Zungen fallen.

**Scharffe Fluß vom Haupt.**

**E** Es ist auch dieser Safft gut wider allerley Halsgeschwä / fro man sich mit Braunellenwasser damit gurgelt / desgleichen auch wider der Mandeln vnd Gommen geschwollen.

**Abgefallene Zäpflein.** Wider das abgefallene Zäpflein / nimb Nusschellensafft / drey Loth zwey Unß Wasser darinn Sumach geforten / vermischs vnd brauch es etliche Tag aneinander.

**Halswehe.** Es wird auch dieser Safft gelobt wider das Halswehe / so von Blut vnd Hitz herkompt.

**Schwärige Ohren.** [Der Safft auß den frischen Blättern gepreß kompt zu hilff den schwärigen Ohren / darinn getropffet.]

**Von eingemachten Nüssen.**

**V**mb St. Johannes Tag breche der Welschen Nüss also frisch vom Baum / durchstich sie Creuzweisß mit einem kleinen Pfriemlein / vnd schele die grüne / bittere Schelle darvon nachmals / lege sie sieben oder zehen Tag in frisch Brunnenwasser / [welches Wasser soll des Tages ein mal oder zwey erfrischet werden /] wenn ihnen nun die bittere ist benommen / so laß bey sanftem Feuer sieden / biß sie mürb / doch nit gar weich werden / nachmals truckne sie auß einem Sieb / bestreue die gekochne Löchlein mit Zimmet / Nüßlein vnd Pommeranzenschellen / siede den Zucker zimlich hart ab. Etliche machen sie auch in Honig ein.

[Etliche bestrecken die Nüss nicht / vermischen aber gut gewürz als Zimmet / Nüßlein / Muscatnüss / Cardomömlin / Galgan vnd Cubeben / rein gestossen vnder den warmen Honig / vnd legen ihre Nüss darein.]

Diese Nüss werden gemeinlich in Gastungen zu der letzten Speiß gebraucht. Sie stärcken die Däuwung / erwärmen alle innerliche Glieder / vnd wehren den auffsteigenden Dämpffen.

**Däuwung stercken. Nüss steigern die Dämpff.**

**Vom Nussöl.**

**A**uß den alten vnd farnen Nüssen wird ein Del gepreß wie das Mandelöl / vnd wird von Dioscoride Oleum caryinum genennet / sonst Oleum nucum, vnd wird gebraucht zu den dicken groben Winden die selbige zu vertreiben / ist gut den zerstoßen vñ verwunden Nerven / zertheilet die Geschwülst.

**Verwandte Revisa.**

**Geschwülst.**

Es ist sonderlich gut zu den Schüssen mit des Baums blättern vbergelegt / lösch es das Pulver / vnd heyle den Schaden ohn andere Arzney.

**Schüß.**

Es ist auch gut den Feigwarzenfluß damit zu eröffnen / den Ort damit gesalbet.

**Feigwarzen.**

Nussöl in die Ohren getropffet vertreibt das sauffen darinn. [Mit Baumöl vermischet / darmit gewaschen / doch daß das Haar zuvor abgeschnitten seye / vnd dann mit diesem Del bestrichen / vertreibt die Wüben im Haar. So man gewaschen Kalck darunder mischet / heylet allerhand böse giftige Naud / vnd trucknet sehr wol.] Man kan auß den frischen Nüssen ein Del pressen / welches dem Baumöl gleich ist / kan auch in der Kost gebraucht werden.

**Ohrensauffen.**

**Wüben im Haar.**

**Giftige Naud.**

**Das XXXI. Capitel.**

**Von Castanienbaum.**

**D**er Castanienbaum werden vns zwey beschreibet / sichecht fürgestelt / (1.) das erste beschreibet Dodonaus, daß es gar ein hoher Baum seye / welcher sich mit viel Aesten weit außbreitete / hab ein dicken Stamm / welcher auß ein Zeit so dick sey gesehen worden / daß ihn kaum drey Mann haben mit ihren Armen umbgreiffen können / das Holz ist hart / fest vnd wehrhaftig / seine Blätter seyn lang / raw vnd runglecht oder getrümpff / rings vñ her zertheilt / vberkompt dünn / langlecht vnd grüne Pugen : Matthiolum schreibet / die Frucht sey auff einer Seiten glatt vnd flach / auff der andern aber rund vnd erhöhet / luge in drey Hilffen verschlossen / die erste sey dünn / herb vnd bitter : Die ander zähe vnd braun : Die dritte vnd eufferste gang raw vnd flachlecht wie ein Igelhaut / der innwendigste Kern ist hart vnd weiß. Gegen dem Herbst so reiffen die eufferste rawe Igelköpff von einander / vnd fallē die braune zeitige Castanien herauß. Sie werden auch wie die Nüss geschwungen.

**Castanienbaum.**

[In Welschland sind der Kastanienbäume zwey Geschlechter / nemlich der zame vnd wilde. Die zamen sind widerum zweyerley : der eine bringt grosse Frucht / so man auch auß Franckreich bringt : der ander kleine. Die zamen so sie ein wenig gelegen / lassen sie sich abschelen : aber die wilden lassen sich nicht abschelen / sie seyn dann

**Daun**





Dann zuvor gesotten. In dem Elßas findt man eigene Castanien Wälder/ vnd werden die Castanienmüß mit grossen hauffen auß dem Elßas in Niederland vnd Türingen gebracht.]

II. Das ander Geschlecht die Roskastanien bes<sup>17</sup>schreibet Dodonæus, daß es auch ein hoher / grosser langer Baum sey / welches Blätter süß / oder wie Matthiolius schreibet / sechs spalten habe / beynaher wie am Wunderbaum: die Castanien seyn auch grösser vnd runder dann die gemeine/ in scharpfen stachelichten Hülsen verwahret. Werden Roskastanien genennet/ diemuel sie den fetzhenden Nossen behüßlich seyn. Am Geschmack wol süß/aber nicht so lieblich als die gemeine.

Von den Namen.

Die Castanten werden Griechisch genent *καστανία*. Lateinisch Castanea, Glans Jovis, vnd Glans Sardiniana. [I. Castanea syl. quæ peculiariter Castanea, C.B. Castanea. Brunf. Trag. Tur. Fuch. Aug. Dod. ut. Gel. hort. Guil. Lac. Lon. Ad. Lob. Ger. Castaneæ minores, Matth. Lugd. Castanea syl. Cord. in Dioscor. Cæf. Cast. II. Castanea foliis multifido, C.B. Castanea equina, Marth. Dod. Ad. Lob. Cast. Clus. pan. & hist. Lugd. Cæf. Ger. Arabisch Castel. Teutsch Kesten. Niederländisch Castanien. Welsch Castagne. Französich Castagne. Spanisch Marones. Englisch Chestnut. Böhmisch Kossany.

Von der Natur / Krafft / vnd Eigenschafft der Castanien.

Die Castanien seyn einer mittelmässigen Natur vnder hit vnd warmth/ trucken vnd ziehen insammen/ machen viel Winde.

Innerlicher Gebrauch.

Auß dem Gebürg da es am Getraid mangelt/ nechen sich die Einwohner mit dieser Frucht/ so sie braeten vnd essen: machen auch Meel vnd Brot darauß. Galenus schreibet/ daß vnter allen Eycheln die Castanien den vortzug haben / vnd geben allein auß allen wunden Früchten dem Leib ein Nahrung: Aber sie seyn

gar schwerlich vnd übel zu verdawen/ gehen langsam durch / machen ein grobes Geblüt/ geben viel Winde/ vnd stopffen den Leib/sonderlich aber die rohe: machen auch Hauptwehe.

Wenn man aber die Castanten brätet/ seyn sie verdawlicher / vnd machen nicht so viel Winde / jedoch stopffen sie etwas.

Die innerste Hüllelein über den Castanien in Was<sup>Wass</sup>ser oder Wegrichwasser gesotten/ vnd darvon getruncken/ stopffen allerley Bauchflüß / wie auch die rothe Ruhr/ vnd die vnmässige Mutterflüß.

Auß gleiche weiß gebraucht / seyn sie gut denen / so Blut ausspreyen.

[So man die gebraten Castanten mit Pfeffer vnd Salz bestreuet vnd isset/ machen sie gehl vnd vnkeulich.

Gebraten mit Honig oder Zucker nüchtern eingenommen/ sind wider den Husten:

Castanien gedörrt vnd gepülvert/ mit Krebsaugen vnd Eppichwasser eingenommen/ machen wol harnen.

Der Safft auß den Castanien mit Süßholzwasser gezogen/ vnd ein wenig weissen Wagsaamen gethan/ ist gut wider das brennende harnen.

Äusserlicher Gebrauch.

Gebraten Castanten mit Gerstenmeel vnd Essig übergelegt/ erweichen die harte Brüst.

Mit Honig vnd Salz zerstoßen vnd übergelegt sind nützlich denen / so von rasenden Hunden gebissen sind.]

Das XXXII. Capitel.

Von Ahorn.

Es Ahorns seyn zwey Geschlecht. Das (I.) Geschlecht wird Platanus oder frembd Ahorn genennet / welcher lang vnd breit wächset/ mit vielen Aesten vnd Blättern/ mit welchen es einen lieblichen Schatten machet/ die Rinde ist dick. Seine Blätter seyn dem Weinträuelaub bey nahe gleich mit dünnen / roten / vnd langen Stielen: Seine Blüthen



A

I. Frembd Ahorn.  
Platanus.

F

II. Teutsch Ahorn.  
Acer.



men seyn bleich / nach welchen kleine raube/ oder wol-  
lechte Beern / oder Knöpflein erfolgen.

Es wächst dieser Baum in Creta vnd Cypem/  
wird auch in Italia funden: Es wird dieser Baum  
in hohen ehren gehalten/wegen seines lustigen Schat-  
tens/daher auch Virgilius in Georg. schreibt.

*Iamque minis ante Platanum potantibus umbram.*  
II. Der Teutsche Ahorn wächst gemeinlich einer  
Stauden gleich/hat ein glatte Rinde / das Holz ist in-  
wendig weiß vnd zähe/die Blätter seyn fast dreyeckel/  
tief zerpalten/glatt vnd lind/hangen an kleinen roten  
Stielen: Seine Blumen seyn grünliche / nach wel-  
chen die Frucht oder Beer folgen/ deren je zwey bey-  
sammen hangen.

**Von den Namen.**  
Ahorn wird Griechisch genennet *σπίδος* *Spidos*. La-  
teinisch Platanus, Acer. [I. Platanus C.B. Matth.  
Ang. Dod. ur. Cord. in Diosc. Bellon. Gef. hort. Tur.  
ico. Lac. Ad. Rau W. Lob. Cef. Cast. Lugd. Cluf. hist.  
II. Acer campestre & minus, C.B. Acer, Trag. Lob.  
minus, Gef. hort. campestre. Dod. gal. Lugd. Opu-  
lus, Tur. Gef. hort. Cef. Acer tenuifolia, Cord. hist.  
minor, Dod. Cluf. pan. Cam. Platanus, Lon. ico.]  
Französisch *Plasne*. Böhmisch *Brel*. Der Teutsch  
Ahorn wird auch *Masheider* genennet. Niederlän-  
disch *Boognout*.

**E Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft**  
des Ahorns.

*Seitenränd.* Der Ahorn ist kalter vnd feuchter Natur: Die Rin-  
de aber vnd Beer seyn truckner Complexion.

**Innerlicher Gebrauch.**

Quintus Serenus Sammonicus schreibt/das die  
Wurzel mit Wein getruncken gut sey wider die  
Seitenränd/dar er also schreibt:  
*Si latus inueteritum morbo tentatur acido,  
Accensum tinges lapidem stridentibus undis  
Hinc bibis: aut aceris radicem troulis & una  
Cum vino capis: hoc praesens medicamen habetur.*

Das Laub mit Essig aefotten / soll gut seyn wider Brechen des  
das Würgen vnd Brechen des Magens. *Magens.*

**Eufferlicher Gebrauch.**

Plinius schreibt lib. 24. cap. 8. Wenn man die *Leberschmerz*  
Wurzel zerstoße / vnd über die Leber lege/soll sie  
die Schmerzen derselbigen hinweg nehmen.

Das junge Laub in Wein gesotten vnd übergelegt/ *Stichtige Ge-*  
legt die hitzige Geschwülst der Augen. *schwülst der*  
*Augen.*

Dodonæus meldet / das die Griechen gar nichts  
von dem Gebrauch des Ahorns geschrieben haben.

**Vom Spindelbaum.**

Dodonæus in *Stirpium Historia* pempt. 6. lib. *Spindel-*  
4. cap. 19. sezet diesen Spindelbaum zu den A- *baum.*  
h / derowegen er auch vnter das Capitel von dem  
Ahorn zu referieren ist: Vnd meldet Dodonæus,  
das er mit einem hohen Stamm auffwache/mit einer  
weißen Rinde bekleidet/so etwas rauw sey/das Holz  
sey fest vnd zähe: Seine Aest breiten sich weit auß/mit  
viel Blättern besetzt/dem Esfenbaumlaub gleich/ al-  
lein das sie linder seyn / zwischen denselbigen hangen  
andere dreyeckel fast Traubenweiß beyeinander/naben  
welchen kleine Knöpflein seyn in der Größe wie Erb-  
sen/in welchen die Frucht oder Saame ligt.

**Von den Namen.**

Spindelbaum [Hagenbüschen] wird Carpinus.  
[Ostrya Ulmo similis fructu in umbilico fili-  
aceis, C.B. Ornus, Trag. Lon. Carpinus. Matth. Do-  
don. Ad. Lob. Cam. Carpinus alba, Cast. Ulmi 3.  
species forte Ulmus syl. Plinij, Dod. gal. Fagus so-  
piaria, Gef. hort. Ulmus Acinia, Lugd. Pigo simi-  
lis altera, Cef. Betulus, Lob. ico. Ger. Ostys Theo-  
phrast. Fagulus herbariorum, Cluf. hist. Lateinisch  
genennet. Griechisch *Λύζα*. [Französisch *Carne*. Welsch  
Carpino. Englisch Hornbeam, Harbeam.]

Dodonæus sagt / das von dem Gebrauch dieses  
Baums nichts verm. Idet sey.

[Die Blätter vnd Frucht auß Wein getruncken/ *Seitenweh,*  
sind gut zu dem Seitenweh/ vnd sollen die Wasser- *Wasserweh*  
sucht unterdrucken.]

Das







A

Buchbaum. Fagus.

F

I. Feigenbaum.  
Ficus.



B

G



H

C

Eusserlicher Gebrauch.

*Sitzige Geschwulst der Leffen und Zahnsfleischs.*

Man frische Blätter kaweit/helfen sie wol wider der Leffen und des Zahnsfleischs hitzige geschwulst und geschwür. Gestossen und aufgestrichen / stärken sie die schlaffenden Glieder.]

*Grind.*

Man findet ein Wasser in den alten Buchen so hol feyn/welches zu allerley Grind kan gebraucht werden/ [an Menschen und Viehe.]

*Schlangen vertreiben.*

Ruellius sagt/das mit des Buchbaums Berten die Schlangen vertrieben werden.

*Leidenstein.*

Etliche sagen/wenn man die Bucheckern zu pulver brenne / dasselbige mit Schweirenschmalz vermisch/ und warm auff die Leiden lege / helfen sie wider den Stein.

D

Es wird dieser Baum mehr zum bauen und zum brennen dann zur Arney gebraucht/ [dann im Wasser bleibe sein Holz unverzehrt/ und wird fester darvon/ Also machen die Davorsteurh auß den Rinden mancherley Gefäß und Körbe.

Auß den faulen bäumen brennet man Weidaschen zum färben.]

Das XXXV. Capitel.

Von Feigenbaum.

*I. Feigenbaum.*

Es Feigenbaums seyn zwey Geschlecht. I. Das erste ist der gemeine Feigenbaum/ welcher nicht fast hoch aufwächst/ der Stamm

bleibt etwas niedrig mit einer dünnen weißlichen/ und milchsaftigen Rinden bekleidet/ das Holz ist weiß und luct / seine blätter seyn fünfzackicht und tieff zerkerfft/ dem Wein äbenlaub gleich / groß/ breit / rauch und starck. Es bringt auch dieser Baum seine Frucht ohn eintze blüet/ stofft zum ersten mit den blätteren kleine Knöpflein herfür / die seyn wie Warzen / welche mit der zeit zu Feigen werden / deren seyn etliche rund rote byrn/ etlich flach/ etlich halten das mittel : Sie haben auch ihren Vnderscheid an der Farb/ dann etliche seyn schwarz [etliche schön gelb] etliche weiß/ etliche braunliche / oder auch mit schwarzen Striemen durchzogen.

I



K

Das Fleisch an den Feigen ist weich / innwendig voll kleiner Körnlein/ eines süßen Geschmacks. Die Rinde am Stamm ist am Geschmact zusammenziehend/ scharpff und so hefftig bitter / das wenn man sie kaweit/ egget sie die Stypen auff.

[Die Wurzeln sind groß/ trumb und lang / gehen nicht tieff in das Erdtrich/ derowegen kan dieser Baum kein Frost erleiden.]

Wenn



**A** Wenn man die Rinde am Stamm aufreisset / so fließt ein weißer Saft herauß / so eines scharffen vnd bitteren Geschmacks ist. Wächst in Weischland/ Spanien vnd andern hitzigen Ländern / wird auch in Teüschland mit großer Mühe außgezogen / bringt aber langsam Frucht.

**II.** Das ander Geschlecht vergleicht sich mit seiner Größe vnd Blättern dem Maulbeerbaum/seine Frucht wachsen am Stamm halten das Mittel zwischen den Maulbeeren vnd den Feigen/haben innwendig keine Körner/ werden auch nicht zeitig/ sie werden dann zuvor mit den Nägeln gefragt/ vnd so bald man die Frucht abnimmt / wächst einander an die Stelle/ also daß dieser Baum in einem Jahr drey oder viermal seine Frucht bringt/ der Stamm gibt ein weißes Saft von sich wie Milch. Er wächst in Aegyptio im

**B** Jüdischen Lande/ Caria vnd Rodo. [Das Holz ist hart / best vnd rohe wird in vielen Dingen gebraucht: hat ein wunderliche Eigenschafft/ so man ihn abhaut/ bleibt er allezeit grün/ vnd wird nimmer dürr/ dann man weißt ihn ins Wasser / so doret er vnd schwimmt alsdann empor.]

Von den Namen.

**D**er Feigbaum wird Griechisch *εικον* genennet/ Lateinisch *Ficus* vnd *Ficus lativa*. Niederländisch *Wijgeboom*. Frantzösisch *Figuier*. Welsch *Fic*. Spanisch *Higuera*. [Englich *Figtree*.]

Die Feigen werden Griechisch genennet *κικον*. Lateinisch *Ficus*. Niederländisch *Wijgen*. Frantzösisch *Figue*. Welsch *Fich*. Spanisch *Hige*. Böhmisch *Fik*. [Englich *Fig*.]

**C** Der Aegyptische Feigbaum [oder Maulbeerfeigen] wird genennet *Sycomoros*. [*Ficus folio Mori*, *fructum in caudice ferens*, C.B. *Sycomoros*, *Math. Dod. ut: Lac. Lon. Ad. (five Morohicus)* *Lob. Cast. Lugd. Ger. Sycomoros*, *Ficus Pharaonis*, *Bellon. Gel. hort. Pothel Theveti*, *Lugd. Sycamine*, *Theophrast. Cael.*]

Die vnzeltige Feige wird Griechisch *εικον* genennet/ Lateinisch *Grossus*. Die dürr Feigen werden genennet *Caricæ*. Die Körnlein in Feigen nennet Galenus *κικονιδες*.

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft der Feigen.

**D** Paulus Aegineta schreibt lib. 7. de re medica, daß die dürr Feigen warm seyn im andern Grad/ säubern vnd zertheilen.

Die frische Feigen aber seyn an der Warm geringer/ vnd fast einer mitteln Natur/ seucht vnd trucken/ erweichen vnd machen zeitig.

Von dem Baum schreibt er/ daß er warmer Natur vnd einer subtilen Substant sey/ auch so hitzig/ daß auch der Saft vom Baum vnd den Blättern/ nicht allein die Haut beisse/ sondern auch dieselbige aufsehe/ die Wargen. Adern eröffne/ vnd die Wargen vertreibe.

Innertlicher Gebrauch der Feigen.

**E** Dioscorides schreibt lib. 1. cap. 164. daß die frische zeitige Feigen den Magen beschädigen/ reiben aber den Stulgang vnd machen einen Bauchstuh/ welcher sich doch bald widerumb stopffe/ stille den Durst/ vnd lösch die Hitz: Aber die trucknen Feigen geben dem Leib eine Nahrung vnd Stärke/ machen den Durst/ seyn dem Magen nützlich/ aber dem stüßigen Bauch sind sie nicht tauglich.

Simeon Sethi saget/ daß die Feigen dem Leib ein große Nahrung geben/ auch wie Dodonæus meldet/ mehr dann alle andere der gleichen Sommerfrüchte/ aber sie machen gar ein weiches Fleisch/ haben auch viel übriger Feuchtigkeit bey sich/ derwegen sie den Leib

gar auffblähen/ wann sie nicht widerumb so bald hinweg gehen.

Dodonæus meldet/ daß die frische Feigen gut seyn denjenigen/ so mit dem Nierenwehe geplaget werden/ von demwegen diereit sie die Harngang erweichen/ eröffnen vnd zum theil purgieren/ vnd wie Galenus auch selbst bezeiget/ den Sand austreiben.

[Welche das Ortes oft plaget/ die sollen frühe eine oder zwo Feigen mit Hesse bestreuet essen/ es reiniget die Nieren von Sand vnd Ortes.]

Aber von den dürrn schreibt er/ daß sie auch dem Leib ein Nahrung geben/ aber sie verurfachen ein böses Gedult/ derhalben sie auch diejenige beledigen/ welche ihrer zu viel essen/ vnd daher komme es auch/ daß die Läuß so gern darvon wachsen: Jedoch bewegen sie zum Stulgang/ sonderlich so sie vor anderer Speiß genützt werden.

Aetius schreibt Tetr. 1. Sermon. 1. daß die Feigen denjenigen gar schädlich seyn/ so ein hitzige Leber vnd hitzigen Muz haben: Wann aber dieselbige Blutmassen verstopfft waren/ soll man Feigen mit Hysop/ Doffen/ Mandel/ Pelezen oder Ingwer vor ander speiß gebrauchen/ alsdann seyn sie nützlich vnd gut.

[Wider des Bauchgrimms sonderlich/ vnd Schmerzen des Steins/ ein bewert experiment: Nimb dürr Feigen/ weißen Hundsmist/ jedes ein halb Handvoll/ seudt in anderhalb Pfund Wein das dritteil ein/ thu wenig Salz darzu/ vnd geuß mit einem Elystier ein.]

Der Milchsaft vom Feigenbaum tödet die Würm im gangen Leib/ öffnet das Gedäde/ erweichet den Stulgang/ vnd mit gestoffenen bitteren Mandeln gemickelt/ bringet er widerumb zu recht die verirrte weibliche Blum.

So man diese Milch/ wann sie seudet/ mit einem Feigenrühtlein rühret/ treibet sie den Stulgang häfftiger.

Die Feigen haben ein gute Krafft wider das Bist/ täglich nüchtern gebraucht/ insonderheit so Müß vnd Nauten darzu gerhan wird.]

Simeon Sethi schreibt auch/ daß sie gar schädig vnd kräftig machen/ so man ihrer zu viel esse.

Wider das Bauchgrimmen soll man Feigen vnd Nauten in Wasser oder Wein sieden/ vnd die Brühe mit einem Elystier eingießen.

Es werden auch die Feigen für ein sonderlich Medicamentum pectorale gehalten/ dann es meldet Fernelius/ daß sie fürnehmlich die Brust reinigen/ seynd gut wider den alten Husten / vnd langwilige Schwachheiten der Lungen/ als da seyn Verstopfung der selbigen/ husten/ Keuchen/ schwerer Athem/ Lungensticht vnd dergleichen / darzu man wie Dioscorides lehret/ die Brühe trincken soll / da Hysop vnd Feigen in gesotten haben. Oder aber mache man einen solchen Brusttrank: Nimb reine Gersten ein Handvoll/ Beitelwurz vnd Mandwürz jedes ein Dng / Hysop/ Doffen vnd Frauenhaartraut jedes ein Handvoll/ Erbstosen vnd Abbistkraut jedes ein halb Handvoll/ Anis vnd Fenchel jedes ein loth/ Feigen vnd Brustberlein jeder acht/ kleine Rosinlein ein Dng/ siede sie in genugsamem Hontgwasser/ biß auff ein halb Maß/ vnd trincke darvon.

[Die das Keuchen haben / vnd vmb die Brust verstopffet seynd / sollen Feigen in gebranten Wein über Nacht legen/ nüchtern eine oder zwo essen/ machet den Athem leichter vnd reumpet die Brust durch aufreuspern.]

Sie werden auch gebraucht die scharpffe vnd rauhe Keel damit zu lindern.

[Feigen gesotten/ vnd den Kindern warm zu trincken geben/ machet die Blätter vnd Brschlechten bald herauß schlagen.]



**A** Die Aschen von dem Feigenbaum getruncken/ ist gut denen/ so hoch gefallen/ zertheilet das verstopfte Blut.

**Eusserlicher Gebrauch der Feigen.**

**D**ie Feigen in Wasser gesotten/ vnd mit der Brühen den Hals gegurgelt/ ist gut wider die hitzige Geschwulst des Schlunds vnd der Mandeln.

Dioscorides schreibt die Feigen gesotten/ gestossen vnd übergelegt/ vertreiben die harte Geschwulst/ die Ohrengeschwulst Parotidas, die harte Geschwulst des Hals/ erweichen vnd zeitigen die Geschwulst so man Panos/ vnd am allermeisten so Nitir/ Biolwurz oder

**B** Kalk darunder vermischt werden/ oder aber mit dem Gummi Ammoniac vnd Essig zerstoßen/ vnd Pflasterweiß übergelegt.

Die Feigen mit Vitriol/ Eilgen oder Eibischwurzel zerstoßen vnd zu Pflaster gesotten/ übergelegt/ zeitiget die Deulen so neben der Scham ausschiessen.

Wenn übrig Fleisch über die Nägel der Hände vnder Füßen wächst/ der soll Feigen mit Granatapfelrinden stossen/ vnd überlegen. Mit Vitriol zerstoßen/ vnd übergelegt/ heylet die flüssige böse Schäden an Schenckeln.]

Plinius sagt/ wann man die Feigen mit Salz vermische vnd anstreichet/ heylet sie die Scorpionenstich.

Die Feigen mit Foenugree vnd Ectisaamen in Milch gesotten vnd über die Seitengeleget/ seynd gut wider die Schmerzen der Seiten.

**C** Die Feigenblätter mit Essig vnd Salz gestossen/ vnd damit das Haupt bestrichen/ heylet die flüssigen Geschwulst/ Milwen vnd den schuppichen Grind.

Die Blätter gesotten vnd übergelegt/ erweichen die Kröpf vnd andere harte Deulen: Vnd so man Berstenmeel vnd Salnitir dazzu mischet/ nemmen sie die Warzen.

Die gulden Ader mit Feigblättern gerieben/ öfnet dieselbige das sie Blut lassen.

Die Asche vom Feigenbaum gibe ein gute Laugen/ welche allerley böse Geschwulst heylet/ so man einen Schwamm dazin truckt/ vnd auflegt.]

Dioscorides vnd Plinius schreiben/ das die Feigen auch wider die Wasserfucht gebrauchet werden/ als

**D** das man die Feigen in Wein siede/ darnach stosse/ vnd darunder vermische Berstenmeel/ Wermuth vnd Nitir/ ein Pflaster dazauf mache vnd über den Bauch lege.

In summa es werden die Feigen gebraucht zu den Geschwulsten oder Geschwären/ dieselbige zu erweichen/ zeitig zu machen vnd zertheilen: Sie haben auch ein Krafft die Schmerzen zu lindern.

[Mit Sauwurtig zerquetscht/ vnd Salz darunder vermischet/ erweichet die Pestilenzbeulen vnd andere Geschwulst.

Mit Klappertosen zerstoßen/ vnd Pflasterweiß übergeschlagen/ ziehen die Schyffern auß den Weinbrüchen.

**E** Feigen zu Pulver gebrant/ vnd mit neuem Wachs vermischet/ aufgelegt/ heylet die erstorne Füße.]

**Von dem Milchsaft des Feigenbaums.**

Dioscorides schreibt/ das der weisse Saft von den Feigen vnd dem Baum/ mache die Milch gerinnen/ vnd widerumb zertheile er die gerunnen Milch/ wie der Essig.

Dieser Saft hat ein Krafft damit er die Haut auferget vnd schwerend macht/ öfnet die Adern/ vnd treibe den Stulgang.

Dieser Saft mit Berstenmehl vermischet/ heylet den Grind/ die Näudigkeit/ die Flecken oder Flechten/ die Sprüthen vnd Nasen/ die fließenden Geschwulst des Haupt/ vnd alle andere Mackeln des Angesichts vnd des Leibs.

**F** Dieser Saft mit bitter Mandelkern getruncken/ eröfnet die Veernitir.

[Mit einem gebratenen Eyerdor/ oder mit Wachs vermischet/ in ein Tüchlein zu einem Weib gethan/ bringet ihr ihre Zeit.

So jemandt von Scorpionen gestochen/ oder von einem rasenden Hund gebissen were/ soll man diesen Saft in die Wunden tropffen.

Vertreibt die Warzen/ wann man ihn mit schmalz vermischet/ vnd zu rings vmb darmit bestreichet: Mit Baumwoll in hohlen Zan gelegt/ lindert den schmerzen.

**Natur vnd Krafft des Aegyptischen Feigenbaums.**

**G** Diese Aegyptische Feigen sind dem Magen nicht zum besten/ bringen dem Leib gute Nahrung/ erweichen den Bauch.

Im Anfang des Lenzens wird ein Saft oder Harz auß dem Baum/ ehe dann er Frucht bringet/ empfangen/ vnd auff sol gende weiß bereitet. Dazweylerste der Rinden wird mit einem Seein sauberlich zerquetscht/ den auftrießenden Saft empfenget man mit einem Schwamm oder Wolle/ läßt ihn trucken werden/ vnd formiret Kuchlein dazaus/ so man in einem Irden Gefäß behaltet.

Dieser Saft erweichet/ heffet die Wunden/ vertreibt die Geschwulst: wird wider die Schlangentisch übergelegt: über das geschwollene Milch/ Wechhumb des Magens/ wird er warm angestrichen: So man den Ruckgrad mit schmirt/ nimbt dz zittern der Seber.

**Von der Laugen.**

**H** Auf der Aschen beyder Feigenbäume ein Laugen gemacht/ wird vnder die Arzneyen/ so da brennen vñ Blattern ziehen vermischet. Heylet die alte Schäden/ tieffe/ faule/ erckte Geschwulst: ist auch gut wider den kalten Brand mit einem Schwamm aufgelegt/ dann sie verzehret vnd säubert alles was faul/ oder zur Fäule geneigt ist.]

**Das XXXVI. Capit.**  
**Von Maulbeerbaum.**

I. Maulbeerbaum. Morus.



Des

Bestoch  
Wier.  
Hitzige Ge  
schwulst des  
Schlunds.  
Harte Ge  
schwulst.  
Ohrenge  
schwulst.  
Deulen ne  
ben der  
Scham.  
Fleisch über  
die Nägel.  
Flüssige  
Schäden.  
Scorpion  
stich.  
Seitens  
schmerz.  
Flüssige Ge  
schwulst des  
Hauptes.  
Kröpf.  
Warzen.  
Gulde Ader.  
Geschwulst.  
Wasserfucht.  
Geschwulst.  
Schmerzen  
lindern.  
Pestilenz  
beulen.  
Weinbrüch.  
Erstorne  
Füße.  
Grind.  
Flechten.  
Mackeln des  
Leibs.

Veernitir  
öffnen.  
Weib  
gethan.  
Scorpion  
stich.  
Rasender  
Hundebiss.  
Warzen.  
Baumwoll.  
Wunden.  
Geschwulst.  
Schlangent  
stich.  
Wechhumb  
des Magens.  
W. u. g.  
Wagenweh.  
zittern der  
Seber.

Alte Sch  
den  
faulen Brand



A II. Weiß Maulbeerbaum.  
Morus alba.

F Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft  
des Maulbeerbaums vnd seinem inner-  
lichen Gebrauch.



Maulbeer-  
baum.

**D**ioscorides schreibet lib. 1. cap. 162. dß die Maul-  
beeren den Bauch vnd Stulgang erwecken/  
seyn aber dem Magen schädlich / welches von den zeit-  
igen Maulbeeren zu verstehen ist: Sie seyn kalter Na-  
tur / haben ein weinichtigen Geschmack vnd etwas  
trucken / ziehen auch etwas zusammen: Aber die vnzeit-  
ige Beer seyn kalt vnd trucken fast im dritten Grad /  
vnd ziehen hefftig zusammen.

Diese vnzeitige Maulbeeren mit Wein oder Weiz-  
erichwasser getruncken / seyn ant wider allerley Bauch-  
fluß / vnd die rothe Ruhr / stopffen allerley Blutsüß /  
auch die vnmäßige Fluß der Mutter / seyn gut den je-  
nigen so Blut außsreyen.

**G**alenus schreibet von den zeitigen Maulbeeren / däß  
sie für anderer Speiß genüßet / den Bauch erwecken /  
vnd machen auch die andere Speiß bald durchgehen /  
seyn gut wider den Durst / machen widerumb ein fr-  
ischen Appetit / seyn auch dem Magen nicht schädlich /  
geben aber dem Leib gar ein geringe Nahrung. Was  
man sie aber nach anderer Speiß gebrauchet / so faulen  
sie leichtlich im Magen.

Die vnzeitigen Beer gedreht zu Pulver gestossen /  
ist gut wider die Bauchfluß in der Speiß gebrauchet.

Der Saft auß den Blättern gepreßet / vnd davon  
getruncken / ist der Spinnenstich oder Biß zu wider.

Die Blätter allein / oder mit des Baums Rinde  
in Wein gesotten / vnd den Mund damit außgespület /  
H beympt dem Zahn seinen Schmerzen.

Die dörren Blätter gestossen / vnd dß Pulver in  
die bösen Geschwür gesprengt / heylet dieselbigen.

So man die wurzeln in der Ernd zerhallet / schwi-  
get von ihr ein Saft oder Gummi / so wider das Zahn-  
wehe gut ist / die Geschwür vertreibet / vnd so man es  
trinket / beuget es zum Stulgang.

Die Rinde von des Maulbeerbaums Wurzel ist  
warm vnd trucken / auß Geschmack bitter / vnd hat ein  
Krafft zu reinigen.

Diese Rinde in Wein gesotten vnd davon getrun-  
cken / eröfnet die verstopfte Leber vnd den Milchbewe-  
gen den Stulgang / vnd tödet die breue Würm. Vnd  
ist den jenigen gut / so von der giftigen Wolfswur-  
gessen haben.

Eufferlicher Gebrauch.

**D**ie Blätter des Maulbeerbaums klein zerstoßen /  
vnd übergelegt / zuvor aber mit Oel vermischt / heyl-  
en den Brand.

Diese Blätter mit Rablaub vnd schwarz Feigen-  
blättern in Regenwasser gesotten / seyn arzen das Haar-  
yen.

Von Maulbeersafft / Diamoron genennet.

**A**uß den Beeren wird in den Apotheken ein Saft  
gemacht / so man Diamoron nennet / welcher auß  
diese weis kan bereit werden: Nimb Maulbeersafft  
sechs Unß / Brombeersafft zwölff Unß / es sollen die  
Frucht nicht gar zeitig seyn / wol geläutert / Honig eilff  
Unß / gesotten weissen Wein drey Unß / das laß bey  
sanfftem Feuer sieden / biß es zimlich dick wird / behalte  
es in einem verglasten Geschirrt: Oder aber man mache  
ihn auß solche weis: Nimb Maulbeer / Brombeer /  
Himbeer vnd Erdbeer saft / jedes vier Unß / kanterß  
Honig acht Unß / das siede abbeylindem Feuer / es  
sollen aber diese Frucht nit so gar zeitig seyn. Was man  
stärcker haben / so vermische dazu Alon / Myrrha / Saff-  
ran oder Agresten / welches man wil. Diese Säfte wer-  
den gar nützlich gebraucht das vmbschweiffend Blut  
terlein des Munde zu reinigen vnd zu heulen die Ge-  
schwülst / so am Zäpflein / Gaumen / Zangensch / Zun-  
gen vnd anderstwo entstehen / zu trucknen vnd wider  
zusetzen / des gleichen auch die Wechtagen / vnd andere  
Zufall

**D**es Maulbeerbaums seyn (II.) zwey Ge-  
schlechter / von wegen ihrer Frucht / welche zwey-  
erley von Farben erfunden wird / schwarz  
vnd weiß / so auch der Größe vnd Geschmack ihren  
Vnderscheid haben. [Der Baum ist gemeinlich  
krumb / wächset nicht hoch / sondern allein erstreckt sich  
mit seinen Aesten in die Breite auß / mit einer dicken  
jähren Rinde bekleidet. Die Blätter seyn breit / rauh  
vnd schwarzgrün / rings vmbher etwas zerkerst.

Die schwarze Beer an dem Maulbeerbaum / er-  
scheinen erstlich weiß / darnach werden sie rot / leichlich a-  
ber schwarz / eines blutrothen Saftes.

Die weiße Beer seyn kleiner denn die vorige / an  
Geschmack überaus süß / däß sie zu essen fast vnlustig  
sind / vnd lieblich / wann sie vollkommenlich zeitig worden  
seyn / zuvor aber seyn sie grün vnd ein wenig herb / wer-  
den nicht so sehr in der Arzney genüßet / wie die schwar-  
ze Beeren.

Man saget / däß der Maulbeerbaum seine Blätter  
nicht herfür stoffet / allertweil noch Kälte fürhanden  
seyn / daher auch etliche Leichter Werck abzunehmen / ob  
noch Kälte jugenwarren seyn oder nicht.

Von den Namen.

**M**aulbeerbaum heisß Griechisch *moros* vnd *moros*  
*moros* oder *moros* / Lateinisch *Morus*. [I. *Morus*  
*fructu nigro*, C. B. *Morus*, Brunf. Tiag. Mat. Fuch.  
Dod. ut: Lac. Tur. Lon. Rau W. Ad. Cael. Lug. Ger.  
*vulgaris*, Cam. *nigra*. Cord. in Diosc. Bellon. Cast.  
*tubra*, Ang. *cella officinis*, Lob. *Morus arbor fructu*  
*nigro*, Gel. hort. II. *Morus fructu albo*, C. B. *alba*,  
Mat. Ang. Gel. hort. Lac. Ad. Cast. Lugd. Cam. Ger.  
*candida*, Cord. in Diosc. Dod. Lob.] Niederländisch  
Moerbestie boom. Französisch *Morier*. [Englisch *Mul-  
berry*.]

Die Frucht aber oder Maulbeeren wird Griechisch  
genennet *moros*, *moros*. Lateinisch *Morum vulgo*  
*Morum Celsi*. Niederländisch Moerbestie. Welsch  
*Moro*. Französisch *Morue*. Spanisch  
*Moras*. Böhmisch *Mor*.  
ruffe.

Vandflüß.  
Blutflüß.  
Blutsüß.

Bauch erwe-  
cken.

Bauchflüß.

Spinnen-  
stich.

Zahnwehe.

Blutstopffe  
Leber vnd  
Milchbewe-  
gen.

Wolfswur-  
gessen haben.

Haar-  
schwül-  
st.

Blutlein  
des Munde.  
Geschwülst  
an Zäpflein  
Gaumen /  
Zob. fleisch  
vnd Zung.



**A** Zufall des Hals zu wenden. Seyn gut wider die Mund-  
 säul vnd andere Geschwår desselbigen mehr mit We-  
 richwasser/ Braunnellenwasser oder Gerstenwasser ver-  
 mischt/ vnd den Hals oder den Mund darmit auf-  
 geschwenkt. Dioscorides schreibet/ im Sommer in der  
 Erdzeit vmbgrabe man die Wurzel des Maulbeer-  
 baums/ vnd verwunde sie/ alsdann stiesse ein Safft  
 darauf/ welcher des andern Tags zusammen lauffet/  
 welcher wider die Schmerzen der Zähñ tråffig gut  
 sey/ verreib die Geschwulst/ vnd treibe durch den Stul-  
 gang.

**Ordnung.** Der rothe Safft auß den Maulbeeren getruckt/ ist  
 gut wider die Bråune vnd das Halsweche.

**B** Von Maulbeerenwasser.  
 Auß den Maulbeeren die nicht gar zeitig sind/ wird  
 an Wasser gebrennt/ welches allen zåhen Schleim  
 vnd Koder/ so vmb die Brust verfaulet/ erweichet/ ver-  
 treibet innerliche Geschwår/ heylt den hitzigen Husten.  
 Ist ein gut Halswasser zu dem bösen vrschritten  
 vnd verschwollenen Hals vnd verwundten Kålen.  
 In die Augen gethan/ macht die selbige klar.]

Das XXXVII. Capít.

Von Pappelbaum.

I. Weiß Pappelbaum.  
Populus alba.



**E** **L** Es werden vns allhier vier geschlecht der Papp-  
 elbaum vorgestellt. Das (I.) Geschlecht wird  
 genennet weiß Pappelbaum/ welches Wurzel  
 oben auß dem Erdrich außgebreitet ligen / vnd gar  
 nicht tieff in das Land wachsen / der Stamm wåchst  
 geschwind in die Höhe / oben mit viel Aesten besetzt/  
 mit einer weissen / glatten Rinden bekleidet/ das Holz  
 ist weiß / welches sich bald vnd leichtlich spalten låst.  
 Die Blätter seyn ecker/ breit vnd zerkerffet/ dem Wein-  
 råbensaub gleich / außgenommen / daß sie viel kleiner  
 seyn/ oben glatt vnd grün / vnden aber weiß vnd wol-  
 letr: An den Zweigen wachsen langlichte vnd wol-  
 lichte Zapffen/ so in der erst purpurbraun seyn: Der  
 Baum wird leichtlich von dem Wind vmbgeworffen/  
 dieweil die Wurzel nicht tieff in der Erden stecken.

II. Schwarz Pappelbaum.  
Populus nigra.



III. Libischer Pappelbaum.  
Populus Libyca,



II. Der schwarze Pappelbaum wåchst bißweilen  
 höher dann der weisse/ auch mit mehr Aesten besetzt/  
 der Stamm ist gemeintlich dicker/ hat ein glatte Rin-  
 de/ das Holz ist hart / gelblich vnd nit so weiß als das  
 vorige/ låst sich auch schwerlich zerfpalten/ seine Blåt-  
 ter seyn nicht ecker/ sondern breit vnd spitzig/ rings vñ-  
 her ein wenig zerkerffet / von Farben grün vnd glatt/  
 welche an langen stielen hangen: An diesem Baum  
 wachsen auch langlichte Zapffen/ nach welchen traub-  
 lechte



A I V. Pappelbaum auß America.  
Populus Americana.



F misch Koppel [Popel. Englisch horchte Poplar. Arabisch Haar.] Teutsch weiß Pappelbaum / weiß Albeerbaum / weiß Pappelweiden / Sarbaum.

Schwarz Pappelbaum / wird auch genennet schwarz Albeerbaum / Griechisch *αίγυγος*. Lateinisch *Populus nigra*. [II. *Populus nigra*, C.B. Matth. Dod. Cord. in Diosc. Bellon. Lac. Ad. Lob. Cael. Cast. Lugd. Ger. secunda, Ang. Tur. alba Trag. Lon.] Welsch *Popolo nero*. Französisch *Peuplier noir*. Spanisch *Alamo nigro*. Englisch *Poplar tree* / blecke Poplar. / Niederländisch / *Populier*. Teutsch *Aspen*.

Das dritte Geschlecht so Aspenbaum vnd Libischer Pappelbaum genennet wird / heist Griechisch *κενός*. Lateinisch *Populus Libyca* vnd *Tremula*. [III. *Populus tremula*, C.B. *nigra*, Trag. Lon. *Populus Lybica*, Matth. Dod. Bellon. Ad. Lob. Cast. Lugd. Thal. Ger. *alpina*, Bellon. *Populi* 3. species, Ang. Cord. in Diosc. *Populo nigrae similis in albis*, Cael.] Französisch *Tremble* [Niespe.] Niederländisch *Kateker*. [Niespenboom. Englisch *Aspen*. Welsch *Popolo montano*.]

Das vierde Geschlecht wird genennet *Populus Americana* vnd *Populus Peruviana*, [IV. *Populus rotundifolia Americana*, C.B. *Populus novi orbis*, Ad. Lob. Cast. *America sive Peruana*, Lugd. *Americana*, Ger.] Teutsch Pappelbaum auß America.

H Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft des Pappelbaums.

D Er weiß Pappelbaum ist vermischter Natur saget Galenus, nemlich feucht vnd trucken / auch etwas mehr kalt denn warm.

Wie auch der schwarz Pappelbaum / dessen Harz warm ist im andern Grad. / Haben eine Krafft zu reinigen vnd zu säubern.

Innerlicher Gebrauch.

D Odonæus meldet auß dem Dioscoride, daß die Rinde des Baums gut seye wider die Hufstwehe / welches auch Q. Serenus Sammoniacus bezeuget, da er also schreibt:

*Sapinus occulta vixta coxendice morbus*  
*Perfurit & gressus duro languore moratur:*  
*Populus alba dabit medicos de cortice potius.*

I Wer viel mit dem Kaltensich geplagt wird / der sol Kattisch von der Wurzel trincken / so wird es besser.

Wenn sich jemand mit heiß Wasser oder Feuer Brand von verbrannt hat / d. r. soll die mittlere Rinde von dem Daum in Wasser legen / vnd den Schaden damit bestreichen.

Die Rinde des weissen in Pulver gestossen / vnd Hufstwehe zweyer loth schwarz getruncken / ist gut wider das Hufstwehe vnd troppfinge Harnen.

So man den Safft von Blättern warm in die Ohren thut / so stillt er ihren Schmerzen.

Äusserlicher Gebrauch.

K Es meldet Dioscorides, wer Aspergerten in der Hand trage / der soll kein Müdigkeit an Füßen spüren.

Die junge Sprossen der blätter zerstoßen vnd mit Honig vermischet vnd angestrichen / vertreiben die Dunkelheit des Gesichtes.

[Die Blätter des schwarzen mit Essig vermischet / werden nützlich wider die Podagrische Schmerzen vbergelegt: vnd der Saamen mit Essig getruncken / solle gut seyn wider die Fallend.

Auß den ersten Knospflein des schwarzen mache die Weiber ein schön Haar also: Sie zerstoße die Zapfflein

03333333 u3 mit

lechte Astlein kommen / mit runden Beeren besetzt / welche / wenn sie zeitig worden / wie ein Woll versiegen. Die Wurzeln stecken tieffer in der Erden / dann am vorigen Geschlechte: Ehe dann die blätter erwachsen / werden erstlich langlechte Knospflein / wie ein Besenform / doch etwas größer / ganz feyst vnd öllecht wie ein Harz / welche an die Finger kleben so man sie angreiffet / von Farben gelblecht / eines lieblichen Geruchs / welche endlich zu blättern werdē: Diese junge Schößlein werden in den Apotheken genennet *Oculi populi*, etliche nennen sie *Gemmas populi*, von Griechen *αίγυγας*, vnd von diesen jungen Schößlingen soll die

D Salb bereyret werden / so man *Unguentū populeon* nennet / vnd nicht von den traubechten Beerenlein.

[Man find auch am Stamm des schwarzen ein Harz / gleich wie am Pfaubaum oder Kirschbaum.]

III. Das dritte Geschlecht wächst auch hoch auff / wie die vorige / mit seinem Stamm vnd Rinden dem schwarzen Pappelbaum gleich / seine Zapffen seyn länger vnd schwärzer / die Blätter seyn auch schwärzer / härter vnd rundlecht / vñ rings umbher zerkerffet / hangen an langen Stielen / daher sie auch sitz vnd sitz fittern vnd sich bewegen / ob gleich ganz vnd gar kein Wind fürhanden ist.

IV. Das vierde Geschlecht hat knödicke Aest / auß welchem jeden ein dickes / starkes / breytes vnd rundes Blatt wächst an einem kleinē Stiel / hat langlechte Zapffen / mit vñ kleinen Beerenlein besetzt / am Geschmack warm vnd etwas gesalzen / stehen hefftig zusammen.

Von den Namen.

D Er weiß Pappelbaum wird Griechisch genennet *αίγυγος*. Lateinisch *Populus alba*. [I. *Populus alba majoribus foliis*, C.B. *alba*, Matth. Dod. Cord. in Diosc. (cui & *Farfarius antiquorum*) Bellon. Ad. Lob. Cael. Cast. Lugd. Ger. *Populi albæ alia species*, Trag. *Populus alba latifolia*, Lob. *ico*.] Welsch *Popolo bianco*. Französisch *Peuplier blanc*. Spanisch *Alamo blanco*. Niederländisch *Abeelboom*. Böhm.

III. Libisch Pappelbaum.

IV. Pappelbaum auß America.

Hufstwehe

Brand von Feuer

Hufstwehe vnd troppfinge Harnen

Ohren Schmerz

Müdigkeit an Füßen

Zunack Gesicht

Podagrische Schmerzen

Fallend

Ohren Schmerz



**A** mit Butter/legen es in ein Topff/den vermachen sie  
 oben zu/lassens ein ganze Wochen stehen/ darnach se-  
 gen sie es zum Feuer/bis die Butter zerfließe/ seihen es  
 durch ein leinen Tüchlein/in ein sauber Geschir: vnd  
 so offti sie das Haupt gewaschen/ die Haar getrocknet/  
 schmieren sie diese Salb auff/so werden die Haar schön-  
 er/ vnd wachsen länger.

Bargen.  
Sinneralter. Der Saft so auß den helen Aspen fließt/ soll die  
 Bargen vnd Zittermäler verreiben.]

Vonder Pappelsalb.

**A**uß den jungen Sprossen/darauff die Blätter wer-  
 den/ wird ein solche Salb gemacht/ so man Un-  
 guentum populeon nennet: Namb die junge Schos-  
 sen oder Augen dieses Baums ein Pfund/ Magaa-  
 menblätter/ Hautwurzblätter/ Knabenkraut/ Nacht-  
 schäben/ Bilsenblätter/ Lantichblätter/ jedes ein loth

**B** stoff vnd seude diese Saft mit Wein über das halbe  
 theil ein/ alsdann schlage es durch ein Tuch/ wie ein  
 Pflaster/ mische vngelaitenen Nanderger Speck da-  
 runder/so viel du wilt/ rühre es beym Feuer vnderem  
 ander/so ist es ein Salb [welche man zu vielen hitzigen  
 Schmerzen brauchet/ vnd mildert den Schmerzen:  
 Jedoch muß man sie nicht zu alt lassen werden. Man  
 pflegt auch in brennenden Fiebern/ da kein ruhe ist/ die  
 Stirn/Schlaff/Puls vnd Solen der Fuß zu schmie-  
 ren.

Hitzige  
Schmerzen.  
Brennende  
Fieber.

**C** Oder bereite sie also: Nimb zu Anfang des Früh-  
 lings von den frischen gelben Albersprossen ein halb  
 Pfund/ stoff sie wol zu nuch/vorm sche frisch Schwe-  
 nenschmaß/das nit gefalzen sey/ so viel du wilt darun-  
 der/thu es in ein irden Geschir/stelle es in ein Keller/  
 bis du die nachfolgende einfamlet/ Magsaamenblät-  
 ter/ Kreuzwurz mit den gelben Stamen/ der jungen  
 Schosß von Brombeerstanden/ jedes drey loth/stoffe  
 alles wol zusammen/ vnd thus zu dem vorigen Klum-  
 pen/laß etliche Tag also erbeigen/dann seie es auß ein  
 saufft Koffwertem/geuß ein wenig frischen Wein da-  
 ran/ laß also alle wässrige Feuchte gemächlich ein-  
 fieden.]

**D** Wann jemand in hitzigen Fiebern nicht schlaffen  
 kan/sol man nemen der Latwergen/Requies Nicolai  
 genennet/ vnd diese Saib mit einander vermischen/auf  
 ein Tüchlein streichen/ vnd auß die Schlaff legen.

Schlaffen  
machen.  
Schwachen  
machen.

Das XXXVIII. Capitel.

Von Kustbaum.

**E** Es Kustbaums werden drey Geschlechter für-  
 alle/ das erste wächst wie ein hoher grosser  
 Baum/ mit vielen Aesten von vnden auß be-  
 fetet/ die erste Rinden des Baums seyn dick/ rau vnd  
 gerissen: Aber die innwendige seyn zähe/ wie auch sei-  
 ne Aest/ das Holz ist gar hart vnd gelblecht: Die Blät-  
 ter seyn breit/ getränselt vnd ädericht/ etwas länger  
 dann das Birnlaub/ rings vmbher etwas zerkerst/ o-  
 ben an denselbigen wachsen Blößlein oder Knöpf-  
 lein/ darinn die Fruchtigkeit erkunden wird/ welche  
 wann sie trucken werden/ so wird ein Würmlein dar-  
 auß wie ein Mucken. Das Holz ist fast vngestalt/ vnd  
 gang masericht.

K

Dodonæus gedenket noch eines Geschlechts/ wel-  
 ches gar ein festes Holz haben soll/ seine Blätter sollen  
 auch etwas grösser seyn dann das vorige/welches viel-  
 leicht von dem andern Geschlecht ist geredt worden.

Theophrastus gedenket zweyer Geschlechtern: E-  
 nes so auß den Bergen wächst/ welches er *δερβιδία* nen-  
 nennet/ das ander aber wächst auß dem Feld.

Plinius erzehlet vier Geschlechter/ das erste so auß den  
 Bergen wächst/ das ander auß dem Feld/ das dritte so  
 er *Acciniam* nennet/ das vierde aber sey ein wild Ge-

Kustbaum.  
Ulmus I.



Effenbaum.  
Ulmus II.



schlecht. Dieser Baum treucht mit den ersten Bäu-  
 men an Bergen herfür/ wächst aen an wasserichten  
 Orten/ wird auch in den tiefen Wälden funden.

Von den Namen.

**K**ustholz wird auch genennet Kustbaum/ Eindbast  
 vnd Birnenbaum. Griechisch *κυσταία*. Welsch *Olmo*.  
 Fransösisch [ *Orme, Omeau* ] vnd Spanisch *Umo*.  
 Niderländisch *Dimen* [ *Diboem* ]. Englisch *El meree*.  
 Böhmisch







**A** Von den Namen.

**E**rlenbaum wird Griechisch genennet *ελαιόδενδρον*. Latein Alnus. [Alnus rotundifolia glutinosa viridis, C.B. Alnus, Brunf. Trag. Matt. Ang. Dod. ut: Tur. Lon. Ad. Lob. Cæf. Cast. Lug. Thal. vulgaris, Cluf. hist.] Welsh *Alno*. Französisch *aulne*. Niderländisch *Elsenboom*. Böhmisch *Drossle*. [Englisch *Alder*.]

Von der Natur/Krafft/vnd Eigenschafft des Erlenbaums.

Die Rinde des Erlenbaums ist kalter vnd truckner Natur/zeucht auch zusammen.

Eusserlicher Gebrauch.

**B** Odonæus meldt/das man die blätter oder Rinde nützlich gebrauchen könne wider die hitzige Geschwülst/sonderlich im Anfang der Schwachheit/eusserlich darüber gelegt.

Die Rinde mit Wasser vnd Wein gesotten/vnd die brühe im Mund gehalten / ist gut wider die hitzige Geschwülst des Zahnfleischs/vnd die Schmerzen derselbigen/auch kan man ein wenig Alaun darzu thun/so stärckt es das Zahnfleisch.

Das Laub in die Schuh gelegt/ vnd mit barfüßigen Solen darauß gangen / zeucht auß die Hitz vnd Müdigkeit der Füß.

Im Sommer samblet man das Laub frühe / weil es noch von dem Thaum frisch ist/strewet in die Kammer/daran behangen die Fische/ alsdann segt man sie auß.

**C** Ertlichebrauchen die Frucht zu der Dinten/an statt der Galläpfel.

Das Holz wird zu Küchengeschirz gebrauchet/zu Schusterleist/Wädrerümpff/in den Westeinen.]

Constantinopolitanische Haselnuß.  
Avellanæ Byzantine.



**E** S hat der Author ein Art Haselnuß abreißen lassen/ so er Avellanas Byzantinas nennet/ vnd ob mir dieselbige schon vnbekandt seyn/ habe ich sie doch herben sezen wollen/ damit sie vom Leser können erkennet werden.

**F** [Diese sind von C. Clusio beschrieben worden/ deren Staud nicht viel über einer Ellen hoch in der Türckey wachsen soll: deren eussere Hülsen an der Frucht mit harter rauher Woll überzogen/ groß/ dick/ vnd in viel Theil zertheilet: innwendig glatt: das Nüßlein ist der gemeinen Haselnuß fast gleich/allein kürzer mit einer harten Schalen. Welche bey dem Türckischen Käyser vnd fürnembsten für ein Schleck gehalten werden.]

Das XL. Capitel.

Von Lindenbaum.

I. Steinlinden. Tilia mas.



**D** Es Lindenbaums seyn zwey Geschlechter/eins so das Männlein/ das ander das Weiblein genennet wird. I. Das erste Geschlecht Tilia mas genennet/ist ein grosser baum/ welcher auch seine Aest rings herumb weit außspritzt: Der Stamm ist mit einer dicken/schwartzlichten/scharpfen vñ schrunden Rinde bekleidet. Seine blätter seyn dem Kustbaumlaub gleich/ aderecht/ vnd rings vmbher ein wenig zerkerfft/welche in der mitten kleine Bläßein bekommen/ einer Erbsen groß/ darauß kleine Mücken wachsen/welche davon stiegen.

II. Das ander Geschlecht ist allenthalben wol bekandt/ vnd wird Lindenbaum genennet/ oder Lindenbaum Weiblein/ hat einen dicken Stamm mit einer dicken schwarzen Rinde bekleidet/ vnder welcher ein weisses/dünnes vnd zähes Häutlein ist/ gar saftreich vnd süß/das Holz lind vnd weich. Die Blätter vergleichen sich dem Ephenlaub/seyn doch etwas weicher/ vnd klein zerkerfft. Die Blüt ist erstlich grün/vnd mit einem Häutlein bedeckt/ wann sie aber herfür kommet/ so ist sie gelblecht. Die Frucht ist den Ephenbeerlein gleich/ waiñ sich dieselbige im Augustmonat außschut/so fällt runder schwarzer samē her auß/an geschmack süß.

Beide Geschlecht haben fast den Vndercheid/das das Weiblein Frucht trägt vnd blumen gewinnt/ das Männlein aber nicht. So ist das Holz am Männlein härter/ knorrichter/gröber vñ rothlich/am Weiblein aber weislichter. Ist ein sehr vnfruchtbarer baum/welcher seine Aest mehr dan andere bäum außspritzt/das er auch



II. Lindenbaum.  
Tilia foemina.



er auch mit vielen Säulen vnderbauet wird/ vnd die  
Dawrsmägdlein ihren Daneslag darunder haben.

Es wächst dieser baum in Gebirgen in Gründen/  
wird auch in den Dörffern von den Dawren gepflan-  
get/dannit sie darunder ihre Zech halten können / dann  
sie einen kühlen Schatten machen.

Von den Namen.

Lindenbaum wird Griechisch genennet τιλύζα. La-  
teinisch vnd Welsch Tilia. Spanisch Tila. Franzö-  
sisch Mier. Niederländisch Lindenboom. Englisch Lin-  
dentree. Böhmisch Lipa. Vnd zum Vnderscheidt  
wird das erste genennet Tilia mas. [I. Tilia mas  
foliis, Ulmi C.B. mas, Brunf. Dod. Lugd. II. Tilia  
foemina folio majore, C.B. foemina, Brunf. Marth.  
Fuch. Ang. Dod. Gef. hort. Ad. Lob. Cael. Lugd. Ti-  
lia. Tur. Lac. Lon. Dod. fativa Trag. Phyllitea,  
Calk. ieo.] Teutsch Steinlinden.

Vonder Natur/Krafft vnd Eigenschafft  
des Lindenbaums.

Die Blümen des Lindenbaums sollen warmer vnd  
trücker Natur seyn/vn einer subtilen Substanz.  
Aber die Blätter vnd Rinden / haben eine Art zu  
trucken/ vnd zurück zu treiben / wie Dodonaeus ver-  
meldet.

Innerlicher Gebrauch.

Die Blätter von Lindenbaum in Wein gefotten  
vnd darvon getruncken/ist gut wider das Bauch-  
grimmen/ treiben den Harn vnd der Frauenzeit.]

Dodonaeus schreibt/ das die Blümen von etlichen  
hoch gerühmet werden/wider die Fallensucht / wider  
den Schlag/den Schwindel/ vnd andere schwachhe-  
ten des Hauptes/so von Kälte ihren Ursprung haben.

D. Camerarius sagt/ das die Körnlein mit Essig  
zerstossen/vnd in die Nasen gethan/ das Blut gewal-  
tig stillen / welches sie auch thun sollen / so man dersel-  
bigen viel einschlucket.

[Diese Körnlein oder Pillulein zu rechter Zeit ge-  
samlet vnd zu Pulver gemacht/ werden gelobet in der  
Ruhr vnd Bauchflüssen.]

F Lindenholz zu Kohlen gebrandt / mit Essig wider  
abgeschet/ vnd mit zerstoßen Krebsaugen eingeben/  
treibt auß das gerunnen Blut denen/so schwärzlich ge-  
fallen sind / vnd Blutspeyen. Etliche vernaschen das  
gebrandt Blutwasser mit Körbelwasser.]

Enfferlicher Gebrauch.

Die Blätter in Wasser gefotten / vnd den Mund  
damit aufgeschüttet / heysen die Blätern im Mund/  
[vnd den jungen Kindern die Mundsäule.]

Auffgleiche weis gefotten/vnd vbergelegt / sollen sie  
die Geschwülst der Hüfte hinderschlagen / vnd zurück  
treiben.

Die innerste Rinde in Wasser gelegt / gibt einen  
sähen Schleim/welcher den Brand vber auß sehr heyl-  
set/wann man ihn darüber strechet.

[Diese Rinde mit Essig gefotten/damit die Haut/  
vnd böse Geschwür gewaschen heylet dieselbige.]

Die Rinden zerläuwet / vnd auff frische Wunden  
gestrichen/ heffet sie zusammen.

Von Lindenblütwasser.

Das Wasser auß dem Blüt gebrunnit/ wird hoch  
gerühmet wider die Fallensucht der junge Kin-  
der: Wit man aber dieses Trancet etwas stärker haben/  
sol man ein drittel Pönnelwasser dazu vermischen.

Es wird auch sonst gebraucht wider den Schlag/  
den Schwindel vñ andere kalte Gebrethen des Hirns.

Wen der Schlag getroffen hat / der nimbe Linden-  
blütwasser/ Meyenblümenwasser / vnd schwarz Kir-  
schenwasser/ vermische sie durcheinander / vnd trincke  
jederzeit ein Vng darvon.

Dieses Wasser getruncken/ ist gut den verschre-  
ten Därmern/von der roten Ruhr/ wird von etlichen auch  
für das Bauchgrimmen geben.

Das Wasser von Lindenblüt vertilget die Flecken  
im Angesicht.

Von dem Saft.

Der Saft/ so auß dem Marck fließt / wann man  
den Baum stumpelt/ getruncken / treibt auß den  
reißenden Stein.

Der Saft tilget auß die Flecken im Angesicht.  
Auff das Haupt geschmieret/ macht das anhangene  
Haar wider wachsen.

Warm aufgestrichen/ zer treibt die Geschwülst.

Der Saft von den frischen Blättern wol aufge-  
trunckt mit einem Wein/ vnd die Glieder warm damit  
gestrichen/ist gut für den Krampff.]

Das XXI. Capitel.

Von Bircken.

Die Bircken seyn jederman wol bekandt/ etli-  
che bleiben klein/ etliche aber wachsen zimlich  
hoch in die höhe / in ihrer Jugend seyn sie mit  
einer braunen Rinden bekleidet/ wann sie aber alt wer-  
den/so wird die Rinde weiß. Die Blätter seyn etwas  
kleiner dann am Buchbaum/brett vnd spitzig/ein we-  
nig zerkerfft/glatt vnd grün/ an den Zweigen wachsen  
langtechte Zapfflein wie an den Haselständen/di Holz  
ist gar zähe vnd biegg/wird zu vielen Sachen genützt/  
sünnemlich aber ist es ein edel Gewächs für die böse  
vngerathene Kinder/dieselbige damit from zu machen.  
Sie wachsen überall in Wäldern/ an steinigen vnd vn-  
fruchtbarn Bergen. Kommen im April herfür.

Von den Namen.

Bircken heist Griechisch βετυλα oder βετυλα auch  
βετυλα. Lateinisch Betula. [Betula, C.B. Trag.  
March. Dod. ur: Ang. Bellon. Lac. Ad. Lob. Lugd.  
Calk. Ger. Populo albo similis in alpibus, Cael.]  
Welsch Betula. [Bedella. Englisch Birch tree. Nider-  
ländisch Boreckenboom.] Französisch Bouleau. Böhm-  
isch Birza.

Von







A Kirſchen.  
*Cerasus multiflora.*

F Amarellen Kirſchen.  
*Cerasia acida.*



**Kirſchen.** Es werden vns alhier vielerley Art Kirſchen von dem Authore vorgeſtellet/ welche doch in zwey Geſchlechter können abgetheilet werden/ alſo daß erlich e ſam ſind/ etliche wild. Auf den ſamen ſind etliche einheimiſch/ etliche fremdd/ ſo man Welſche oder Hiſpaniſche Kirſchen nennet. Es werden auch vnderſchiedliche Geſchlechter erſunden/ ſo ſihren vnderſcheid haben/ beyd an den Blumen vnd an der Frucht oder Kirſchen/ dieweil etliche mit geſülleten Blumen/

etliche mit ſchlechten einſigen blümen erſunden werden: So viel die Früchte belanget / ſeyn dieſelbige an Geſchmack zum theil ſüß / zum theil ſauwr / vnd von Farben zum theil rot/ zum theil weiß vnd auch ſchwarz: Ober das werden ſie vnderſchiedlich an den Stielen erſunden. Alſo daß biſweilen nur ein Kirſche allein/ biſweilen auch zwö/ drey oder viel mehr an einem ſtiel zu wachſen pflegen. Wie dann bey einer jeden Figur

D Spaniſch Kirſchen.  
*Cerasia Hispanica.*

Gund Kirſchen.  
*Cerasia Pliniana.*



in ſehen



Wasserkirschen.  
Cerasia aquea.



zu sehen ist. So viel den Baum anlangt/ist derselbi-  
ge jederman wol bekandt/ mit einer alatten schwarz-  
weissen Rinden bekleidet/ seine Blätter vergleichen  
sich beynabe den Meisseln/ außgenommen/ daß sie  
harter vnd breiter sind/ rinas vmbher zerkerret/ ge-  
winnet ein weisse Blüet/ nach welcher die Frucht er-  
folget. Die Blüet kommt im Lenz herfür/ aber die  
Kirschen werden im Brachmonat/ vnd Hermonat  
zeitig.

Schwarz Kirschen.  
Cerasia nigra.



F

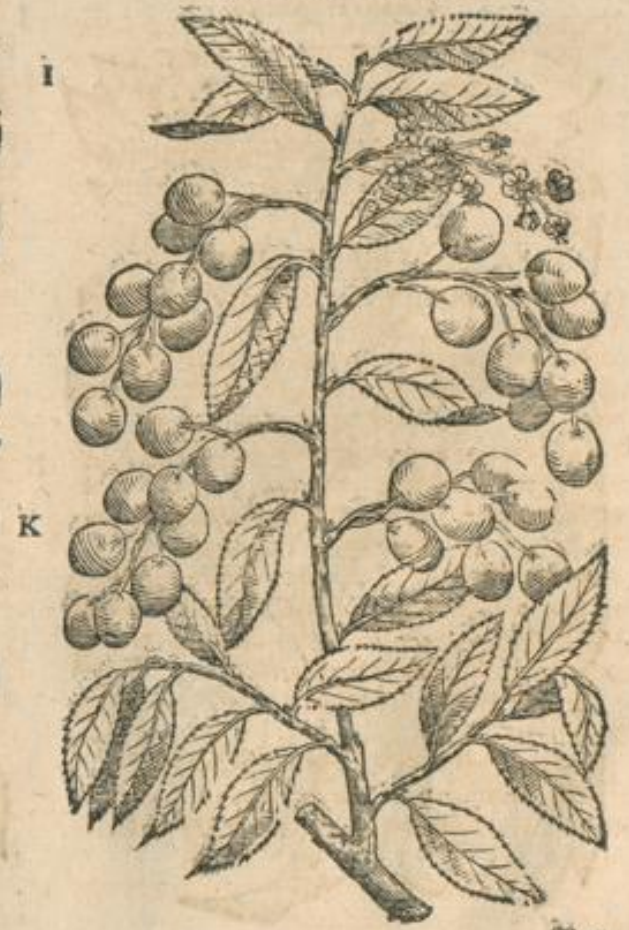
Viel Kirschen an einem Sttel.  
Cerasia uno pediculo plura.



Von den Namen.

Kirschenbaum wird Griechisch genennet *κίρα*  
Lat. inisch *Cerasus*. Französisch *Cerise*. Niderlän-  
disch *Kerssenboom*.  
Die Frucht oder Kirschen heißen Griechisch *κίρα*  
oder *κίρανα*. Lat. inisch *Cerasa*. ( Arabisch *Sarafa*.)  
Welsch *Cerise*. Französisch *Cerise*. Spanisch *Cerez.*  
Böhmisch *Wissne*. Niderländisch *Kerssen*. (Englisch  
*Cherry*.)

Rothe Vogelkirschen.  
Cerasia racemosa rubra II.



Don





A Schwarz Vogelkirschen.  
Cerasia racemosa nigra.



F Wilde Kirschen.  
Chamecerasus.

Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft der Kirschen.

Auß dem Geschmact der Kirschen kan man leichtlich abnehmen, daß sie nicht einerley Natur seyn. Dann etliche seyn süß / etliche herb vnd saur. Simeon Sethi schreibt / daß die Kirschen kalter vnd feuchter Natur seyn / aber die süßen haben etwas ein Wärm bey sich / die saurere aber kühlen mehr.

Innerlicher Gebrauch.

**D**ie süßen Kirschen erweichen den Bauch / bekommen aber dem feuchten Magen gar übel. Dagegen aber die saurere Kirschen / nützlich sind / erfrischen denselbigen / vnd machen einen Lusten zu essen. Es werden die saurere Kirschen nützlich in den hitzigen Febern gebraucht / dann sie kühlen vnd löschen den Durst.

Von Kirschenwasser.

Auß den sauren Kirschen wird ein köstlich Wasser gebrennt / nemlich also: Nimb saurere Kirschen / zerstoß sie ein wenig / leg sie in ein Kolbenglas / gieße darüber guten Wein / vnd brenne darnach in Balneo Mariae, ein Wasser darauf / nachmals wann dieser Wein distilliert ist / so gieße ein wenig frischen Safft auß den sauren Kirschen darzu / so gewinnt er gar ein schöne Farb. Diß Wasser ist gut dem schwachen Magen / gibt auch dem Herzen ein große Krafft.

Es wird auch auß den rothen sauren Kirschen ein Wasser gebrennt / welches nützlich ist wider die Flüsse der Mütter / stopffet auch die rothe Ruhr / vnd andere Bauchflüß / drey oder vier loth getruncken. Ist auch gut für die hitzige Leber / vnd den hitzigen Magen.

Auß den schwarzen Kirschen wird auch ein Wasser gebrennt / welches gut ist für den Schlag vnd Láme der Glieder / davon getruncken / vnd die Glieder damit gerieben.

Dieses Wasser sollen die jénigen trincken / welche sich für dem Schlag befürchten.

Etliche sagen / daß diß Wasser gut sey für die Wasserfuchtsuche.

Schwarz Kirschenwasser mit Lindenblühwasser vermischt / ist gut für das Bergicht der Kinder / ein loth oder zwey darvon zu trincken gegeben.

[So es mit den Kernen distilliert / reiniget es die Nieren vnd Blattern / vnd treibet den Harn.]

Von eingemachten Amarellen.

**D**ie Amarellen werden auß solche weiß eingemacht: Nimb der frischen Amarellen / die nicht zerfloßen sind / die recht zeitig / vnd von welchen der Stiel nicht mehr dann halber abgeschnitten / zwey pfund / nimb auch ein pfund Zucker / den siede vnd läutere / wann er halb gesotten ist / schütt die Amarellen darcin / vnd laß gar sanfft mit einander sieden / damit die Beer nicht zerliebend / biß sich der Zucker als ein zart Gädlein auffziehen laßt. So dann die Brüh etwas erkühlet / sene die Beer in irdene oder gläserne Schalen mit den Stielen übersch / so bleiben sie über Jahr gut. Eben also sind auch die Weichseln einzumachen.

Diese eingemachte Frücht sind den Kranken nicht allein angenehm / sondern auch in aller Hitz nützlich / feuchend den trucknen Mund / Zungen / Hals / vnd Keeln / löschen den Durst / bringen Lust zu essen / vnd erfrischen den Magen.

Diese eingemachte Kirschen sind den jénigen gut / welchen das Herz zittert / so von Hitz verursacht wird / sind auch gut in den hitzigen Febern / daß sie erfrischen vnd erquicken den Kranken.

[Oder also mit ringerm Kosten: Thue die Kirschen von welchen die Stiel mehr dann halber abgeschnitten worden / in einem verglasurten Hasen / geuß geläuterten Honig darüber / beschwäre es mit einem Brätlein vnd Stein / daß sie nicht übersch steigen: Diese werden nützlich gebraucht wie die vorigen.]

Es werden auch die Kirschen an der Sonnen / oder in einem Backofen gedörrt / vnd wann es von nöthen / in einem Wein oder Wasser widerumb aufgeweicht / vnd gebraucht / wie die obgemelten.

H h h h h h Von

Wachere  
sin.  
Drehter  
Magen.  
Lust zu essen  
machen.  
Hitzig Feber

Schwache  
Magen.  
Wunderkrap.  
Vorte Dusch.

Hitzige Leber  
Magen.

Schlag.

Wasserfuchtsuche.  
Nieren vnd Blattern  
reinjigen.

Nieren vnd Blattern  
reinjigen.

Hitz.  
Leber  
Mund  
vnd  
Hals.

Hitzigen  
Febern.  
Hitzig Feber



A Von Amarellen Lattweg.

**D**ie Lattwergen oder Selg von dieser Frucht bereite man also: [Nimm die frisch vom Baum / wann sie wol zeitig seynd/thue die Stiel hinweg/ zerstoffe sitziglich in einem steinern Möser/ vnd thue den aufgetruckten Safft in ein sauber verglast Geschitz / setze ihn auff ein lind Koffewer/ laß genächlich mit stätigem rühren in einer Lattwergen sieden. Etlich thun Honig vnd Zucker wol geläutert darunder. Diese Lattwerg ist gut den Durst zu löschē/ in allen hitzigen Fieber vnd Kranckheiten / bringe auch Lust zu essen. Andere bereiten also: Nimm der Amarellen so viel du wilt / lasse diese wol mit wenig Wein sieden/ Breits durch ein Tuch oder härtn Syb / das laß folgend sieden/bis es dick wird/mit stätrem vndbrühren/ wann des Safftes drey Pfund ist/ setz darzu ij. Pfund wolgeläuterten Zucker / das siede vollend ab so dick du wilt. Man bereit auch ein Lattwerg mit Speerey/ wie folgt: Nimm gedachter Selg / weil sie noch warm ist/ein Pfund/darunder misch gestossen Zimmet/Muscarennäh jedes ein halb Loth/ Ingwer/ Galgant / jedes j. Quintl. Cardamomi/Mägelein/Macis/ Paradisholz/jedes ein halb Quintl. Diese kräftiget das Herz mehr dann vorgemeldtes / ist auch gut die hitzige vnd truckne Zungen damit zu feuchten. Man sol auch diese Lattwerg den jentigen geben / so ein hitzig Fieber haben. Andere bereiten ein Kirschenlattweg auff solche weiß: Nimm der sauren Kirschen/beis sie in Honig vnd Zucker / durch einander gemischt/ so viel du wilt/ laß vierzehen Tag darinn ligen/darnach thue die Kirschen herauff / vnd siede einen Trant von Psop/ Rosen / Biolen vnd Süßholz / würze es so viel du wilt/ mit Zimmetröhrn / Mägelein vnd Muscotenblumen/ misch mit gutem Wein/laß aber vierzehen Tag darunder stehen/darnach laß die Kirschen an der Sonnen trucken werden / die magst du feucht oder trucken in Tisch tragen.

Durst löschet. Hitzige Fieber.

Herz kräftiget. Lösset die Zungen.

Hitzig Fieber.

Von Kirschenwein.

**A**uff den sauren Kirschen wird auff zweyerley weiß ein Wein bereitet / so in vielen Sachen dienstlich: Etliche nemen die Kirschen ohne Stiel / zerstoffen dieselbigen in einem steinern Möser/thun sie darnach in ein Faß / vnd schütten Wein darüber: Andere befehlen ihn also zu bereiten: lege ein Zeil Spän / welcher du wilt/darauff ein theil Weichsein/vnd also fort/bis das Faß voll wird/darüber fülle den Wein / laß ligen bis an den vierdten Tag/so ist er schon genugsam gefärbt/ dieser überkompt ein recht temperierte Natur/ ist taugentlich in grosser Sommerhit den Durst zu löschē/ vnd die innerliche erhitzte Glieder zu besuchten. Eröffnet auch die Leber/ treibt den Harn / süßlich wann die Kern darinn zerstoffen sind/der selbige sündert auch den Erich vnd Stein zum Aufgang. [Etliche hengen Gewürz darein / aber wider die Natur des Kirschenweins.]

Durst löschet. Erhöhet die Leber. Harn treibt. Stein auflösen.

Von Kirschenkernen.

**D**ie Kirschenkern werden von vielen Leuten gebraucht den Stein vnd Sandt / damit aufzutreiben/sönnen auch nützlich gebraucht werden wider die Harnwinde/so auß schwäche der treibenden Krafft verursacht werden. [Sie tödten die Würm im Leib/ vnd nemen den Husten.] Diese Kern sind auch gut den Nüßsüchtigen. Auf den Kirschenkernen wird auch ein Del außgepreß/ gleich wie das Mandelöl / welches auch zu den Harnwinden kan gebraucht werden. [Der Kernen von den Waldkirschen vier Loth/ die innwendige besten Schnittten von den Melonen ein halb Pfund/ vnd darzu ein wenig Zucker / zerstoffen/ vnd distilliert. Solches Wasser etliche Löffel voll eingeben / ist gut denen/ so mit schmergen Harnen.]

Stein vnd Sandt auflösen. Harnwinde. Würm tödten. Husten. Nüßsüchtigen. Harnwind.

Schmergich Harnen.

F Von Kirschenharz.

**A**uff den Kirschbäumen steust ein Gummi/ welches Lachryma cerasi genennet wird / Teutsch Kirschenharz oder Kirschengoldt. Von diesem Gummi schreibt Dioscorides, daß es gut sey wider den langwitrigen Husten / in Wein zerlassen vnd getruncken. Auf gleiche weiß gebraucht / sol es gut seyn wider den Stein: Wider das Erschriden der Leffen / nimme Kirschenharz / weich es in Rosenwasser daß es schlemmig werde/mit demselbigen bestreich die Leffen. [So man diß Harz in starken Essig laßet zergehen/ vnd bestrechet damit die Zuterwähler / Worrens vnd Abends oft / vertribet dieselbige: wie auch die Schuppen vnd Rändigkeit der jungen Kinder.]

Langwitrigen Husten.

Stein. Erschriden der Leffen.

Worrens vnd Abends oft.

Rändigkeit der Kinder.

Das XLIII. Capitel.

Von Steinlinden.

Ein Geschlecht der Steinlinden.

I. Machalepum Matthioli.



**N**ach den Kirschen werden noch zwey andere Geschlecht gesezt/so der Auther Machalepa nennet / das (I.) erste Geschlecht/so Machalepum Matthioli genennet wird/ ist mit seinen Blättern den Kirschblättern beynah glich / von Farben etwas schwarz/an den Aesten gewint es schmale Stielelein/ an welchen kleine schwarze spitzige Körnlein erfunden werden/welche nützlich wider das Bauchgrimmen vnd Lendenstein sollen gebraucht werden. II. So viel das ander Geschlecht anlangt / ist mir dasselbige fast unbekandt / wird von dem Lobelio vnder dem Namen Phyllirea arbor Gallo provinciae beschrieben. [Sie werden sonst genennet: I. Ceraso affinis, C.B. Mahaleb, Match. Cast. Lugd. Clus. hist. Cam. Macholebum, Cord. hist. Macaleb. Ang. Lob. Vaccinium Plinij Lugd. I I. Phillyrea latifolia levis, C.B. Phyllerea arbor Gallo provinciae, vrior Macaleb Serapion. Ad. Lob. ico. Phyllirea, Mahaleb Serapionis, Lugd.]

Steinlinden.

\*\*\*\*\*

Das



A II. Machalepum Serapionis.

F II. Prunus mirobalanus.



C Das XLIV. Capitel.  
Von Pflaumbaum.

H  
steht nicht tief in der Erden / mit einer rauhen Rinde  
den bekleidet. Die Blätter hangen an langen Stielen /  
seyn etwas langlicht / vnd rings vmbher zerterst / auch  
jederman wol bekandt / gewinnet weisse Blumen / wel-  
che im März vnd April herfür kommen / nach welchen  
die Frucht erfolget / so von viererley Arten erfunden  
werden / deren etliche schwarz seyn oder blauw / etliche  
rotlicht / etliche weiß / andere auch von Farben grün /  
etliche auch rot vnd gelb / vnd dergleichen mehr.

I  
Pflaumen-  
baum.  
Es werden der Pflaumen fürnemlich zwey Ge-  
schlechter erfunden / zamb vnd wild. Der zamen  
Pflaumen sind vns viererley fürgestellt / auß  
welchen das (I.) erste Geschlecht die gemeine Pflau-  
men sind. Dieser Pflaumenbaum wächst zimlich lang /

I. Pflaumbaum.  
Prunus.

Haberkschen/  
Pruna avenaria.



hhhhhh u II. Das



A

IV. Gelb Spilling.  
Pruna cerea.



B

C

II. Pflaumenbaum.

II. Das ander Geschlecht / so Prunus myrobalanus genennet wird / ist ein Baum welcher gar leichtlich hoch aufwächst / sein Stamm ist mit einer glatten Rinde umgeben / seine Blätter seind zum theil den vorigen Pflaumenblättern / zum theil den Kirschblättern gleich / zart und stund / rings umbher zarterer: Gewöner weisse Blumen / welche etwas geringer seyn / dann im vorigen Geschlecht / nach welchen die Frucht erfolgt / rund und etwas lang / welche erstlich grün ist / dar nach wann sie anfänger zeitig zu werden / wird sie roth / endlich aber wird sie schön purpur schwarz voll Saffis / und eines lieblichen Geschmacks / hat einen gezirgen Kern in sich.

III. Haberscheben.

III. Das dritte Geschlecht wird getennet Haber-scheben / ist dem ersten fast gleich / außgenommen / daß seine Frucht kleiner ist / und eines sawilchen / doch lieblichen und zusammenziehenden Geschmacks.

IV. Gelb Spilling.

IV. Das vierde Geschlecht kompt mit seinen Blättern mit den vorigen auch überein / ohn allein / daß seine Frucht ganz und gar gelb wird / wann sie zeitig werden / seyn sie etwas lang / mit einem spitzigen Kern / und werden Wächsgelbe Pflaumen oder Spilling genennet.

Man findet noch andere Geschlecht der Pflaumen mehr / als la seind die schwarze grosse Pflaumen / so man Pruna Damascena oder Zwetschen nennet / des gleichen die grosse braunen Pflaumen / so man Iberica oder Syrische Pflaumen nennet: Item die lange blaue Spilling Prunidaelya genennet / und andere Geschlecht mehr / als da seind die Herbstpflaumen / so einer Haselnuß groß wächsen / die grosse schwarze Koffspflaumen / die grosse runde und zarte Schaaßpflaumen Pruna aliniia genennet / und vergleichen mehr: Welche allesampt auch ihrem Geschmact nach vnderscheiden werden / dann etliche seind süß / etliche sauer / etliche trucken / und etliche saftig.

[Woh den alten findt man fündschenderley Pflaumen beschrieben / deren vns wenig in vnsen Landt man ein / und gemeyn bekant: Es werden in den A. potdecken sonderlich gebräuch / die in Damasco wächsen / darfür gewöhnlich die Angerschen vnd Böhm-

F schen Pflaumen / auch in mangel dieser / vrsere auffgedörte blawe Pflaumen gebraucht.

Auß Wehren werden die Prinner Quetschlein gebracht / welche da sie recht getrucknet werden / offit besser den Leib öffnen / dann die Cassia. In Frankreich werden gerühmet die Pflaumen von Prignolles / welche auch zu vns gebracht werden dürr / ohne Kern in Statlen eingemacht / welche eingewochet / ein gute Labung seind / in hitzigen Fiebern.]

Von den Namen.

Pflaumen oder Pflaumenbaum heist Lateinisch Prunus. I. Prunus, C. B. Brunf. Trag. Matr. Dod. Tur. Lon. Cast. Lugd. fativa, Fuch. domestica, Lob. Ger. II. Prunus fructu nigro purpureo dulci, C. B. Prunus cognominata Myrobalanus, Clus. pan. & hist. Cam. Ger. Prunus Myrobalanus rotundus, Eyst. III. Pruna parva praecocia, C. B. praecociora, à tempore avenacea dicta, Gel. horr. IV. Pruna coloris cereae ex candido in luteum pallecente, C. B. cerea & Ceriola, Trag. Dod. gal. Lug. cerea, Cord. in Dios. Gel. hor. amygdalina, Ger. ico. Die Frucht aber oder Pflaumen heissen Griechisch κοκκυλάδα. Arabisch Anas. Lateinisch Pruna. Welsch Pruna. Spanisch Prunas. Fran. Prune. Böhmisch Stinn vnd Stw. sily. Niderländisch Prunboom. Englisch Plum tree.]

Vonder Natur / Krafft vnd Eigenschafft der Pflaumen.

H Die zeitige Pflaumen sind kalter vnd feuchter Natur.

Innerlicher Gebrauch.

Die frische zeitige Pflaumen erweichen den Bauch / vnd bewegen zum Stürgang / aber dem Magen sind sie schädlich / vnd machen ein böses Geblüt / verfaulen gar leichtlich im Leib / vnd verderben alle andere Speiß / sonderlich wann man sie nach anderer Speiß isset: Sind mit allein denjenigen gut / welche einen hitzigen vnd trucknen Magen haben / vnd leichtlich verstopffte werden / denselbigen kühlen vnd feuchten sie / vnd halten den Leib offen.

Dioscorides schreibet / daß die truckne Pflaumen / vnd sonderlich die in Damasco wachsen / dem Magen bequemer seyn / geben mehr vnd bessere Nahrung / vnd verfaulen nicht so leichtlich / ziehen auch etwas zusammen / derwegen sie den Bauch stopffen / so fern sie nur trucken seyn / wie Dioscorides schreibet / wiewol Galenus das Gegentheil vermeidet / vnd sonderlich wann man sie in einem Honigwasser kochet.

Wer in den hitzigen Fiebern gar verstopffet wird / der soll nehmen zwölff Quetschen / ein loth klein Rosin / drey Quinlein Seneblätter / stude dieselbige mit einander in einer seiffen Brühe / endlich thue er dar zu Zucker ein loth / laß wol sieden / darnach nimm er dieselbige Blätter wider her auß / esse dieselbige Quetschen / vnd trinke die Brühe / diß lindert die scharffe Gall / erweicht den harten Bauch / vnd beweget zum Stürgang: Dieses thun auch die Quetschen allein / vnd für sich selbst mit Wasser vnd ein wenig Wein gesotten / dieselbige gessen / vnd die Brühe getruncken. Es haben die Quetschen fürnemlich ihren Krafft in den scharpfen Fiebern / vnd andern hitzigen Krankheiten.

Quetschen in frisch Brunnenwasser gelegt / bis sie erquellten / darnach in Mund gehalten / erlöschten die truckne hitzige Zung / vnd lindern den Durst.

Die Armentier boren Löcher in die Pflaumenbäume / thun Stammeneam darein / släben sie widerumb mit Leim zu lassen also wachsen / dieselben Pflaumen machen Stürgang. So man auch die Pflaumen in die grüne Rinden des Hölzers pflropffet / werden sie purgieren / jedoch verderben bald.]

Eusser



A Eufferlicher Gebrauch.

F

**P**linius schreibet / wann man die Blätter vom Pflaumenbaum in Weinside / vnd in Mund halte / seyn sie gut wider das Zahnfleisch / das geschwollen Zapfflein vnd Mandeln.

**Atem Schaden.** [ Auch so man mit diesem Wein ein alten Schad ein am Leib wäscht / heylt er.]

Von Pflaumenwasser.

**A**us dem Pflaumenwasser wird ein Tranck gefotten / Aqua decoctionis pruhorum genennet / nemlich also: Nim Gersten ein halb Handvoll / xxx. Pflaumen oder Quetschen so dürr sind / Erbsig / Zimmetrinde / jedes ein Loth / diß siede in drey Maasß Wasser / bisß vngesehr ein vierthal verzehret ist / dieser Tranck wird nützlich gebraucht zur Bräune der Zungen. Desgleichen auch in allen andern hitzigen Fiebern / darvon getruncken / dann es lindert die Hitz / vnd den großen Durst.

Von eingemachten Pflaumen.

**N**umb der großen Damasc. oder Hengstpflaumen / die etwas saur sind / so viel du wilt / schneide sie auß / thn den Kern darauß / laß in einem Hasen sieden / treibs durch ein Tuch / oder härt in Syb / laß widerumb sieden bisß es dick genug wird. Diese Seltz wird nützlich gebraucht in den Fiebern / dann sie mildert die Hitz vnd lindert den Durst.

**C**zum einmachen nimbt man obgemelter Damasc. Pflaumen / daran geußt man gleich viel geläutertes Honigs / nicht so heiß / rühret alle Tag sanfftiglich. Wann das Honig wässrig wird / ist es wider anzufieden / wie oft gemelt wird.

Purgierende Pflaumenlattwerge.

**D**ie Pflaumenlattwerge / Electuarium Diaprunis lenitivum genennet / ist lieblich vnd nützlich / lindert nit allein den Darrlich / sondern dämpfet die Cholera / löschet den Durst / nütze in aller Hitz / vnd sonderlich / wann das Fieber am höchsten ist. Die bereite also: Numb der braunen Hengstpflaumen so ihu die Kern darauß / siede sie in ziemlichen Wasser / treibs durch ein Tuch oder härt in Syb / daß die Häutlein dahinden blieben / seze die Brüh / darinn i ußt gefotten haß / wider vbers Feuer / wtriff darinn anderthalb Loth durre Beilolen / laß zwey oder dremmal erwallen / seyhe die

**D**Brüh darvon / vnd schütts über die zerriebene Pflaumen / darinn thue vj. Dng weissen Zucker / laß es sieden / bisß schier dick wird / da hab gedachter Brüh noch etwas behalten / darmit zerreib außsogne Cassiam / saur Dandel / jedes ein Loth / vermische mit dem andern / vnd laß gemacht sieden / bisß sie Lattwerge dick wird. Es wird auch ein purgierende Lattwerge auß den Pflaumen in den Apotheken zugerichtet / so man Electuarium Diaprunis solutivum nennet / also: Daß man nimmte des Diapruni lenitivi ein Pfund Diacridij ein Dng / vermische solches mit einander / vnd gebe darvon zwey Quinlein bisß auß ein Loth. Diese Lattwerge wird nützlich in den Fiebern eingegeben / dann sie treibt auß die Gall vnd das Gewässer.

Pflaumenhartz.

**A**us dem Baum fließt ein Hartz / so zu vielen Dingen gut: mit Wein getruncken / zermahlet es den Stein. Das Hartz vnd auch das Laub in Essig gefotten / vnd also vbergestrichen / soll den schädlichen Grund der Kinder heylein.

Das XLV. Capitel.

Von Schlehdorn.

**N**ach den Pflaumen werden die Schlehdornbäum geselet / welche in den Hecken allenthalben gemelt vnd belandt seyn / wachsen etwas

Schlehenbaum.

Prunus sylvestris.



Schlehdorn mit der Blühet.

Prunus sylvestris florescens.



nidrig mit stachlichten Aesten / im Lein gewinnen sie sehr viel weisse blümlin / mit vielen zarten Härlein besetzt / vnd auß einem jeden Hörnlein ein gelbes Zupfflein: Nach der blüt erfolgen schwarze Beer / deren etliche groß / etliche klein / etliche ründ / etliche etwas lang / welche eines herben vnd strengen Geschmacks seyn / sonderlich in der erst / bisß so lang sie zuvor von der Kälte getruckt / vnd mit worden seyn / alsdann sind sie

h h h h h u j etwas



Actwas sieblicher zu essen. [Wann aber zu der Zeit/da sie verblühen/ es sehr regnet/ wird die Frucht in ein lähre lange Hülsen verwandelt/ die man gemetniglich in Welschland Turces nennet. [Der Stamm ist roth/ lecht/ rauch vnd hart/ die Blätter seyn den Pflaumenblättern gleich/ außgenommen/ das sie schmälere/ härter vnd rauher seyn.

[Der Schlehdorn/ wann er fleißig versetzt vnd gepropffet wird/ vnderet er sich/ vñ wird einheimisch/ darvon die große Schlehen/ die noch so groß seyn als die andern/ vnd Wilsche Schlehen genant werden/ hertommen.]

Von den Namen.

B Schlehen heißt Griechisch *εξυζιον* *εξυζια*. Latel- nisch Pruna sylvestria. Welsch Prugno Salvatica. Französich Prunier Sauvage. [Niederländisch Schlehdornen. Englisch Ston tree.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft.

Das ganze Gewächs hat ein zusammenziehenden Geschmact vnd Natur. Derohalben wo man stopffung im/ oder außsen am Leib bedarff/ helfen diese Blätter vnd Beer gewaltig darzu.

Innerlicher Gebrauch.

Die Schlehen in süßem Wein gesotten/ seynd an- mütiger zu essen/ man mag sie also wider den durch- lauff vnd rote Ruhr gebrauchen. Darzu dienet auch ein wolbereitet Schlehenwein.

Durchlauff. Rote Ruhr.

Ein sonderlich Experiment vnd bewerte Arney

Stechen vnd treiben vnd das Herz vnd Magen.

C wider das Stechen vnd Trucken/ vmb das Herz vnd Magen: nimet das wasser so gebrant ist von der Schlehenblüht/ aber wiltu das wasser kräftiger haben/ so lasse die frische Schlehenblüht über Nacht in gutem starcken Wein beigen/ vnd distilliers darnach in einem Kessel von heißes Wassers. Etlichenennen die Schlehenblüht/dörrens vnd stoffens zu Pulver/ geben des quintlein in einem Trunct warmen weissen Wein/ sol manchen Menschen geholffen haben wider den stein.

Stein.

Auß der Schlehenblüht wird ein guter Saft oder Syrup gemacht/ auß diese weis/ wie man den Syr.

Schlehen Dürre Harnen. Nieren reinigen.

Rofat. solutivum pfieget zu machen/ welcher gar lind purgiert vnd lieblich zu nemmen ist/ dienet sehr wol zu den Seitenstechen/dürren/trucken/ dünnen/ vnd hitzigen Husten/ reiniget die Nieren von allerhand Schleim/Sand vnd Urtes: es kan auch auß der blüht ein Zucker bereitet werden. Desgleichen thun auch die Blumen in Wein geleyet vnd darüber getruncken.

Eufferlicher Gebrauch.

Geschwür des Munds/ Hals vnd Zäpfleins. Franzosen.

S Man die Beere oder die Rinden von der Wur- zeln in Wasser oder saurem Wein sendet/ vnd ein wenig Alaun vnd Honig darzu thut/ den Mund damit anhsphület oder gurgelt/ ist es gut zu den Geschwären des Munds/ des Zäpfleins/ des Halses vnd Zäpfles vnd wehret den Flußsen. Dñ ist ein tref- fentliche gute Schwentung/ für die Französischen Patienten/ wann ihnen die schayffte Flüße in Mund vnd Hals mit gewalt schießen.

Mutterflüß.

Welches Weib an der Mutter zuviel stüßig weret/ die siede die Schlehen allein/ oder mit den Wurzeln/ E in Wasser/ darin die Schmede glüend Eysen löchen/ vnd sñ also in die warme Brühe/ es stiller alle Flüße/ vnd so die Mutter für den Leib herauf gesunden wer/ es treibt sie widerumb hinein/ vnd bestiger sie.

Oben Wein zurecht bringen.

Ehe dann die Schlehen anfangen blau zu werden/ soll man sie brechen/ in einem Mörsel klein zerstoffen/ solche in jähen Wein geworffen/ wol gerürt/ vnd dar- nach zugeschlagen/ bringen ihn gewißlich in acht oder zehen Tag widerumb zu recht. Man mag die gestoffe- ne Schlehen im Luft dörren/ vnd über Jahr zu ge- dachter Kunst behalten.

[Es wächst auch ein graver weißlicher Moos an der Stauden/ wird aber der so an den alten Stauden gefunden wird gesamlet/ in einem rothen Wein gesot-

ten/ vnd über geleyt/ zu Verhinderung des zunemmen der Bruch.]

Zunehmen der Bruch.

Schlehenblütwasser.

Das wasser von der Schlehenblüht/ zuvor über nacht in gutem Wein erbeit/ gebrant in Balneo Ma- ria/ getruncken/ wie oben gesagt/ ist gut wider die Brust vnd Seitengeschwär/ auch für übrig Geblüt/ ein son- derlich Experiment für Seitenwehe. Ist nutz vnd gut allerhand Stechen vnd Trucken vmb das Herz vnd Ma- gen zu resolvirien.

Brustge- wär. Übrig Ge- blüt. Stechen vnd Trucken vnd das Herz vnd Magen.

Dñ Wasser wird viel kräftiger/ so man die fri- sche Schlehen über Nacht in gutem starcken Wein beigt vnd dann distilliert.

Es wird auch auß den vnzeitigen Schlehen/ so zu- vor wol zerquetscht/ ein Wasser zogen/ welches im Tag dreymal getruncken/ jedesmal auß drey oder vier loth/ ist fast gut für die rote hitzige Ruhr/ auch für andere hitzige Kranckheiten.]

Rothzige Ruhr. Hitzige Kranckheiten.

Von dem Schlehenassaft.

Schlehenassaft stopffet das Geblüt/ rot Aufsauffen/ benimpt den Frauen ire klammern/ die zu sehr sicut.

Geblüt auffsauffen. Rote Ruhr.

Schlehenassaft stärcket das Gesicht/ vnd benimpt den Fluß der Augen/ kühlet den hitzigen Leib fast wol/ vnd benimpt die vnnatürliche Hitz/ darumb stopffet er/ vnd trucknet den Leib von Flüsssen. Den Saft ge- schmirrt auß ein gesund Gued/ das wird zu hand trucken vnd dürt.

Wetterreit. Gesicht stärcken. Hungerflüß. Vnnatürlich Hitz.

Schlehenassaft ist gut genüge für das heilig Feuer/ vnd ein engündet Gued. Den schwerenden Augen von Hitz/ darüber gestrichen/ kühlet sie fast wol.

Heilig Feuer. Engündet Gued. Schwerende Augen.

Schlehenassaft gestrichen an die Ende/ da einer kein Haar beget zu haben/ es macht dieselbige stett kal vnd glatt. Schlehenassaft mit Weabreitsse vermengert/ ist gut wider die Blutgang der Nasen. [Wem der Mast- darm anhsphienet/ der soll ihn mit dem dick gesottenen Schlehenassaft bestreichen/ oder Schlehenpulver dar- auß streuen/ vnd den Assier mit einem warmen Tüch- lein wider hinein trucken/ darnach ein Säcklein mit Habern wärmen/ vnd darauff sizen.] Schlehenassaft mit Draganto vnd Mumia in einet Eyrweiß ver- mengt/ auß den Magen geleyt/ ist gut für Erbrechen.

Kaas machen. Mastdarmen Aufgang des Mastdarms.

Erbrechen.

Von der Acacia in Teutschchen Apotheken.

Es wird im Teutschland in gemein für den Saft des rechten Acacia der Alten/ der Schlehenassaft ge- braucht/ daher auch dieser Baum Acacia sylvestris in den Apotheken genant wird. Vernet ihn also/ lege die Schlehen in warm wasser/ laß darin ein weil erbeigen/ vnd hernacher über einem lunden Kesselnlein sauff er- wallen/ bis sie zimlich weich werden. Seiß diß alles mit einander durch/ truckne es bey dem Feuer/ oder in der Sonnen wol auß/ vnd schneid es in viereckete Zeltlein.

Dieser Saft ist kalt im andern Grad/ vnd trucken im dritten: stopffet/ zeucht zusammen/ vnd lüdet das fließen der Fluß kräftiglich.]

Von eingemachten Schlehen.

Die Schlehen werden auß solche weis eingemacht/ wie folget: Nimb wolzeitige Dornschlehen/ die als le Stiel haben/ daran giesse zwey theil Honig/ ein theil Wein/ laß sieden bis der Wein verzehret ist/ sene die Schlehen in Schalen/ oder worinn du wilt mit den Stücken über sich/ daran gieß das Honig/ bedeck mit einem Dreillein/ vnd etwas darauff/ das sie von der hitze bedeket werden/ vnd set in ein Keller. Man mach auch Schlehen compost: Nimb wolzeitige Schle- hen/ Messen die nicht gar zeitig sind/ wol ruffe geschel- te Quitten/ geschritten/ vnd von Saamen gesäubert/ jeder so viel du wilt: Gefället es dir/ so bestrecke es mit Gewürz/ desgleichen die Nespeln/ welche du zuvor sampt den Schlehen in Honig vnd Wein sieden seist/ wie erst von Schlehen gesagt ist/ beschwer das für dem auffschwimmen.

Diese



A Diese eingemachte Schlehen werden nutzlich ge-  
braucht in allerley Bauchflüssen/dann sie stopffen vnd  
ziehen auch etwas zusammen.

Von Schlehenwein.

Man pflegt die zettige Schlehen zu samlen / zersto-  
set sie in ein Möser/macht sie zu runden Ballen/  
trüchlet sie in em heissen Ofen auß/wirft sie darnach  
in em Fass/ vnd schütte Wein darüber. Dieser Wein  
bekompt em schöne rotte Farb/ vnd etuen lieblichen  
Geschmack/zeucht auch etwas zusammen. Ist derowe-  
gen dem Magen ein sonderlicher angenehmer Trank/  
dann er stärcket vnd kühlet denselbigen. Dieser Wein  
ist den jentgen gut/ so mit den Bauchflüssen/ vnd der  
roten Ruhr beladen seyn. Ist auch gut den jentgen/so  
Blut außspritzen: Item den Weibern/so ihrer Zeit zu  
viel haben/ vnd denen so Dynteria hepatica labo-  
riren.

Magen flü-  
gen.  
Bauchflü-  
Bauspnen.  
Wohrsüß.  
Dynteria  
hepatica.

Kleine Marillen.  
Armeniaca minor.



Das XLVI. Capitel.

Von Marillen.

Grosse Marillen.  
Armeniaca major.



baum blühet im anfangenden Frühling/ er bringet a-  
ber Frücht im Hey. vnd Brachmonat/ ehe dann das  
ander Obs zeitig wird/ außgenommen die Kirschen/  
daher diese Marillen Dioscorides præcocia nennet.  
[Wann man auff einem geschlachten Pflaumen-  
baum die Marillen yspromet / so werden sie gut vnd  
groß.]

Von den Namen.

Die Marillen (oder S. Johannes Pfersing) heis-  
sen Griechisch *μύρα ἀρμενιάκα*, *εραμινία*. Latei-  
nisch Armeniaca vnd Præcocia. [I. Mala Arme-  
niaca major, C. B. Armeniaca, Ang. malus, Matr. Lac.  
majora, Cam. Eyst. Barocca vulgo Cæf. Malus Ar-  
meniaca major, Matth. ep. Ad. Lugd. Mala Arme-  
niaca maxima, Gef. hort. II. Malus Armeniaca mi-  
nor, C. B. Ad. Lugd. Præcocia, Brunf. Ang. Perficus  
præcox vel Armenia, Gef. ap. Persici 4. genus, Lon.  
Armeniaca minor, Mar. Cam. Malus Armeniaca,  
Dod. ut: Tur. Cord. in Diosc. Lob. Malum Arme-  
nium vel præcoquum commune, Gef. hort. Arme-  
niaca, Cæf.] Welsch *Bacoche*. Arabisch *Marmix*. Spa-  
nisch *Albirnoquet*. Französisch *Abricot*. Böhmisch *Me-  
rumfy*. [Niederländisch *Drooge Persen*. Englisch *Ab-  
reoc tree*.]

Von der Natur/ Krafft/ vnd Eigenschafft.

Marillen haben einen geringen Vnderscheid von  
den Pfersingen / sind kalter vnd feuchter Natur  
im andern Grad. Sie haben keinen Brauch in der  
Arznei/ werden nur Lust halben zur Speiß gebraucht/  
doch seynd sie dem Magen bequemer dann die Pfer-  
sing/ versaulen nicht so leichtlich/ vnd so man sie zum  
beschlus der Speisen ißet/ verhindern sie die hitzigen  
Dämpff/ daß sie nicht ins Haupt steigen.

Hitzige  
Dämpff.

Von dem Del.

Auff den Kernen preßt man ein Del / welches sehr  
nuttig zu den hitzigen Geschwülsten des Affern vnd  
gilden Ader / zu kühlen vnd Schmerzen miltieren.  
Wird auch gebraucht wider das Wehethumb der Oh-  
ren vnd Nasen von Nis/ vnd wider die Schründen der  
Brüß.]

Hitzige Ge-  
schwulst des  
Affern vnd  
gilden Ader.  
Ohren vnd  
Nasenwehe.  
Schründen  
der Brüß.

Marillen. Er Marillen werden zwen Geschlechter erfun-  
den: Das erste ist ein Baum einer mittel-  
mässigen Länge. Traget Blätter wie der  
schwarze Pappelbaum/ die sind oben gespitzt / vnd an  
dem Vmbtreiß zerkerffet. Er blühet weißlecht. Die  
Frucht vergleichet sich den Pfersingen/ vnd so sie recht  
zeitig wird gewinnet sie einen Goldglanz/ innwendig  
hat sie ein harten Stein / der ist auff beyden Seiten  
erhaben/ seht sich nicht leicht brechen/ in diesem Stein  
liegt ein Kern / der ist in etlichen bitter / wie der Pfer-  
singkern/ in etlichen süß wie die Mandeln. So sind  
auch die Marillen etliche grösser / die ander kleiner.  
Solcher Vnderscheid in dem Geschmack der Kernen/  
vnd Gröffe der Frücht/ kompt zum theil auß Bequem-  
lichkeit vnd Güte des Erdreichs / darzu auß fleißiger  
Aufwartung/ dann je öfter man sie versetzt/ je besser  
vnd völliger sie gerathen/ wird also die Bitterkeit in ei-  
nen süßen Geschmack verwandelt/ gleicher weise kan  
man auß bittern Mandeln süsse zieleu. Der Marillen-

hhhhhh iii Das



A Das XLVII. Capitel.  
Von Pfersingbaum.

F II. St. Johannis Pfersing.  
Perlica praecocia.

I. Pfersingbaum.  
Perlica mala.



I. Pfersingbaum.

Der Pfersingbaum werden allhie vier Geschlechter fürgestellt: I. Das erste ist der gemeine Pfersingbaum, wächst etwas hoch auf, breitet sich mit seinen Ästen auß, welche gar mürb seyn, also, daß sie auch von der Frucht gar leichtlich werden

hernider gerissen: Die Blätter sind langlecht, vnd spitzig, rings umbher zerkerret, vnd eines bitteren Geschmacks, die Blüthe ist schön leibfarbrot, nach welcher die Frucht erfolgt, welche ganz stüschicht vnd saftig ist, außwendig mit einer zarten Woll umgeben, vnd gleichsam mit einem Nis durchscheiden: Witten in der Frucht ligt ein harte rauhe Nus, in welcher ein weißer Kern ist, eines bitteren Geschmacks.

III. Rot Pfersing.  
Perlica rubra.

IV. Quitten Pfersing.  
Perlica cidonaria.



II. Das







## A Von Pfersingblühet Zucker.

Wärm der Kinder.

Es wird auch diese Blühet gleich wie die Rosen mit Zucker eingemacht/ vnd Conserva florum perlici genennet. Dieser eingemachte Zucker ist den Kindern fürtrefflich gut für die Würm/ weil solche ein Abscheu des Wurmsamens haben. Dann dieser treibt nicht allein die Würm auß/ sondern hindert auch daß sie nicht wachsen. Vnd wö man der Würm besorgt/ ist er nichtern einzugeben/ kräftiget auch den Magen/ purgirt gleich dem Syrup/ wann er noch frisch ist.

## Von Pfersingkernöl.

Nieren und Leber.

Hauptweh.

Ohrenschaffen.

Feigblättern.

Bauchgrimmen.

Auß den Pfersingkernen wird ein Öl gepresst/ gleich wie das Mandelöl. [Diß Öl bey acht Loth auff einmal getruncken/ miltet dß hefftige Nieren vñ Leberwehe. An die Schläff gestrichen ist gut wider Hauptwehe/ macht schlaffen.] Dieses Öl wird gebraucht wider dß Ohrenschaffen/ ist auch gut wider die Würmlein so in den Ohren wachsen. Wider die schmerzen der Feigblättern/ nimb Pfersingkerndß/ Bittermandelöl jedes ein Vng/ wensch Scyrax. Bdellium, jedes ʒ. Tuttlein/ vermische es mit einander/ vnd salbe den Schaden damit. Man kan es auch im Elystieren gebrauchen wider das Bauchgrimmen/ [so von Bläße oder Verhärtung des Stulgans entstanden.]

## Von Pfersingblütöl.

Hitz der Fieber.

C Dertter.

Etliche füllen ein Hasen mit Pfersingblüt/ graben denselbigē in die Erden oder Mist ein zeitlang/ darnach trucken sie darauff ein Öl/ damit schmieret man für der Hitz der Fieber die Pulsadern vnd andere

## Von Pfersingbaumharz.

Blutspeyen.

Enger Athem. Rauche Keel. Husten.

Stechen.

Das Pfersing Gummi in Wein zerlassen/ oder mit Weinwegrich oder Burselwasser getruncken/ stillt das Blutspeyen. Mit Wech oder gesotten Rosshülbrisse eingenommen vnd ein wenig Safran/ erweitert/ den engen Athem/ lindert die hitzige rauhe Keelen/ zertheilet die Geschwulst im Hals/ vnd stillt den Husten. Dessen ein halb Loth mit Netich oder Limonensafft gebraucht/ treibt den Stein. In Essig zerlassen/ oder mit Brindwurzelaffe zerstoßen vñ angestrichen/ heylet die Flechten vnd Zittemäler.

## Von Pfersingwasser.

Wärm der Kinder.

D I

Auß der Blühet wird ein Wasser distilliert/ welches den Kindern viel mal eingeben mit einem Löffel/ oder vnder die Speiß vnd Pappen vermischet/ treibt ihnen die Würm auß dem Leib/ auch den Schlim darvon solche wachsen/ lindert ihnen den Bauchsanfte vnd vnshädlich. Desgleichen leinene Luchlein darinnen geneget/ vnd über den Nabel gelegt hat schier gleiche Krafft.

So man nimpt süßsüßig Pfersingkörner/ hundert Kirchen Rüßlein/ ein Handvoll Holderblühet/ in ein Maß Malvasier thut/ vnd in einem erdenen Hasen sechen Taglang in Rosmisl vergräbt: darnach alles mit einander in gläsernen Helmen distilliert/ gibt ein kräftig Wasser für den Stein/ so man dessen am Morgens acht Loth auff einmal nichtern trinckt.]

Heymelting.

E K

W den Pfersingen seyn auch diese Heymelting gesetzt/ welches auch ein besondere Frucht ist/ so am Rheinstrom vnd Obergaw erfunden wird/ warzu man sie aber in der Arney gebrauchen könne/ ist mir vnberußt. [Wird bey den Botanicis genestet: Perfica dura, carne candida, aliquando ex albo subrubente, C.B. Rhodacina, Aët. Aegin. Perfica duracina, Match. Ang. Bellon. Gef. hort. Lon. Cast. Cas. Perlicorum 2. genus sive duracina, Lugd.]

Lon. Cast. Cas. Perlicorum 2. genus sive duracina, Lugd.]

Lugd.]

☉ [o] ☉

F

Heymelting.

Duracina alba.



## Das XLVIII. Capitel.

## Von Mandelbaum.

Mandelbaum.  
Amygdalus.

Der Mandelbaum steigt in eine heimliche Länge/ mit einem dicken Stamm. Die Rinde ist rauch vnd schrundlecht/ er hat wenig Wurzeln/ vnd bisweilen nur ein einzige/ die stark/ groß vnd tief. Seine Blätter seyn in aller massen



A maßen dem Pfenninglaub ähnlich/dergleichen die blüt F  
aufgenommen/das sie fatter purpurfarb ist.

Dieser Baum blühet im angehenden Frühling/bis  
zum Ende des Hornungs. Er hat gern seine Woh-  
nung vnder dem warmen Himmel/ auß der Brsach  
finder man sein genug in Apulia, Sicilia, vnd etlichen  
Inseln des Aegyptischen Meers.

Seine Blüt sind gestalt wie ein Hertz/ sind erstlich  
aufwendig mit einer grünen Schalen umgeben/ so  
diese Schale aufspringet ist es ein Zeichen der Zeitigung/  
darunder ligt ein harte Holschale/ darinn steckt der  
Kern in einem Hantlein verschlossen/ welcher entwe-  
der süß oder bitter ist.

[Es sollen die allein zur Arzney gebraucht werden  
B so vollkommen gang/satt/hart vnd wol trucken: Die  
sich leichtlich brechen lassen/die jannwendig schön weiß/  
eines lieblichen Geschmacks.]

Von den Namen.

Die Mandeln heißen Griechisch vnd Lateinisch A-  
mygdalæ. In den Zeiten Catonis hat man diese  
Frucht zu Rom Nucis Græcas, Griechisch Nuis ge-  
nennt. Arabisch *Lamî*. Welsh *Mamlele*. Spanisch  
*Almendras*. Französisch *Amandes*. Böhmisch *Mandln*.  
[Niederländisch *Amandel*. Englisch *Almond*.] Vnd  
zum Vnderscheid heißen die süße Mandeln *Amygda-  
læ dulces*. die bittere aber *Amygdalæ amaræ*.

Der Mandelbaum heißt Griechisch *αμυγδαλῶνα*. La-  
teinisch *Amygdalus*. [vnd *Amygdalus fativa*.]

C Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft  
der Mandeln.

Dodonæus schreibt/ die süße Mandeln wann  
sie etwas trucken worden/ seynd ziemlich warm  
vnd trucken: Die bittere Mandeln seynd warm vnd  
trucken im andern Grad. Aber Matthiolius meldet/die  
die süße Mandeln mittelwässrig warm vnd feucht seyn.  
Die bittere Mandeln haben ein Natur zu säubern  
vnd zu zertheilen.

Innertlicher Gebrauch.

Die süße Mandeln frisch abgebrochen/ seyn ein lieb-  
liche angenehme Speiß/ geben auch ein wenig  
Nahrung/ aber doch machen sie ein dickes Seblüt/  
sonderlich aber so sie etwas alt od trucken worden seyn.

Die frische oder süße Mandeln/ wann sie geschiet  
seyn/ gehen sie so langsam widerumb auß dem Leib/das  
sie auch den Bauch etwas stopffen/ vnd derowegen  
von etlichen wider den Durchlauff vnd die rote Ruhr  
eingeben werden.

Die grüne Mandeln mit Schelen vnd allem vmb  
S. Johannestags/ oder ein wenig eher gessen/ bekom-  
men dem Magen wol: trucknen vnd stärken ihn kräf-  
tiglich.

Süße Mandeln mit kleinen Rosinlein vnd Zucker  
gessen/erweichen den harten Bauch.

Alexander Trallianus schreibt/ das die Mandeln  
mit/ nemlich der Safft/ so mit einem andern liquore  
auß der frischen oder süßen Mandeln gepreßt wird/  
nicht allein dem Leib ein Nahrung gebe/ sondern sey  
auch gut den Dysentericis vnd Coliacis, das ist/ so  
mit der rothen Ruhr vnd Bauchflüssen bekümmeret  
seyn/ dann sie lindern vnd stopffen etwas mit zu: des-  
gleichen werde sie auch nützlich getruncken in der Sel-  
fränk/ vnd seyn den jenigen gut/ so Blut vnd Eyert  
aufwerffen.

Es seyn die süße Mandeln sonderlich gut wider die  
Gebrechen der Brust vnd der Lungen/ dann es schrei-  
bet Fernelius, das der aufgedrehte Safft die scharpffe  
Keel vnd die Lunge lindere vnd erweiche/ mache auch  
den Schleim vnd andere Feuchtigkeiten aufwerffen/ü-  
ber das hat er eine Art zu eröffnen/ zeitig zu machen/  
vnd zu reinigen oder zu säubern/ vnd ist derowegen  
zu oberzehlten Gebrechen gar dienlich.

Dieser Mandelsafft ist sonderlich gut den Phthisi-  
cis oder Lungenfüchtigen.

Es werden auch Mandelsuppen mit Zucker bereitet/  
welche gar nützlich vnd gut seyn denen so Seitenwehe  
haben/ wie auch den Lungenfüchtigen. Wann man  
die Mandeln zur Milch oder Suppen gebrauchen wil/  
soß man sie zuvor in warmen Wasser abschelen/ dar-  
nach etwann ein stund in kalte Brunnenwasser legen/  
vnd alsdann gebrauchen.

Es haben auch die süße Mandeln eine Krafft die  
Natur zumehren.

Also kan man mit dem durchgetriebenen Gersten-  
schleim gute Mandelmilchlein für die so das Fieber ha-  
ben zubereiten/ aber nicht von Mandeln allein.

Die bitteren Mandeln seynd wärmerer Natur  
dann die süßen: Derowegen eröffnen/zertheilen vnd  
säubern sie auch mehr/ vnd seyn kräftiger den kalten  
groben Schleim auß der Brust vnd Lungen zu räu-  
men/ wie auch den zähen Eyert/ entweder in der Kost/  
oder auß andere weis gebraucht.

Es werden auch diese Mandeln gebraucht zu den  
Gebrechen der Leber/ der Seiten/ des Milches/ der  
Därmen/ Nieren vnd Blasen/ seyn nützlich dem feuch-  
ten Magen.

Man saget/ das die bitteren Mandeln die Trun-  
ckenheit verhüten sollen: Man muß aber nicht zu viel  
sauffen/ sonst werden sie wenig helfen: Vielleicht da-  
rumb/dieweil sie den Harn treiben. Von den bitteren  
Mandeln sollen die Hanen/Kanen vñ Fuchs sterben.

Äusserlicher Gebrauch.

Die süße Mandeln gekawet/ benemmen den Schmer-  
gen des Zahnschmerts. Gestossen vnd mit Rosinlein  
vermischt/ an die Stirn vnd Schläff gestrichen/ stillen  
das Hauptwehe: Heylet auch allerhand Blätterlein  
vnder dem Angesicht/ vnd fließende Schäden auß dem  
Haupt.]

Vom Mandelöl.

Das Mandelöl wird von süßen vñ bitter Mandeln  
aufgedreht/ vnd wo solches mit hauffen geschicht/  
vnd man dasselbig Del zu Elystiren/ vnd außserhalb  
des Leibs brauchen wil/ mag man das auß einer Del-  
mühllein wie den Hanß vñ Lein außschlagen. Wo man  
es aber trincken soll/ so nimt wol außserücknet Man-  
deln/ die doch frisch vnd geschmack seyn/ so viel du wilt/  
zerstoß fast klein/ röste sie ein wenig mit zugegossenem  
Rosinwasser/ vnd truckts hart in einer Press auß. Oder  
aber machs also: Nimt Mandeln/ so viel du wilt/ de-  
nen zuch die Haut ab/ zerstoß fast klein/ röste sie ein we-  
nig auß heißer Aschen/ oder gar lindem Feuer/ stützig  
vmbrihren/ das thue also warm in ein starkes Säck-  
lein/ das mit Rosinwasser angefeuchret seyn/ vnd presse  
es stark auß/ so gibt es schön lauter Del. Nun von die-  
sen Delen ist das fast im Gebrauch/ wird auch/ wo man  
Mandelöl ohn andern Zusatz schreibt/ allwegen ver-  
standen. Vnd wendet das frisch aufgedreht Del alle  
Krauffe der Keelen/ Brust/ Lungen/ vnd derer aller  
Trocknnt/ wie auch dergleichen Gebrechen. Ist darzu  
lieblich/ macht fett/ mehret die Mannlichkeit/ wösch den  
Durst vnd brennen des Harns/ Verlegung der Blat-  
tern/ vnd Verfehrung weiblichen Glieds/ gesalbet oder  
nach Gelegenheit der sach emgespritzt.

Das bitter Mandelöl lindert alle Härtn der Ner-  
ven/ eröffnet die Verstopffung/ zertheilt die Bläst vnd  
Dämpffe/ sühnemilch aber tanze es zur Taubheit/ vnd  
verfallen des Gehörs/ Sausen der Ohren/ vertreibet  
auch die Nasen.

Dioscorides schreibt/ das Mandelöl sey gut wider  
die Schmerzen vnd Wehthum der Geburtslieder/  
wider Empörung/ Aufstopffung vnd hitzige Ge-  
schwülst derselben/ wider Gebrechen der Nieren/ vnd  
es sey bequem wider den Stein/ wider die Gebrechen/  
davon der Harn schwerlich vñ peinlich gefangen wird:  
auch ist es gut denen so etnen kurzen Athem haben/ den  
Milchsüchtigen/ wider den wehthum des haupts/ wider  
das

Wand sto-  
ffen.  
Durchlauff.

Wagen stär-  
ken.

Wand er-  
weichen.

Wand schlaf-  
sen/ vnd  
Eyer auß-  
werffen.

Brust vnd  
Lungenge-  
brechen.

langfüchtige

Seitenwehe  
langsch.

Natur meh-  
ren.

Fieber.

Groben  
Schleim  
auß der Brust  
räumen.

Leber/ Milz/  
Darm/ Nieren  
vnd Blase  
engebrechen.

Trunkenheit  
verhüten.  
Harn treib-  
en/ Kanen  
vñ Fuchs  
töden.

Schmerz des  
Zahnschmerts.  
Hauptwehe.  
Blätterlein  
des Angesichts.

Krauffe der  
Keelen/ Brust/  
Lungen.  
vnd derer aller  
Trocknnt/ wie  
auch dergleichen  
Gebrechen.  
Ist darzu  
lieblich/ macht  
fett/ mehret die  
Mannlichkeit/  
wösch den  
Durst vnd  
brennen des  
Harns/ Verlegung  
der Blätter/  
vnd Verfehrung  
weiblichen  
Glieds/ gesalbet  
oder  
nach  
Gelegenheit  
der sach  
emgespritzt.

Härtnheit  
der Nerven  
vnd  
Dämpffe/  
sühnemilch  
aber tanze es  
zur Taubheit/  
vnd  
verfallen des  
Gehörs/ Sausen  
der Ohren/  
vertreibet  
auch die Nasen.

Schmerz der  
Geburtslie-  
der.  
hitzige Ge-  
schwülst/  
Nierenge-  
brechen.  
Schwerlich  
barnen.  
Milchsücht.



A das schwerlich Behör / vnd wider das faulen der Oh. F  
ren/ darzu dann das bitter Mandelöl ein sonderlich  
Lob überkommen hat.

[Brustlattwerglein von süßen Mandeln/  
Saponea Veneta genennet.

Nimb süße vnd bittere Mandeln/ Gummi Arabic.  
Tragacanth. Zübelmüßlein. Süßholz/ Anis/ ge  
rösten Leinfaamen/ jedes anderthalb Quinlein: Zu  
cker vnd Zuckerpennid jedes iij. Quinlein: Honig vnd  
Fenchelsafft/ jedes so viel von nöthen / kochet zur Latt  
wergen: Andere nemmen geschelte Mandeln acht loth/  
streichens durch anderthalb Pfund Reistwasser. D  
eser Milch/ vnd des Zuckers/ mischen sie eins so viel als  
des andern insamnen/ lassen es ob dem Feuer zergehn/  
hinn darzu anderthalb loth / frisch Ammelmeel/ vnd  
rühren es so lang bis zusammen geht. Es können auch  
Züßlein darauß gemacht werden/ so man zu dem vor  
rigen noch andere acht loth Zucker thut/ vnd zu rechter  
Härte sendet. Dieser dienet sehr wol zum durren truch  
nen Husten/ vnd mildert die Rauhhe der Keel.

Mareipan/ so Maza panis. oder Panis Mar  
ticus genannit/ zu machen.

Nimb frische süße Mandeln/ schele sie/ lege sie als  
bald in ein kalt Wasser/ das sie mit ölicht werden/  
stos sie in ein steinern Mörsel/ als klein du kanst / vnd  
geuß vnderweilen ein Tröpflein Rosenwasser daran/  
damit sie nicht ölicht werden. Demnach so thu gleich  
viel rein gestossenen Zucker / vnd vermisch im Mörsel  
wol durch einander / so wird ein weißer Teig darauß  
den streich auff Oblaten/ in ein rundes Reßlein/ als  
breit vnd dick du solche Krastbrode oder Flädlein ha  
ben wilt/ darin so lege sie in ein küpfferin Fladenpfa  
nen mit einem Deckel/ vnd laß gemächlich auff einem  
linden Feuer backen vnd trucknen.

Andere nemmen der gestossen Mandeln ein halb  
Pfund/ Zucker drey Bierling/ sieden detseligen mit  
Rosenwasser bis alle Feuchtigkeit verzehret wird/ vnd  
rühren die gestoffene Mandel ob dem Feuer darun  
der/ den Teig streicht man auß/ vnd backt ihn wie ge  
meldet: Eiltche thun ein wenig des besten Zimmet/  
rein zerstoßen in den Teig: auch Perlen/ Edelgestein  
vnd anders zu stärkung des Herzens. Eiltche/ damit  
diese Mareivan schön weiß werden / zerlassen sie den  
schönsten Zucker/ vnd sieden in mit Rosenwasser/ vnd  
bestreichen die oberhalb darmit/ vnd lassens austrock  
nen.]

Von Mandelmilch/ Lac Amygdalinum  
vnd Amygdaloga genennet.

Diese wird in viel weg bereitet/ nach dem die Art der  
Kranckheit ist. Wil man die Natur kräftigen  
vnd stärken/ so macht man sie desto dicker/ das ist man  
nimbt mehr Mandel vnd weniger Wasser. Folgendt  
ist aber der gemeinste Weg: Nimb Mandel so viel du  
wilt/ die schütte in heiß Wasser/ laß ein kleine weil dar  
innen/ bis das man sie dalgen kan/ als dann giesse kalt  
Wasser darunder / damit ihnen die Hit kein Krafft  
einziehe/ so sie aufgezoogen/ stosse sie ganz klein/ fass  
in ein sauber Tuch/ daran giesse ein wenig frisch Brun  
nenwasser/ treibs mit einem Löffel vñ hartem trucken  
vmb vnd durch/ das ihue so offte/ bis es nicht mehr gehn  
wil. Diese magstu mit Zucker deines Gefallens süß  
machen. Wilt du die zum Schtaff brauchen/ stoss ein  
wenig weißer Magsaat/ vnd zeh die sampt den Man  
deln auß. Zuta fühlen/ stoss also Melonsamen mit. In  
der Ruhr soll man das Wasser stehlen. Zur Brust/  
Weinbeerlein vnd Süßholz darinn sieden. Man stoss  
auch etwa Pignolen/ Haselnuß/ vnd anders darmit/  
nach dem die Säch geschaffen ist.

[Wie die Mandeln einzumachen.

Die süße Mandeln werden von eiltchen frisch/ in  
Zucker oder weißem Honig eingemachet/ wie die

Milch/ allein das man sie nicht weichen läßt: Andere  
verzuckern sie wann sie dürr sind / wie der Fenchel vnd  
Anis/ vnd diese werden ohngeschelt überzuckert/ weil  
sie also wehrhafter sind: Andere aber brauchen die  
geschelten darzu. Man soll die Mandeln zuvor wol ab  
reiben mit einem groben Tuch/ in ein messin Becken  
über brennende Kolen hengen/ wol hin vnd her selben  
damit sie ziemlich wol austrocknen: Hernach so geuß  
ziemlich hart gestossenen Zucker/ mit einem eisenen lö  
cheren Löffel darauß/ vnd sahr mit dem vmbtreiben  
ständig fort/ bis das die Mandeln wol überzoogen sind:  
vnd seheffriger das Becke vmbgetrieben vñ dse härter  
sie werden.]

Das XLIX. Capitel.  
Von Quitten.

I. Rüttenäpfel.  
Malus cydonia.



Er Rüttenäpfel werden zwey Geschlecht Rüttenäpfel  
fürgestellt/ (I.) das erste vergleicht sich einem  
gemeinen Apffelbaum/ außgekommen das  
er nicht so groß ist/ vnd auch nit so lange Blätter hat/  
dargegen sind sie glätter/ seifter/ härter/ vnd auß dem  
Rücken weißlicht. Er blühet weiß/ oder Leibfarb/ wie  
die wilden Rosen. An dem vmbtreib hat diese Blü  
men fünf Blätlein/ die erzeigen sich in dem Lenz  
nach der Blüht erfolgen die Quitten/ welche da rund  
seynd/ mit Holsteien außgethelet/ Goldfarb mit einer  
garten Wolken bekleidet vnd woltrichend/ diß sind die  
rechten Quitten. (II.) Das ander Geschlecht wächst  
dem vorigen bey nahe gleich/ außgenommen/ das seine  
Frucht der andern etwas vngleich ist.

Von den Namen.

Die Quitten werden auch genennet Quittenäpfel/  
Rütten oder Rüttenäpfel. Griechisch *Kudonia*  
*malus*. Arabisch *Saffatgel*. Lateinisch *Cydonia mala*.  
Welsch *Mele corgne*. Spanisch *Membrillo* vnd *Mar  
mellos*. Französich *Coing*. (Coingz. Englisch *Quinte*.)  
Böhmisich *Kdault*. Niderländisch *Quappel*.  
Der Quittenbaum wird genennet Griechisch *malus la  
kudonia*. Lateinisch *Malus Coronea*. [vnd simpliciter  
*Coroneus*.]

Von

Truchne Hu  
sen.  
Hauße. Keel.

Schtaffen  
machen.  
Rütten.  
Ruhr.



A II. Kittenbysfel. Malus cydonia.



F Mutter widertumb in Leib / doch ist nitz / das man sich auch mit gemeltem Bad wäsche.

Die Blumen dürr oder grün mit andern tanglichen Mitteln vermischer / vñ Pflaster weiß vber die Augen gelegt / löschet die Hitze der selbigen / auch die Hitze der brennenden Geschwür / vñ heylet offene Schäden.

Von Quitten Lattwergen.

Nimb Quitten [die wol riechen/recht zeltig seyn / vñ durch einhin gelb] so viel du wilt / darvon thue den Samen / vñ schneide sie zu Schüsseln / siede sie in Brunnwasser / oder guten starcken Wein / das sie weich werden / treibs durch ein Leinwand oder haren Syb / das nichts dann die Schelffen [Kernlein vñ Stemlein] dahinden bleib.

Von diesem nimb drey Pfund Honig oder Zucker / die sauber gelanter seyn / bey vier Pfunden deines Gefallens / laß Lattwergen dick sieden / stais vñ brühend / [damit es nicht anbrenn / vñ also lang gemächlich sieden lassen / bis es dick genug wird / das kanstu also merken / wann es sich leichtlich löst von der Pfannen abschölen : Oder vñ robiers auff einem kalten Eisen / oder einen Boden von einem Mörtel / wann sie recht dick ist / vñ sich wol abscheler / so magstu in schöne Zuckerlädien gessen / oder auff einem breiten Deller mit frischem süß in Mandelöl bestreichen / lassen erkalten / vñ nach dem gefallen zu stücklein schneiden.] So ist folgenderträffiger : Nimb Quitten so viel du wilt / die reib an einem Reibeisen / trücke den Saft hart durch ein Tuch auß / mit demselbigen begieße andere geschelte Quittenschuttis / vñ las alles vollkommen mit Zucker

oder Honig absieden. Dñ ist ein sonderlich Stück den Magen zu beträftigen / stiller damit allen Durchfluß vñ Vndäwen / stärcker die schwache innerliche Gitter / die Däwung vñ behaltende Krafft / erwecket Lust zu essen.

In den Apotheken bereitet man ein Diacydonion compositum, oder cum speciebus wie folget: Nimb dick gesotten Quittenschuttis / darinn weder Zucker / Honig / noch anders sey / achtechen Dñ / geläutert Honig anderthalb gemetne Pfund / laß zur rechter dichte sieden / wann die lauw wird / vermische folgende Specerey klein gestossen daren / Zimmet anderthalb Loth / Ingwer j. Loth / Pfeffer / Galgan / jedes ein halb Loth / Nüßlein / Muscatus / jedes anderthalb quintl. Spica auß Indis / Paradyßholz / Maris / Cardamomi jedes j. quintl. Zitwan ein halb quintl. schlags in Scatulen oder worinn du wilt. Erste greis auß ein steinen Tsch / der mit gebennenen Rosenwasser bestrichen ist / walgens vñ schneidens ihres Gefallens / aber sie bleib länger feucht vñ kräftig in Scatulen die bedeckt seyn / doch oben ein kleines Lufflöchlein oder zwey habend. Es ist auch rahsam / Zucker an des Honigs statt zu nemmen.

[Andere thun disos Gewürz daren: weissen Ingwer iij. Loth / guten Zimmet ij. Loth / Nüßlein / Muscatus vñ vñ / jedes j. Loth / Galgan anderthalb Loth / Cardamomlin / Cubeblin / lange Pfeffer / jedes j. quintl. / zu reinem Pulver gestossen: darvon nimb zu einem Pfund ein Loth oder zwey / nach dem die Lattwerge wol gewürzt seyn soll.

Wilt auch ein purgierende Lattwerge darauß machen / so magstu auff ein Pfund / j. Loth bereiter Scammonea / am letzten wann du die Lattwerge vom Feuer heben wilt / vermischen / vñ dieses wird Diacitonites laxativum genant.

Erste bereiten es also: Nimb des Kittenbysfels so recht geläutert vñ in spissirt j. pfund / geläuterts Zucker j. quintl. Scammonea iij. Loth / legen diese in xij. Loth gebramnten Wein auff vier Tag lang / seyhens dann fleißig durch: schütten das durchgeschene vnder be-melten Kittenbysfel / vñ kochens sampt dem Zucker zu rechter dichte. Dessen höchste gab ist ein Loth.

IIIIII Von

C Von der Natur / Krafft / vñ Eigenschafft. Dodonæus schreibt / die Quitten seyn kalt vñ trucken im andern Grad / einer zusammenziehenden Natur: Etliche sagen / sie seyn kalt im ersten Grad / vñ trucken im Anfang des andern.

Innerlicher Gebrauch.

Die Quitten gebraten vñ mit Zucker bestrewet / sind dem Magen bequemer / wehren dem Aufstosfen vñ Vñwillen / benennen die vñnatürliche Hitze vñ stopffen allerley Bauchruhr / auch sind sie behüßlich wider das Blut aufzuwerffen. So jemand einen steiffen Trunkel heit gethan / vñ besorget / das der starcke Geruch vom Wein zu viel ins Haupt möchte dämpffen / der esse alsbald gebratene Quitten / so schadet ihm der Wein desto weniger.

Wer einen blöden Magen hat / vñ die Dämpff stätig ins Haupt steigen / der sol jederzeit nach der Mahlzeit gebraten Quitten essen / sie wehren vñ verhindern das Aufsteigen der Dämpffe / seyn auch ohn des dem Magen gut vñ nützlich.

Ausserlicher Gebrauch.

Dodonæus vermeldet / das die Quittenkern in Wasser gelegt / ein Schlein von sich geben / welcher sonderlich gut seyn / in den sehr hitzigen Fiebern / zu der harten hitzigen vñ verbrantten Zungen / wann man desselbigen in den Mund nemme / soll es dieselbige gar wol vñ geschwind lindern vñ erweichen: Wird auch also nützlich gebraucht wider den Durst / vñ wider die Bräune der Zungen.

Dieser Schlein von den Quittenkernen ist gut wider allerley Brand / das er kühlert / lindert die Schmerzen / vñ wehret den Blasen.

Es meldet auch Dodonæus / das man solchen Schlein gar wol in den Clystern gebrauchen können / wider die rote Ruhr / dann er lindert den schmerzen der Därmen / vñ die scharffe hitzige Gallen in denselbigen.

Die rohe Quitten zerstoßen / vñ wie ein Pflaster über den Bauch oder Magen gelegt / ist gut wider die Bauchfluß vñ korbte Ruhr / stiller auch das Würgen vñ Brechen des Magens.

[Dämpffbäder auß dem Quittenlaub gemacht / treibet den abgefallenen Afferdarm / oder auch die

Zufflossen des Magens. Bauchruhr. Durst. wessen.

Starcke Trunkel.

Wilt den Magen.

Zuffliegen der Dämpff.

Witze Fieber. Hitzige Zunge.

Durst. Bräune.

Brand.

rote Ruhr. Schmerz der Därmen.

Bauchfluß. Würgen des Magens.

Zuffgefallen Afferdarm vñ Wüner.

Die der Augen.

Offene Schäden.

Magen strecken. Durchfluß. Vndäwen. Lust zum Essen machen.



**A** Von Quittenwasser.

Die beste Zeit der Quitten distillation ist/so sie wol zeitig sind/ gehackt/ gestossen vnd gebrannt. Quittenwasser vier loth/ vermisch mit drey loth dicken rotem Wein/ Abends vnd Morgens getruncken/ vnd zu Mittag/ ist fast gut dem bösen Magen/ dann es stärcket vnd kräftiget zu/ behält die Speis im Magen/ vertreibt Vnwillen/ Aufstossen vnd Brechen/ stillt alle Fluß des Bauches/ solchen stüts getruncken/ es sey Blutrühr/ weisse Ruhr/ oder dergleichen.

*Böser Magen. Speis behalten. Vnwillen. Bauchfluß. Blutrühr.*

Das Wasser von Quittenblumen gebrannt/ von Frauen getruncken auff zwey loth/ mindert den Frauen ihre Fluß/ des sie zu viel haben. In obgemeldter

*Weibfluß. Herz stärcken. Erbrechen. Pestilenz.*

**B** Maß getruncken/ kräftiget das Herz/ vnd ist gut für Erbrechen vnd Vnwillen/ Morgens/ Mittags vnd Abends getruncken/ jedesmal ij. loth. Ist auch gut so die Pestile nq regiert/ getruncken.

**Von Quittensyrup.**

Der Quittensyrup wird auff mancherley weis zu bereitet/ etliche heissen ihn also machen: Nimb wol verfeinerten vnd geläuterten Quittenwasser zwölff Bins/ den sie auff halb/ alsdann giesse daran guten Wein/ vnd neun Bins Zucker/ laß Syrup dick sieden. Dieser Kelter die Ruhr/ kräftiget den Magen/ vnd machet die eingenommene Speis behalten.

*Ruhr. Speis behalten.*

Der ander Quittensyrup wird genant Miacitiorum aromatica, darun dz er mit wolgeschmackter Specerey/ wie folget bereit wird: Nimb den Safft von sauren Quitten vij. gemeine Pfund/ alten Wein halb so viel/ gut geläutert Honig ij. Pfund vnd viij. loth (du magst auch mit so viel Zucker machen) laß mit stütem verfeinern absieden/ darcin heuck in ein Tüschlein gebunden Zimmet/ Cardamomi, jedes anderthalb quint. Nägelein j. quint. Ingwer/ Mastix/ jedes ij. scr. Saffran j. quint. Macis ij. scrupel/ Biscam j. halb quint. Gallia mulchata, ein quintlein/ alles grob zerstoßten/ truck es oft auß/ damit die Krafft in Syrup komme.

*Magen vnd Leber stärcken. Luft zu essen machen.*

Dieser ist hitziger dann der ober/ der halben zur ruhr auß/ Hitz nit zugebrauchen/ sonst kräftiget er den Magen/ Leber vnd alles Ingeweid/ machet Luft zu essen/ hiff dem Verdäuen/ vnd wehret dem Vndäuen.

**Von eingemachten Quitten.**

ES werden auch die Quitten Schritzwais also eingemacht: Nimb geschelte Quitten/ schneid vier oder sechs stück auß einer/ darnach sie groß sind/ säubere die Nuzen vnd Saamen davon/ ihue Honig daran/ vnd laß in einem Hasen dämpffen/ bis sie lind werden/ alsdann nitb sie herauf/ vnd laß sie erkalten/ bestecks mit geschnitzenen Zimmet vnd Nägelein/ schütte das Honig wider daran/ vnd setz sie in ein Keller daß sie feucht bleiben/ beschwer sie auch für aufschwimmen.

Item/ nitb Quitten so viel du wilt/ bereit es wie oben/ giesse Wein daran/ dämpff sie aber nicht so weich/ sonderlich wo man sie ein weil behalten wil/ laß darnach auff ein Tuch trucknen/ wiltn sie wie oben besteckt haben/ das steht bey dir/ wo nitte/ so thu Zimmet/ Nägelein/ Macis, in ein Tüschlein/ vnd lege es in die Brüß/

**E** wann du sie wilt angiesse/ so nitb zwey theil Honig/ ein theil Wein/ laß sieden/ bis der Wein verzehret ist/ dann giesse daran/ aber nicht zu heis/ damit die schnitz nicht einschmorren vnd hart werden. Dese eingemachte Quitten seyn dem Magen gar gut/ stärcken vnd kräftigen denselbigen/ werden nützlich in den Fiebern gegeben: Auch sollen sich die jenige dieser Quitten gebrauchen/ so einen Bauchfluß haben.

*Magen stärcken. Fieber. Bauchfluß.*

**Von Quittenwasser vnd seinem innerlichen Gebrauch.**

Den Quittenwasser bereite also: Nimb der zeitigsten Quitten/ reib sie auff einem groben Reibeisen saft steln/ truck den Safft durch ein Tuch/ setze es auff ein

**F** helles Koffertlein/ laß es bis auff das halb einfieden/ dann so thu halb als viel guts firmen Weins dazu/ als des Saffts gewesen ist/ laß widerumb sieden/ bis es ein wenig dicker wird.

Etliche vermischen geläuterten Zucker/ andere geläuterten Honig darunder. Etliche machen ihn saur/ vermischen darunder den drittheil Essig. Den ersten nennen die Apotheker Miuam simplicem, vnd ist zum mehreren theil im Brauch/ den Magen zu kräftigen vnd Luft zu der Speis zu bringen.]

*Magen stärcken. Luft zu essen machen.*

Diocorides schreibet/ daß der Safft auß den rohen Quitten gepreßet vnd getruncken/ den jenigen gut sey/ welche schwerlich Athemen. Es ist auch dieser Safft den jenigen gut/ welche Blut außspeyen.

*Schwerer Athem. Blutspucken.*

**G** Quittenwasser mit Saurampferwasser getruncken/ ist gut wider die Ohnmacht der Hersens/ so von Hitz herkompt. Quittenwasser mit Wegetrichwasser vermisch vnd getruncken/ ist gut wider die Schmerzen in hitzigen Nierenwehe. Besotten Quittenwasser wird nützlich gebraucht wider das Brauen vnd Vnwillen/ auch wider das Vndäuen/ so von Blödigkeit des Magens ensiehet. Dieser Safft ist gut wider den Durchlauff Lienteria genant/ desgleichen auch wider die rothe Ruhr vnd den Durchbruch. In Spanien pflegt man des Morgens früh in Sterbensläuffen diesen Safft zu trincken/ soll ein gute praeservation seyn für die Pestilenz.

*Ohnmacht. Nierenwehe. Vnwillen. Durchlauff. Pestilenz.*

**Eufferlicher Gebrauch des Quittenwassers.**

**H** Quittenwasser gemischt mit Zucker/ das gehalten in der Keelen/ oder im Munde/ heylet die verwundte Keel/ benimpt die Schärpffe der Zungen/ feuchret den Mund/ vnd vertreibt den Durst.

*Bermannt Keel. Schärpffe Zung.*

Wider die Bränne. Nimb Quittenwasser drey loth/ Erbschafft/ das ist/ Rob de Berberis, ein loth/ Borhelwasser drey Bins/ vermische es auff ein Trunk/ dieser Tranck ist nit allein gut wider die Brännen/ sondern auch in allen hitzigen Fiebern/ gar dienlich zu gebrauchen.

*Bränne. Drey Bins.*

**Von Quittenwein.**

**I** Von den gereinigten vnd purgirtten Quitten wird ein Wein gemacht/ so man Vinum cydonites nennet/ also daß man die Quitten an stücken schneidet/ in ein Faß werffe/ darnach neuen Wein darüber schütt/ vnd laß vier Wochen lang darinn macerire. Dieser Wein ist dem Magen gar nützlich vnd gut wider die rote Ruhr/ Bauchfluß vnd Durchbruch des Magens/ hilfft den Lebersüchtigen/ dient wider die Brechen der Nieren/ vnd wider das schwerlich harnen.

*Magen stärcken. Bauchfluß. Lebersücht. Brechen. Schwerlich harnen.*

**Von Quittenöl.**

**K** Nimb Quitten die noch nicht gar zeitig sind/ zer- schneid sie vngeschelt/ ihue den Saamen darvon. Also nitb Quittenwasser/ eines so viel als des andern/ in ein Glas/ darüber giesse so viel Del als des Saffts ist/ vnd were fast gut/ daß das Del von vnzeitigen Obstn were/ das binde alles wol zu/ vnd stell es fünfzehn Tag an ein warm Ort/ darnach laß aber zwo oder drey Stund in heissem Wasser sieden/ vnd trucke es stark durch ein Tuch/ also magst du ihm bis in drey mahl thun/ vnd wol verbunden behalter.

Dies wird neben dem Mastixöl hoch gepriesen/ dann es ist köstlich zu aller Blödigkeit des Magens/ stillt das Vndäuen/ stärcket die verfallene Krafft/ vnd befestiget die Nerven. Ein gute Magenwasser: Nim Quittenöl/ Spicanardi vnd Mastixöl/ jedes fünf loth/ rothen Syray/ Chametheum/ Eppewurz/ roth vnd weiß Corall/ Rosen/ Mastix/ jedes ein halb loth/ Nägelein/ wilde Nabenblätter/ jedes j. quintlein/ Wachs/ Harz/ jedes so viel noht ist ein Saib zumachen/ diese stärcken den Magen/ widerstehen dem Vndäuen/ vnd bessern die arge Feuchten so im Magen steckt.

*Blödigkeit des Magens. Vndäuen.*

Ein



A Ein anders: Nimb Mastixöl / Myrthen / Spica. F  
nardi vnd Quittenöl / jedes drey Bng / Bermuthöl  
drey loth / Mastix / Nagelein / Muscatennuß / wilde Kä-  
benblätter / Münzen / Myrtenkörner jedes ein halb loth /  
Bermuth / Rasen / roth vnd weiß Corall / jedes j. quint-  
lein / Wachs ein wenig / mache ein Salb / den Magen  
damit zu schmieren.

Magdalenenäpfel.  
Mala augustea.

Das L. Capitel.  
Von Äpffeln.

S. Johannisäpfel. Mala praecocia.



Rothe S. Johannisäpfel.  
Mala praecocia rubra.



Der Äpfelbaum ist allenthalben jedermann  
wol bekant / es seyn aber desselbigen so viel  
vnd mancherley Geschlechter / daß es vn-  
möglich ist / dieselbige alle zu erzehlen vnd zu beschreiben / wie  
dann vnser Author derselbigen sehr viel hat abreiben  
lassen / welche allzumal mit ihrem Namen beschrieben  
seyn / darvon in gemein soll gehandelt werden. Sie  
wachsen auß ihrem Stamm wie auch andere Bäume  
mit vielen Ästen / mit einer glatten Rinden bekleidet /  
so außwendig graun ist / innwendig aber wachsgelb :  
Die Blätter seyn gemeinlich rund vnd langlicht :  
Die Blüt ist fast an allen weiß / in etlichen leibfarbroth :  
Die Äpfel seyn rund / etliche auch lang / etliche breit /  
an Geschmack entweder süß / saur oder weinicht / ha-  
ben in der Mitte ihre Kern / wiewol auch etliche ohn  
Kern erfunden werden : Sie werden auch zu vnder-  
schiedlichen Zeiten reiff / dann etliche zeitigen vmb S.  
Johannes Tag / etliche in folgenden Monaten / fast bis  
in Winter hinein.

Sie werden aber fürnehmlich in zwey Geschlechter  
abgetheilt / also daß etliche zart seyn / etliche wild / so  
man Holzäpfel nennet.

Etliche Äpfelbäume werden außgepflanzt / etliche  
werden auß die Stämme gepflanzet : Wil man schön-  
ne rothe Äpfel haben / soll man die Zweige auß Mant-  
leern pflanzen lassen. Es werden auch die wilden Äpfel  
durch das pflanzen zart gemacht.

Von den Namen.

Die Äpfel werden Griechisch genennet *malos*. La-  
teinisch Mala oder Poma. Arabisch *tesa*. Welsch  
*Mele*. Spanisch *Mansana*. Französisch *Pomes*. Böhm-  
isch *Yablea*.

[Niederländisch Appel. Englisch Apple.]  
Der Äpfelbaum heist Griechisch *malos*. Lateinisch  
Malus oder Poma. Welsch *Pome*. Französisch *des*  
*Pomes*. Spanisch *Mansana*.

Von der Natur / Krafft / vnd Eigenschafft  
der Äpfel.

Es haben die Äpfel nicht einerley Natur vnd Ei-  
genschafft / dann die saure seyn fast kalter vnd erdi-  
scher Natur / die süße haben ein wenig Wärme bey sich :  
Dritt ist Die



A

Kohläpfel.  
Mala carbonaria.



F

Lang Kohläpfel.  
Mala carbonaria longa.



Die Weinechen seyn etwas kalt vnd warm / die wil-  
den stopffen vnd ziehen zusammen.

Innerlicher Gebrauch.

Feuchtigkeit  
im Magen.

Simoon Sechi schreibet / daß die saure Äpfel den  
Sichtigen gut seyn / welchen der Mage von vieler  
Feuchtigkeit verderbt ist.

Welche einen weinechten Geschmack haben / sind  
Zuber. auch dem Magen gut / erfrischen denselbigen / seyn ei-

Sommeräpfel.  
Mala aestiva:

D



nes anmüßigen Geschmacks / werden nützlich in den  
Fiebern im Mund gehalten / denselbigen darmit zu er-  
frischen.

Es werden auch die Samräpfel in Butter gebrat-  
ten vnd den Kranken dargebracht / ist ihnen ein liebt-  
liche Speiß.

Wann man aber der sauren Äpfel rohe zu viel is-  
set / stopffen sie den Bauch / aber sie machen harnen vnd  
wehren dem Würgen oder brechen des Magens.

Harnen ma-  
chen.  
Erbrechen.

Brentling.  
Mala orbiculata.

I



D 16







A

Blutapffel.  
Haematinomela.

F

Dreitling.  
Platomela.

Seitenstech. Zu dem stechen der Seiten thut man in ein süßem  
Apffel gestossenen Weyrauch / läßet ihn vnder der A-  
schen braten / vnd legt ihn über.

Brand. Wider den Brand des Pulvers seudt man ein süßem  
Apffel in breitem Begrichwasser / bis er wol weich  
wird / darnach legt man ihn mit Milch über den  
Schaden.

Es wird auch darauf die wolriechende Salb Po-  
mada gemacht.]

## Von Apfelsyrup.

Vn den Apffeln wird auch ein Syrup zugerich-  
tet / auff diese weis: Nimb den Safft von süßem  
vnd saurem / (jedoch wolriechenden) Apffeln jedes v.  
Vnz / die siede auff halb / mit stärkem säubern / laß dar-  
nach zween Tag stehen vnd wol gefallen / nimb darvort  
was sauber ist / vnd thue darzu drey Vnz Zucker / vnd  
siede es ab. (Etliche trucken in diesem Safft / che dann

Platarchapia.

Honigling.  
Melapia.

er sich





er sich gefest / rohe Sندن / so in frischen Scharlach-  
beet / oft gestossen worden / bis er sich i- th gefärbt vnd  
der Sندن vnd Scharlach- Krafft genommen hat:  
vnd soll also besser seyn.)

Ein ander Art: Nimb den Saft von den aller-  
wölgeschmacktesten / süßen vnd sauren Aepffeln / jedes  
zwoßß Din / den siede bis er geschauert vnd sauber  
wird / machmals ohne sechs Din Zucker dazzu / vnd laß  
ihñ vollend abkochen. Beyde stärken das schwachyt-  
ttereind Herz / vnd wahren vor Ohnmacht / vnd tau-

Mecherling.

gen dem Magen. Seyn gut wider die Melancholen /  
vnd das verfinsterte Blut.

Von eingemachten Aepffeln.

Es werden auch die Aepffel eingemacht / gleich wie  
Byren / wie im nachfolgenden Capitel soll gelehret  
werden. Etliche übergessen mit Weinböfen / wa-  
schens wann sie die brauchen wollen. Sie kühlen den  
erhigten Magen / zertheilen den zähen Schleim / vnd  
löschten den vnlässigen Durst. Es wird auch ein Lart-  
werg von den sauren Aepffeln gemacht / wie die Quitt-

Rot Sommerbickling.



Stittit tij senlact.



A

Störmling.  
Mala rubentia.



F

Holzstörmling.  
Mala sylvestria rubentia.



B

G

C

H

tenlattweg/darvon im vorigen Capitel ist geschrieben worden/welche gut ist in den hitzigen Fiebern / löschet die Hitz vnd den Durst/vnd ist gut wider die Mattigkeit/(stärcker das Herz vnd Magen.)  
Hitzig Fieber.  
Herz vnd  
Magen stär-  
cken.

Von Apffelblütwasser.

Wird der Blüt von den geringsten Apffelbäumen wird auch in Balneo Mariae ein Wasser gebrennet/welches gut ist für die Nöte vnd Angestalt des

Weiß groß Holzäpfel.  
Malus sylvestris major alba.

Angesichts / [mache ein schön klar lauter Angesichts / lunde zarte Haut/vertreibt Rasen/ Flecken vnd Misamen.] Morgens vnd Abends etwan drey oder vier Wochen lang damit das Angesicht gewaschen: Man soll aber die Blüt nehmen/wann sich die Knöpf von einander theilen vnd auffstun.

[Vnd das von sauren Apffelbäumen dienet auch wol die Hitz der schwarzen giftigen Hundsbatteren zu löschten/das sie nicht also tieff vmb sich fressen.]  
Hitz der  
schwarzen  
giftigen  
Hundsbatteren.

Klein Holzäpfel.  
Malus sylvestris minor.

D



I



E

K

Das



A Das LI. Capitel.  
Von Byren.

Regalbyren. Pyra regalia.



F Frühbyrn.  
Pyra praecoxia.



Wern. **D**ie Byrnbäum seyn auch jederman wol bekant / ihrer seyn viel vnd mancherley Geschlecht/welche als ihren Vnderscheid haben/entweder am Geschmack der Frucht/an der gestalt auch wegen des Orts/vnd dann von wegen der zeit/dieweil

Mandbyren.  
Pyra palatina.



etliche bald zeitigen / etliche aber langsam/ als da seyn die Winterbyren. Sie werden aber fürnemlich in zwey theil abgetheilt / also daß etliche Bäume oder die Byren/zam seyn/etliche wild/so man Scirbyren oder Holzbyren nennet/welche widerumb ihren Vnderscheid haben/wie bey den Figuren zu sehen ist.

Die zaitte Byren müssen in Gärten gepflanget werden/aber die wilde Byren wachsen auff dem Feld von sich selbst.

Jacobbyren.  
Pyra Jacobaea.



Von



A Kriechbyrn.  
Pyra cydonia.



F Kragelbyrn.  
Pyra superba.



Von den Namen.

Byrnbaum heist Griechisch *ἀπριος* oder *ἀπριος*, Item *ἀπριος*. Lateinisch *Pyrus*. Und zum vndercheid *Pyrus lacina*, vnd *Pyrus sylvestris*, so Holzbirnbaum genennet wird. Niderländisch Peerboom. Die Frucht aber/oder Byrn/wird Lateinisch *Pyrum* genennet. Griechisch *ἀπριον* vnd *ἀπριον*. Welsch *Pere*. Französisch *Peyre*. Spanisch *Pera*. Englisch *Pear*. Niderländisch *Peere*. Böhmisch *Hrusty*.

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft.

Die Byrn seyn auch nicht einerley Complexion/so viel auß dem Geschmack kan abgenommen werden/dann etliche seyn süß/etliche saur/etliche herb vnd streng/sonderlich Säwbyrn: Jedoch seyn sie allesamt einer kalten vnd zusammenschendenden Natur/doch die wilde mehr dann die zahme/vnd sonderlich weiche süß seyn.

Grawling.  
Pyra prassina.



Scheibelbyrn.  
Pyra rotunda.



Simet





Innerlicher Gebrauch.

Die Byrn sollen dem Leib mehr Nahrung geben/ dann die Apffel/doch nicht/so gut.  
Gefochte Byrn seyn dem Leib nützlicher vnd bequemer/dann die rohe/geben auch bessere Nahrung.  
Dodonaeus meldet/ daß die Byrn den Leib stopfen/süßmilch aber die wilde vnd saure/sonderlich die gebackene/ seyn gut wider die Bauchflüss/die rote Ruhr/vnd dergleichen/ als da seynd Blutspeyen/ vnd

Stoffen.  
Bauchflüss.  
Blutspeyen.

übrige Flüss der Mutter/rohe oder gekocht eingenommen.  
Die Byren in der Aschen gebraten/ mit Zenchel bestreuet/sind dem Hirn/dem Gesicht vnd dem Magen dienlich/sonderlich des Abends nach der Speiß den Magen zu beschließen/ daß die bösen Dämpff nicht über sich ins Haupte riechen mögen.  
Gebraten oder gesotten stärken sie den Magen/vnd kennechten den Durst.

Hirn/Gesicht vnd Magen stärken.

Durst löschet.



Byren



A

Keeßbyrn.

F

Kochelbyrn.



B

G

C

H

Byren bringen Darmsucht/wer der viel ißet/ brin-  
gen auch das Grimmen/darumb ißts gut/nach Byren  
starcken Wein getruncken/vnd Specerey/ als Pfeffer  
vnd Zimmetrinden genüzt.

[So man die wilden Byren mit den Schwäm-  
men kocht/demmen sie ihre böse giftige Art. So aber  
jemandis tödtliche Schwämme gessen hätte/ vnd sich  
erbreche/dem soll man gebrannte Aschen von der Rin-  
den des wilden Byrenbanms/mit Byrensaffroder Es-  
Seydlinger.

sie zu trincken geben. Solches thut auch die Asche oder  
Segmel von dem Holz/vnd das Pulver/vnd der ge-  
dörren vnd gestossenen Blättern.

Das Wasser auß den Holzbyren distillirt/vnd offt  
darvon getruncken/ist gut wider die überflüssigen Gül-  
denader.

Die Kerne in den Byren seyn sonderlich gut den  
Lungenfüchtigen/schaden aber den Nieren.

Lauffbyrn.  
Pyra pedicularia.

D

I

E

K



Esser.





[Eufferlicher Gebrauch.

Von eingemachten Byrn.

**D**ie Byren getocht/ vnd Pfasterweich außgelegt/  
stopfen sie: sie heissen auch die Wunden/sonder-  
lich die wilden vnd abackene.  
Aus den Byrenbäumenlaub/ vnd den rauchen  
wilden Byren werden miltliche Dampfbäder vnd  
Sibung für den aufffallenden Affier vnd Mutter ge-  
macht.]

**W**enn man gute wolschmäckende Byren wil ein-  
machen/da sol erstlich die Frucht in schönem Wet-  
ter vnd zummendem Monat gebrochen werden/vnd  
wan sie vollkommen zeitig sind/erwchle die ohne Tadel  
seyn/ schele sie zum dünnesten/ schneide die Stiel halb  
ab/ grabe die Pusen auß/berelle ein gantz reinen Sy-  
rup von weissen Zucker/ ziemlich hart gefotten/ wans

Groß Holzbyrn.  
*Pyra sylvestria majora.*

Klein Holzbyrn.  
*Pyra sylvestria minima.*



Reiter in den



**A** du den vom Feuer haben wilt/lege die bereite Byrlein **F**  
darcin/ laß einmal oder drey erwallen vnd erkaltens/  
vnd Tag vnd Nacht stehen/ dann siede den Zucker wi-  
der ab/ vnd genuß ihn law an die Frucht/ das thue so oft  
bist der Zucker in seiner Syruphartin bleibet/sonst blei-  
ben sie nicht/wilt du die geschmackter haben/ so würge  
den Syrup mit Zimmet/alsdann tangen sie dem Ma-  
gen/laben vnd erquickten die Kranken/denen die speiß  
zuwider ist/beschleffen den Magen/das die arge dampf  
nicht über sich riechen. Wo sie dann vor anderer Speiß  
geffen werden/sopffen sie den Bauch.

Magens be-  
schleffen.  
Bauch sta-  
ffen.

In den Apotheken werden allein die allerkleinsten  
Byrlein/ so vmb ihres süßen vnd lieblichen Geruchs/  
vnd guten Geschmacks willen/Muscateller byrlein ge-  
nannt werden/mit Zucker eingemacht: In Mangel  
**B** dieser mag ein ander Art von wolgeschmackt vnd mil- **G**  
ten Byren genommen werden: Werden sie aber zu  
groß/so Schneide sie in vier theil.

Es werden auch die Byren auff ein ander weis ü-  
ber Jahr behalten/welche wol zeitig abgebrochen/ auff  
ein Monat behalten werden/vnd nachmals ordentlich  
in ein steinē Krug gelege/vnd guten lautern Wein da-  
rüber gossen/wol beschwert/das nicht empor schwin-  
nen/also über Jahr behalten. Etliche nemmen frisch  
Dustlaub/strewens auff den Boden des Geschirrs/ le-  
gen der Byren darauff/ bedeckens mit frischem Dust-  
laub/legen widerumb Byren darauff/bis das Geschirz  
voll wird/dann schütten sie lauter Wasser dar über/vnd  
lassen es also stehen. Etliche sträumen auff das Dust-  
laub/zerschnitten Ingwer/ damit die Byren nicht so **H**  
gar wässrig werden.

Es werden auch auff etlichen Byren Latwergen  
erbrechen. gemacht/gleich wie auff den Quitten/wider das stät-  
ge erbrechen des Magens.

An vielen Orten in Frankreich vnd Engelland/ma-  
chet man auß den guten Byren/wie auch Apffeln ein  
Tranck/welchen sie Cedre vnd Pere nennen/so sie an  
statt des weins trincken: im Turgaw so im Schweizer-  
land/wird er auß den Byren so gut/ das er auch/  
wann er alt/ sehr stark/ vnd für guten Wein getrun-  
ken wird.

Man trottet auch auß den Byren ein lieblichen sü-  
ßen Most/so über einem milden Feuerlein sanfft ein-  
gefotten/vnd wol verschäumt/ kan zu aller Sp.iß/ an  
**D** statt des gefottenen Weins gebrauchet werden/dann **I**  
es über auß süß vnd lieblich.]

## Das XII. Capitel.

### Von Sperberbaum.

I.  
Sperber-  
baum.

**S** Er Sperberling werden vier Geschlechter er-  
funden/ so von etlichen in das Männlein  
vnd Weiblein abgetheilet werden/ andere a-  
ber machen zwey Geschlechter/zam vnd wild. I. Das er-  
ste Geschlecht wächst mit einem starken Stamm hoch  
auff/so mit einer glatten Rinde bekleidet ist/von Far-  
ben bleich gelb. Die Blätter seynd den Lorbeerblättern  
[dem Escherbaum/ Jermas gleich/ außgenommen/das  
**E** sie dünner vnd kleiner seynd/ rings vmbher zerkerret/ **K**  
hängen an einem langen Stiel/ je sieben oder acht par  
nach einander. Die Blühet ist weiß vnd trau-  
schlecht/ nach welcher die Frucht vnd Apffel erschei-  
nen/ welche rund seyn/ beynah wie ein Ey formiret/  
[auff der einen Seiten bleichgeel/auf der andern rot/]  
werden im Herbst zeitig/alsdann samlet man sie/ vnd  
legt sie auff Stroh oder Heu/ bis sie reif werden/ so  
isset man sie gleich wie die Nespeln/ sonst seynd sie gar  
rauch vnd streng zu essen.

[Es sind aber die Apffel des Männleins rund/  
des Weibleins aber langlecht wie ein Ey oder Byrn:  
Vnd sind des Männleins Apffel am Geruch vnd  
Geschmack lieblicher dann des Weibleins.]

II. Das ander Geschlecht der wild Speerbeerbaum/

Speerbyrn.  
Storbus I.



Wild Speerbyrn.  
Storbus II. sylvestris.



ist dem vorigen ganz vnd gar gleich/ außgenommen/  
das seine Beer Traubenweiss beysammen hängen/ **II.**  
von Farben rot/ seyn auch mit ihrem Geschmack dem **Speer-**  
vorn. **byrn.**

III. Das dritte Geschlecht Arschröflein genennet/  
hat ein weissen glatten Stamm vnd Rinde/ wächst in **III.**  
Wäldern vnder den Bauchbäumen/seine Blätter ver- **Arschröf-**  
gleich sich dem Wechholder/[dem Rübenlaub/ Jaus- **lein.**  
genommen/das sie kleiner seyn/ formirt wie ein Gänß-  
fuß]



A Arschkrösel.  
Sorbus III. torminalis.



F Wilder Sperbeerbaum.  
Aria Theophrasti.



fuß/ sind glatt vnd stark/ Die Blümen stehen häufig beyssammen/ nach welchen die Frucht erfolgt/ wie kleine Dyrlein oder Oliven/ eines rauhen zusammenschleichen Geschmacks/ Inwendig mit schwarzen Kernen besetzt/ man kan auch die Frucht mit ehe gessen/ sie sey dan zuvor teig worden/ wie die vorige. Das Holz daran löst sich leichtlich umbwinden/ vnd biegen.)

IV. Das vierde Geschlecht Aria Theophrasti genemnt/ wird auch zum Sperbeerbaum gerechnet/ wird in Welschland von wegen seines harten Holzes Metallo genemnt/ (hat runde Blätter wie die am Erlenbaum/ die vnderhalb ganz weiß sind: Die Blum ist weiß/ steht häufig beyssammen/ welcher die Frucht erfolgt/ den Arschkröseln gleich/ so roth ist/ vnd wann sie teig ist/ wird sie bey vns auff dem Markt verkaufft/ vnder dem Arschkröseln Namen/ vnd gessen.

Diese drey leyten wachsen in viel Wäldern in Teutschland.)

Von den Namen.

Sperberling wird auch genemnt Sperbeerbaum/ Sporäpfel/ Sorbäpfel/ Sporbym vnd Walsgenosen. Griechisch *σπ* vnd *ελος*. Lateinisch Sorbus. [Sorbus fativa, C.B. Sorbus, Brunf. Trag. Dod. ut: Ang. Lac. Cord. in Diosc. Gef. hort. Lon. Lugd. Ger. domestica, Matt. Ad. Lob. Cast. legicima, Cluf. pan. & hist. esculenta, Cam. Sorbum ovatum, Fuch. Tur.]

Das ander Geschlecht wird genemnt wild Sperbeerbaum. (Weißbaum/ die Frucht Vogelbeer. Böhmisch *Sahr*. Französisch *Fresne saumage*. Cormier *saumage*. Welsch *Sorbo saluatico*. Niederländisch wild Seebenboom. Englisch *Quicken tree/ wilde Asee*.) Lateinisch Sorbus sylvestris. [I. Sorbus sylvestris domestica similis, C.B. sylvestris, Matth. Lugd. Cast. Ger. Fraxinea arbor, Trag. Fraxinus bubula, Dod. gal. aucuparia, Gef. col. Sorbus aucuparia, Bellon. Cluf. pan. & hist. Thal. Ornus, Ruell. Gef. Dod.]

Das dritte wird genemnt Arschkrösel/ Eschrösel/ A-

rschkrösel/ (Ablasbeer) vnd wilder Sperbeerbaum/ Lateinisch Sorbus torminalis. dieweil er wider die tormina ventris gar behüfflich seyn soll/ sonderlich die blätter vnd Beer. [III. Mespilus Apii fol. syl. non spinosative Sorbus torminalis, C.B. Sorbus torminalis, Mat. Cord. hist. Gef. hort. Tur. Dod. Lon. Ad. Thal. Cael. Cam. Crataegus Theophr. Ang. Lugd.]

Das vierde Geschlecht wird auch wilder Sperbeerbaum genemnt/ oder Aria Theophrasti. [IV. Alni effigie lanato folio major, C.B. Aria & Metalum Italorum, Ang. Lugd. Aria Theophr. effigie Alni, Ad. Lob. Sorbus alpina vel pilosa, Gef. hort. Sorbi torminalis alterum genus, Cam.] Welsch Metallo.

Die Frucht oder Beer des Sperberlings wird Griechisch genemnt *σπ*. Lateinisch Sorbum. Welsch *Sorbe*. Spanisch *Sorba*. Französisch *Corme*. Niederländisch *Sorben*. Böhmisch *Kzerbinn*. (Wossterauff. Englisch *Service*.)

Von der Natur/ Kraft/ vnd Eigenschafft des Sperbeerbaums.

Die Sperberling seyn einer kalten/ trucknen vnd zusammenschleichen Natur.

Innerlicher Gebrauch.

Die Sperberling geben dem Leib gar keine Nahrung/ sonderen wann sie teig werden/ machen ein dickes kaltes Gebürt/ sollen derowegen gar nicht für ein Speiß/ sonderen für ein Arzney gebraucht werden: Dann sie allesampt haben ein Krafft vnd Eigenschafft zu stopffen vnd zusammenzuziehen: Werden nützlich gebraucht in allerley Bauchflüssen vnd Durchbrüchen des Magens/ in der rothen Ruhr/ wider das Blutspen/ wider das übrige Fließen der Mutter oder Weiberzeiten/ wider das Würgen vnd Brechen des Magens/ wider die Hauptflüß/ vnd dergleichen mehr.

Sie werden aber zu ermelten Gebrechen/ auff mancherley weis gebraucht: Etliche samlen sie/ ehe sie reif zeitig werden/ schneiden sie von einander/ dörren sie in der Sonn/ vnd behalten sie zum Gebrauch: (Etliche

Wachflüß.  
Mutter vngew.  
Erbrechen.  
Hauptflüß.

Rektttt ij backen



**A** backen sie im Ofen wie die Holzbyrn: etliche beizen sie in honig wie die Quitten/man behdt sie grün in süßem gesottenem Wein. Auch mag man sie in lange Trauben fassen/vnd in truckne Gemach auffhengen/so möge sie ein gute Zeit dauern.) Wann man sie alsdann gebrauchen will/sendet man sie im Wasser oder wein/vnd gibe dem Kranken davon zu trincken. (Oder man lesset sie im warmen oder frischen Wasser / oder auch in Wein erquellen.

Andere schneiden sie von einander/wann sie noch vnzeitig sind / dörren sie an der Sonnen/machen ein Meel darvon/vnd brauchens zur Nothdurfft in einer Brühē.)

**B** Auch kan man sie zu einem subtilen Pulver stossen mit der Myza cydoniorum, oder Wermuthsyryp vermischen/vnd wie ein Lattwergen gebrauchen.

Die Beer von den Arschröflein ( wann sie im Herbst anfahen weich zu werden/pflegen die Leuht dieselben wie andere Obs zu essen/weil sie anmühtig sind/) sollen gut seyn wider das Grimmen im Leib/ daher sie auch den Namen haben / vnd die Inwohner am Harzwald/sür ein sondere vnd gewisse Arzney haben.

Grimmen

Die Blätter vnd Beer von der dritten kan man nutzen/so die zame Speyerling nicht vorhanden/dero Note Ruhr. halben in der roten Ruhr sehr dienlich / danu sie den Bauch stopffen wie die Nespeln.

Note Ruhr.

**Eusserlicher Gebrauch.**

Wandruhr. Aufgang des Afftern.

**C** Speyerling zerstoßen/vnd mit frem Laub in Wasser gesotten vnd darinn gebadet/ stillt die Wandruhr/allerley Flüsse/vnd des Afftern Aufgang.

Bluten der Wunden.

Die Frucht gepulvert/vnd in die Wunden gesträwet/stillt das bluten der Wunden.

Vogelstellen.

Auß dem Holz/ des zamen/ weil es gang derb vnd fest/macht man Tische/vnd auß den Berten Geißeln. Die Beer des andern Geschlechts/halten die Bauern über den Winter zum Vogelstellen / weil sie den Drosteln/Hafelhüner vnd Ziemer sehr angenehm.)

**Das LIII. Capitel.**

**Von Eschbaum.**

Eschbaum.  
Fraxinus.

D



E

**F** Er Eschbaum ist ein langer runder Baum/ mit einer glatten roten Rinde/die Ast sind auff beyden Seiten zinnecht/ die blätter er gleichen sich dem Lorbeerlaub/ vmbher zerkerret/obenauff etwas dick vnd grünlecht/ (die Blüht ist weiß vnd härig/die Frucht steckt in kleinen langlechten aufgespitzten Hülßen: In der Frucht ligt ein kleiner Kern verschlossen / gleich einem Habertörnlein/ roth/ sehr scharpff vnd bitter/ so in den Apothecten Lingua avis genant.) Die Beerlein sind gleich wie ein kleiner saame in Blättern verschlossen. Die Wurzel ist dick vnd breitet sich weit auß dem Erreich.

Es wird diß Holz sonderlich gelobet zu den langen Speissen/ vnd von diesem Holz lobt auch Homerus den langen Epich Achillis. Dann es ist ein dick adrecht Holz ohne Knoden/leicht vnd trauf. Er wächst in hohen dunckeln Wäldern/ so da feucht sind/ vnd zu getten an steinlechten Orten.

[Neben dem Ast wird gemeiniglich gefunden ein zusammengerumpff Gewächs oder Knollen/welches gemeiniglich an den Zweigen derselben / wann die Frucht nit auffwächst/ die dann zu zeiten darein sich verendert.]

Es schreibt Plinius lib. 16. cap. 14. daß dißer Baum den Schlangen gar zuwider sey/das/wann ein Schlang mit Feuer vnd Eschenlaub vmbbringt wird/ so laufft sie ehe ins Feuer/dann ins Eschenlaub. [Mit den Teutschen Schlangen wils es nicht thun.]

**Von den Namen.**

Eschbaum / Eschern / oder Steinäschern heißet Griechisch *φραξινος*. Lateinisch *Fraxinus*. Welch *Fraxino*. Französisch *Fraxine*. Spanisch *Fraxino*. Böhmisch *Gesen*. [Widertändisch *Esche*. Englisch *Ash tree*.]

**Vonder Natur / Krafft vnd Eigenschafft.**

Der Eschbaum ist truckner vnd zusammenschender Natur. [Der Saame ist wie etliche wöllein/ warm vnd trucken im dritten Grad.

**Innerlicher Gebrauch.**

**I** Der Saame so an Eschblättern wächst/ist gut für die Lebersucht/ Leidenwehe vnd Wasserucht.

Lebersucht. Leidenwehe. Wasserucht.

Die Rinde gesotten in Wein/vnd den getruncken/ verjehret die böse Phlegmata im Menschen/ vnd benimmt auch die Krankheit/ darvon sich die Haut am Menschen erhebt.

Dieses Baums Rinden gesotten in Wein / vnd den getruncken von dem der ein hart Milz hette/es erweichet ohne zweiffel/derohalben etliche Trinckgeschir an diesem Holz machen/ vnd trincken darauf wider den genandten Bresten: treibt den Harn kräftiglich/ daher auch den Wasserüchtigen dienlich ist / dienet auch wider das hefftig Seitenstechen.

Der Saamen/Lingua avis genant/sol im Herbst gesamblet werden/so die Hülßen gelb werden/ welcher gestossen/vnd in Wein getruncken / ist gut wider das Seitenwehe/dienet dem zitterenden Herzen/ treibt den Harn: zweyer Gilden schwer/ mit Zirbelnüsslein oder Pimentörnern / Pflaciern vnd Indiantischen Nüssen vermengt/vnd oft gessen/ reuhen zu den chelischen Wercken/vnd mehret die Natur. Man kan auch Becken dazzu thun/ vnd also ein Confect / gleich dem Marcyan davon zurechten.

Im Wintermonat eingetragen/in einem Ofen gedörret/vnd in altem Wein eingenommen/treibt Sand vnd Stein auß den Nieren.]

Der Saft von Escherlaub mit Wein getruncken/ [oder die Blätter gestossen vnd aufgelegt /] heylet die Natterbiß.

Die Rinde dieses Baums wird gelobet/ daß sie den Wasserüchtigen gar nützlich sey.

Wider den Stein ein köstlich Experiment: nimb Eschenholz in kleine Scheiblein zerchnitten zwö Hand.

Herzstern. Harn treibt. Leichten Wert für dem.

Sand vnd Stein treibt

Natterbiß.

Wasserüchtigen gar nützlich sey.



**A** Handvoll / geuß darüber weissen Wein drey Pfund / vermache das Geschitz / vnd laß das Druetheil ein-sieden: setze es durch ein leinen Tuch / geuß darvon ab einen gemüchen Trunct / misch darunder ei. quint-lein subtil Sägmeel von dem Escherholz / trinck's acht Tag nach einander früh warm.

In Welschland wird die Kanna gemeinlich auff dem Eschbaum gefunden vnd gesamblet / wie dann Altimarus vnd Costarus schreiben.]

**Eusserlicher Gebrauch.**

**G**ute gute Arneyen für diejenigen / so nit wol hören: Numb grün Escherholz / zünde es an / vnd die weil es brennt: so rinner eine Zuchtigkeit oder Saft da-von / den behalte. Numb diesen Saft / auch den Saft von Waldrüben / oder Erdscheiben / von Meerzwibeln vnd Nauten / eines so viel als des andern / mische sie zusammen / lasse einmal auffkochen / vnd so du wilt schlaffen gehen / tropffe diß Wasser warm in das ge-sunde Ohr / vñ schlaß auff dem andern trancken Ohr. So aber beyde Ohren dresshafft sind / so laß diß Was-ser in das Ohr / welches den geringern Schaden hat / vnd lege dich auff das ander.

**frische Wunden.** Dieses Baums Wurzel ist gut zu den frischen Wunden / in Wasser gesotten / vnd die Wunden dar-mit gewaschen.

**Erbrechen.** Die Rinde von diesem Baum frisch auff die neuen Wunden gebunden / zeucht sie zusammen / daß man sie nicht heffen darff.

**H** Nimm die Rinde in Essig gesotten / vnd mit einem Schwamm warm über den Magen gelegt / ist gut wider das oben aufbrechen. In rothem Wein gesotten / ist gut wider den Blurgang / auff den Bauch gelegt.

**Grinde.** Die Aschen auß den Rinden gebrannt / mit Was-ser vermischt / vnd angestrichen / vertreibt den Grindt vnd Käude.

**Von Eschern Del vnd Wein.**

**A**uß dem Holz vnd der Rinden wird ein Del per delicentium bereitet / gleich wie auß dem Wachhol-derholz welches eingenommen / vnd eusserlich vbergestri-chen / alles das vorgemeldet kräftiglichen vertreibt.

Man pfleget auch von den Spänen ein vier oder sechs Aemichs Fäßlein anzu füllen / vnd den Wein so täglich getruncken wird / in der Haushaltung dar-durch zu treiben / dann er davon klar vnd schön wird / vnd gewinnet eine Krafft zu oberzehlten Gebächen.

**Von Escheren Wasser.**

**A**uß dem Laub mitten im Meyen / brennet man ein angliches Wasser / die Dolden sollen mit Essig wol zerstoßen / fünf oder sechs Tag mit einander erbeit / vnd dann in Balneo Mariae herüber getrieben wer-den: welches mit Lütchlein vbergelegt / auch den Schaden offit darmit gewaschen / vertreibt alle vurtel-liche Masen / Zittermäler vnd Fiechten der Haut / heylet alte Schäden. Man brennet auch auß den frischen Rinden / Blüet vnd Blättern / welches wider den Stein vnd Gebtsucht vberaus gut soll seyn.

**Das LIV. Capitel.**

**E** In diesem Baum finde ich nichts bey mei-nen Auctoribus / warumb er auch Mollis ar-bor genennet wird / ist mir vnbestant / wie auch der Baum selbst.

[Diesen Baum haben C. Clusius vnd Lobelius vor 30. Jahren beschrieben / welcher wann er jung ist / hat er blätter dem Eschbaum gleich schwarzgrün / sendt aber viel kleiner: wann aber der Baum erwächst / so seynd die blätter nicht mehr zerkerfft / wie dann die andere herbey gesetzte Figur klärtlich anzeigt / welche so man von dem Baum reißt / steußt heraus ein Gefaß so jähe ist vnd wol reucht: also auch die Blätter zerue-ben / riechen wie Zensel: die Blumen so wie ein Trau-

\* *Lentiscus Peruviana* sive \*  
*Mollis arbor.*

Massirbaum auß Peru.



Mollis arbor.



ben heysamen hangen an langen Stielen / sind bleich gelb / die Frucht ist rund / wie am Massirbaum / der größte wie runder Pfeffer / so eßlich grün / bald roth / endlich schwarzlech / wird so scharpff vnd seift / mit ei-nem dünnen Häutlein überzogen / dessen Marck eines sehr scharpfen Geruchs vnd Bockmacks.

Dieser Baum wächst viel in America im König-reich Peru in Thälern / vnd ist der Saame auß Ame-rica naher Rom gebracht worden / vnder dem Namen Pfeffer / vnd in des Cardinals Columna Garten ge-  
Keltelt in wachsen

Wäfen der Haut Fiechten. Alte Schä-den. Stein. Gebtsucht.



A wachsen in der höhe des Mastixbaums / von dannen F  
ichs bekommen habe.

Von den Namen.

ES wird von den Americanern Molle genannt/  
vielleicht weil das Gummi darvon den Bauch er-  
weicht: weil er aber dem Mastixbaum ähnlich/hab ich  
ihn Lenticum Peruvianam, das ist Mastixbaum  
auf Peru genannt. [Sonst wird er auch genennet:  
Lenticus Peruana, C.B. Molle, Cluf. Lob. Cam.  
Ger. Colum. Mollis Cast. Molle arbor, Lugd.]

Von der Natur vnd Krafft.

DJe Americaner pflegen die Rinden am Baum  
aufzuschneiden/ darauß dann ein schön weiß wol-  
riechend Gummi fließt / so dem Mastix gleich / dessen  
nehmen sie ein Quintlein schwarz/ zerlassens in Was-  
ser/ oder sonst in einer Brühe/ vnd brauchens für ein  
milte Purgas/ so allerley böse Feuchtigkeit auch in der

Wassersucht. Wassersucht außführet. Sie pflegen auch die Blät-  
ter zerstoßen/ vnd auß einem Pfund bekommen sie des  
Gefasses ein Scrupel/ oder drittentheil eines Quin-  
telns / welchen sie dem wahren Jüdischen Balsam  
vergleichen: derohalben hat auch Lobelius ein be-  
sonder Büchlein vom Balsam lassen trucken / da er  
dann will / daß dieses Baums Beren / Frucht vnd  
Gefass / sollen an statt des Jüdischen Balsams ge-  
braucht werden.]

Das LV. Capitel.

Von Wild Pimpernüstlein.

C Wild Pimpernüstlein, Staphylodendron. H



D

E

Wild Pim-  
pernüstlein.

ES meldet Dodonæus, daß dieser Baum klein  
vnd niedrig bleibe/ das Holz seye weiß/ gar hart  
vnd fest: Seine Blätter hangen an schma-  
len Stielen/ je fünf zusammen/ dem Holderslaub gleich/  
allein daß sie kleiner seyn/ rings vmbher zerkerfft: Sei-  
ne Blumen seyn weiß/ hengen traublich beyfamen/  
nach welcher kleine Schötlein oder Bläßlein erfolgen/  
in welchen gemeinlich zwey / bisweilen auch nur ein  
Nüstlein erfunden wird/ kleiner als ein Haselnus/ mit  
einer holzichten vnd rothlichten Schalen/ das jünwe-  
dige Marc ist grünlichte / erstlich süß an geschmack/  
darnach gar vnfreundtlich.

Es wächst dieser Baum in Teuschland / Welsch-  
land/ vnd Franckreich: Bisher im Mey.

Von den Namen.

Wilde Pimpernüstlein heist Griechisch *Σταφυλο-  
δένδρον*. Lateinisch *Nux Vesicaria*. [Pistacie  
syl. C.B. *Nux vesicaria*, Ttag. Dod. Ger. *Staphy-  
lodendron*, Math. Bellon. Ad. Lob. Lugd. Cam.  
Dod. gal. Ges. hort. Eyst. *Arbor vitis & lacryma*  
Joppi, Ang. *Pistacia Germanica*, Lon. *sylvestris*,  
Ger.] Widerländisch Pimpernoten. Französisch *Nex*  
*Coupez*. Böhmisch *Klofocka*. [Englisch *Bladder nut*.  
Welsch *Pistachio saluatico*.]

Von der Natur/ Krafft/ vnd Eigenschafft.

Dodonæus meldet / daß diese Nüß gar feucht  
seyn/ ziehen doch etwas zusammen / aber dem  
Magen seyn sie gar zuwider / vnd machen bald einen  
Dnustillen. Haben noch keinen brauch in der Arquey.

Das LVI. Capitel.

Von St. Johannisbrodt.

St. Johannisbrodt.

*Ceratia liliqua*.



H

I

SAnct Johannisbrodt ist zweyerley / zart vnd  
wildt. I. Das erste Geschlecht wächst zimlich  
hoch/ bereyget sich mit seinen Aesten weit auß/  
[die Rinde ist blauw aschenfarb/] seine Blätter seyn  
dem Eschenlaub bey nahe gleich/ außgenommen / daß  
sie breiter / härter vnd runder seyn: Oberkompt [im  
aufgehende Winter] ein langlichte Blüet/ welche sich  
in vi l Blümlein außführet / etwas roth Purpurfarb:

K

Seine frucht seyn die langen krumme Schotten/ eins  
Schuchs lang vnd eines Daumens breit/ flach vñ dick/  
in welchen ein breiter steinharter Same ligt: Wenn die  
Schotten dürr vnd trucken worden/ sind sie eines süßen  
lieblichen geschmackts/ aber alldieweil sie noch grün vnd  
frisch seyn/ haben sie einen vnfreundtlichen geschmack.  
[Sie haben zwischen ihrem fleisch gleich wie ein Ho-  
nigsafft/ sonderlich die so in den Orientalischen landen  
wachsen / derohalben pressen die Indianer vñ Arabier  
den Honigsafft herantz / vnd machen darmit ein den  
Ingwer/ die Myrobalanen vnd andere Früchte.]

II. Das ander Geschlecht hat einen holzichten  
Stamm/ auß welchem seine Aest wach sen mit Purpur-  
schwarzen Rinden bekleidet / seine blumen hengen an  
kleinen

11.  
St. Johannis  
brodt.





F S. Johannesbrodt gefotten vnd darvon getruncken/ hilfft wider den Husten vnd schweren Athem/ macht auch harnen. Husten, Schweret, Athem, harnen ma- chen.

Das LVII. Capitel.

Von Cassien.

Cassien Röhren. *Cassia fistula.*



Cassien. *Cassia quorundam.*

kleinen Stielen/ welche schön Purpurfarb seynd/ bisweilen auch weiß/ [vnd ehe dann die Blätter herfür kommen/ die blätter sind rund/ fast wie an der Haselwurz/ allein/ das sie weicher vnd zarter sind: Nach den Blumen erfolgen die Schotten/ welche eines Fingers lang vnd breit seynd/ flach vnd dünn/ in welchen ein breiter harter Saame erfunden wird wie die Eisen.

Das erste Geschlecht wird in Apulia, vnd auch in Spannten funden: Das ander aber findet man in Welschland, vnd auch in Spanien.

Vn den Namen.

S. Johannesbrodt heist Griechisch *Kazaria* vnd *kaparvia*. Arabisch *Charum*. Lateinisch *Siliqua*.

[I. *Siliqua edulis*. C.B. *Siliqua*, Matt. Ang. Tur. def. Cord. in Diosc. Gef. hort. Lac. Lon. RauW. Cast. Cam. arbor, Cael. *Ceratonia*, Dodon. ur: Gef. hort. Lugd. Trag. *Ceratia* vel *Siliqua*, Adu. Lob. Ger. Clus. hisp.] Welsch *Carobe*. Spanisch *Alfarobas*. Französisch *Carouge*. Böhmisch *Swarcho Jana* Ebleb. [Niderländisch S. Jans Broot. Englisch *Sillet tree*, *Carob tree*.]

Das ander Geschlecht wild S. Johannesbrodt wird Lateinisch genennet *Siliqua sylvestris*, *Siliqua fatua*. [II. *Siliqua syl. rotundifol.* C.B. *Arbor Iudæ*, Bellon. Gef. hort. Dod. Ad. Lob. RauW. Lugd. Cam. Ger. Eyst. *Fabago* sive *Siliquastrum*, Bellon. Gef. hort. *Siliqua sylvestris*, Bellon. Clus. hisp. & hist. Cam. Cael. cui & *Cercis* Theophr.] Spanisch *Algaro vo loco*.

Fransösisch *Guaimier*. [Niderländisch *Judasboom*, Englisch *Judas tree*.]

Vn der Natur/ Krafft vnd Eigenschaft.

S. Johannesbrodt ist einer trucknen Natur/ zeucht auch etwas zusammen.

Innerlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibet/ das die frische Schoten dem Magen gar zuwider seyn/ vnd erweichen den Bauch: Aber die durre vnd truckne Schoten seynd dem Magen bequemer vnd haben ein Art zu stopfen. Sie werden aber gar schwerlich verdawt/ bleiben lang im Leib/ vnd geben ein böse Nahrung.



S werden vns allhier der Cassien zwey Geschlechter vorgestellt. I. Das erste ist die gemeine Cassien/ welches Holz oder Baum/ darauß Rechtlich ist die

Sauher, wischen.



A wachsen in der höhe des Mastixbaums / von dannen F  
ichs bekommen habe.

Von den Namen.

ES wird von den Americanern Molle genannt/  
vielleicht weil das Gummi darvon den Bauch er-  
weicht: weil er aber dem Mastixbaum ähnlich/hab ich  
ihn Lentiscum Peruvianam, das ist Mastixbaum  
auf Peru genant. [Sonst wird er auch genennet:  
Lentiscus Peruana, C.B. Molle, Cluf. Lob. Cam.  
Ger. Colum. Mollis Cast. Molle arbor, Lugd.]

Vonder Natur vnd Krafft.

DJe Americaner pflegen die Rinden am Baum  
aufzuschneiden/ darauß dann ein schön weiß wol-  
riechend Gummi fließt / so dem Mastix gleich / dessen  
nehmen sie ein Quintlein schwarz/ zerlassens in Was-  
ser/ oder sonst in einer Brühe/ vnd brauchens für ein  
milte Purgas/ so allerley böse Feuchtigkeit auch in der

Wassersucht. Wassersucht außführet. Sie pflegen auch die Blät-  
ter zerstoßen/ vnd auß einem Pfund bekommen sie des  
Gefasses ein Scrupel/ oder drittentheil eines Quin-  
telns / welchen sie dem wahren Jüdischen Balsam  
vergleichen: derohalben hat auch Lobelius ein be-  
sonder Büchlein vom Balsam lassen trucken / da er  
dann will / daß dieses Baums Beren / Frucht vnd  
Gefasß / sollen an statt des Jüdischen Balsams ge-  
braucht werden.]

Das LV. Capitel.

Von Wild Pimpernüstlein.

C Wild Pimpernüstlein, Staphylodendron. H



D

E

Wild Pim-  
pernüstlein.

ES meldet Dodonæus, daß dieser Baum klein  
vnd niedrig bleibe/ das Holz seye weiß/ gar hart  
vnd fest: Seine Blätter hangen an schma-  
len Stielen/ je fünf zusammen/ dem Holderslaub gleich/  
allein daß sie kleiner seyn/ rings vmbher zerkerfft: Sei-  
ne Blumen seyn weiß/ hengen traublich beyfamen/  
nach welcher kleine Schötlein oder Bläßlein erfolgen/  
in welchen gemeinlich zwey / bisweilen auch nur ein  
Nüstlein erfunden wird/ kleiner als ein Haselnus/ mit  
einer holzichten vnd rothlichten Schalen/ das jünwe-  
dige Marc ist grünlichte / erstlich süß an geschmack/  
darnach gar vnfreundtlich.

Es wächst dieser Baum in Teuschland / Welsch-  
land/ vnd Franckreich: Bisher im Mey.

Von den Namen.

Wilde Pimpernüstlein heist Griechisch *Σταφυλο-  
δένδρον*. Lateinisch *Nux Vesicaria*. [Pistacie  
syl. C.B. *Nux vesicaria*, Ttag. Dod. Ger. *Staphy-  
lodendron*, Math. Bellon. Ad. Lob. Lugd. Cam.  
Dod. gal. Ges. hort. Eyst. *Arbor vitis & lacryma*  
Joppi, Ang. *Pistacia Germanica*, Lon. *sylvestris*,  
Ger.] Widerländisch Pimpernoten. Französisch *Nex*  
*Coupez*. Böhmisch *Klofocka*. [Englisch *Bladder nut*.  
Welsch *Pistachio saluatico*.]

Von der Natur/ Krafft/ vnd Eigenschafft.

Dodonæus meldet / daß diese Nüß gar feucht  
seyn/ ziehen doch etwas zusammen / aber dem  
Magen seyn sie gar zuwider / vnd machen bald einen  
Dnustillen. Haben noch keinen brauch in der Arquey.

Das LVI. Capitel.

Von St. Johannisbrodt.

St. Johannisbrodt.  
Ceratia liliqua.



H

I

SAnct Johannisbrodt ist zweyerley / zart vnd  
wildt. I. Das erste Geschlecht wächst zimlich  
hoch/ bereyget sich mit seinen Aesten weit auß/  
[die Rinde ist blauw aschenfarb/] seine Blätter seyn  
dem Eschenlaub bey nahe gleich/ außgenommen / daß  
sie breiter / härter vnd runder seyn: Oberkompt [im  
aufgehende Winter] ein langlichte Blüet/ welche sich  
in vi l Blümlein außführet / etwas roth Purpurfarb:

K Seine frucht seyn die langen krumme Schotten/eins  
Schuch lang vnd eines Daumens breit/ flach vñ dick/  
in welchen ein breiter steinharter Same ligt: Wenn die  
Schotten dürr vnd trucken worden/ sind sie eines süßen  
lieblichen geschmack/ aber alldieweil sie noch grün vnd  
frisch seyn/ haben sie einen vnfreundtlichen geschmack.  
[Sie haben zwischen ihrem fleisch gleich wie ein Ho-  
nigsafft/sonderlich die so in den Orientalischen Landen  
wachsen / derohalben pressen die Indianer vñ Arabier  
den Honigsafft herantz / vnd machen darmit ein den  
Ingwer/ die Myrobalanen vnd andere Früchte.]

II. Das ander Geschlecht hat einen holzichten  
Stamm/ auß welchem seine Aest wach sen mit Purpur-  
schwarzen Rinden bekleidet / seine blumen hengen an  
kleinen

11.  
St. Johannis  
brodt.





F S. Johannesbrodt gefotten vnd darvon getruncken/ hilfft wider den Husten vnd schweren Athem/ macht auch harnen. Husten, Schweret, Athem, harnen ma- chen.

Das LVII. Capittel.  
Von Cassien.  
Cassien Röhren.  
Cassia fistula.



Cassien. Cassia quorundam.

kleinen Stielen/ welche schön Purpurfarb seynd/ bisweilen auch weiß/ [vnd ehe dann die Blätter herfür kommen/ die blätter sind rund/ fast wie an der Haselwurz/ allein/ das sie weicher vnd zarter sind: Nach den Blumen erfolgen die Schotten/ welche eines Fingers lang vnd breit seynd/ flach vnd dünn/ in welchen ein breiter harter Saame erfunden wird wie die Eisen.  
Das erste Geschlecht wird in Apulia, vnd auch in Spannten funden: Das ander aber findet man in Welschland, vnd auch in Spanien.

Vn den Namen.

S. Johannesbrodt heist Griechisch *Kazaria* vnd *καρaria*. Arabisch *Charum*. Lateinisch *Siliqua*. [I. *Siliqua edulis*. C.B. *Siliqua*, Matt. Ang. Tur. def. Cord. in Diosc. Gef. hort. Lac. Lon. RauW. Cast. Cam. arbor, Cæs. *Ceratonia*, Dodon. ur: Gef. hort. Lugd. Trag. *Ceratia* vel *Siliqua*, Adu. Lob. Ger. Clus. hisp.] Welsch *Carobe*. Spanisch *Alfarobas*. Französlich *Carouge*. Böhmisch *Swarcho Jana* Ebleb. [Niderländisch S. Jans Broot. Englisch *Sillet tree*, *Carob tree*.]

Das ander Geschlecht wild S. Johannesbrodt wird Lateinisch genennet *Siliqua sylvestris*, *Siliqua fatua*. [II. *Siliqua syl. rotundifol.* C.B. *Arbor Iudæ*, Bellon. Gef. hort. Dod. Ad. Lob. RauW. Lugd. Cam. Ger. Eyst. *Fabago* sive *Siliquastrum*, Bellon. Gef. hort. *Siliqua sylvestris*, Bellon. Clus. hisp. & hist. Cam. Cæs. cui & *Cercis* Theophr.] Spanisch *Algaro vo loco*. K. Französlich *Guaimier*. [Niderländisch *Judasboom*, Englisch *Judas tree*.]

Vn der Natur/ Krafft vnd Eigenschaft.

S. Johannesbrodt ist einer trucknen Natur/ zeucht auch etwas zusammen.

Innerlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibet/ das die frische Schoten dem Magen gar zuwider seyn/ vnd erweichen den Bauch: Aber die durre vnd truckne Schoten seynd dem Magen bequemer vnd haben ein Art zu stopfen. Sie werden aber gar schwerlich verdawt/ bleiben lang im Leib/ vnd geben ein böse Nahrung.



Es werden vns allhier der Cassien zwey Geschlechter vorgestellt. I. Das erste ist die gemeine Cassien/ welches Holz oder Baum/ darauß Kestell ist die

Dauch, wischen.



**A** die Cassia zu wachsen pflaget/dem Frangosenholz bey F nahe gleich ist/inwendig fest vnd derb/nah gegen den Rinden gelb/an dem innertheil / oder Kern schwarz/ hat auch grosse Wurzeln/wie der Nussbaum. Die blätter sind spitzig. Der ganze Stamm raucht stark/dieweil er frisch ist/als bald er aber dürr wird/ vertheuret er den Geruch. [Die Blümen sind gelb/ fast wie an der Genista.] An den Aesten hangen Röhren/ fast einer Elen lang / bisweilen auch länger/seynd rund/derb vnd schwarzbraun/inwendig mit weichen/schwarzen/süßsen Marck gefüllt/ doch ligt solch Marck nicht an einander/sondern ist mit vielen holzichten Windlein vnderchieden/ zwischen welchen harte Kern stecken/fast wie kleine Herzlein. Das Holz oder der Stamm ist mit einer äschenfarben Rinden umbleidet.

**B** II. Das ander Geschlecht so bey nahe anderthalb **C** Elen hoch wachsen/ die Blätter seyn wie an der Thymelezum Junio überkompt es viel Blümen/welche dick zusammen stehen/wie an dem Delbaum/von Farben grünlecht gelb/ darauß die rote Beerlein wachsen/welche ganz tiebricht seyn: es soll viel vmb Rom wachsen/ wie auch in Frankreich vmb Montpellier. Es wird von etlichen der wurzel Rinden für die Cassiam ligneam gebraucht.]

Das ander aber vnd die allerbeste sollen von Alexandria auß Egypten bracht werden/[wächst auch in America in der Insel S. Dominici.]

Von den Namen.

**C** Cassia wird Arabisch genent *Hilixambar*. Teutsch Cassien Röhren/ Lateinisch Cassia fistula, vnd Cassia fistularis. II. Cassia fistula Alexandrina, C. B. Cassia solutiva sive Egyptia Siliqua, Matt. Cassia fistula, Dod. Gal. Lac. Cord. in Dios. Gef. hort. Cast. Trag. Ger. Cassia fistula laxativa, Lon. nigra, Dod. Siliqua Indica veterum, Cord. hist. Inda, Gef. hort. Siliqua aut Cassia purgatrix Arabum, Ad. Lob. Siliqua sive Cassia cathartica, Lugd. Cassia Egyptia sive purgans, Cam. II. Oxyris frutescens baccitera, C. B. Cassia poëtica Montpelienisium, Ad. Lob. Cam. ep. Cassia quorundam, Clus. hisp. & hist. lignea, Cael. lignea maritima, Lugd. Englisch Pudding Pipetree. Spanisch *Cassia fistula*. Das Marck oder die aufgezogene Cassien wird genent Medulla cassiae, vnd Flores cassiae.

**D** Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft der Cassien.

Das Marck in der Cassien ist warm vnd feucht im ersten Grad/ vnd vollkommenlich feucht. Hat ein Krafft zu erweichen/ zu lindern vnd zu purgieren.

Innerlicher Gebrauch.

Purgieren. Scharffe Fieber. Hitzige Gall lindern. Durst löschen

Die Cassien oder das aufgezogene Marck wird fürnemlich zum purgieren gebraucht/ in den scharpfen Fiebern vnd andern hitzigen Schwachheiten / da man keiner starcken Purgation von nöhten hat/ in welchen man sie mit grossem Nuz brauchen kan/dann sie lindern die scharffe hitzige Gall/vnd die grosse Hitz/ löschet den Durst vnd erweicht: Aber sie ist dem Magen etwas zuwider/ machet leichtlich Vnwillen/ vnd blähet auch etwas mit zu.

**E** Falloppius schreibt/ daß es gar ein sicher Arzney seye/also daß man sie auch den jungen Kindern vnd schwangern Weibern ohn alle Sorg könne eingeben: Sey auch gar nicht schädlich/ohn allein daß sie Bläse mache/vnd den Magen etwas zerstore/von deswegen man entweder die Species Diarrhod. Abbat. oder aber gestossen Anis vnd Fenchel/ Ingwer oder Zimmet darunder vermischen muß.

Der hochgelehrte vnd weltberühmte Montanus, Professor Paravinus, hat diese Cassiam extractam in grossem Brauch gehabt/ vnd jederzeit ein Quintl. oder zween Scrupel nach Gelegenheit des Pulvers Spec. hierae darunder vermische/ damit er sie geschärpffet vnd corrigiert hat.

Fernelius schreibt/ daß man den jungen Kindern der florum Cassiae anderthalb Quintlein geben könne/denen aber so etwas erwachsen seyn/vñ den schwangern Personen zwey loth/ vnd die so stark vnd vermögluch/ können drey loth gebrauchen [entweder allein essen/oder in einer warmen Hünnerbrühe zerreiben vnd trincken mit obgedachtem Zusatz.] Will man sie aber zu den Clystieren vermischen/ muß man nehmen von zwey loth bis auff vier.

Jedoch soll man sie nicht denjenigen geben/ so ein Stauwen vnd Vnwillen haben des Magens/ wie auch denen mit so ein schwachen/ blöden vnd feuchten Magen haben/oder mit dem Durcklauff geizet sind.

Es purgirt aber diese Cassia gar getrid/ also daß sie kaum über den Magen kompt/ oder etwas wetter auß andern Gliedern außhöge.

In den scharpfen hitzigen Fiebern/wie auch in dergleichen Schwachheiten/ist es gar ratsam/ daß man zuvor/che man die Adern eröffnet/ den Leib mit dieser Cassien purgire/ wie dann von vielen zugeschehen pflaget.

Es wird auch diese Cassia fürnemlich vnder die Purgantia cholagoga gerechnet/ das ist/ welche die Gall außführen.

Dieses Marck wird auch gar nützlich gegeben in den Brustschwachheiten/ so von scharffen vnd gefalgeneu Flüssigkeiten verursacht werden / die grosse Hitz vnd scharffe Gallen damit zu lindern vnd zu bezwingen: Desgleichen auch ist es gut der hitzigen Leber/ vnd in allen andern brennenden Fiebern/ sonderlich zu hitzigen Zeiten.

Etliche brauchen auch dieses Marck zu dem brennenden harnen oder Kalksch: Aber Falloppius in tract. de medic. purg. simplic. cap. 35. ist gar darwider vnd vermeldet/ daß man mehr Schadens dann Nuzens damit anrichte/ dieweil es noch mehr die Galle zu der Blasen führe/daß es sey ein Pharmacum diureticum. Doch außserhalb diesem Gebrechen kan es wol zu den hitzigen Nieren vnd Blasen gebraucht werden/wie Melues bezeuget.

Berret es mit der Milch von den vier größten kalten Saamen bereitet/oder mit der Brüe darinnen Süßholz gesotten ist.

Wiltu es noch kräftiger haben zu solchen hitzigen Gebrechen/so bereit folgende Brüe vnd zerreib das Marck damit: mit frisch Süßholz zwey loth/ Schlueten ein halb loth/ zehen schwarze Brustbeerlein/ der vier kalten Samen/jedes ein halb Quinlein/ die stück siede in Wasser den dritten Theil ein / seibe es durch/ nimb der Brüe auß süßß oder sechs loth/ vermische des frischen Marcks drey loth/ vnd zerreibs wol zu einem Träncklein.

Man pflaget auch die grünen vnd noch nicht allerding zeitige Cassien Röhrelein in Egypten mit Zucker einzumachen/vnd also gen Benedig bringen.

Wem der Stein zu viel leids thut/der soll alle Wochnat ein Tag früh frisch aufgezogene Cassia brauchen mit der Brüe darinn Süßholz gesotten. So man es mit Melcken oder Käßwasser mengert/thut es herrliche Wirkung.

Etliche gebens in form eines Lattwergeins also: nimb des frischen Marcks auß den Röhren gezogen/ dritthalb loth/ erlesenen Zimmet oder Hysop zu Pulver zerstoßen/ein halben Scrupel/ vermische wol vnd walze es so lang in Zucker/ daß es zu einem harten Lattwergein werde.

Welche schwach vnd blöde Gedärm haben/vnd von Art ein flüssigen Bauch/denen sol ein wenig Rhabarbara darzu vermische werden ein oder zween Scrupel mit dritthalb loth des Marcks.

Euffere



A Eufferlicher Gebrauch.

Wethtauß. Siderwehe. Engt. Hals We. schwell. SO man das Marck anstreicht / löset es das Kothauß / auch andere hitzige Apostemen auß der Haut: dient auch wider dz Zipperle vnd Gliederwehe. Mit Mandelsl vermischet / vnd die Brust damit geschmirret nimbt die enge hinweg. Ein Burgelwasser mit grünem Cortanderfafft / vnd den Schleim von Pistisamen / vnd diesem Marck bereitet / ist fast köstlich für Geschwulst des Hals.

Von der Lattwerge Diacassia fistula: diacassia Magistralis vnd Diacassia cum Manna.

ES wird in den Apotheken ein Lattwergen Diacassia genandt zubereitet (so vielmehr zu Elystieren gebraucht wird) also: Nimb außgedörret Zwetscken sechs: blauer Violten ein halb Hand voll / Bersten / Ems / Engelsüß Wurzel / wilden Saßtramsamen von den harten Hülsen gereiniget / jedes driehalb Quinlein / Süßholz frisch geschaben / ein halb Loth / Maurranteu / Thymian / Erythym / jedes so viel mit dreym Fingern kan gefast werden: frischer Meerträubel von den jüneren Kerntlein gereiniget / ein halb Lot: Burgelsamen / Pappelsamen: Zimmet / jedes anderthalb Quinlein / Fenchelsamen ein Quinlein: diese Stück zerstoß groblecht / sende sie in sechs Pfund Wasser / sechs durch / truckts wol auß / zerreib in der Brühe des Cassien Marck ein Pfund / der sauren Dacteln Tamarindi genant / ein Loth: sehe es wider durch / vnd truckts wol auß / thu darzu ein halb Pfund Zucker / laß ob einem sanfften Kohlschwelm langsam sieden / mit stätigem rühren / biß es in rechter dichte werde einer Lattwergen. Diese Lattwergen wird auch mit Senesblättern geschärfpt / vnd Cassia extracta cum foliis Sennæ genennet.

Auff ein ander Art bereitet vnd Diacassia Magistralis genennet: nimm Cassien Marck / ein Pfund Zuckerpernt / Mercuriolsafft / der Dacteln Tamarindi / jedes vier Loth / Rosensyrup drey Loth / Biolsyrup ein halb Loth / diese Stück zerreib in einer Brühe darinn Endriuen / Wegweiß / Lattich vnd dergleichen so zu erhitzen Leber dienstlich / mit außgedörren Zwetscken / als viel du darzu bedarffst / vermisch der besten vnd zu Pulver gestossen Rhabarbara ein Loth. Diß wird sehr gelobt in allen Wängeln der hitzigen Leber.

Aber Diacassiam cum Manna mach also: Nimb Zwetscken vier Loth / Mercuriolen anderthalb Handvoll: Brunnenwasser anderthalb Pfund / lochs halb ein / sehe es durch: in dem durchgeschihenen zerreib Marck von Cassia zwölff Loth / Biolsyrup / Biolenzucker / jedes acht Loth / außersiebene Manna vier Loth / durchgetriebene Tamarinden / Zuckercandi / Zuckerpernt / jedes zwey Loth / lochs zur Lattwergen. Diß ist ein liebliche lunde Purgation / er hat gute Eröffnung / vnd treibet die Gallen: ist in hitzigen Krankheiten sehr krafftig / von zwey Loth biß auß driehalb.

E Cassia mit Zucker oder Honig zur Elystier.

Nimb Pappeln / Biegelkraut / Mangelt / Tag vnd Nacht / Violten vnd Blumen / jedes ein Handvoll / We: mit des kleinen / ein halbes Handlein voll / sende in so viel Wasser als gung ist / mit der Brühe wasche hernach Canna Cassia / vnd sende es mit anderthalb Pfund Zucker / so dick als ein weiche Lattwerge / verlaß dann Cassien Marck wol gereiniget ein Pfund darinn: etliche nemmen für den Zucker gefotten vnd verschämpten Honig eben so viel.

Dioscorides schreibt / die Cassien habe ein Krafft / damit sie wärmet / trucknet / säufftiglich zusammenzeucht / vnd den Harn treibt / wie auch die Monatzeiten der Weiber werde auch vnder die colyria vermischet / ein schorppf klar Gesicht zu machen.

F Das LVIII. Capitel. Von Welsch Pimpernißlein. Welsch Pimpernißlein. Pistacia.



Dieser Baum ist mit seinem Stamm / Knospen vnd Blättern / dem Terpentyn so gar ähnlich / daß fast kein Bunderscheid vnder ihnen zu vermercken.

Die Nüsse hangen am euffersten Theil der Aeste gleich wie Trauben / lustig anzusehen / außwendig haben sie ein lederharte Schalen / die recht gleich wie nach Gewürzten. Vnder diesen Schalen ist ein weißer harter Nüsslein / in diesem Stein ligt ein langlechter Kern / mit einem roten Häutlein bedeckt. Das Marck im Kern ist grün / seiff vnd ölig / hat einen Geschmack wie vnser Pimpernißlein / aber er ist lieblicher.

Die Blumen hangen truschicht / röthlicher Farb an den euffersten Ständlein. Man bringt sie am meisten von Damasco vnd Alexandria gen Venedig / (wiewol sie auch vmb Neaplis in Sicilia vnd in etlichen Gärten zu Venedig wachsen / werden aber nicht recht zeitig.

Von den Namen.

Die Pimpernißlein heissen Griechisch vnd Lateinisch Pistacia. In den Apotheken Pistacia. [Pistacia peregrina fructu racemoso sive Terebinthus Indica Theophr. C.B. Pistacia, Mat. Ang. Tur. Lac. Cord. in Diolcor. & hist. Lon. Dod. Lob. Caes. Cast. Cam. Ger. Eyst. Pistacium, Gel. hor. Terebinthus Indica Theophr. Ad. Pistaciarum arbor, Dod. gal. Lugd.] Arabisch Pistach. Welsch Pistacchi. Spanisch Alhacigo. Französich Pistaches vnd Tripoli vnd Aleppo Pistac. [Englisch Pistache. Rat. Niederländisch Pistakenboom.]

Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft.

Diese Nüss haben ein Natur zu klären / öffnen vnd dünn zu machen / sind warm im andern Grad / vollkommen / feucht im ersten / vnd sind die besten / welche frisch / dick / schwer / weiß von aussen / innwendig aber grün / nicht runglucht oder schimlicht / vnd oben an der Spiren ein wenig offen sind.

Die

Diage. lebr. D. Hitzige Krankheiten. wa.



A Die ersten Stieffel von den Bäumen werden in den Orientalischen Ländern gessen/wiechen vns die Spargen. In Welschland genießten sie es sine Fastenspeiß/die Nüßlein neben den Mandeln vnd Feigen / lassen auch Confect vnd Zätlein darauß zubereiten.]

Innerlicher Gebrauch.

Pneumatische Leuth. Lung vnd Brust reitigen. Verstopfte Leber. Bawillen. Natur mehr. Magere Leuth.

Die fremdde Pimpernüßlein sind gut den Pnegmatischen Leuthen/den sie zertheilen / vnd machen dünn den zähen Schleim / derhalben reinigen sie die Lunge vnd Brust / dienen zu den verstopfften Lebern / stärken sie sampt dem Magen / benemmen das Grausen vnd Bawillen/bringen Lust zu essen.

Diese Nüßlein mehrten die Natur / sind gut den magern vnd abgemerzten Leuthen / insonderheit nach den langwtrigen Kranckheiten vnd Fiebern / pflegt man auß diesen Nüßlein / Mandeln / Melanckern / Fleisch von Phasanen vnd Rebhünern / ein Confect zu machen / solches stärcket die Patienten / damit sie am Leib widerumb zunehmen. Haben fast gleiche Wirkung mit den Ziebelnüßlein.

Innerliche Glieder stärcken.

Etliche schelen von den innern Kern das woltchende Häutle vnd verwerffens / da doch diß Häutlein ein Krafft hat sitziglich zusammen zu ziehen / vnd die innerliche Glieder zu stärken.

Del auß diesen Nüssen.

Innerliche Schmerz von Schlein vnd Blästen. Krampff. Troppf.

Man macht auß diesen Nüssen ein Del / so mans trinckt / lindert es alle innerliche Schmerzen / so sich von falschem Schlein vnd Blästen erheben. Ist auch gut wider den Krampff vnd Troppf.

Das LIX. Capitel. Von Terpenthinbaum.

Terpenthinbaum. Terebinthus.



Terpenthinbaum.

Es werden vns zwen Geschlecht des Terpenthinbaums von dem Authore vorgestellt / etnes mit schmalen / das ander mit breiten Blättern.

Marthiolus schreibt / das er in Griechenland / vnd Syrien / in schöner länge wachse / dergleichen auch

Terpenthinbaum. Terebinthus latifolia.



in Welschland / vnd Franckreich vmb Rompelier / allein das er allda nicht so viel Harz von sich gibt / als in andern Landen. Die Blätter sind gestalt wie im Eschbaum / doch viel runder / dicker / feyfter / grünen stärs. Sein Holz ist zähe / die Wurzeln sind stark / begeben sich / effen die Erden. Die Blumen erzeigen sich wie am Delbaum / doch rosplechter. Die Früchte / oder Beerlein sind auch roth / darnach grünlecht mit grauw vermischt / wenn sie zeitig werden / zusammen getrungen wie die Weintrauben / groß als die Lorbern / einer harten vnd harschten Natur. Auch trägt dieser Baum rothe gebogene Knöpfe wie die Bockshörnlein inwendig hohl / darinnen wachsen etliche Würmlein oder Wicken / mit einer Feuchtigkeit wie im Lerchenbaum. Das Harz rinnet von dem Stamm / kommet durch die Kauffleure in vnser Land. Erstlich bracht man es geläutert / vnd außgewaschen / jezund aber bringt man auch das rohe / wie es an ihm selber von Baum kompt / solchs Harz brauchet man zu vielen Dingen. Das beste ist weiß / klar / leicht / auß blauw genetzt / vnd woltreichend. Diß Harz vbertriff alle andere / mach ihm ist das Harz vom Lerchenbaum / Ziechen vnd Zvammen.

Innerlicher Gebrauch.

Terpenthinbaum heist Griechisch τριανθός. Arabisch Baton. Lateinisch Terebinthus. [I. Terebinthas vulgaris, C.B. Terebinthus, March. Dod. ut. Cord. in Diosc. & hist. Tur. Lac. Lon. Clul. hisp. & hist. Lob. Cast. Lugd. Ger. minor. in Lombardia & Hetruria, Ang. Lentiscifolia minor, Ad. II. Terebinthus peregrina fructu majore Pistacis simili eduli, C.B. major pistaciae fol. Ad. Lob. latifolia, Ger.] [wie auch in andern Sprachen.] Welsch Cornicapræ. [von wegen der Bockshörnlein die daran wachsen.]

Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft.

Die Blätter / der Saame / vnd die Rinde vom Terpenthinbaum / ziehen zusammen: Aber das Harz / wie Dioscorides meldet / hat ein Natur zu wärmen / zu erweichen / zu zertheilen / zu reinigen / vnd zu säubern. Inner.







Brust / wider die Engbrüstigkeit: wider alle kalte Ge-  
brechen der Nieren / das Grimmen vnd Mütter-  
wehe.  
Die Augglieder damit gesalbet / bringt die strän-  
benden Haar / so die Augen stehen / wider zurecht:  
heylet alle unreinigkeit der Haut mit Vitell vermit-  
schet / vnd sich damit gerieben. An die Gemächte ge-  
strichen / vertreibt das Jucken derselbigen. Aufge-  
strichen / verbessert es die scheuglichen Windmäler.  
Mit einem Fädellein in die verscherte Nasen ge-  
schmirt / heylet sie gar wol: heylet auch die Schrän-  
den an den Wargen der Brust / benimmt den Krampff.  
Auf dieselb Da vnd so viel Spangrün ein Sälblein  
gemacht / heylet allerhand Wunden.  
Andere distillieren also: sie erwachen den Terpen-  
thin wol mit Wasser / vnd zu leyst mit gutem kräfti-  
gem Wein: demnach in einer fridmen Pfannen ob  
einem linden Kohisewlein zerlassens: das er nicht er-  
hitzige / vnd sein langsam warm werde / mischen als-  
dann sauber wol erschwenyt vnd gedört Sand da-  
ran: gresse in also in ein Retorten: vnd wann das  
best vnd schönest Del außgezogen ist / so gressen sie die  
verbliebene Materten wider auß dem Kolben / zerlas-  
sens noch ein mal / seihens durch ein grob Hänsst  
Tuch / damit der Sand darvon komme (welcher dar-  
zu gethan war / daß der Terpentim nicht übertrieben  
werde von der Hitz / zu sehr auffsteig vnd oberlauff)  
siehe dann das gesäuberte mit grösserer Hitz ab / bis  
daß die Hesen ein hart springender Härn gebe / welches  
für Escophanten kan gebraucht werden.  
Andere nehmen drey Pfund Terpentim / ein Hand  
völl Sals / vnd ein wenig gebrandten Wein / lassen die  
Strick zuvor wol erbeigen vnder emander / vnd distil-  
lierens in heisser Aschen. Etliche berechnens also / thun  
zu einem Pfunde Terpentim sechs Loth gebrandter  
Aschen von hartem Holz: seihens also in einen Retor-  
ten: geben ihme zum ersten ein lind Feuer / daß die  
wässerige Feuchte herüber steige: folgendts ein stär-  
ckers das Del außzutreiben. Etliche segen den Ter-  
pentim nur in Balneum Mariae ein / vnd distillieren  
ein Del darauß / welches lieblicher vnd kräftiger wird  
als die vorigen.  
Santes Ardoynus schreibt / daß man auß den zä-  
tigen Beerlein ein Del darauß presse / wie man auß  
den Nüssen thut / das alle Blüeder / fürnemlich den  
Magen stärcke.  
Terpentim Pillulein.  
Nimb geläuterten Terpentim / oder in mangel  
dessen den Härn von Lerchenbaum / ein Loth / gute  
Rhabarbara / anderthalb Dänilein / weissen Agstein /  
Süßholzwass / jedes fünffschē Grän / des besten Zim-  
mer ein halb Quintl. vermische zusammen zum Teyg-  
lein / darauß mache Pillulein / nicht grösser als ein ge-  
meine Erbs / davon nimb zum ersten neun zu mal vor  
dem Nachtes / wo diese nit guttligam wircken / kanst  
folgendts mehr nehmen. Diese treiben fort den Harn /  
Sand / Gries / vnd Stein / so in Harngänge vnd Nie-  
ren sich gesamlet.  
Es werden zu Rom nachfolgende gemacht / nem-  
men Hermodacten / Eupherbium / Turpith / schwarze  
Nieswurgel / Alhandal / jedes drey Dänilein / Feld-  
Eppres / Bertram jedes ein Loth / Salnitte ein halb  
Loth / kladen Terpentim / so viel von nöthen: vermisch  
durch einander / vnd nimb darvon auß das höchste  
ein Scrupel: Diese werden gebraucht zu Aufsführung  
der Gallen vnd zähen Schlein auß den Gerwarben  
vnd Stenchen.  
Oder also / nimb Terpentim / erwache es sechs  
oder acht mal fleißig in Pappellen / Chamillen / Rde-  
belkraut / gebrandten Wassern / vnd vermengs mit  
geputvertem Süßholz / Schinuten / Ruchlein / Zu-  
ckercandel / Ammthämlein / ic. vnd mache Pillulein

wie weisse Erbsen / die nimb alle Morgen nüchtern  
viel oder wenig / reinigen die Nieren / stillen den  
Schmerzen / vnd lindern das brennende Harnen.  
Das LX. Capitel.  
Von Mastixbaum.  
Mastixbaum.  
Lentiscus.  
Es schreibt Mattheolus daß der Mastixbaum  
seine zweyerley / groß vnd klein / die Blätter ver-  
gleichen sich dem Myrttenblättern / allein daß sie  
kleiner seyn / seist / mürb vnd saagrün / an dem Umb-  
kreis vnd bey dem Stiel ein wenig roht / riechen stark  
vnd grünlich stängs. Die Rinde ist rothlich / zähe vnd  
schwand.  
Die Früchte seyn wie rothlechte Beer oder Wein-  
trauben.  
Es wachsen auch an diesen Bäumen Schotten / so  
an der Spitze gebogen seyn / wie ein kränchs Hörnlin /  
in welchen ein reine klare Feuchtigkeit stecket / auß wel-  
cher gestüllete Wärm wachsen / wie in den Schot-  
ten des Terpentimbaums.  
Diese Bäume seyn so eines scharpfen Geruchs / daß  
sie auch das Haupt beschwären.  
Wenn die Einwohner den Mastixbaum säiten  
wölen / so pflegen sie zuvor an gewissen Tagen den  
Baum zu rassen / alsdann tröpft dieser Saft gar weit  
darab / welcher gar bald im Mund zergethen soll.  
Dieser Baum ist in Teutschland vnd belant / wächst  
in grosser Menge in Belschland / aber den besten fin-  
det man in der Insel Chio.  
Von den Namen.  
Mastixbaum heist Griechisch *μαστιχη*. Arabisch *Da-  
ru*. Lateinisch *Lentiscus*. [*Lentiscus vulgaris*,  
C.B. *Lentiscus*, *Matth. Ang. Dod. ut: Bellon. Lac.*  
*Lon. Ad. Clus. Cael. Lob. Lugd. Cast.*] Wellich *Len-  
tisco*. Spanisch *Mata*. Böhmisch *Lenysekus*. Fran-  
zösisch *lentisque*. Englisch *Mastic tree*. Das  
Summi aber wird *Mastix*  
genennt.



Sträubende  
Haar den  
Augglieder.  
Unreinigkeit  
der Haut.  
Jucken der  
Gemächte.  
Windmäler  
verscherte  
Nasen.  
Schränden an  
der Brust  
Wargen.  
Krampff.  
Wunden.  
Magen stär-  
cke.  
Harn / Sand  
vnd Stein  
treiben.  
Gall vnd  
Schlein auß  
den Gerwarben  
aufsführen.

G  
H  
I  
K

Von



A Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft.

Die Bursel/Blätter/Aest/Rinde vnd Beeren des Mastixbaums sind trucken vnd zusamenziehender Natur: Werden derowegen nur allein gebraucht wider die Fluß des Leibs/ als da seynd die rothe Ruhr/ Bauchfluß/ Durchbruch/ Blutspeyen/ Mutterfluß/ vnd dergleichen mehr/ cussertlich vnd innerlich.

Handschiff/ Blutspeyen/ Mutterfluß.

[So man die Blätter/Beeren vnd Rinden siedet/ vnd darcin siset/reiben sie den Mastix vnd Mutter widerumb in Leib/ dieses thut auch der Saft/auf den Blättern getruckt: hefft die gebrochene Beyn wider zusamen/erfüllt die löcherre Schäden mit fleiß/ heylet die böse Geschwür: befestiget wackende Zäh/ stillt den weissen Fluß der Mutter.]

Blutbefestig/ Weis/ Mutterfluß.

B Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft des Mastix.

Das Gummi so auß dem Mastixbaum fleußt vnd Mastix genennet wird/ ist warm vnd trucken im andern Grad: hat ein Krafft zu erweichen vnd zeucht ein wenig zusamen.

Man hält diesen für den besten/ so klar lauter/ohne Erden/gedtgen/trucken/vnd mirb ist/ vnd so man ihn schüttelt/rauschet er. Er wird gefälschet mit Harz vnd Weyranch/ vnd je älter er wird/je gelber er scheint.]

Innerlicher Gebrauch des Mastix.

Dioscorides schreibt lib. x. cap. 84. daß der Mastix dem Magen bequem sey/ aber er verursacht des Erözen: Doch soll man wissen/ daß dieser Mastix eines auß den stärksten stücken sey zu dem Magen/ daher auch die Einwohner sich des frischen Mastix fleißig gebrauchen zu stärkung des Magens.

Magen stär/ etc.

[Zu Abendts wann man schlaffen gehen wil/ drey Körnlein gang hinab geschluckt/ miltet den Wehragen des Magens/ oft gelawt/macht ein guten Achem.]

Magenmache guten Achem machen.

Wider den Durchlauff Lienteria genennet/ nimbt Mastix/ Weyranch vnd durre Müng/Macis/ Zimmet/ vnd/ jedes ij. qu. Kresssaamen/ Kümmel/ bereiten Coriander/ alle etwas geröst/ jedes j. loth/ Laudanum/ roten Syrray/ Citronenschelffen jedes anderthalb quint. Paradißholz/ Spica auß India/ mach trochiscos darauß anderthalb quint. Schwere/ darvon gib Morgens vnd Abendts eines zu essen in gestellter Milch: Man kan auch das Pulver mit Quitten saft vermischen/ vnd wie ein Lattwerge gebrauchen.

Lienteria.

Fernelius schreibt/ daß der Mastix dem Hirn vñ den Nerven gut sey/ vnd man man eiltche Körner einschlucke/ verhalte vnd vndertrucke er die Dämpff so in das Haupt steigen/ seye gut für den Schwindel/ vnd verhalte auch die Hantfluß/ stärke auch vnd kräftige das Hirn/ vnd die Nerven.

Schwindel/ Hantfluß/ Hirn vnd Nerven stär/ etc.

Dioscorides meldet auch/ daß der Mastix gut sey wider das Blutspeyen/ vnd den alten Husten.

Blutspeyen/ alter Husten.

Es kan der Mastix gar nützlich den scharpfen/ bittern vñ schädlichen purgierenden arzneyen zugeset werden dieselbige zu corrigirn vnd den Magen zu defendiren.

Man kan auch die Berstenwasser mit Mastix siedens/ ist gar nützlich vnd gut denen/ so ein Geschwulst des Magens haben/ darzu der Mastix stärklich gut ist.

Magen Geschwulst/ Blutspeyen/ alter Husten.

[Mastix mit dienstlichen Wassern getruncken/ weret dem Blutspeyen/ vnd nimpt den alten Husten.]

Cussertlicher Gebrauch.

Der Mastix wird nützlich vermischet vnder die Arzneyen/ so bereit werden/ die Zäh damit zu reinigen vñ zusetzen: wie auch zu den Arzneyen/ so gemacht werden/ das Angesicht darmit zu bestreichen vnd klar zu machen.

Zäh reinigen

[Mastix mit Weyranch zerstoßen/ vnd gebranten Hasenhaar vnd mit Eyerklar zu pflaster gemacht/ über die Stirn gelegt/ stillt das Nasenbluten.]

Nasenbluten

Mastix im Mund gekawet/ zeucht das Zanfleisch zusammen/ vnd wann sie geschwollen seyn/ so truckt er die Geschwulst nider.

Geschwulst des Zanfleischs.

[Für sich allein drey Körnlein/ oder mit Wachs

F vermischet/ vnd gekawet/ ziehet den Schleim von dem Haupt/ reiniget vnd stärket solchs gar wol.]

Schleim von dem Haupt ziehen

Wider das alte Hustenwehe/ nimbt Mastix vnd Myrrhen/ jedes gleich viel/ zerstoß vnd siede es in Chamillenöl/ darmit soll man das schmerzhaftte Glied warm schmieren. [Mit Kümmel/ Polen/ Salbey/ Lorbeern vnd Seerenbaum zerstoßen/ vnd mit Honig zum pflaster vermengt/ übergelegt/ miltet die Schmerzen der Glieder so von Kälte entstanden.]

Wider das alte Hustenwehe.

Wider das vndäwenn mit der Ruhr/ nimbt Mastix/ Müngens/ gebrante Heffantenbeyn/ rot Corallen/ rot vnd weiß Sandel/ jedes ein Quintlein/ Rinden von weißem Brodt zwovng/ das weich ein halbe stund in Essig/ stoß darnach alles vnder einander/ vermische Quitten vnd Mastix/ jedes Del ein vng/ Gerstenmeel so viel noht ist ein pflaster zu machen/ solches leg warm über den Magen/ so wirds bald besser werden. Zu dem kalten blöden Magen/ nimbt Mastix/ Galgant/ Zitruan/ Ammey/ Müngens/ Vermuth/ jedes ein halb Quintlein/ Carpenthin/ Wachs jedes ein loth/ solche Stück mach mit Mastix/ öl zu einem Pflaster/ welches man über den Magen legen soll.

vndäwenn mit der Ruhr

kalter Magt

Oder aber nimbt Mastix/ Nägelein/ Spica/ Galgant/ langen Pfeffer/ jedes ein halb loth/ Wachs/ Laudanum Ammoniacum jedes ein quintlein/ Syccanardiöl was noht ist zu einem Pflaster. Also auch siede Mastix in Wein/ seuche leinen Tüschlein dartin/ vnd lege es oft über/ so warm du es erleiden kanst.

Wider den Wehragen oder Würzen des Magens/ stoß Mastix zu Pulver/ streich es auß ein leinen Tuch oder Leder/ machs warm vnd legs auß den Magen: oder nimbt gebähet Brect/ stoß klein/ mische darunder ein halb loth Mastix/ thue es in ein Säckel/ wärme es/ vnd legs über der Magen.

Magenmache

Wider allerley Bauchflüsse vnd sonderlich der vnmäßigen Purgation/ wirff Mastix vñ Weyranch auß glühende Kolen/ vñ laß den Dampf in hindern fahren.

Bauchflüß

Pilulen von Mastix.

Nimbt Lerchenschwamm klein ij. Quintlein/ Mastix iij. quint. Aloes jehen quint. stoß ein jedes stück besonder/ mach es dann mit gesottencem Wein an: oder mach sie also: Nimbt Mastix j. loth/ Aloes v. loth/ Lerchenschwamm in Essig/ von dem einfache Dymel 24 stund lang gebeist/ anderthalb loth: mach folgendes Pilulein darauß mit rot Buchensafft/ von diesem nimbt j. oder anderthalb quintlein/ lang nach dem Nachtessen/ sie bewahren den Magen vor allem vngemach/ purgieren gar sanfft/ lassen keine Häule im Leib sich sammeln: heylt alle Gebrechen der Mutter.

Glute im Leib verbitten Gebrechen der Mutter.

Diamastix confect.

Nimbt des schönsten Mastix fünf loth/ Römischen Kümmel/ Nägelein/ Spicanardi/ Cardamomlein/ Balsamuhlein/ oder das Paradißholz/ weiß geschabten Ingwer/ weißen Pfeffer/ langen Pfeffer/ Galgant/ weinlein/ Haselwurz/ Cassia lignea/ Rinden/ Calmerwurz/ Experen/ Muscatnuß/ Muscatblüht/ aufgedrüt/ Hendelbeer/ jedes j. loth/ stoß zu reinem Pulver/ vnd vermisch ordentlich/ vnd bewahr die species zur Nothdurfft/ jedoch soll der Mastix für sich selbst in einem saubern glatten Mörser wol zerrieben werden/ vnd nicht gestossen/ damit er nicht erhitzige/ vnd zu einem jähen Klumpen werde wie Wachs.

Dieses Confect ist zum Magen geordnet/ alle mangel desselbigen hin zu nehmen/ die Däumung zu stärken/ die böse Feuchte dartin zu verzeihen.]

Magenmache

Von Mastixöl/ Oleum mastichinum genennet.

Das Mastixöl kan man also bereiten: Nimbt Rosenöl sechs vng/ guten starken Wein vier vng/ zerknischen Mastix drey loth/ das laß in einem Glas in Wasser siedens/ biß der Wein verzehret wird.

Diß Del kräftiget nit allein den Magen/ sondern auch

ELIII auch



**A** auch das Hirn/ die Flachsadern/ die Gleiche vnd die F  
 Leber/ linderet die harte Beschwiß/ vnd reutiget alle  
 Schmerzen/ so man sich warm damit salbet.  
 Zu dem kalten blöden Magen/ nimb Mastix vnd  
 Bermuthöl jedes j. vng/ Myrrhenöl j. loth/ Nägelein/  
 Zimmet/ Galgant/ jedes j. halb Quint. Paradißholz/  
 Ingwer jedes j. scrupel/ Essig j. Löfflein voll/ zerlassen  
 Wachs/ so viel zu einem Magenpflaster genug ist. Wi-  
 der den Durchlauff des Magens: Nimb Mastixöl/  
 Quitten vnd Myrrhenöl jedes j. loth/ Rosen/ Mungen/  
 Bolarmen jedes j. halb quint. Nägelein/ Muscatblüthe/  
 Myrrhenöl jedes j. scrupel/ Essig ein wenig/ ver-  
 mische es mit Wachs zu einer Salben oder zu einem  
 Pflaster. Also kan man auch nehmen Mastix vnd Ro-  
 senöl jedes gleich viel/ vnd ein wenig Essig darzu ver-  
 mischen/ vnd den Magen damit salben.

**B** Von gedistilliertem Mastixöl.  
 Nimb also: send den Mastix erstlich in Wein/ soß  
 kalt werden/ vnd etlich Tag stehen: thue mit ein-  
 ander in einen Kolben/ verkleib den wolkes ihn in das  
 Feuer/ so steigt Wasser vnd Del mit einander auff: thu  
 das hernaher wieder in ein gläsern Kolben/ distilliers in  
 Balneo Mariae. biß das Wasser alles vom Del abge-  
 sondert worden. Dieses mußt folgendes in warm er  
 Aschen vom dicksten abschneiden/ so gehet ein schön  
 glatt/ dünn/ gelb Del herauß. Das dicke verblibene  
 lauff wider einsegen in einem sand Capellen/ vnd vol-  
 lends von dem unreinen sondern/ stells folgendes ein  
 gute zeit an die Sonnen.

**C** Etliche pulverisiren zuvor den Mastix gar wol  
 vnd rein/ zerlassen es dann in gutem firen Wein/ vnd  
 distillieren es. Diß Del ist hitzig vnd trucken im andern  
 Grad/ zeucht zusammen: ist dem Magen sürtlich vnd  
 küßlich gebraucht sehr nutz/ stärket den Magen/ sür-  
 det die Däumung/ linderet die Geschwür/ miltret die  
 Schmerzen/ vnd stärket das weiße Seäder: stilt den  
 flüssigen Bauch/ damit gesalbt: heylt die Verkehrung  
 der Darm in der schärfsten Kust/ auch mit Einstie  
 einquissen/ stopfet den vnmaßigen Weiberfluß/ haltet  
 die außgangene Mutter vnd den After/ damit wol ge-  
 schmietet vnd an sein Ort getruet. Macht das Fleisch  
 in alten Schäden wachsen/ hindert daß sie nicht weiter  
 vmb sich freßen.

**D** Auß den Secren wird auch ein Del gemacht/ Len-  
 tiscinum genant/ das hat ein zusammenziehende Natur.  
 Mastix Pflaster.  
 Nimb Mastix/ Terpenthin/ Schiffbech/ Del von  
 Mastix/ Epicanardi/ Harn/ Wachs/ beyder drit-  
 theil pf. wann solche geschmolzen/ so thu folgendes pul-  
 ver darcin: Nimb Ladanum/ Weyrrauch/ beyder v. qu.  
 Blätter von Mastichbaum/ Myrrhenbeer/ beyder vier  
 vng/ Sumach/ Erbfeien/ Hypocistis/ Acacia/ rote Kö-  
 sen/ rote Sandel/ rote Crallen/ Bolus armenus. Ter-  
 ra sigillata/ jedes j. vng/ Galgant/ Cyperus/ aedörre  
 Müng/ präparierten Coriander/ Aloëholz/ Zimmet/ je-  
 des anderthalb vng: Kümel so zuvor in Essig gebeist/  
 vnd geröset worden/ Bermuth/ Majoran/ Rosma-  
 rinblumen/ Zitteln von Gallia Moschata/ jedes ein  
 loth/ formire zusammen.]

**E** Das LXI. Capitel.  
 Von Gerberbaum.

**I** **Q** Es Gerberbaums sind zwey Geschlecht/ vom  
 Ersten schreibt Diosc. also: Das rot Säm-  
 lein (Griechisch vnd Latein. Rhus genennt)  
 welches man in der Speiß gebraucht/ von etlichen wird  
 er auch Griechisch Erythron. das ist Rot genennt/ vnd  
 ist ein Same eines Bäumlein/ welcher Gerberbaum  
 genennet wird/ derhalben daß sich die Ledergerber die-  
 ses Saamens gebrauchen/ das Leder damit zu gerben/  
 vnd dick zu machen. Es ist ein Bäumlein in steinre-  
 chem Erdreich/ wachsen zweyer denboegen hoch/ mit lan-  
 gen rostlechten blättern/ zu rings vmbher zerkerret/ wie



Gerberbaum mit Myrrhenblättern.  
Rhus Myrrhifolium.



ein Säge. Der Saame wächst t. wiechi/ dick/ in groß  
 des Terbinthsaamen/ wenig breit/ welches Rinde/ da-  
 mit es vmbgeben wird/ fast sehr nutz ist.

Das ander Geschlecht hat viereckete Äst/ vnd zwei-  
 ge/ welche von Farben grün sind/ seine Blätter ver-  
 gleichen sich den Myrrhenblättern.

Von den Namen.  
 Gerberbaum wird Griechisch genennt Ρω. Arabisch  
 Rhu. Lateinisch Rhus. Sumach. [I. Rhus folio Ul-  
 mi, C. B. Rhus, Matth. Ang. Cord. in Diosc. Lac.  
 Lugd. Rhus obsionorum, Ad. Lob. Casl. Cam. Clus.  
 hist.

Magen stär-  
 den  
 Däumung  
 fürbern.  
 Schmerz  
 miltren.  
 Weiberfluß.  
 außgangene  
 Mutter vnd  
 After.  
 alte Schäden

II.  
 Gerberbaum  
 mit Myrrhen-  
 blättern.



Holderbaum. Sambucus l.



Holder mit aufgeschnittenen Blättern. Sambucus II. laciniata.



A hilt. Sumach Arabum, Lon. Cast. Rauw. II. Rhus F Myrtifolia Monspeliaca, C.B. Rhus Plinij myrtifolia Monspel. Adu. Lob. ico. syl. Plinij, Lob. Dod. Lugd. myrtifolius, Cam. Cael.] Spanisch Sumach. [Niderländ. Smackes. Englisch Coriars Sumach.] Vonder Natur/Krafft vnd Eigenschafft. Die Blätter/wie Dioscoridi haben ein zusammenziehende vnd kühle Natur. Haben gleiche Wirkung mit der Acacia. Der Same zeucht zusammen vnd stopfft/ist kalt im andern/vn trucken im dritten grad.] Innerlicher Gebrauch.

rote Ruhr. S D man die blätter siedet/ vnd davon trincket/oder in einem Elyster einnimmt/ helfen sie wider die

B rote Ruhr. Der Saame welchen man gemeinlich in den A. G pochecken hat/ist gleicher Krafft. So man ihn mit der Speiß gebraucht/dient wider das Bauchweh/Durchlauff vnd rote Ruhr/wie Dioscorides meldet.

Bauchweh. Durchlauff.

Welcher Frauen die weissen Zuchten stessen/ die soll Eychenlaub vnd diesen Saamen mit einander in Wasser kochen vnd trincken.

Weisse Zuchten.

Es ist auch der Saamen gut wider das aussstossen des Magens vnd Durst/ so von der Gallen entsetzt/ frisch hinab geschluckt.

Aussstossen des Magens von Gall.

Von dem Saft.

D En Sumachsaft bereite also: nimb des aufgesotenen Saffis von den rühtlein des Sumachs/ vn zerstoßenen Tamarindtörnern/ jedes ff. pfund/ erbeuge es mit einander in acht pfund warmen Wassers bey 24. Stunden/ seids dann zum dritten theil ein/ seibe es durch: das gesihene loch gar sanfft zu rechtmässiger Dicle. Etliche läutern zuvor den Saft gar wol mit Schäumen von Eyerklar/ siedens näher gar dick/ das sie es schreibliche zerschneiden können/ vnd lassens vollends an der Sonnen austrucken. Dieser Saft kan auch an statt der rechten Acaciae gebraucht werden.]

Äusserlicher Gebrauch.

Die Blätter mit Essig oder Honig angestrichen wehren dem faulen Fleisch/ dem kalten Brand/ vnd dem Finger Geschwür.

Fant Hressch. kalter Brand Finger Geschwür. Haar schwarz machen. Ohrengeßwäre.

Die Blätter in Laugen gesotten/ färben das Haar schwarz. In Wasser gekocht/ vnd in die Ohren getropffet/ heylen sie die Geschwür darinn.

Der Same hat auch gleiche Wirkung. In Wasser gesotten vn angelegt/ bewahrt die gebrochene/ geschundene/ oder geschlagene Glieder für der Engündung.

Gebrochene vnd geschundene Glieder für der Engündung.

Die Alten haben diesen Saamen mit Salz in der Speise gebraucht: welcher zerstoßen mit Honig vermischet/ auff die Junge gestrichen/ machet sie glatt. Mit Eychen Kolen dieser Saamen zerstoßen vnd aufgelegt/ heylet den Fluß der gulden Adern.

Goldener Fluß.

Auff diesem Baum schwiiget ein Harz/ welches in die löcherete Jän gerhan/ stillt der selben Schmerzen.

Jänweche.

Die Berber brauchen die Blätter vnd Rinden/ das jeder damit zu gerben/ vnd dick zumachen.]

Das LXII. Capitel.

Von Holderbaum.

E Es Holderbaums werden viel Geschlechter erstanden. (I.) Das erste ist der gemeine Holder/ jederman gar wol bekandt/ hat seinen Stamm darumb/ dieweil seine Zweig sunwendig hol vnd voller Marck sind. Er wächst auff in der größe eines baums mit ganz runden äschenfarben Ästen/ die sind sunwendig hol/ vn mit weissem marck aufgefüllt. Die blätter an den Ästen sind gleich weit gesetzt/ gemeinlich fünf/etwan sieben oder acht bey einander/ dem Duschlaub etlicher massen gleich/ doch kleiner vnd zerkerffter/ darzu eines starcken Geruchs. An dem eussersten theil der Äste/ bringet er ein runde Dolden/ die bringet ein weisse Blüthe. An statt der abfallenden Blumen/ bleiben kleine/ schwarze/ oder purpurfarbe [auch weisse] Beer-

Holderbaum.

lein/ eines Weinsaueren vnd lieblichen Geschmacks. Er blühet vor S. Johannstag/ die Beerlein bringt er im Augustmonat. Wächst gern an tunkeln orten/ des gleichen neben den Wasser.

II. Das ander Geschlecht wächst dem vorigen ganz gleich/ aufgenommen/ das seine Blätter nicht ganz/ sondern tieff aufgeschnitten seyn.

III. Das dritte Geschlecht wächst in tunkeln vnd feuchten Wäldern/ ist dem gemeinen Holder aller ding gleich/ allein das es die Blumen nicht in einer Dolden bringt/ wie der Holder/ sonder zusammen getrungen/

Holderbaum

III. Das dritte Geschlecht wächst in tunkeln vnd feuchten Wäldern/ ist dem gemeinen Holder aller ding gleich/ allein das es die Blumen nicht in einer Dolden bringt/ wie der Holder/ sonder zusammen getrungen/

Holderbaum.

21111 ij wie



A Waldholder.

Sambucus III. cervina.

F Schwelckenbaum.

Sambucus IV. aquatica.



wie an den Weinraben/ kommen auch früh im Jahr/ nemlich im Aprilen/ von Farben bleichgelb / ein jedes als ein kleines sternlein/ darauß werden in dem Augustmonat rote Traublein/ eines felsamen vnflüssigen Geschmacks. Wird Sambucus cervina genest/ vielleicht darumb/ die weil die Hirschen pflügen nach den jungen Schüssen dieses Holders sehr zu sterben.

Männlein/ sagt er/ bringet ein schöne/ runde kugliche blüht mit vielen schneeweißen blümlein zusammen gesetzt/ welche von den Gärtnern werden Schneeballen genennet/ solche fallen ab/ ohne Frucht.

IV. Schwelckenbaum.

IV. Das vierde Geschlecht Schwelckenbaum genest/ wird von Matthiolo beschrieben/ das es an wasserichten Orten wachse/ mit breiten Blättern/ wie der Ahorn/ vnd verimelbet darbey/ das sein zwey geschlecht erfunden werden/ das Männlein vnd Weiblein: das Gefüllte Schwelcken.

Das Weiblein blüht auch weiß wie der Holder/ aber die eussersten blümlein sind wie ein Kranz herum/ etlich vielmal größer dan die innern/ bringen aber keine Frucht/ sondern die kleinern welche innwendig wachsen/ tragen rothe Beere/ in welchen ein breit Körnlein ligt/ wie ein Herstein formiert/ an farben auch rot/ welche gegessen einen Wawillen vnd brechen machen.

Sambucus V. aquatica II. polyanthos.



V. Wit







A Von Holderblüthöl: Oleum Sambucinum genennet.

Das Del macht man auß den abgeschnitzen Holderblumen vnd altem Del / wie das Chamillenöl. Sein Tugendt wird gepreist / das es lindere / reinige / den Wust ledige / der Gelbsucht / vnd allen Gebrechen der Leber / sampt ihrer Verstopfung / nütze. Also allen Schmerzen der Gleichen vnd Stieder milttere.

Ortsucht. Gleich vnd Stieder. Schmerz. Schweiß in der Pest für dem.

Ein ander Holderblüthöl den Schweiß in der Pestilentz damit zu fürden: Nimm ein gläserin Geschirre deines Gefallens / das fülle mit Holderblüth halb auß / darauß thue ein drittheil so viel Eibischblumen oder Atrichblüth / auß diese abermal ein drittheil so viel Johanneskrautblumen / also daß mit diesen drey Stücken die dreytheil des Glas erfüllet werden / darüber gieße drey oder vier Jahr alt Baumöl / je älter je besser / verbindet wol / vnd laß den ganzen Sommer an der Sonnen. Mit diesem Del soll man warm den ganzen Leib drey oder viermal des Tags vnd Nachts reiben / vnd schlaffen / daß allein durch den gewaltigen Schweiß / den es treibt / alles Gift der Pestilentz außgetrieben ist.

Das LXIII. Capitel.

Von Siebengezeit.

Siebengezeit. Lotus fativa.



Siebengezeit.

Das Kraut gehet auß im Frühling von seinem Saamen / so jährlich muß gesähet werden / wie der gemeine Klee / je drey Blätter an einem Stiel / doch spitziger oder äschensfarber. Gegen dem Herimonat gewinnet es runde hohe Stengel / die seyn hol / glatt vnd weißfarb / mit vielen Zincklein oder Nüßlein besetzt / durch auß mit spitzigen Kleeblätlein / auß einem jeden Nüßlein / bringet er ein runde purpurblaue getrüngene Blum / ständt dann der Weisheit / auß jedem Blümlin wird ein stacheltes Köblein / gleich wie an der Benedictenwurz / darinn ist gelber runder Saame wie die Hirschkörnlein / verschlossen / die Wurzel ist schlecht / kurz vnd weiß / das Kraut ist am Geschmack bitter / vom Geruch fast wie ein wolriechendes Wech. Dieß Kraut soll Siebengezeit geschiffen werden / die

F weiles siebenmal im Tag seinen Geruch besompt / vnd verleurt / so es noch im Garten wächst. So es aber außgeraußt vnd gedürret ist / behelt es seinen Geruch für vnd für / sonderlich aber wann ein trüb Wetter fürhanden ist / so erzeiget sich sein Geruch gewaltiglich durch das ganze Haus. Es hecens die Weiber in ihre Stuben / Kammern / vnd ins Haus für böß Bespänß vnd Gift / daß selbige damit zu treiben.

Von den Namen.

Siebengezeit oder wolriechender Klee / heist Trifolium odoratum, vnd Lotus fativa. Item Trifolium acutum, dieweils scharffe stachelte Knöpflein hat. Plinio Aspalcion. Arabibus Andachocha. Officinæ nennen es schlecht Trifolium. Spanisch Trebol Real. Französich Trefle odoriferans. Griechisch λωτὸς ἡπειρῆος.

Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft.

Aleus sagt / wie Dodonæus vermeldet / daß dieß Kraut einer mittelmässigen Natur seye vnder kalt vnd warm: Andere wollen es sey warm vnd trocken im dritten Grad. Es trucknet / wärmet / zeitiget vnd säubert.

Innerlicher Gebrauch.

Siebengezeit mit Pappelsaamen vnd Süßholz zerstoßen / in warmen Wein getruncken / ist gut wider die Schmerzen der Blasen.

Die Blätter / Blumen vnd Saamen mit Wein oder Wasser gefotten / vnd getruncken / vertreiben das Seitenstechen / die Harnwinde / vnd treiben den Harn. Dieser Tranc sol auch gut seyn wider die anfangende Wasserucht / vnd wider die verstandete Zeiten der Weiber.

Äusserlicher Gebrauch des Safts.

Dioscorides schreibet / daß der Saft auß diesem Kraut gepreßt / mit Honig vermischt vnd angestrichen / vertreibt die Geschwür der Augen / so man Argemata vnd Leucomata nennet / vertreib auch alles was das Gesicht verunckelt.

Von dem Del.

Dodonæus schreibet / daß man die Blumen vnd Blätter dieses Krauts in einem Del macerire, welches die frische Wunden wol heylen sol / vermeldet auch daß dieß Del gerühret werde wider die Bruch der Kinder / so man Enterocelas vnd Bubonocelas nennet.

[Von dem Zurgelbaum.]

Vom Loto fativa werden noch zwey andere Geschlecht des Loto geseht / eines so Lotus Africana, das ander so Pseudolotus genennet wird. So viel den Lotum Africanam belanget / wird dieselbige von Matthiolo beschrieben / daß er einem Bynbaum gleich wachse / habe langlechte Blätter / wie die Steinech / scharff anzugreifen / vnd rings umbher zerkerffet. Seine Frücht seynd wie Kirsch / hantgen auch an langen Stielen / welche sich in mancherley farben verwandeln / mit welcher Beschreibung dieser Lotus Africana gar nicht übereinkompt / was aber dieser Lotus eigenlich sey / kan ich nicht wissen.

Das ander Geschlecht der Pseudolotus wird auch von Matthiolo beschrieben / daß er steiffe Blätter habe / bey nahe dem Bynbaumlaub gleich: Seine Wech / saget er / hangen die bey ewander / schön anzusehen / blaue / außgespizet / vnd eines lieblichen Geschmacks: Etliche haben gewolt / dieser Baum seye das Franzosenholz / aber Matthiolo schreibet / daß er weit anders sey berichte worden.

Von







**A** Von den Namen.

**D**ie Brustbeerlein werden Griechisch genennet *Zizopa*. Lateinisch *Jujubæ*. [*Jujubæ majores oblongas*, C. B. *Jujubæ*, *Trag. Cord. hist. Lon. Ad. Cæl.* *Jujubæ Arabum*, *Lob. Zizipha*, *Math. Lac. Calt. Ziziphus*, *Dod. ur. Gef. hort. rutila*, *Bellon. Cluf. hisp. & hist. Ziziphus punicea*, *Lugd. rubra*, *Cam. Ra W. Arabisch Hunen. Welsch Giuggiole. Spanisch *Acuscafa*. Französisch *Jujubes*. [Englisch *Jujube tree*.]*

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschaften.

**D**ie Brustbeerlein haben eine mittelmässige Wärme vnd Feuchtigkeit.

**B** Innerlicher Gebrauch.

**D**ie Brustbeerlein gebraucht man in Geträncken vnd Lattvergen/wider die rauhe Keel/vn scharpffen Husten / sie legen vnd stillen das Stechen vnd Seitenschwar / deßgleichen die brennende scharpffe des Harns / heycn die Verschrumg der Nieren vnd Blasen.

Die Brustbeerlein in Wasser gesotten / vnd darvon getruncken/stillen das aufwallende hitzige Blut/ werden also gegeben in den Kindesblatern oder Brschlechten / vnd in den Cholertischen Fervrothen Geschwären/ *Erysiplata* genennet / [machen die dünne subtilen Flüss sein dicklecht zum aufwerffen.]

Nimb die Früchtlein *Jujubæ*, die siede wol in zimlichem Wasser/ darinn weich die Körnlein auß der Baumwolle / vnd halt die lange im Mund / die sind wunderbarlich in aller Heysern vnd Räuchne des Hals.

[Diese Frucht in der Kost genisset / sind dem Magen nicht zum besten / weil sie langsam verdawet vnd wenig Nahrung bringen: schaden auch dem Miltz.]

Wider das Seitenstechen: Nimb wol gesäuberte Bersten ein halbe Handvoll/ *Jujubæ* Sebelten, jedes zehen/ Süßholz/ Weinbeerlein jedes ein Loth/schneid was zu schneiden ist/lasß bey sanftem Fiewr sieden/in so viel Wasser dtr gefüllt/ lasß durch ein sauber Tuch laufen/erkalten vnd gefallen/ davon sol der Kranck jederzeit ein guten Truuck thun. Dieser Truuck lindert das Stechen in der Seiten/löschet den Durst / vnd macht aufwerffen.

Wider den trucknen Husten: Nimb frische Feigen ein Loth/zehen Brustbeerlein/ Dattien ein halb Loth/ Andern/ Jphen/ Weinbeerlein/ geschabten Süßholz/ Anis/ Fenchel/ Bersten/ jedes ein halb loth/diß siede in zwei grossen Massen Berstenwassers/bisß der dritte theil verzehret ist.

Brustbeerlein Syrup.

Auß den Brustbeerlein wird ein solcher Syrup gemacht: Nimb dieser Brustbeerlein vierzig: Merkenviolen/ Quittenkernen/ Pappelsaamen/ jedes ist loth/seud diese stück in Wasser das dritte theil ein/nimb anderthalb Pfund Zucker dazzu/ vnd seud es zu einem Syrup. Oder also. Nimb der Früchtlein *Jujubæ* genant dreysig/Weiden/ Pappelsaamen/ jedes dertthalb Quintlein/ Frauenhaartraut/ gebalgete Bersten/Süßholz/jedes ein loth/Quittenkern/weiß Magfaat/Welton vnd Lattichsaamen/ Dragant / jedes anderthalb Quintlein. Diß sied in Brunnenwasser/zum aufgetruckten thue zwölff Vne Zucker/ lasß Syrup dick sieden/er taugt zur Heysern / Husten vnd Stechen.

[Ist gut in hitzigen Cholertischen Geschwären vnd Mängeln der Brust/Lungen/ Kälen vnd Lufftröhre/ wird auch nutzlich zu den Nieren vnd Blasen gebraucht.]

Wider die scharpffen hitzigen Flüss deß Hauptes/so auß die Brnst fallen/ soll man ein solch Surgetwasser machen: Nimb Syrup von *Jujubis*, von Weiden vnd

**F** Magfaat/jedes gleich/mach den an mit Berstenwasser/ Oder nimb *Jujubem*, *Sebeltem*, *Weyl*/weißem *Magfaat*/Quittenkern mit Berstenwasser gesotten/vn nach dem Abendmal gebraucht/ nützt sonderlich.

[Brustbeerlein Julep.

Nimb der frischen Brustbeerlein hundert/ zerbrich sie/vnd seuds in vier Pfund Wasser/bisß auff halb/ die Brühe clarificir mit Eyerklar/thue ein Pfund Zucker dazzu/sehe es vnd seuds zu einem Julep/welchen man für sich selbst allein/oder vnder Berstenwasser ver. Durst mitschen kan/weil der Durst wächet.]

Das LXV. Capitel.

Von Granatäpfeln.

Granatäpfel.

*Malus granata* sive *punica*.



**D**er Granatäpfel seynd zweyerley / sam vnd Granatäpfel wild. Die Blätter des samen Granatbaums

seynd dem Weyrtlaub bey nahe gleich/ schmal/dick vnd gleiffend / von Farben saargrün/ mit roten Aderlein durchzogen/hangen auch an roten stielen: Seine Blumen seyn lang/ von Farben leibfar/ nach welchen die Frucht oder Äpfel erfolgen / welche rund seyn/ außwendig rotlecht/ innwendig aber gelb/ mit vielen roten/ckeren. safftigen/harten Körnlein besetzt. Der Baum wächst nicht hoch / seine Aest seyn flachlicht/ vnd lassen sich bregen. [die eufferste Rinde ist äschenfarb/das inner Holz gelb.]

Die Frucht oder Äpfel des Granatbaums werden von wegen ihres Geschmacks in drey Geschlecht abgetheilt/also daß etliche süß genennet werden / etliche saurer/ etliche säurwring Granaten/welche einer mittel Art seyn.

Der wild Granatbaum ist dem samen gleich/ außgenommen/ daher kürger vnd flachlichter ist/ bringet auch keine Frucht/ sondern nur allein [etliche einfache etlich] dicke/ Blüt wie Rosen/welche man *Nolauflia* nennet/ wie die gegenwertige Figuren außweisen: *Dioscorides* sagt/ daß diese Blüt von etlichen Farben erfunden werden / als nemlich weiß/goldgel vnd rosenfarb.

Sie

Rauhe Keel. Scharpffer Husten. Seitstochen. Scharpffe des Harns. Verschrumg der Nieren vnd Blasen.

Kindesblatern. Cholertische Geschwäre. Dünne Flüss.

Heysern.

Seitenstechen. Durst löschet.

Aufwerffen machen.

Truuck Husten.

Heysern. Husten. Stechen.

Cholertische Geschwäre. Brust vnd Lungen Mängel. Nieren vnd Blasen Geschwäre. Scharpffe des Hauptes.



A Wild Granatpffelblust.  
Balauſtria.



Die wachsen in warmen Ländern als in Indien/ werden in Teutschland schwerlich vnd mit großer Mühe außbracht.

Von den Namen.

Der Granatbaum wird Lateinisch genennet Malus punica. [Malus punica sativa, C. B. Malus punica, Trag. Matth. Dod. ur: Cord. hist. Gef. hort. Tur. Lon. Lugd. Cam. fl. simpl. Eyt. Mala punica sive granata, Cord. in Diosc. Bellon. Malum puniceum Ad. Lac. Lob. Cast. Punica quæ malum granatum fert. Cæf.] Griechisch *ῥόζα* vnd *ῥόζα*.

Die Frucht aber heist Griechisch auch *ῥόζα* oder *ῥόζα*. Lateinisch Malum granatum, Malum punicum vnd den Carthaginensern / bey welchen die beste wachsen. I. Weisch *Melagrano* vnd *Pomo granato*. Spanisch *Granada*. Fransösisch *Pommes granades*. Niderländisch *Granatappel*. Englisch *Pomgranat*. Böhmisch *Granatowe*. Teutsch *Granatpffel*.

Die Blum der zainen Granaten wird Griechisch *ῥόζα* genennet/Lateinisch *Cyrtinus*, aber der wilden Granatenblum wird Griechisch *ῥόζα* genennet/Lateinisch *Balaustium*.

Die Rinde der Granatpffel heist Griechisch *ῥόζα*. Lateinisch *Malicorium* [vnd *Sidium*.] In den Apotheken *Cortex granatorum*.

Von der Natur, Krafft vnd Eigenschafft der Granatpffel.

E Als die Granatpffel ihr Blust/ ihr Saft/ ihr Körnlein vnd Rinde oder Schale für ein Natur haben/ soll bey einem jeden Stück insonderheit angelegt werden.

Heilige Kranckheiten.

[ Jedoch so habē die Blumen so wol von den fruchtbaren als wilden/ etlicherley Kräfften: ziehen gar gewaltig zusammen/stopffen vnd heffen/damit sie allerhand süßigen Kranckheiten gar dienlich seynd.]

Von süßen Granaten.

Dioscorides schreibt / daß alle Granatpffel / etlicher guten vnd vnſchädlichen Feuchtigkeit seyn/ dem Magen saß bequem / geben aber doch keine oder

F gar geringe Nahrung. Fürnehmlich aber die süße Granatpffel / aber in den Lebern soll man derselben müßig gehen/ dann sie blähen den Magen auff.

Sie werden auch gebraucht wider den alten Husten/ vnd Mattigkeit des Herzens.

alter Husten. Mattigkeit des Herzens.

Von sauren Granaten.

Die sauren Granaten seyn kalter vnd zusammenziehender Natur / werden von vielen Personen mehr gebraucht/ dann die süßen.

Dioscorides meldet / daß sie dem hitzigen Magen gar nützlich seyn/können derohalben in den scharpffen brennenden Lebern wol zugelassen werden/ sie kühlen auch / vnd erfrischen den Mund / löschē den Durst/ vnd rehren der wührenden Gall. Sie vertreiben auch die schame Geüsten den schwangern Weibern:

hitziger Magen. Scharpffe Leber. Durst löschē. Geüsten der schwangern Weibern.

Vnd seyn gut wider das Verſtessen des Mäntchens Saamens.

Die saure Granaten seyn auch gut wider die Bauchweh / bringen ein Lust vnd appetit zu essen/ vnd wenden das Grauen oder Vnwollen des Magens.

Bauchweh. Vnwollen.

Wider die Mündsäul/ zerstoß ein sauren Granatpffel mit seinen Schelffen/ truck den Saft auß/ thu so viel Honig dargu/ laß Honig dick sieden/ vnd brauche es darnach. Dioscorides sagt / daß sie den Harn treiben.

Mündsäul. Harn treiben.

Von Weinsäurlichen Granaten.

In diesen Granaten meldet Dioscorides/ daß sie einer mittelwässigen Art vnd Natur seyn / zwischen den süßen vnd sauren/ werden *Granata acidodulcia* vnd *Granata muza* genennet.

Diese Granaten mit Zucker bereitet / seyn den Schwindsüchtigen gut: Dienen auch treffentlich wider die Schwachheit vnd Mattigkeit des Herzens/ wo die nur herkompt / von Kälte oder Hitze/ doch kühlen sie das Herz mehr / dann daß sie wärmen solten. Marthiolus sagt/ daß sie für allen andern in hitzigen Lebern sollen gebraucht werden.

Schwindsüchtigen. Mattigkeit des Herzens. Hitzige Leber.

[Krafft der Blätter.

Die Blätter werden sehr gelobet wider das Hauptweh/ so man sie zerstoß / Rosenöl dargu mischet/ vnd diß Pflaster vmb die Stirn vnd Schläffadern warm außlegt.]

Hauptweh.

Von den Schalen oder Rinden der Granatpffel.

Dioscorides schreibt / daß diese Schalen ein zusammenziehende Krafft haben/ kühlen / trucknen vnd stopffen / deshalben sie dann gepulvert / für das Blutspeyen vnd Blutfluß eingenommen werden.]

zusammenziehende Krafft.

Wider die Würm im Leib / soll man die Rinde in Wein sieden/ vnd darvon trincken/ vnd sollen sie hierzu ein sonderliche Eigenschafft haben.

Wurm.

Granatschellen mit Muschelschellen gesotten/ vnd das Haar damit bestrichen macht es Kohlschwarz.

Schwarz Haar macht.

Diese Schelffen seyn auch gut die wackende Zähne damit zu befestigen / in Weirichwasser vnd ein wenig Essig gesotten / vnd die Brühe im Mund gehalten.

Zahn befestigen.

[ In eine außgeholtē ganze Granaten guten Essig gossen/ zwo Stund darinn gelassen / ein Quint. Coliquinthen dargu gethan / gesotten vnd außgetruckt/ vnd mit dieser warmen Brühe den Mund außgeschwändt/ auch auff den Zahn gehalten/ milttert den Wehetagen/ vnd steiffet die wackende Zähne.]

Zahnweh.

Wider das Vndawen von des Magens blödigkeit/ nim Granatschellen vnd Blühet/ Muscālen vnd Myrcenbörner / Rosen/ Erbsich / jedes ein Loth/ Wasser/ Weingen / jedes dritthalb Quintl. Paradißholz ein Quintl. Quitten vnd Holzbirnsafft jedes gleich viel

Vndawen des Magens.



**A** viel zu einem Pflaster/ vermische dazzu Essig iij. Loth/ streich es auff ein Tuch/ vnd leg es über den Magen/ diß ist nicht allein gut zu den erzehnten Gebrechen/ sondern dienet auch wider allerley Bauchflüß/ dieselbige zu stillen.

**K**uffstossen des Magens. Granatschiffen/ vnd Blüthe zerstoßen / in Wein- essig gefotten / Tüchlein darinn geneket vnd übergelegt / ist gut wider das auffstossen des Magens / man kan auch Mastix dazzu thun/ so wird es desto besser.

**G**utemader Stup. [Gedörret vnd gepülvert/ vnd mit Essig temperiret / vnd also bestrichen / stillt den Fluß der Galden- Adern. Diß Pulver mit Römisch en Vitriol vnd Alaunpulver vermischet / vnd auff die Wunden gestrewet/ oder in die Nasen geblasen/ stillt das Bluten.

**B** Granatschölet / gepülvert / vnd mit gebrandtem Wadschwämmen Pulver vermengert/ darmit die saule Geschwür der heimlichen Orten Weibs vnd Manns- personen bestrewet / trucknets gar wol. Oder nimb dieser Schölet / Rosentuchen/ jedes ein Theil / Jenschel zwey Theil / siede es in Wein vnd Wasser in einem wol verdeckten Hasen/ seyhe es ab/ thue ein Löffel voll Honig dazzu/ vnd ein wenig gebrandten Alaun / laß wider ein wenig aufwallen / nege darinnen ein Tuch / vnd schlags warm über den Preßten / es hilffet trefflich wol.]

**Von Granatblüt oder Blumen.**

**D**ioscorides saget / daß die Blüthe zusammen ziehe/ truckne vnd treibe zurück / ist auch kalter Natur / einer groben irdischen Substanz. Diese Blüthe heisset vnd heylet die frische blutige Wunden [darcin gestrewet.]

**C** Diese Blüthe in Wasser vnd Essig gefotten / fürnemlich aber in Wegrich oder Rosenwasser / vnd die Brüß im Mund gehalten / machet die wackere Zähne fest/ ist auch gut wider dasjenche Zahnfleisch.

**W**ird aber sonderlich hoch gerühmet in den Pestilenzischen Fiebern / dann er widerstchet mit allein dem Gift/ sondern er wehret der Fäule / vnd stärcket das Herz / wie er dann auch fürertrichlich gut ist wider alle Dymnachten vnd Mattigkeit desselbigen : Man kan ihn aber mit Saurampfer oder Vorragewasser vermischen vnd eintrinken/ vnd also genies/ löset er den Dinst / lindert die Hitz / vnd den hitzigen Magen/ dämpffet die Gall vnd stärcket das Herz.

**D**ieser Wein ist auch sonderlich gut dem hitzigen/ blöden vnd schwachen Magen / stärcket vnd kräftiget denselbigen/ widerstchet allem faulen Wesen/ vnd fördert die Däwung.

**W**ider die Mundfäule: Nimb Galles / Granatblüth/ Cypressennuß / jedes ein Unz/ Rosen/ Rosenbusen/ jedes ein halb Loth/ Eysenhülfsen ein Loth/ zerstoß grob/ siede die in Wasser/ vnd wasche den Mund oft darmit. Es können auch diese Blumen nitlich gebraucht werden wider allerley Bauchflüß / vnd die rothe Ruhr / desgleichen auch wider das zu viel Flußsen der Mutter / in Wegrichwasser oder saurem Wein gefotten vnd getruncken.

**Von den Kernen.**

**D**ie Körnlein auß den Granatäpfeln seyn auch kalter vnd zusammenziehender Natur. Diese Körnlein [auß den Sauren] in der Sonn getrucknet/ klein zerstoßen/ vnd in die Speiß gestrewet / oder darmit gefotten/ stillen das Würgen/ stopffen die Bauchflüß/ wie Dioscorides meldet. Die Kern [oder das Pulver] in Regenwasser gewelchet/ seyn denen gut getruncken so da Blut speyen.

[ So man zu diesen Kräutern das achte Theil Weyrach mischt / vnd des Pulvers ein Quintlein schwarz trinckt / nimpt es den weissen Fluß der Mutter.]

In das Wasser gefessen / da diese Kern inn gesot-

ten seyn / ist gut wider die rothe Ruhr vnd vberigen Fluß der Weiber.

[ Diese Kernen mit Honig gemischt / vnd die hitzige Blatern darmit geschmieret / lindert die Hitz vnd den Schmerzen.

**Von Granatwein.**

**E**s wird ein Safft auß den Granatäpfeln / oder auch den Granatörnkern gepreßet / so man Vinum granatorum nennet / zu vielen Sachen dienlich : Aber der beste Safft / wird auß den Weinsawren Granaten genommen.

[ Der gemeinste Proceß solchen zu trotten ist/ daß man die zeitigen inneren Körnlein nimpt/ reiniget sie gar wol von dem Häutlein / preßet sie auß auff ein ent Erötlin/ läutert den Safft durch ein härinnen Sack/ thut ihn in ein sauberes Geschirz / daß sich aller Vnrath an Boden setz/ alsdann geußt man das geläuterte gemächlich ab in Gläser / geußt oben Del darauß damit es desto länger frisch bleibe. Besser ist es zuvor die Beerlein wol zerblögen / vnd mit den Händen zerrieben/ daß der Safft dardurch allein ohne ferners trotten darvon fließe / vnd die innere rauhe herbe Körnlein ganz bleiben.

Den abgelassenen Safft verwahre ein weil in verglasten Gefäßen/ bis er gar verjähret hat/ alsdann thue denselbigen in ein ander Geschirz wol vermache.

Damit dieser Granatäpfelsafft oder Wein lang frisch bleiben / so nimb ein Quincklein/ oder nach dem des Safft viel oder wenig ist/ gepülverten Coriandersamen / binds in ein leinen Tüchlein / hencks in das Geschirz/ da der Safft innen ist.]

Dieser Safft oder Wein ist ein kräftige gute Argeny zu den innerlichen hitzigen Schwachheiten des Magens/ der Leber / des Herzens/ vnd aller anderer Eitedmassen.

Wird aber sonderlich hoch gerühmet in den Pestilenzischen Fiebern / dann er widerstchet mit allein dem Gift/ sondern er wehret der Fäule / vnd stärcket das Herz / wie er dann auch fürertrichlich gut ist wider alle Dymnachten vnd Mattigkeit desselbigen : Man kan ihn aber mit Saurampfer oder Vorragewasser vermischen vnd eintrinken/ vnd also genies/ löset er den Dinst / lindert die Hitz / vnd den hitzigen Magen/ dämpffet die Gall vnd stärcket das Herz.

Dieser Wein ist auch sonderlich gut dem hitzigen/ blöden vnd schwachen Magen / stärcket vnd kräftiget denselbigen/ widerstchet allem faulen Wesen/ vnd fördert die Däwung.

[ So man in diesen Wein ein gehäwert Brodt eintricket/ isset/ vnd bald darauff den Wein trincket/ thut er hilff denen so vnden vnd oben die währende Gall von sich schütten : etliche pflegen zuvor ein glühend Eisen darinnen abzulöschten / vnd zugebrauchen/ auch wider die rothe Ruhr.

Mit Rosenhonig vermischet / heylet die Feuchte im Mund/ das verkehrte Zahnfleisch/ alle freßende / stiesfende Schäden der Nasen/ Ohren/ vnd der heimlichen Orten.

Wein der Hals innwendig geschwollen / oder das Zäpflein geschossen wäre / det gurgie sich mit diesem Wein.]

Brautellenwasser mit Wein vñ Granatsafft vermischet/ den Mund darmit gereiniget/ ist gut wider die Mundfäule.

[ Mit Rosen oder Weirweggrichwasser gemischt/ vnd mit leinen Tüchlein über hitzige geschwollene Eited gelegt/ dämpfet die Hitz vnd leget den Schmerzen.

**Granatäpfelsyrup. Syrupus granatorum.**

**E**s sol der Syrup von den Granatäpfeln vnder- schiedlich bereyt / vnd nicht eins für das ander genommen werden.

Bauchflüß.

Kuffstossen des Magens.

Gutemader Stup.

Blutstillen.

Saule Geschwür an heimlichen Orten.

Frische Wunden.

Zähne befestigen. Frische Zahnfleisch.

Bruch.

Ruhr. Bauchflüß. Mutterflüß.

Mundfäule.

Bauchflüß. Rote Ruhr. Mutterflüß.

Würgen. Bauchflüß. Blutspreyen.

Wasser. Mutterflüß.

Rote Ruhr. Weiberflüß.

Hitzige Blatern.

Hitzige Schwachheit des Magens. Herzens vnd der Leber.

Pestilenzische Fieber.

Dymnachten.

Durst löset.

Hitzige Schwacher Magen. Däwung fördern.

Gall vnden vnd oben von sich schütten.

Rote Ruhr.

Feuchte im Mund. Freßende Schäden der Nasen/ Ohren vnd heimlichen Orten. Hatzvessenschmuck. Zerstoßen Zäpflein.

Mundfäule. Hitzige Geschwür an heimlichen Orten.

Wit



A Will man einen Syrup von den süßen Granat-  
äpfeln machen/so sol man nemmen zwo grosse Maß  
Granatwein/denselbigen wol fieden lassen / bis er lauter  
worden / darnach ein halb Pfund Zucker darinn  
vermischen / an die Sonne stellen / bis er vergieret.

<sup>Husten.</sup>  
<sup>Sachschon</sup> [Dieser sol fast gut vnd nützlich seyn zu dem Husten/  
vnd dem stechen in der Seiten/indert die Käl.]

Da man aber einen Syrup von den sauren Gra-  
natäpfeln dispensiren wil/so soll man nemmen fünf  
Theil des sauren Granatwein / vnd weissen Zucker  
drey Theil / solches mit stähigem verseymen Syrup  
dick fieden lassen.

<sup>zuyge die</sup>  
<sup>der.</sup> Dieser Syrup ist trefflich gut in hitzigen Choleri-  
schen Fiebern / auch in andern Schwachheiten mehr/  
davon bey dem Granatwein ist meldung geschehen.

B Dieser Syrup wird segunder gewöhnlich in den  
Apoteccken von beyderley Granatäpfeln / halb süß  
vnd halb saur gemacht/den Kranken fast amnützig.]

Das LXVI. Capitel.

Von Nesselbaum.

I. Nesselbaum.

Mespilus.

II. Welsch Nessel-  
Mespilus Aronia.



H Die Frucht wird auch im Herbst abgenommen/in wel-  
cher drey rotte Körner erfunden werden / wächst in  
Welschlandt/der erste in Teutschlandt.

Von den Namen.

Der Nesselbaum oder Mespelbaum wird Grie-  
chisch genennet *μαύρα*. Lateinisch Mespilus. [I.  
Mespilus Germanica folio laurino non serrato,  
C.B. live Mespilus syl. Mespilus, Brunf. Trag. (qui  
Cracagum Theophr. censet. Tur. Gesl. hort. Lon.  
Ad. Lob. Dod. Cæs. Altera. Matth. Dod. gal. vul-  
garis. Clus. hist. Cam. ep. Arabisch *Zaror*. Welsch  
*Nisselo*. Spanisch *Nesperas*. Böhmisch *Wisspule*. Eng-  
lisch *Medlar tree*. Diederländisch *Wispaboom*. Fran-  
kösisch *Nesslier*. Das ander Geschlecht wird genennet  
Nesselbaum. Griechisch *Agnia*. Lateinisch Mespilus  
Aronia. [II. Mespilus Apij folio laciniato, C. B.  
Mespilus Aronia, Diosc. Dod. ut: Ang. Bellom.  
Gesl. hort. Ad. Lob. Lugd. Paliuras Africana, Ruell.  
Mespilus prima, Matth. Lac. Cast.]

Die Frucht heist Griechisch *μαύρα*. Lateinisch  
Mespilum. Niederländisch *Wispel*. Teutsch *Wispel*  
oder *N. spel*. Welsch *Nisselo*. Französisch *Nessie*. Spa-  
nisch *Nesperas*. Englisch *Medlar*. Böhmisch *Wisspule*.

Von der Natur/Kraft vnd Eigenschafft.

Die Nessel seyn eines herben vnd strengen Ge-  
schmacks / von Natur kalt vnd trocken / stopffen  
vnd ziehen gewaltiglich zusammen / sonderlich wann  
sie noch nicht weich worden sind / alsdann ziehen sie  
weniger zusammen/ seyn dem Magen bequemer/ aber  
fallen bald.

Innerlicher Gebrauch.

Galenus schreibet / das die Nessel dem Magen  
schädlich seyn/ vnd Hauptwehe machen/sonder-  
lich die rotte: Der wegen man ihr wenig essen sol.

Von den Welschen Nessel seyn schreibet Dodonæus,  
das sie dem Magen bequemer seyn / können rohe vnd  
gekocht gessen werden: vermeldet darbey / das man sie  
mit Honig oder Zucker einmache/ seyn lieblich zu essen/  
fürnemlich aber seyn sie gut den schwangeren Weibern/  
dann

<sup>Winnatulle</sup>  
<sup>der Luft der</sup>  
<sup>schwangeren</sup>  
<sup>Weibern.</sup>



<sup>I.</sup>  
<sup>Nesselbaum.</sup> Nesselbaum ist zweyerley: (I.) Der erste  
wächst auff wie ein gemeiner Apffelbaum/  
wird doch nicht so hoch/ mit haarichten vnd  
schlechten Aesten/ hat ein stark / fest vnd zähe Holz:  
E Sein Blüthe ist weiß/ nach welchen die Nessel erfolgen /  
welche erstlich grün vnd hart seyn / auch etwas  
graw fast wie ein Galläpfel groß / an den Pugen mit  
grünen Spitzlein besetzt / als wenn sie gestirnt weren.  
Seine Blätter seyn lang vnd jart / auch etwa steiff.  
Die Frucht kömpt sanftsam herfür / man muß sie im  
Herbst samblen / vnd auff Stroh legen/so werden sie  
erst lind vnd weich/ wenn man sie isst/so werden fünf  
harte steinige Körnlein darinn erfunden. Die Wur-  
zel ist hart/ vnd bleibet unverföhrt von den Würmen.

<sup>II.</sup>  
<sup>Welsch Nes-</sup>  
<sup>selbaum.</sup> Der ander Baum ist dem Hazdorn beynähe  
gleich / die Apffel seyn an der größe beynähe wie die  
andern / auch etwas größer / welcher viel beysammen  
hangen: Die blätter sind zerpalten/ seine blüt ist weiß:



**A** dann sie vertreiben den unnatürlichen Lust / vnd stürcken den Magen. Es werden auch die Teutsche Nespeln wie die Schlehen eingemacht / welche gut seyn wider die hitzige Bauchflüß / [bekommen auch dem Magen wol.]

*Hitzige Bauchflüß.*

*Wrische Flüß.* Man brauchet diese Frucht allein zu den übrigen Flüssen / dann sie stopffen dieselbigen / wie sie seyn wollen / als Bauchflüß / Durchbruch / rote Ruhr / Samen verfließen / Blutspeyen / Weiberflüß beyderley / in summa wo man stopffen muß / seyn sie ein Principal / entweder in Weichwasser gefotten / oder den Saft auf gepreßet vnd davon getruncken.

*Milten vnd Blasen stein.* Die harte Steinlinden in der Frucht sollen ein gewisse Kunst seyn wider den Stein in Nieren vnd Blasen / zu Pulver gestossen / vnd eines Quinlein schwer in einem Trunct weissen Wein / darinnen zuvor Peterflusenwasser gefotten sey / eingenommen.

*Blutspeyen.* Die dürrer Blätter zu Pulver gestossen / vnd mit Burgelwasser getruncken / helfen wider dz Blutspeyen.

**Eusserlicher Gebrauch.**

*Magen des Magens.* Man kan auch diese Frucht vnd Blätter eusserlich gebrauchen zu allen oberzehten Flüssigen vnd würgen des Magens.

*Flüß im Hals Zähnen vnd Zahnsch.* [Die Nespeln gefotten / vnd den Mund damit gewaschen oder gegurgelt / stillen die Flüße / so in Hals Zähne vnd Zahnsch schiessen.

*Widder Magen.* So der Magen bloß ist vnd keine Speiß behalten kan : so nimb dürrer Nespeln / Nügeln / Muscaten / jedes gleich viel / thu darzu ein wenig Corallen / stoß alles zu Pulver / vermisch es mit Rosenwasser / vnd lege es warm über den Magen.

*Weiberzett.* Die Frucht sampt den Blättern gefotten / vnd darinn gebadet / hilft wider die übrige Frauenzeit.

*Wunden.* Die dürrer blätter zu Pulver gestossen / vnd eingestrewet / hefften zusammen die Wunden vnd stillen das Blut.

Das Holz wird gebrantchet zu den Jägerspiessen vnd Berslein / zu guten Pengel zu sechten.]

**Das LXVII. Capitel.**

**Von Saurauß.**

I. Saurauß. Oxyacantha.



**S** Es Saurauß werden zwey Geschlechter von dem Authore gesezet / welche doch einander vngleich seyn / vnd derowegen müssen vnder schieden werden. I. Das erste Geschlecht / wird von andern Hagdorn genennet / wächst zuzeiten so hoch wie ein Pyrnbaum / hat ein dicken Stamm / seine Ast seyn fest mit Dörnen besetzt / so lang / hart vnd spizig seynd : Die Blätter seyn glatt vnd tieff zerkerffet / wie ein Eypich / von Farben grün : Seine Blüth ist wie ein Dolde / von viel weissen Blumen zusammen gesezet / eines lieblichen Geruchs / nach welchen die runde Beerlein erfolgen / welche rot werden / nach dem sie zeitig werden seyn / alsdann seyn sie weich vnd süßlecht / mit weissen Kern besetzt. (Die Wurzel ist sehr zerpalten / begibet sich tieff in die Erden.) Er wächst in Wälden vnd neben den Häumen in den Hecken.

II. Das ander Geschlecht ist ein zimlicher Baum / mit vielen Zweiglein besetzt / auch mit einer weissen / glatten vnd dünnen Rinden bekleidet : An den Aesten stehen viel weisse vnd spizige Dörnlein / je drey bey sammen gesezet / das Holz ist gelblich / wie auch die wurzel / allein das dieselbige gelber seynd / welche sich auch weit aufbretten : die blätter seyn klein / langlecht / grün / rittig vmbher ein wenig zerkerffet / vnd scharff / eines herben Geschmacks. Seine Wachsgelbe gestirnte Blumen hangen trarblecht bey sammen / eines guten Geruchs / nach welchen die kleine / langlechte / dünne vnd rothe Beerlein erfolgen / mit steinichten Kernen / eines herben Geschmacks. Dieser Baum wächst an vngewaren vnd etwas feuchten Orten / in Wälden / Hecken vnd neben den Sträußen.

**Von den Namen.**

Das erste Geschlecht wird Saurauß vom Authore genennet / von andern aber Hagdorn. Griechisch *δ'ακύνθα*. Lateinisch Oxyacantha, Spina acuta, Spina valaris. I. Mespilus apij folio syl. spinosa, sive Oxyacantha. C. B. Cynosbatos Theophr. Trag. Lon. Oxyacantha. Matt. Tur. Lac. Bellon. Ad. Lob. Rau. W. Cael. Lugd. Cam. Thal. Oxyacantha Dios. Dod. gal. Cord. in Dios. Sorbus aculeata, Cord. hist. Mespil.



A Mespilus fyl. Cast. Arabisch Amyrbān. Welsch Bāgāie. Spanisch Pūñtero. Französisch Aūbestine. Niederländisch Hagdooren. Böhmisch Hloh. [Englisch Ham horne tree.

Der ander Baum wird auch von Galeno Griechisch Berberis genennet. Itemisch Berberis. Crespinus. Berberis dumerorū. C.B. Berberis Brunf. Dod. gal. Tur. Gef. hort. Lac. Lon. Ad. Lob. Cast. Lugd. Rau V. Cam. vulgaris, Bellon. Clus. hist. Spina acidā Brunf. 4. Dod. Oxyacantha, Ruel. Trag. Fuch. Eyll. Crespinus, Match. Cael.] Welsch Crespino. Spanisch Espino de mañetas. Niederländisch Suetboom. Französisch Espine vinette. Englisch Handthontre. [Bärberte büst.] Böhmisch Dristal. Teutsch Saurach / Erbsel / Saurdorn / Pesselbeer vnd Beisich.

B Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft des Hagdoorns.

Das erste Geschlecht der Hagdoorn hat ein Krafft zu rächen vnd zu stopffen / sonderlich seine Beer / wie Dioscorides meldet: Matthiolus sagt / er sey einer subtilen vnd durchdringenden Natur.

Dioscorides meldet / das die Frucht die Bauchflüß vnd Weiberflüß reichlich stopffe / wie auch alle andere Flüß mehr / dann sie ziehen zusammen.

Man kan auch auß den Blümen ein Wasser brēnnen / welches zu den vbrigen flüssigen nützlich getruncken wird / dieselbige damit zu stopffen. Wenn man Züchlein in diesem Wasser nezt / vnd vberlegt / zeucht es Dorn vnd Spreussen gewiß auß / solches thut auch die Wurzel krancker stopffen vnd vbergelegt.

Es soll auch das Wasser [auß den rothen Beeren] gar gut seyn wider den Leundenstein / vnd so man sie zuvor in Wein maceriret hat / vnd alsdann dinstillert / ist es gut wider das Bauchgrimmmen. [Die Kern aber brauchet man auch für den Stein.]

C Von der Natur vnd Eigenenschafft des Saurachs oder Oxyacanthae Galeni vnd seinem innerlichen Gebrauch.

Saurdorn oder Versich ist kalt vnd trucken im andern Grad / vñ wie Galenus vermeldet / einer subtilen Substanz / stärck vnd zeucht zusammen.

Dodonæus sagt / das man die Blätter zu Salsen gebrauchet / wie die Saurampfferblätter: Vnd wenn man sie in Wasser kochet / vnd darvon trincket / seyn sie gut in den hitzigen brennenden Fiebern / lindern das hitzige engindie Gebilts / vnd die erhitzte Leber.

Man mag auß dem Laub vñ Blümen im Regen / vnd von den Beerlein im Herbst Wasser brennen / zu obgemeldten Pressen.

Zu ermeldden Sachen seyn auch die Beer gut / welche nützlich vnd wol können gebraucht werden zu allerley Flüssigen / wie dieselbige mit seyn möge / Bauchflüß / beyderley Mutterflüß / rothe Ruhr / Blutspeyen / Hauptflüß / Samen verfließen / Leberflüß vnd dergleichen: Man kan sie auch ditz machen / vnd über Jahr behalten / vnd laß sie zur Nothwendigkeit widerumb im frischen Wasser erquelen. Wenn man diese Beerlein mit Zucker [oder Honig] zimmacher / seyn sie gut in hitzigen Fiebern / den Durst zu löschē vnd zu kühlen. Seyn auch dem Magen gut / vnd machen Lust zu essen.

Wachs also ein: Nimb der allerschönsten vnd zertigsten Traublin von Versich / wäsche vnd reinige sie wol / mache ein Syrup darzu von Zucker / clarificire ihn / vnd wann er schier hart gung gefotten ist / so wirff die Traublein darein / vnd laß ihn vollends sieden aber nicht zu viel / das die Beerlein nicht zerpringen.

Eufferlicher Gebrauch.

Die gelbe Rinde dieses Baums ist gut wider die Mundfäule / vnd andere Gebrechen des Hals. [In die Laugen gelegt macht gelbe Haar / vnd

F werden die Rinden in erlischen Apotheken Bugia genennet.

Die Blätter / Beerlein in Wein vnd Essig gesotten / vnd den Mund damit gespühlet / stärcken das Zahnfleisch / vnd wehren den Flüssigen.

[Die Beer mit Nachschatten vermengt / vnd auß die Leber gelegt / kühet die hefftig.]

Von Erbselsafft.

Vn den Versichbeeren wird ein Safft gepreß / [so saur / scharff / weinicht / vnd wie von den Weintrauben / vnd in einem Fäßlein vber Jahr behalten / zu allerley hitzigen Kranckheiten des Magens vnd der Leber. Wird auch auß dem Safft ein gute Latwerg bereyret] / vnd in Apotheken zugericht Rob de Berberis genennet: Nemlich das man nimpt dieses Safftes viij. Pfund / laß es Honig dick sieden: Oder aber so er lieblicher seyn soll / nimme man des Safftes vier Pfund / Zucker ij. Pfund / siede das mit einander zu einem Rob.

Also kan man auch das Rob oxyacanthae machen. Demelider Safft ist sonderlich gut in den scharffen / hitzigen vnd brennenden Fiebern / dämpffet die scharffe wührende Galle / lindert die große Hitze des Gebilts / vnd anderer Glieder / löschet den Durst / vnd ist dem Magen gut / mit Lattich / Violon / Endiuic / oder Borrage Wasser vermischet vnd getruncken. Desgleichen ist er / sonderlich der erste Safft / gar gut zugebrauchen / wider [das Hauptwech / so von ihm vnd scharffe der aufwallenden Gallen entsethet] die Bauchflüß / rothe Ruhr / Leberflüß / vnd wider das vnmässige Würzen vnd Brechen des Magens. [Blut aufreißern.

Stillet die vbrige Flüss der Weiberzeit / lödter die Würme im Leib / sonderlich so man ihn mischet mit gesottener Wurzel / oder Saurampfferblüthe. Ist aber denen etwas schädlich / welche der Magen wehthut von kalte vnd blühet / auch denen welche schwerlich äthmen.

So man mit diesem Safft den Mund oft wäschet / stärcket das Zahnfleisch / besetiget die wackelnde Zähne: damit gurgelt / wehret den Flüssigen / vnd nimpt die Geschwulst im Hals: heylet frische Wunden / vnd trucknet auß die alten Geschwar.

Wie grauw Nicht vnd Rosenwasser vermischet / ist gut wider die Augen Hitze / Röte vnd Flüssigen darinn tropffet.

Von Erbselsafft / Syrup vnd Zeltlein.

Wird diesem Safft mit Zucker vermengt / so viel der Brauch ist / wird ein lieblicher Syrup gekochet / so lieblicher zugebrauchen / vnd sicherer zu niesen als der eingese Safft.

Also zerlaß man den Zucker in diesem Safft / laß es mit einander gar wol einfochen / das mans greffen kan: formire Merckete Küchlein darauß / so in beweldden hitzigen Kranckheiten gar nützlich / vnd für den Durst in den Wädern gar anmüthig vnd dienstlich sind / so man Tabellas oder Morcellos ex succo Berberorum nennet.

Trochisci de Berberis.

Andere Erbselen Zeltlein bey dem Mesue: Nimb Erbselenafft (so stärker ist) oder die Beer / Süßholzsafft / Virekelsamen / Spodium jedes ij. Quentl. gesäuberten Citrullensamen / vierthab Quentl. rothe Rosen / vñ Quentl. Spicanardi / Saffran / Gummit / Tragacanth / Amguelmahl / jedes j. Quentl. Campher ein halb Quentl. stoß alles nach der kunst zu Pulver / machs mit Manna: so in Erbselenafft zerlassen sey vnd zum Syrup gesotten / zu Zeltlein / vnd truckne sie im Schatten. In mangel des Erbselenafft nimb die Erbselenbeer also frisch gedöret / zerstoß mit anderen Stücken / vnd zerlaße die Manna in Rosenwasser / vnd seude es zum Syrup. Diese Zeltlein werden gebraucht in den Hosen Latwergten vnd Pilulis aggregatiua.]

M m m m m m m Das

Bauchflüß / Weiberflüß

Dorn vnd Spreussen aufstehen

Leundenstein / Bauchgrimmmen / Stein

Hitze / Engindie / Gebilts

Erhitzte Leber

Bauchflüß / Ruhr / Blutspeyen / Hauptflüß / Samen verfließen / Leberflüß / vnd dergleichen

Mundfäule / Halsgebrechen

Zahnfleisch / stärcken

über kühen

Hitze / Kranckheiten des Magens vnd der Leber

Hitze / Fieber

Hauptwech / Bauchflüß / rothe Ruhr / Leberflüß / Erbrechen / Bauchspeyen

Weiberzeit / Würme

Zahn besetigen / Süßholzsafft / Virekelsamen / Wunden / alte Geschwar

Augenhitze / Röte vnd Flüssigen



A Das LXVIII. Capitel. Von Olivenbaum.

F II. Wild Olivenbaum. Olea sylvestris.

I. Olivenbaum. Olea sativa.



Von den Namen.

Der Baum heist Griechisch ... Lateinisch Olea sativa live domestica. ... Spanisch Olivo domestico.

Der wilde Delbaum heist Griechisch ... Lateinisch Oleaster, Olea sylvestris, Cocinus, Olea Aethiopica.

Die Frucht oder Beer werden Oliva genennet. Griechisch ... Spanisch ...

Vonder Natur/Krafft vnd Eigenschafft des Delbaums.

Die zettige Oliven seyn ziemlich warmer vnd feuchter Natur. Aber die vnzeitigen trucknen vnd ziehen zusammen.

Die eingemachte Oliven trucknen vnd stärken den Magen.

Die Aest/ die Blätter vnd junge Schößling der Oliven ziehen zusammen/ kühlen vnd trucknen.

Das Del von zettigen Oliven / so man ... nennet/erweicht/ lindert/ vnd ist ein wenig warmer Natur / das aber so von vnzeitigen Oliven bracht wird/ kühlet vnd zeucht zusammen.

Das alt Del von den zettigen Oliven / ist warmer dann das frische Del hat ein krafft zu zertheilen.

Inners

I. Olivenbaum

Es werden der Delbaum zwey Geschlecht von dem Authore ... (1.) Der same Delbaum wird von Dodonæo beschrieben / daß er gar dick vnd hoch aufwachse/ gewinne sehr viel Aest/mit welchen er sich weit aufbreite: Seine blätter / schreibt er/ seyn langlecht / schmal vnd hart / von Farben weißlecht: Seine Blumen seyn weiß/ hangen Traublecht besamen / nach welchen die Frucht oder Beer erfolgen / welche erstlich grün seyn/ endtlich aber wenn sie zettig worden/werden sie schwarz vnd blecht / inwendig mit einem harten Kern besetzt.

II. Wild Olivenbaum.

II. Der wilde Delbaum ist kleiner vnd geringer dann der same/seine Aest seyn dornichtig/die Blätter seyn auch geringer dann am vorigen/ vberkompt mehr Beer/welche aber kürzer vnd kleiner seyn / auch weniger Safft oder Fleisch an sich haben / dann die same Oliven.

Beide Geschlechter wachsen an vielen Orten/ in Welschland/Frankreich vnd Spanien/ auch andern hitzigen Ländern mehr/ wollen in kalten Landen nit herfür kommen. Sie blühen alle im Junio: Man nimpt die Frucht ab im Novembri vnd Decembri, vnd wann sie etwas trucken vnd rungslecht worden/ thut man sie vnder die Kälter / schütt Wasser daran/ vnd prest das Del auß. Welche man aber mit Salz will einmachen/soll man abnehmen/dieweil sie noch etwas grün sey/vnd nicht recht zettig worden.

Matthiolus gedencket dreier Geschlechter der Delbaum / das erste soll Früchte tragen wie die gemeine Pflannen/welche man in Salzwasser zur Speiß einschlägt.

Das ander Geschlecht soll gar hoch wachsen / vnd sich weit aufspreiten / welches Früchte kleiner seyn/ dann des vorigen.

Das dritte Geschlecht soll die kleinste Beer tragen/ daranß man allein das Del machen solle.







A

Breit Seylweiden.  
Salix sylvestris latifolia.



F

Schmal Seylweiden.  
Salix angustifolia sylvestris.



C

H

Das ander Geschlecht seyn die rote Weiden / vnd  
Baumweiden / Salix punicea, Salix fabina, vnd Sa-  
lix viminalis genennt.

Die dritte Art seyn die Bruchweiden vnd Weiß-  
weiden / Salix candida genennt.

Die vierde Art heist Salix vicellina, Salix Grae-  
ca, seyn die Geelweiden oder Bachweiden.

Das fünfte Geschlecht seyn die kleine Bachweiden /

Kind Seylweiden.

Salix caprea rotundifolia.

so das kleinste Geschlecht ist / Salix Helix, oder Salix  
pumila genennt.

Von den Namen.

Weiden / Weidenbaum / Wilgenbaum / Welge /  
[Gelber] heist Griechisch *Uria*. Lateinisch *Salix*.  
[vnd zum vnderscheid ein jedes Geschlecht / wie auff  
den Figuren gezeichnet. Welsh *Salix*. Französisch  
*Sauz*. Spanisch / *Salgueiro*. Niderländisch / *Wilgen*.  
Döhmisch *Wiba*. [Englisch *Willow*.]

Breit groß Seylweiden.

Salix caprea latifolia.

D



I



E

K

Von







A Hartriegel.  
Ligustrum.



F Den Mund mit diesem Wasser gegurgelt/ heylet/ Wundfäule  
vnd ist gut wider die Mundfäule.

Dies Wasser getruncken/ ist gut wider die rothe Ruhr/  
den Bauchstuh vnd Durchbruch. Ist auch gut wider das  
Bluspecken/ vnd die überflüssige Zeiten der Weiber:  
Desgleichen auch wider das Würgen vnd brechen des  
Magens/ sonderlich so grosse His fürhanden ist.

Leinen Tüchlein in diesem Wasser genetzt/ vnd über die  
hitzige Glieder gelegt/ kühlen dieselbigen/ heylet auch  
andere hitzige fließende Schäden der Carbunckel an  
heimlichen Orten/ vnd andere Brandschäden damit  
gewaschen.

Heylet auch den Krebs/ damit Abends vnd Morgens  
gewaschen/ vnd darinn genetzte Tücher übergeschlagen/  
sonderlich so man in ein Pfund des Wassers ein loth  
gepulvert Alauin zerlaßt.

Mit grauw Nicht in die Augen getropffet/ hilffet  
ihnen wider die Röte vnd Flüße.

Von Reinweidenöl.

Vn den Blumen der Reinweiden wird auch ein Del  
gemacht/ wie von Chamillenblumen/ also daß man die  
Blumen in Baumöl lege/ vnd in einem Glas an die  
Sonn stelle/ durch den gangen Sottier. Dies Del läßt  
die Haar nicht bald grau werden/ stärcket vnd  
kräftiget die Ort des Leibs/ da viel Nerven seynd/  
ist gut wider die Entzündung der Wunden/ warm  
damit bestrichen/ lindert das hitzige Hauptweh/  
vnd erweicht die harte Sennadern.

Auß gemeldeten Blumen machet man auch das  
Unguentum cyprinum, so die Nerven vnd Spann-  
adern wol stärcket.]

Von den Namen.

Hartriegel wird auch genennet Bepnholz/ wegen  
seiner Härte/ Reinweiden/ Mundholz/ vnd  
Heckholz/ Lateinisch Ligustrum. [Ligustrum Ger-  
manicum, C.B. Ligustrum, Brunf. Matr. Lac. Fuch.  
Cord. in Diosc. Bellon. Ges. hort. Tur. Lob. Rau W.  
Caes. Cast. Lugd. Thal. Ger. Eystett. vulgare, Traga-  
majus, Lon. Phyllirea, Dod. ur: Ang. Ges. hort. Ha-  
limus, Lac.] Griechisch *κρυθα*. Welsch *Olivella*. Spa-  
nisch *Alfena*. Französisch *Du troesne*. Arabisch *Kenno*.  
Böhmisch *Praectijeb*. Englisch *Prywet*. Niederländisch  
*Keelcruyt*. Die Beeren werden *Vaccinia* genennet.

Von der Natur/ Krafft vnd Engenschafft.

Die Blätter/ die Blumen vnd Beer/ seyn d kalter  
vnd truckner Natur/ haben ein zusammenziehende  
Krafft/ doch sind die Blumen in allen diesen Din-  
gen schwächer.]

Eusserlicher Gebrauch.

Odonæus mddet/ daß die Blätter der Rhein-  
weiden gut seyn wider die hitzige Mundge-  
schwär/ wie ein Mundwasser oder Gurgelwasser ge-  
braucht/ dann sie kühlen vnd treiben zuruck. Werden  
derohalben auch nützlich auff die braune Hisblattern  
oder Carbunckel Pfasterweiß gelegt. Wider das hitzige  
Hauptweh: Rind der Blumen von Hartriegel  
beize sie in Essig/ vnd lege sie auff die Seiten.

[Wiltu gelb Haar machen/ so zerknitsche die Blät-  
ter/ lege sie in den Saft von grünen Nuschalen/ laß  
sie also beizen/ damit bestreiche die Haar nach dem  
Bad.]

Es werden die Beer von den Mahlern gebraucht/  
[blau vnd schwarze] Farben damit zu machen: Er-  
liche legen die Beer in rothen Wein/ davon sol er dick  
roth werden.

Von Hartriegelblumenwasser.

Im Mayen samlet man die Blumen/ vnd brennet  
sein Wasser darauß/ welches nützlich zu gebrauchen  
ist/ auch einen lieblichen Geruch hat.

Das LXXI. Capitel.

Von Steinlinden.

Steinlinden. Phyllirea Clusij II.



Es werden von dem weitberühmten C. Clusio  
etliche Geschlecht der Steinlinden beschriben/  
deren der Auctor nur drey hat abreiben las-  
sen: das erste vnder diesen so Phyllirea II. genennet  
wird/ wächst wie ein hoher baum/ breitet sich mit vielen  
Aesten

Hitzige  
Mundge-  
schwär.  
Carbunckel.  
hitzige Haupt-  
weh.

Gelb Haar  
machen.

Wein roth  
machen.





A  
Steinlinden.  
Phyllirea Clusij III.

F Die Phyllirea III. wächst wol zweyer Manns hoch/ihre Aest seyn auch mit einer weissen Rinden bekleidet/welche etwas ringlecht ist/die Blätter seyn viel schmaler/dann an dem vorigen Geschlecht/ auch gar nicht zerkerfft / eines zusammenziehenden Geschmacks: Seine Blumen sind des Delbaumsblumen gleich/ gar klein vnd weisfarin / welche ganz häufig neben den Blättern herfür kommen/ nach welchen die Frucht erfolgt/welche rund ist/ vnd der voriagen gleich.

G Die Phyllirea IV. wächst eines Manns hoch/mit mehr/ aber doch steinern Aesten dann die vorige / hat ein schwarze Rinde. Die Blätter seyn auch schmaler vnd geringer von Farben grün / eines bittern Geschmacks: Die Blumen seyn auch gar klein vnd weis/ wachsen wie die vorigen/nach welchen die frucht kömmt/ welche wenn sie zeitig worden/schwarz ist/an der Größ den Myrtenkörnern gleich / mit einem harten Kern. Von den andern Geschlechtern / deren vnser Auctor nicht gedenckt/ kan man lesen C. Clusium lib. 1. observ. Hispan. cap. 15.

Von den Namen.

Diese Gewächs oder Baum werde Teutsch Steinlinden genennet / Griechisch *Φυλλίρα*. Lateinisch Phyllirea. [I. Phyllirea folio leviter serrato, C.B. Phyllirea. 2. Clus. hisp. & hist. Lugd. Phyllirea serrata, Ger. II. Phyllirea folio ligultri, C.B. Phyllirea. Matth. Lac. RaW. Lugd. Phyllirea Bellon. Gef. hort. Cyprus latiore folio, Dod. Phyllirea major, Ad. Narbonensis, Lob. tertia, Clus. hisp. & hist. media, Cam. ep. Alaternus major, Dalech, Lugd. Natrum, Cael. Phyllirea latiore fol. Ger. III. Phyllirea angustifol. prima, C.B. quarta, Clus. hisp. & hist. angustifolia, Lob. Cam. ep. Ger. Cyprus, Dod. Alaternus minor Dalech. Lugd.] Englisch *Mocke pynter*.

Von der Natur/Kraft vnd Eigenschafft.

Dioscorides schreibt lib. 1. cap. 18. daß dieses Baums blätter ein Krafft haben / damit sie zusammenziehen/wie die Blätter des wilden Delbaums/ haben auch eine gleiche Krafft/ seyn gut wider alle Gebrechen/ so einer zusammenziehung bedörffen/ vnd sonderlich wider die Mundgeschwür / entweder daß man sie käume/ oder mit der Brüh den Mund aufwäsche/ darinn die Blätter gesotten haben.

Das LXXII. Capitel.

Vom Baum Alaternus genennet.

Es Alaterni werden drey Geschlechter fürgestellt/ (I.) das erste wird genennet Alaternus Turneri, welches mit gar vnbetäufte/ sinde auch nichts bey andern darvon vermischt.

II. Das ander Geschlecht ist Alaternus I. Clusij, welches einem Baum gleich aufwächst / mit langen Aesten / welche nicht zu gar dick seyn / noch sich weit außspreyt/ seine Zweiglein sind sähe/ lassen sich leichtlich biegen / welches innerste Rinden weisgrün seyn/ vnder welchen noch ein gelbes Häutlein ist / so das Holz vmbgibet / die Blätter sind zimlich dick / rings vmbher ein wenig geschartet / von Farben etwas schwarzlecht / eines vnfreundlichen vnd bittern Geschmacks: Neben dem Ursprung der blätter kommen seine grünbleiche Wilmstein herfür / so Traubenweiß beyammen stehen/ den Blumen des Delbaums bey nahe gleich/ hangen an langen Stielen.

III. Das dritte Geschlecht ist viel geringer vnd niedriger/dann das ander/ seine Aest sind auch kürzer/ mit einer weissen / grünlechten vnd purpurbraunen Rinden bekleidet: Die Blätter seyn kleiner dann des vorigen/ auch mehr zerkerfft/ von Farben saargrün: Die blumen kömnen auch mit den andern in allen Stücken überein/ allein daß sie größer vnd von Farben grüner seyn/



C  
Steinlinden.  
Phyllirea Clusij IV. angustifolia.

Aesten auß/ so mit einer weissen Rinden beleydet seyn/ Seine Blätter seyn den blättern de Alaterni bey nahe gleich/ allein daß sie stärker vnd nicht so schwarz seyn/ eines scharpffen Geschmacks / vnd etwas bitter: C. Clusius meldet / daß er die Blumen nicht gesehen habe/ die Frucht oder Beer hangen Traubenweiß zwischen den blättern beyammen rund vnd schwarz wie die Myrtenkörner / haben einen harten steinernen Kern mit einer weissen Schalen bedeckt.



A

I. Alaternus Turneti.

F

Alaternus II. Clusij.



Alaternus Clusij I.



Cæs. Boargespine Monspelien. Ad. Lob. ob. Apharea Theophr. Lugd. Philyra mas Theophr. Cæs. II. Philyra humillior, C.B. Alaternus alter, Clus. hisp. & hist. Lugd. alter humillior lato folio, Lob. Natrum folio ad Illicem accedente, Cæs. Celastrus foemina Theophr. Cæs. Alaternus humillior, Ger.] genennet. Französisch Dalader vñ Sanguin blat. [Englisch Prunus Pridet.]

C. Clusius meldt et/d.ß diese Baum noch in keinem Brauch in der Artney seyn: Wann man die Rinde in Wasser locht/ sollen sie ein rothe Farb geben.

Das LXXIII. Capitel.

Von Syringbaum.

**S** Es Syringbaum werden zwey Geschlechter erfunden/ (I.) das erste Geschlecht ist ein Baum/ welcher sich mit seinen Aesten weit außspreyct/ mit vielen Bleichen vndercheiden/ vnd mit einer dünnen rothlechten Rinde bedeckt/ so eines starken Geruchs ist/ die Aest oder Zweige seyn inwendig mit weißem/ weichem vnd schwammichten Marck außgefüllt. Die Blätter seyn langlicht vnd breyt/ mit viel Adern durchzogen/ rings vmbher ein wenig zerkertzt/ dem Birnlaub bey nahe gleich/ außgenommen/ daß sie rauher seyn/ auß einem jedern Bleich kommen zwey Blätter gegen einander herfür/ Oben an den Aesten wachsen seine lerge geächte Blumen/ deren jede vier weiße blüthen hat/ welche zimlich lang seyn/ eines schwarzen Geruchs: Die Frucht oder Beer seyn klein vnd gekrüßelt/ anzusehen als weren sie mit vielen Beschleim zusammen gesetzt/ oben breyer dann bey dem Stiel/ wann sie zeitig worden/ seyn sie schwarz/ in welchen ein dünner langlichter Saame ist.

II. Das ander Geschlecht Syringa Lusitanica genennet/ bringet auß seiner Wurzel viel Aest oder Stämm/ welche dünn/ stark vnd ästig seyn/ mit vielen Bleichen vnderchieden/ seyn kürzer vnd kleiner dann im vorigen Geschlecht/ mit einer rothlechten Rinde bedeckt/ vnd inwendig mit schwammichtem Marck außgefüllt: Auß einem jedern Bleich wachsen

seyn/ nach welchen die Beer folgen wie am Mastixbaum/ hangen Traubenweiß besaiten/ die seyn erstlich grün/darnach werden sie rothlecht/ vnd wann sie gar zeitig worden/ scheinen sie etwas schwarz seyn.

Von den Namen.

Dieser Baum wird von C. Clusio Alaternus. [I. & II. Phyllica elacior, C.B. Alaternus, Ang. Portæ Cam. Alaternus Plinij (& spina cervina quorundam) Lob. ico. Ger. Alaternus prima, Clus. hisp. & hist. Lugd. Celastrus mas Theophr.





I. Syringbaum.  
Syringa alba.

F. Von den Namen.

Dieser Baum wird Teutsch Syringbaum genant / Lateinisch Syringa. Griechisch εὐζυγή, das ist ein Pfeiff/dieweil man die Ästlein zu Pfeiffen brauchen kan/so das Wartz wird heraus genommen: vnd zum Vnderscheid wird das erste Geschlecht von wegen der blumen Syringa alba genantet / das ander aber Syringa caerulea, oder Syringa Lusitanica, von etlichen auch Lillach, sol aber nicht von dem Ben verstanden werden. [I. Syringa alba sive Philadelphus Athenæi, C.B. Syringa, Dod. Cæs. alba, Ger. fl. albo, Cluf. hisp. Lugd. odorato, Cam. Syringa Italica, Lob. Eyst. Frutex coronarius, Cluf. hist. II. Syringa caerulea, C.B. Lilac. Matth. Ad. Lillach, Dod. Syringa caerulea Lusitanica, Lob. Eyst. fl. caeruleo, Cluf. hisp. & hist. Lugd. Cam. Ger. Ligustrum orientale, forte Jasminum caeruleum Mauritanorum, Cæs.]

Von dem Gebrauch.

Dodonæus meldet / daß diese bäume noch in keinem Gebrauch seyn/dieweil man von ihrer natur vnd tugenden nichts gewisses haben könne.

Das LXXIV. Capitel.

Von Syrax.

Syrax.



Spanischer Syringbaum.  
Syringa Lusitanica.



K Dioscorides schreibt/daß der wütrichende/ feiste Saft Syrax genantet / ein Bummel seye etlicher baums so dem Quittenbaum gleich sey / seine blätter aber seynd kleiner / weicher / feister vnd langlechter / auff dem Rücken wels / wie Mattheolus meldet / die blüßel soll weis seyn/nach welchen runde auffgespizte beer erfolgen/welche etwas rauh seyn.

[So man in dieses baums Rinden hact / steust darauß ein wütrichend Harz / welches dem Myrrhen gleich sihet: so man in den Apotheken findet.]

Dieser baum wächst in Cilicia, Syria vnd Pamphilia, wird nunmehr auch in Welsch vnd Teutschland in den Lustgärten gepflanget.

[Man findet auch viel in Apulia, auch in der Provence.]

wachsen zwey blätter gegen einander gesetzt/breit/glatt/vnd spitzig/ auch grösser / härter vnd grüner dann in andern Geschlecht. Seine Blumen sechen häufig beifammen / klein vnd lang/ von Farben schön leichtblaw: Nach den blawen folgen breite oder flache langlechte Schötlein / inwendig mit einem Hautlein vnderchieden/in welchen drey oder vier rothlechte Sämlein erfunden werden: blühet im April vnd im May.



A vng in Frankreich/aber an diesen Orten findet man das lieblich Gummi nicht daran.] F zu erweichen/aber es beschwere das Haupt vnd bringe ein tiefen Schlaf.

Von den Namen.

Seyray oder Storax wird Griechisch genennet *Σύραξ*. Lateinisch *Syrax*, in officinis *Storax calamita*. [*Syrax folio mali cotonei*. C.B. *Syrax*, *Mith. Ang. Lac. Bellon. Lon. Ad. Lob. Cast. Lugd. Rau W. Cam. Syrax arbor*, *Gef. hort. Syrax liquida*, *Cast. ico.*] Arabisch *Miha*. Welsch *Surace*. Spanisch *Esoraque*. [Englisch *Storax tree*.]

Von der Natur/Kraft/vnd Eigenschaft.

**D**ioscorides schreibt der Seyray erweiche / erwärme vnd zertige: vnd der beste sey / so roth lecht ist / seht wie ein Harz / mit weissen Bruchlein / eines guten Geruchs / welcher eine Feuchtigkeit wie Honig von sich gebe / wenn er geweicht vnd getruckt wird: Der ander aber / so schwarz ist / vnd sich leichtlich zerreiben läßt / soll zu nichts nützlich seyn.

[Es wird zweyerley Art gefunden / nemlich so man *Calamitam* nennet / welche trucken. Das ander wird *Liquida* genennet / welche also per decoctionem zugericht wird: davon darnach die übrigen saeces, *Syrax sicca* herkommen.]

Innerlicher Gebrauch.

**D**ioscorides meldet / daß der Seyray gut sey wider die Fluß so auß dem Haupt in die vndersten Glieder fallen: Sey auch gut wider den Husten / wider die heiffere Stimm / vnd Verstopfung / auch Härteigkeit der Mutter.

Fernelius schreibt / daß der Seyray warm sey im ersten / vnd trucken im andern Grad / vnd vermeldet / daß er dem Haupt vnd dem Hirn ganz wol thut / Stärke vnd kräftige dieselben / vnd sey gut wider die Fluß des Hauptis.

Es sagt auch Dioscorides / daß der Seyray mit ein wenig Terpenthin eingenommen / die Monatszeit der Weiber fördere / vnd bewege den Stulgang [sänfftiglich / vnd erwärme die Sennadern.]

Eusserlicher Gebrauch.

**D**er Seyray kan nützlich vermischer werden vnter die Pflaster so die Geschwulst erweichen vnd zertheilen.

Man saget / daß die Schlangen den Geruch des Seyray ganz vnd gar nicht leyden können.

Ein guter Rauch zu der schwachen Mutter / dieselbige zu stärken: Nimb Seyray / Agstein / Cameels haw / Calmes / Syleanad / jedes iij. Quinlein / schwarzen Coriander ein loth / rothe Rosen ij. Quinlein. diese Stück mache zu Pulver / leg ein wenig darvon auff ein Blut / vnd empfang den Rauch durch ein Trüchler in den Schoß / diesen Rauch soll man stätigs gebrauchen / so kompt die Mutter widerumb zu ihr selbst.

Der Seyray sol auch gut seyn das weiß Gesicht der Mutter darmit zu stellen.

Es wird auch der Seyray eusserlich gar sehr gebraucht wider die Fluß des Hauptis / wenn man ihn auff ein Blut legt / vnd den Rauch durch die Naslöcher in das Haupt jucht / dann er trucknet die Feuchtigkeit auß / vnd stärckt das Hirn.

[Man kan auch ein Teig machen von Seyray / Eadon / vnd dem *Storace liquido*, vnd stätigs daran riechen / thut desgleichen.]

Seyray vnd Ingwer in Wein vermischer / vnd damit gurgelt / ist gut für den Zapfen im Hals / der von Feuchtigkeit geschwollen ist.

Es werden auch in den Apotecken auß diesem Gummi / wegen seines lieblichen Geruchs / allerhand Raucherwerck zugericht / als Zäselin / Kerzin vnd Bisemäpfel.]

Dioscorides meldet / daß in Syria auß dem Seyray ein Del gepreßt werde / *Oleum Aracinum* genennet / welches ein sonderliche Tugend habe zu wärmen vnd

[Von Seyrayöl.

**A**uß Seyray wird ein Del gemacht also: Nimb Seyray / weiche vnd bringe ihn in Rosenwasser ij. Tag / darnach thue beydes zugleich in ein gläserne Kolben / verkleib sie wol mit Lehm / thue darüber ein gläsernen Helm / stell es in Brennofen mit Aschen zugericht / mach ein lind Feuer / stell vnder die Schnaugen des Helms ein ander Glas Recipiens genant: laß das Feuer stätiglich brennen / biß das ganze Wasser außgeschlossen sey. So bald das Del anfang zu rinnen / muß man das Feuer stärken / biß es außfließt.

Solches Del wird zu diesem allem / darzu der Seyray selber gebraucht / doch ist das Del allerhand kräftiger vnd wärmer / derowegen es sehr erweicht vnd öffnet.

Dann von diesem Del zwey oder drey tropffen in einem Trüncklein guten Wein getruncken / ist nützlich der Brust vnd Lungen / füllet die herabfallende Fluß / erquickt die lebliche Geister: widersteht allem kalten Siffi.

Ein Tröpflein in ein Ohr gelassen / nimpt das heffere Obrensaufen vnd sausen derselbigen.

Ausserhalb außgestrichen / erweicht das weiß Gesicht der sehr wol: zertheilet die harte Knollen vnd Beulen der Gleich.

Mit Zäpflein in die Mutter gethan / öffnet es dieselbige: erweicht alle Verhartung solcher Orthen / treibet ihnen die gebürtliche Reinigung gewaltiglich.]

Das LXXV. Capitel.

Von Coccygria Plinij.

Selb Preßilgenholz.  
Coccygria Plinij.



**D**ie Coccygria schreibet C. Cluuius / daß sie mit ihren Aesten zwey oder drey Ellenbogen hoch auffwächse / welche eines fingers dick seyn / von Farben schwarzlecht / in sehr viel vortheilichte Zweiglein abgetheilet / die Blätter seyn fest / dick / vnd aderticht / den Terpenthin blättern fast gleich / außgenommen / daß sie breiter seyn vnd runder / hangen an langley /







**A** nat überkompt er ein Dolden von weissen gestirnten Blümlein wie der Arnich/ nach welchen die Beere erfolgen/so erstlich grün seyn/ endlich aber schwarz werden/eines vnfreundlichen Geschmacks.

**II.** Es ist noch ein ander Geschlecht des Cornelbaums/so Cornelbaum Männlein kan genennet werden/wird aber gemeinlich Cornelbaum genennet/ Lateinisch Cornus, welcher auch gar ein seihres Holz ist/ mit einer rauhen äschenfarben Rinde bekleidet / eines sehr strengen/zusammensiehenden Geschmacks/ [seine Blätter sind schwarzgrün/ verglichen sich dem ersten oder dem Faulbaum/sind glatt/ädericht/in der mittlen breit/ oben aufgespizet/ ] seine Blüth ist goldgelb/vnd wann die Vögel davon essen/bekommen sie so ein harten Durchlauff/das sie davon sterben müssen/ [so doch diese Blüthen den Menschen stopffen. Auf diesen blüthen werden länglechte Beer oder Aepffel/ so erstlich grün sind darnach so sie zeitigen/erscheinen eiliche geel/ andere geelroth / vnd bisweilen/ so sie ganz reiff worden/ gewinnen sie ein schwarzlechte Farb/ der Kern ist sehr hart wie in den Oliven.]

**Von den Namen.**

**D**ieser Cornelbaum wird auch genent Kürbeeren/ Griechisch von Theophrasto *βίλονερα*. Vnd von Cordo *κινδονερα*. Lateinisch Cornus femina, Virga sanguinea. [I. Cornus femina, C.B. Dod. gal. Gel. hort. Ad. Lob. Ad. Lob. Thal. Lug. Ligustrum, Brunf. ico. Virga sanguinea, Matt Ruell. Gef. hort. Dod. Cæf. Pseudocrania, Cord. hist. ico. Sanguen vulgo, Cæf. Sanguis & lingua sanguinea, Cast. Ollea, Lon. Cast. Cornus syl. Lon.] Welsh *Sanguinello*. Niderländisch wilde Eorndelle/ das ist/ Cornus sylvestris. Französich *Cornellier-sauage*. [Englisch Doct berry tree. Böhmisch *Swyda*.] Wird auch Teutsch genent Hartriegel/von wegen seines Holzes Härtekeit/welches sich auch dem Eisen widersetzt/dan es sich schwerlich schneiden vnd durchbohren läst/ dero wegen mans auch zu Radspychen vnd Kärchgeschirz vnd andern Wercken gebrauchen thut / so werhafftig vnd beständig bleibe vno nicht bald anfrisset.

[Das Männlein aber wird Weischedenbaum/ Cornelbaum Männlein / bey vns Thierleinbaum genennet: Griechisch *απαρια*. Lateinisch Cornus. [II. Cornus hortensis mas, C.B. Cornus, Brunf. Matt. Ang. Lac. Lon. Dod. Ad. Lob. Cæf. mas. Dod. gal. Bellon. Gef. hort. Tur. Lugd. sativa & mas, Cord. in Diosc. vulgaris mas, Cluf. hist. ] Welsh *Cornulo*. Französich *Cornier*. Niderländisch/ Cornouillenboom. Englisch Cornel tree. Böhmisch *Driskowh* Strouin. Spanisch *Cornizolos*.]

**Von der Natur/Krafft/ vnd Eigenschafft.**

**D**odonæus meldet/ das die Beer dieser Stamms zum Theil wärm vnd bitter seyn/vnd haben ein Art zu säubern: Ein theil aber seyn kalt vnd trucken/ eines herben zusammensiehenden Geschmacks.

**Von dem Gebrauch dieses Cornelbaums.**

**D**ieser Baum oder Strauch hat keinen Nutzen in der Arney/das Holz zu Radspychen vnd andern Sachen gebraucht/ die beer seyn gar vnfreundlich zu genieffen/ein Speiß der Vögel.

**M**atthioli vs saget / das man an eilichen Dreien die beer erstlich siede/ darnach in einer Kelter außpresse/ so geben sie ein Del/weiches man zum feuchten gebrauche.

**I**n Italia sollen die Bäuren ein Wasser auß dem wilden Cornelbaum/oder Hartriegel brennen/welchs sie zu den Kröpfen gebrauchen/ im fall es dieselbige nit vertreibet/so macht es doch dieselbige viel kleiner.

**Von dem Gebrauch des Cornelbaums Männlein im Leib.**

**D**er gemeine Cornelbaum ist kalter vnd truckener Natur/zeucht zusammen/vnd stopft allerley Flüss des Leibs wie die nur seyn mögen: Auß desselbigen beeren

beretitet man ein Lattwerge in den Apotheken/ so Cornulina genennet wird/ nemlich also: Sie sieden die Beeren/schlagens durch ein Sieb/ tochen es darnach mit Zucker / wie die Dürrentattwerge bereitet wird/ vnd haltens zum Gebrauch: Diese Lattwerge soll gut seyn wider das tägliche außflauffen des bauchs. Täglich außflauffen des Bauchs. [Es werden auch vnderweilen dieser Lattwerge eiliche Stück vermischet/ als Begrichsaamen/ Saurampfferfaamen/dorie Rosen vnd dergleichen Stück/ so den erweichten bauch stücken/vnd die Därn so von der scharffen Materij zerissen/wider heilen. Zerissen Därn von scharffer Materij.

**E**s wird auch auß dem Fleisch dieser Frucht mit Zucker ein gute wolschmeckende Sassen gemacht / wider das brechen des Magens vnd Bauchstüß: darzu auch dienlich ist der Saft auß der Frucht gepreßet/ vnd mit Zucker gesotten.

**S**o man die Frucht/ che dann weich werden/backet oder einfaller/vnd behaltet wie die Oliven/ werden sie nützlich zur Stopffung gessen.

**S**ie werden auch also eingemacht: Nimb die Beer so kütig sind/leg sie in ein Flaschen/ bis schier oben an/ doch nit dick auß einander/ geuß zerlassen Honig oder Zucker darauß/bis über die beer/laß also stehen/ bis die beer zergehen/vnd zu einem Saft werden: Dis dient wider die rote Ruhr vnd starcke Flüss des bauchs vnd der Mutter.

**Von einem Cornellen Wein.**

**A**uß diesen Beeren macht man ein Wein also: nim roten sauren Wein hundert Pfund/ zeitige Cornelbeer zehen Pfund: gestäht Wasser zwölff Pfund. Dis alles in ein sauber hölzin Faß gethan / laß fünfzehnen Tag stehen/ darnach zech den Wein in ein ander Faß: dieser Wein ist sehr nüt zu allen Gebrechen/ so zu viel flüssig sind.

**Eufferlicher Gebrauch.**

**D**ie dürren Beer zermalet/vnd mit Myriendöl oder Agrestensaft gemischet/ geben ein köstlich Pflaster/ wider das stäng Würgen vnd brechen / auß den Magen gelegt/wider die Bauchstüß auß den Leib: Den Weibern so zu viel flüssig / formen in die Schoß/vnd hinden an das Kreuz.

**D**ie beer oder junge Schoß in Wein gesotten vnd übergelegt/trucken alle fließende Wunden.

**D**er Saft so auß den grünen angesündten Zweigen schwiget/ auß ein glüend Eisen getroffen/ machet dasselbig rösten/ welcher Rost abgeschaben / ist gut für die Bleichen angestrichen.

**Das LXXVII. Capitel.**

**Vom kleinen Nälbaum.**

**D**er klein Nälbaum ist ein kurz ständicht bäumlein: Wird erwan groß/ wächst doch mehr in die breite/dann in die höhe: der stam ist mit lücken Warck außgefület / seine Aeste sind Fingers dick/sehr zähe vnd schwant/ also das man darmit binden kan: Die blätter verglichen sich fast denen im Blumenbaum/doch sind sie größer/rumpficht/mäleche/ haarecht/ vnd gegen der Erden ganz weißfarbig/ vnd an dem Umbtreiß subtil zerkerst. Seine blümen so im Brachmonat vorhanden/sind bleichweisse Dolden eines zimlichen guten Geruchs: den gestirnten blümlein folgen beerlein so etwas breit/als iberen sie zusammen getruet / erstlich grün/ darnach roth/ vnd in der Zeitgung ganz bechschwarz/ am Geschmack süß vnd schlüßferig. Die Wurzel stadet weit vmb sich auß dem Grund. Dieser baum wächst in Teutschland hin vnd wider vnder andern Hecken.

**Von den Namen.**

**D**is Gewächs wird von wegen des weißfarbigen Laubs willen/ Nälbaum genennet/ von anderer Schling.



A \* Kleiner Weibbaum. \* Viburnum. F Farnbaum. Frangula.



C Schlingbaum/Lateinisch Viburnum. [Viburnum, Matt. Gel. hort. Cam. Cast. Lugd. Spiraea Theophr. Dalech. Lug. Viurna vulgi Gallor. & Ruellij, Lob. Cast. Lancana, Gef. hort. Cæs.] Niderländisch cleynre Eßche. Englisch Waffaring tree. Französisch Viorne. Welsch Lantana.

H wann zwei zusammen gewachsen weren/ erstlich grün/ darnach werden sie roth/ endlich aber schwarz/ vnd stecken in einer jeden zwey Kern/ den Wolfshonen gleich. Wächst in Teutschland vnd Böhmen: blühet im Frühlingsseine Beer werden im Herbst reiff.

Von der Natur vnd Krafft/ auch innerlichem Gebrauch.

Von den Namen.

Dieser Baum ist kalter vnd truckner Natur/ er zeucht zusammen. So man die Beer/cher dann sie schwarz werden/ dörret vnd zu Pulver stoffet/ vnd Waugsap. diß Pulver etngibt/ hilff es wider alle Bauchflüß.

Farnbaum [ von wegen seines üblen Geruchs vnd Geschmacks willen/ oder Farnbaum] heist Lateinisch Frangula, von etlichen Alnus nigra, vnd Avornus. [Alnus nigra baccifera, C.B. Frangula, Matt. Dod. Lugd. Alnus nigra, Dod. gal. Ad. Lob. Thal. Cam. nigra baccifera, Lugd. Arbor foetida, Lon.] Niderländisch Sportenhout. Böhmisches Krushyna. [Englisch Blacke Alder tree.]

Essertlicher Gebrauch.

Vonder Natur/ Krafft vnd Eigenschafft vnd innerlichem Gebrauch dieses Faulbaums.

Die Blätter sampt Olivenblättern in Essig vnd Wasser gefotten/ den Mund mit der Brühe oft anhwachen/ hilff wider die wackende Zähne/ vnd wehret den Flüß. Darmit gegurgelt/ ist gut zu dem anhangenden Zäpflein.

Wackende Zähne.

Schwarzhaar machen.

Die Blätter in Längen gefotten/ vnd das Haupt darmit gewagen/ machet schwarz Haar/ vnd wehret auch daß es nicht außfalle.

Auß seinen Zweiglein ein Wasser gebrant/ ist sehr dienlich den Augen.

Etliche vergraben die Rinden etlich Tag vnder die Erden/ zerstoßens/ lochens/ vnd machen ein Vogel kaim darauff.

Dodonæus meldet/ daß die innere gelbe Rinde dieses Baums ein Krafft vnd Eigenschafft habe/ den groben zähen Schleim/ vnd die Gall auß dem Leib zu treiben/ nicht allein vnden/ sondern auch oben auß/ vnd mit sonderlicher grosser Beschwerung des Leibs/ derowegen sagt er/ brauchen die Bauwren diese Rinde/ wann sie sich purgieren wollen/ legen sie in Wein/ vnd trincken darvon. Es gehört aber diese Purgation auch mehr für starcke Bauwren vnd die jenige so sich an grobe Speiß halten müssen/ dann für zarte Personen/ so etwas schwacher Natur seyn.

Groben Schleim vnd Gall auß treiben.

Etliche sagen/ wann man dieselbige innwendigste gelbe Rinde zuvor dörret/ vnd alsdann gebrauche/ so purgire sie gelinder/ vnd nicht mit solcher Beschwerung vnd Wehetagen des Magens/ mache auch nit so groß reissen in Därmen.

Es wird auch diese Rinde gelobt/ daß sie den Milchfüchtigen trefflich gut sey/ wann man sie mit Hirschwurzen/ Amariscken/ Cappernrinden/ Epichymo vnd Peterfilienwurcz sendet vnd darvon trincket/ dadurch das Milch geriniget vnd gestärcket wird/ [vnd so dieser Trancel nicht zum Stulgang treibt/ machet er doch einen Lust zum essen.]

Milchfüchtige Lust zu essen machen.

Das LXXVIII. Capitel.

Von Faulbaum.

E S meldet Dodonæus. daß von dieses Baums Wurzel sehr viel Zweig/ oder Stamm herfür spriessen/ zehen oder zwölff Schuh hoch/ vnd etnes Daumen dick/ mit andern Nebenweiglein/ welcher cufferste Rinde schwarz sey/ mit weissen Wackeln besetct/ die Innwendigste aber gelb/ also daß sie auch ein gelbe Farb von sich gebe. Das Holz ist weiß vnd mürb/ daher er auch den Namen hat/ innwendig mit einem rotlichten Marck außgefüllt. Die Blätter vergleichen sich dem Erlentaub/ oder Kürschentaub/ allein daß sie schwärzer vnd ein wenig runder seyn: blühet weiß/ nach der blüht folget die Frucht/ nemlich runde Beer/ mit einer Hohlkeelen durchscheiden/ gleich als

Faulbaum.

K

nnnnnnn Wider



Wassersucht, Wassersorb, Verharte Leber vñ Milch, Täglich Geben.

A Wider die Wassersucht/ Wassersorb so zur Wasser- sucht geneigt ist/ auch wider die Gellsucht/ sendet diese Rinden mit Vermuht/ Odermenig/ Filztraut/ Weg- warten/ Endivien/ Hopfen/ Eppichwurzeln vnd Zim- met: dann dieser Trancet öffnet alle Verstopfung der Leber vnd Adern/ ist gut wider die verhartete Lebern oder Milz: auch wider das tägliche Fieber/ so man Hontig Essig darzu thut.

Es wird aber die Rinde also behalten: im Anfang des Frühlings/ wird die eusserste Rinde mit einem Messer abgeschaben/ bis die gelbe allein vnd rein seye/ hernach wird die gelbe vnd mittlere Rinden abgestreift/ gedörret vnd behalten: es halten etliche die Rinden von den Wurzeln viel besser dann von Holz.

oben vnd vnden aufstret.

viel brauchen die Rinden allein / gebens gedörret vnd gepulvert ein/ treibt oben vnd vnden auf.]

Leber stärken

B Sie soll auch sonst alle innerliche Glieder von gro- ben/ saulen Feuchthen reinigen vnd dieselbige stärken/ sonderlich der Leber: doch wird dieser Rinden gemein- lich noch so viel geben/ als des Rhabarbari.

Auf dieses Baums Kolen macht man treffentlich gut Büchsenpulver.

Rindvnter zunehmen machen.

Das Laub soll dem Rindvnter nutz seyn/ sollen dar- von sehr zunehmen / vnd den Kähen viel Milch ma- chen.]

Eusserlicher Gebrauch.

Gant Zahn- fleisch, Zahnwehe.

Diese Rinde mit Wein vnd Essig gesotten vnd den Mund damit gespült / heylet das saul Zahn- fleisch vnd das Zahnwehe.

C Wann man diese Rinde in Essig beizet / vnd den Leib damit bestrechet / soll ein gewisse Arzney seyn wi- Kitzge. der die Krätze vnd Käudigkeit des Leibs.

II. Breit Spindelbaum, Euonymus latifolius.



III. Dngerisch Spindelbaum, Euonymus Pannonicus.

Das LXXIX. Capitel. Von Spindelbaum.

I. Spindelbaum. Euonymus.



I. Spindelbaum.

D Es Spindelbaums seyn drey Geschlecht für- gestellt. (1.) Der erste wächst vnder den He- cken/ wird nit gar hoch/ spreitet sich mit sehr viel Aesten auß: der Stamm ist eines Arms dick/ mit ei- ner graufarben vnd zähen Rinden bekleidet/ wann er noch jung ist/ so seyn die Rinde grünlecht/ das Holz ist

fest vnd gelblecht/ die blätter seyn ein wenig lang/ breit/ dünn vnd weich/ die Blumen seyn weiß/ deren je fünf oder sechs beyfassen an einem Stielein hangen/ eines bösen Geruchs / wie dann das Gewächs selbst / nach den Blumen kommen herfür seine vierckere rosinrote Beerlein/ gleich wie die Kautenbeer/ in welchen je vier Körnlein verschlossen seyn/ vnd ist mit einem dünnen goldgelben Häutlein vmbzogen/ welches so man es ab- schelet



A Schelet/ gibe es ein gelbe Farb/ sein jedes Körnlein für sich selbst wann es entkloßt ist/ vergleicht es sich einem Vogelshölein / daher etliche diese Frucht auch Hanhölein nennen/ so eines fetzamen Geschmacks ist.]

11. Berer Elym drabaum.

II. Das ander Geschlecht ist diesem gang gleich/ außgemein basz seine Blätter viel größer vnd breiter seyn/ auch rings vmbher etwas zerkerst/ wie die vorige/ eines bittern vnsfreundlichen Geschmacks / dem Citronenlaub beynah gleich/ außgenommen/ daß sie nicht so lang seyn/ seine Zweige seynd grün / rund vnd zähe/ erstlich eines Armeslang / daran als zwey Blätter neben einander gesetzet seyn.

111. Wogersich Eyndelbaum.

III. Das dritte Geschlecht bekompt seine Aest so anderthalb Armeslang oder auch länger wachsen / etliches Dainen dick / gar zähe/ vnd lassen sich leichtlich biegen/ mit einer dicken Rinden besleidet / welche erstlich grün ist / endlich aber mit vielen schwarzechten Rippen besprenckeltheilen sich zu oberst in viel andere Zweige auß. Seine Blätter seyn dem breiten Myrranab gleich/ außgenommen/ daß sie zarter seyn/ vnd rings vmbher ein wenig zerkerst / eines bittern vnd warmen Geschmacks: Neben den Blättern kommen lange schmale Stiele herfür / an welchen je eines/ zwey / oder zum meisten drey stechpurpurbraune Blümlein hangen/ mit vier Blättlein / nach welchen ein welche goldgelbe Frucht erfolgt / wie in den vorigen/ mit vier Ecken/ wann sich die Beerlein außstühn/ so findet man darinn schwarze Körnlein / 2. oder 3. in einem Gefächlein verschlossen / diß Geschlecht wird in Dugern funden / daher es auch seinen Namen hat.

Buchsorn. Lycium.



Welscher Buchsdorn. Lycium italicum.



Von den Namen.

E Eyndelbaum wird auch genennet Hanhölein. Griechisch *λυκίον*. Latinitisch *Euonymus* oder *Fufanum*. [I. *Euonymus vulgaris gravis rubentibus*, C. B. *Carpinus*, Theophr. *Trag. Lon. Euonymus*, Matth. *Dod. ut: Ang. Tur. Ges. hort. Ad. Lob. Thal. Calb. Anonymos* aliis *Euonymus*, *Cerd. hist. Siler. Plinii, Cæl. II. Euonymus latifolius*, C. B. *Pannonicus prior*, *Cluf. pan. primus live latifol. Eid. hist. III. Euonymus gravis nigris*, C. B. *alter*, *Cluf. pan. & hist. Pannonicus*, *Cam.*] Dieweil man Eyndeln auß dem Holz macht. Welsch *Eufano*. Französisch *Eufin* [*Et Bonnet de Prestre.*] Englisch *Spindeltree*. Niderländisch *Papenhout*: D Etliche wolten ihn *Carpinum* nennen / aber *Matthiolus* ist darwider.

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschaften.

D Odonaxus meldet auß dem Theophrasto, daß diese Frucht Menschen vnd Viehe schädlich sey/ vnd wann die Schaaff darvon essen so sterben sie/ wie auch die Ziegen.

Wann jemand drey oder vier Beerlein einnimpt/ sollen sie oben vnd vnden außstreichen: Sein dero wegen seiner Schädlichkeit haben gang vnd gar nicht zu gebrauchen.

Welsch Haar machen. Lauf töden.

Wann man die Beer in einer Längen seudet/ vnd das Haupt damit zwaget/ machen sie ein gelbes Haar/ E vnd tödten die Lämp / [ vnd Nis ] auß dem Haupt. [ Eusserlich übergelegt erweichet vnd zertheilet sie.

Auß dem haric gelben Holz macht man Eyndeln/ Zapffen zu den Fässern/ vnd andern Sachen mehr.

Das LXXX. Capitel.

Von Buchsdorn.

Buchsorn.

En Buchsdorn beschreibet Dioscorides lib. 1. cap. 125. daß es ein dornechter Baum seye/ mit Aesten dreier Ellenbogenlang / vnd wol länger / mit feynen / dicken Blättern besetzt/ den Buchsbäumblättern ähnlich: Die Frucht seye dem Pfeifer gleich/ schwarz/ glatt/ bitter vnd seyst/ die Rinde bleich/ habe viel Wurzeln so in die zwersch vñ trümmen

wachsen / gang Holzacht. Wächst in Cappadoeia vnd Lycia/ wil ein rauhes Erdreich haben / vnd da viel Dörne wachsen.

Das ander Geschlecht wird Welsch *Lycium* genent/ dieweil es in Welschland funden wird / welches auch ein dornechter Baum ist/ dem vorigen fast gleich.

Von dem Saft Lycio.

Dioscorides meldet / daß man einen Saft auß dem Lycio ziehe/ auß solche weiß. Man stößt die Rnnnnnn ij Aestlein



A Aestlein vnd Wurzeln/ weicht sie etliche Tag in Was- F  
ser vnd send es mit einander/darnach wirfft man hin-  
weg was holzichte ist/was aber feucht ist/das sendt man  
widerumb bis so lang es Honig dick wird.

Man prest auch auß den Beeren ein Saft/ vnd  
läßt ihn an der Sonne trocken oder dick werden.

Der beste Saft oder Lycium ist/wie Dioscorides  
schreibt/ welcher brennet/ so man ihn anzündet/ vnd so  
man ihn löschet / daber einen rothen Schaum gebt/  
außwendig schwarz/ innwendig aber rothlicht/ sol  
enes guten Geruchs seyn / am Geschmack bitter vnd  
zusammen ziehend.

[Wo das rechte Saft von Lycio nicht vorhan-  
den / so bereite darfür den Saft auß den Schlehen/  
oder des grossen Centaurij Wurzel/ oder den saft der  
Myrtenbeerlein/oder den Hagendorn/oder Sumach-  
B

rühen: thu die in ein groß Geschir / schütte viermal  
so viel Wasser darüber / lasse es drey Tag also erben-  
gen: rühre des Tags zum offtern vmb: am vierden  
Tag sendt gar wol vnd fleißig: thus in ein Sack:  
trucks wol auß: das außgetruckte sampt dem Wasser  
sendt über einem Koffenlein gemächlich ein / bis es so  
dick wird als Honig/behalt es zum Gebrauch.]

Von den Namen.

B Buchdorn heist Griechisch *Λύκτιον*. Lateinisch Ly-  
cium. [I. Lycium buxi folio, C.B. Lycium,  
Matth. Ger. Pyxacantha, Dod. ut: Lon. Lycium  
alpinum, Lugd. II. Lycium facie pruni lyl. five  
Italicum, C.B. Italicum, Matth. Hispanicum, Ger.  
Spina infectoria pumida altera, Clus. pan. & hist.]  
C wie auch der Saft. Arabisch *Hadad*.

Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft  
des Safts Lycij.

M Archiolus meldet/ daß dieser Saft zwo wider-  
wärtige Naturen habe: Ein Theil seye warm  
vnd subtiler Substanz / das ander aber kalt vnd zeh  
zusammen. Ist am Geschmack bitter/reiniget vñ zuecht  
zusammen.

Innerlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibet / wann man diesen Saft  
mit Wasser vermische vñ trincke/sey er gut den  
jenigen so Blut außwerffen / vnd den Husten haben:  
Werde auch nützlich gebraucht wider der wüthenden  
Hundsbitz getruncken / oder wie Pilsulen gemacht vnd  
eingeschlungen: Sey auch gut wider die Bauchflüß.  
D

Es ist auch dieser Saft gut wider die Flüß so von  
dem Haupt auß die Brust fallen.

Äusserlicher Gebrauch.

E S meldet Dioscorides, daß dieser saft die Augen  
reinige/macht ein scharpff Gesicht/vnd vertreibt al-  
les/ was dieselbige verfinstern od verduncklen mag/ sey  
gut wider die Rändigkeit/den Grindt vnd Jucken der  
Augenbrauen vnd der Wangen/ dieselbige heylet er/  
wie auch die alte langwirige Flüß.

Er ist auch gut wider die saule cyerichte oder schwi-  
rige Ohren/wider das schwärende Zahnfleisch / wider  
die hitzige Geschwülst des Hals vnd der Mandeln/wi-  
der die Ritze oder Schrunden der Leffen / vnd des  
Hindern angestrichen/ oder wie ein Pflaster vberge-  
legt.

Es heylet auch dieser Saft die Geschwår an den  
Wurzeln der Fingernägel/wie auch andere vmb sich  
fressende Geschwår mehr.

In der Längen gebraucht zum Hauptzwa-  
gen/ machet er ein gelbes  
Haar.

Blutspren.  
Husten.  
Wüthender  
Hundsbitz.  
Bauchflüß.

Flüß auß der  
Brust.

Scharff Ge-  
sicht machen.  
Rändigkeit.  
Langwirige  
Flüß.

Schwürige  
Ohren.  
Schwärend  
Zahnfleisch.  
Hitzige Ge-  
schwülst des  
Hals.  
Schrunden  
der Leffen  
vnd Hindern.  
Geschwår.  
Gelb Haar  
machen.

Das LXXXI. Capitel.

Von Buchsbaum.

I. Buchsbaum.

Buxus.



II. Waldbuchsbaum.  
Chamaepyxos.



Buchsbaum ist zweyerley. (I.) Das erste ist Buchsbaum.  
Ein kleines drauschlechtes Bäumlein / sein  
Stamm ist ein Armsdick / bisweilen auch  
dicker/mit vielen Aestlein besetzt: Seine Blätter seyn  
glatt vñ glitzend/den Myrtenblättern bey nahe gleich/  
aufge.



Aufgenommen daß sie härter / dicker vnd runder seyn / fallen rücker ab / vnd bleiben für vnd für grün. Seine Blüthe ist grün / die Frucht ist rundlecht / darvon alle Thier ein abföhrens haben / vnd nichts darvon essen / wie Theophrastus lib. 3. bezeuget: Das Holz ist gelblich / vberaus dick / hart vnd schwarz / fällt im Wasser zu grund / verfaulet auch nimmer nicht / wird auch nicht Wurmstichig.

Oleander. Nerion.



Weiß Oleander. Nerion floribus albis.

II. Das ander Geschlecht der Buchsbaum soll dem vörligen et was gleich seyn / die Blätter seyn kleiner vnd ädericht / wächst zu vielen Stücken auff.

Von den Namen.

Buchsbaum Griechisch Βύξος. Lateinisch Buxus. Weisch Poffo. Französich Buys. Böhmisch Pus. span. Niderländisch Buchsboom. Englisch Bore.

Das ander Geschlecht wird genennet Chamæpyxos.

Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft des Buchsbaums.

Die Blätter des Buchsbaums trucken vnd ziehen zusammen.

Innertlicher Gebrauch.

Die Sägmühl vom Buchsbaum in Wasser gesten vnd acruncken stiller den Bauchstuh.

Etliche wöllen diß Holz an statt des Ligni Guajaci gebrauchen / aber Dodonæus will es nicht zugeben / vnd ist von wegen des bösen unlieblichen Geschmacks nicht wol zu gebrauchen.

Äusserlicher Gebrauch.]

Dodonæus melder / daß dieser Baum gar nichts zur Arney gebraucht werde / ist den Handwerckleuten mehr nütz / er sagt auch daß der Geruch dieses Balms dem Haupt vnd dem Hirn gar schädlich vnd zu wider sey / wie auch der gangen Natur des Menschen / derowegen sich jederman darsür hüten soll vnd nicht darbey schlaffen.

Etliche wöllen diß Holz an statt des Ligni Guajaci gebrauchen / aber Dodonæus will es nicht zugeben.

[Die Blätter in Längen gesotten vnd das Haupt darnit gewaschen / soll ein gelb Haar machen.

Etlichen thut recht wider den Zahnwuchtag von kalten Stößen / wann man Buchsbaum im rothen Wein stude / vnd damit gurgelt.

Die verwundenen Natern werden widerumb geheylt / so bald sie die Wurzel des Baums versucht.

Ist nützlich zu Pfeiffen / Strecken / Löffen vñ Büchsen / zum Formschneiden.]

Das LXXXII. Capitel.

Von Oleander.

Schreibt Dioscorides lib. 4. cap. 78. daß der Oleander in den Ländern bey dem Meer wächst / sein Wurzel sey schryfflang / holrecht vnd gesaltzen / seine Blätter seyn den Mandelblättern oder Lorbeerblättern gleich / außgenommen daß sie länger vnd rander anzugreifen seyn / die Blümen seyn purpurbraun / wie die Rosen formieret / nach welchen die Frucht erfolget / welche lang ist wie ein Mandelschele / vnd wie ein Horn / wann sie sich außthut ist sie voll Wollen.

Es wächst am Meer / auch vnt Tripoli in Syria / da in die Einwohner Dese nennen / sind auch gemein in Candia an dem Wasser / wird älich in Frankreich an ertchen Drthen funden. [Item vnt Genua vnd in Hetruria bey Livorno.]

Das ander Geschlecht ist diesem gantz vñ gar gleich / allein daß seine Blümen von Farben weiß seyn.

Von den Namen.

Oleander oder Vnholdentraut / heist Griechisch Νέριον. Lateinisch Nerium / Rhododendron / Laurus rosea. Nerion florib. rubescentib.



C.B. Nerion. Trag. Cord. in Diosc. Ad. Lob. fl. rubr. Eyst. Nerium. Matt. Fuch. Dod. gal. Tur. Gef. horr. Lac. Lon. Cast. Lugd. Oleander. fl. rubr. Ang. Rhododendron; Bello. Gef. hor. Dod. Oleander. Laurus rosea. Lob. ico. Rhododaphne. Gef. hort. Cæf. II. Nerion florib. albis. C.B. Lob. Lugd. Cam. Oleander fl. albo. Ang. Nerium sive Rhododendron fl. albo. Eyst. Weisch Oleandro. Spanisch Adelfa. Französich Rosage. Orosagine. Englisch Rose baie.]

Von





Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft.  
 Heander ist warm im anfang des dritten Grades /  
 vnd trucken im andern.

Innerlicher Gebrauch.

Heander ist ein schädliches vnd giftiges Kraut /  
 dann es tddet Menschen vnd Vieh / innerlich ge-  
 braucht / wie Dioscorides bezeuget / auch wann das  
 Viehe nur des Wassers trinckt / da die blätter in gele-  
 gen seyn.

Offtger  
 Thierb.

Dargegen meldet auch Dioscorides, daß der He-  
 ander mit Wein getruncken / den jentgen ein gute Ar-  
 zney sey / so von Schlangen / oder andern giftigen  
 Thieren gebissen seyn / vnd so viel mehr / wann man  
 Weinrentenblätter darunder thut. Sonst aber wie  
 Marcellus schreibt / sey es dem Menschen tödtlich /  
 wann es kein Gift im Leib antrifft / dann es sich über-  
 werffen kan.

Äusserlicher Gebrauch.

Hand-  
 Hautschau

A Vicenna braucht den Saft zu der Räude vnd  
 rancken Haut / vnd macht Melues ein Salbe  
 darauf.]

Reidmäh  
 töden.

Wann man mit diesem Kraut der Feldmäus Lö-  
 cher zustopffet / so müssen sie sterben. Die Jäger schmie-  
 ren auch die Pfeil mit diesem Saft die wilde Thier da-  
 mit zuerlegen vnd zu töden.

Das LXXXIII. Capitel.

Von Alprosen.

1.  
 Alprosen.

Er Alprosen seyn zwey Geschlechter fürgestel-  
 let / das erste Geschlecht wächst in Welsch-  
 land bey Veron herum auff den Bergen /  
 ist ein feines Gewächs / eines lieblichen Geruchs vnd  
 ganz schön vnd lustig anzusehen : Seine Aest oder  
 Zweigle seyn sehr hart / drey oder vier Schuh hoch / die  
 Blätter seyn rothlecht / steiff vnd dick / den Buchen-  
 blättern fast gleich / allein daß sie etwas länger seyn / ver-  
 gehen auch nitimmer nicht / im Junio vnd Julio gewin-  
 net es seine schöne vnd liebliche purpurrote oder liecht-  
 rote Blumen / welche klein vnd häufig beyammen ge-  
 setzt seyn / nach welchen seine blinde Beerelein erfolgen /  
 wie an den Spargeln.

11.  
 Alprosen.

Das ander Geschlecht wächst fast eines Ebenbogens  
 hoch / hat einen dicken holzartigen Stamm / mit einer  
 runzlichten Rinde umgeben / die blätter seyn glatt /  
 steiff vnd dick / den blättern des Mastixbaums gleich :  
 Gewinnet viel schöner wolriechender Blümelein wie  
 des vorigen Geschlechts / nach welchen die Frucht er-  
 folget mit fünf Spizen gekrönet. Das ganz Gewächs  
 hat elken wirrlichen Geschmack / etwas warm vnd zu-  
 sammenziehend.

Alprosen II.  
 Chamærhododendros Alpina angustifolia.



Von den Namen.

Alprosen heist Lateinisch vnd Griechisch Chamæ-  
 rhododendros Alpina, oder Chamærhododen-  
 dros Alpigena, Balsamum Italicum. Das ander  
 Geschlecht wird auch genennet Montana, Allobro-  
 gum Lentiscifolia, Chameleasfolia oder Oleastri-  
 folia. [I. Ledum alpinum folijs ferrea rubigine  
 nigricantibus ; C. B. Rosa alpina, Gel. hort. Cha-  
 me: v



A *maerododendros alpigena odora*, Ad.Lob.Ledi al-  
pini genus alterum, Clus. pan. & hist. Rhododen-  
dron alpina quibusdam, Caes. II. Cistus ledon fo-  
liis salicis angustifoliæ. C.B. Chamærhododendros  
montana Allobrogum lentiscifolia, Ad.Lob. ico  
Rosmarinum syl. minus. Cam. ep. Cistus Silesia-  
cus, Clus. pan. & hist.]

Arbor tristis.

Von der Natur/Kraft vnd Eigenschaft.

Von dem andern Geschlecht schreibt Lobelius,  
dass es ein wenig warmer vnd zusammenziehend  
der Natur sey/dem Mastixbaum gleich.

Wozu sie aber können gebraucht werden/vnd was  
ihre besondere Tugenden vnd Eigenschaften seyn / ist  
mir unbekandt/sind auch nichts bey andern Auctori-  
bus darvon vermeldet.

Alpbalsam.  
Ballamum Alpinum.



H Warum dieser Baum also genennet werde / als nemlich/  
dass sey ein Tochter gewesen / eines fürnehmen  
Manns Parizataco genennet / welche ein brünstige  
Liebe zu der Sonnen getragen / vnd sich auch mit der-  
selbigen vermisset habe: Als aber die Sonn sich von  
derselben habe abgewendet/vnd ein andere Lieb gewon-  
nen/habe sich des Parizataci Tochter von grosser Be-  
lämmernuß/Trawrigkeit vnd Hergentleid selbst vmb  
Leben bracht. Als nun solcher Leichnam sey verbrennet  
worden (wie dann daselbst noch gebräuchlich) sey auß  
derselbigen Aschen dieser Baum gewachsen / welches  
aber ein Fabel ist vnd auß andere Sachen zu deuten:

Von der Natur/Kraft vnd Eigenschaft.

I ES wird von Garcia nichts fast vermeldet/worzü  
dieser Baum in India gebräuchet werde/ohne al-  
lein dass die Einwohner diese Blümen zum Geruch be-  
halten / dann sie eines gar lieblichen vnd holdseligen  
Geruchs seyn sollen.

Er schreibt/dass man ein Wasser auß den blümen  
brenne/welche sie zu den Geschwulsten der Augen mit et-  
nem leinen Tüchlein überschlagen.

Das LXXXV. Capitel.

Von Myrtenbaum.

K Er Myrtenbaum wächst mit jähen Aesten  
auf/welche sich leichtlich biegen lassen/vnd  
dick in einander stehen/mit einer roten Rin-  
den bekleidet: Die Blätter seynd ein wenig breit vnd  
spitzig/von farben grün/dem Eingrün beynähe gleich:  
Die Blümen seyn weiß/innwendig mit bunden Fä-  
lein besetzt/nach welchen die Frucht erfolgt/welche  
lan-geliche Beeren seyn/erstlich grün/darnach rot/end-  
lich aber werden sie schwarz/in welchen viel kleine Körn-  
lein seyn. Die Blätter vnd Blümen geben ein liebli-  
chen Geruch von sich: In dem Stamm wächst ein vn-  
gleiches Knospengewächs/welchs wie mit einer Hand  
die Stengel umgreiffet vnd zusammen helt/vnd wird  
Myrditanum gettenet.

Es wächst dieser Baum in heißen Länden vnd am  
Ufer des Wassers vnd des Meers.

Manneun iij Von

U den Alprosen wird gerechnet der Alpbalsam/wel-  
cher von Gelineo dem vorigen ist gleich geschet  
worden/aufgenommen / dass seine Zweige ein wenig  
dicker seyn / Die Blätter vmb den Rand herum ein  
wenig rauch oder haarecht / vnd die Blümen etwas  
kleiner seyn/sonst in allen Stücken den ersten Alprosen  
gleich / wie Lobelius also kurz davon geschrieben hat:  
Seine Natur vnd Tugenden seyn unbekandt.

Das LXXXIV. Capitel.

L Dieser Baum soll dem Delbaum gleich wach-  
sen/welches blätter sich den Pflaumenblät-  
tern ver gleichen: Blüht in der Nacht vom  
Nidergang der Sonnen an bis zum Aufgang/ als-  
dann sollen die Blümen widerumb zu seyn / eines ü-  
ber auß frisch vnd lieblichen Geruchs/was aber ihre  
Farb sey/wird von Garcia ab Horto nicht vermeldet/  
Die Stiele darü sie hangen seyn goldgelb. Es soll  
dieser Baum in India wachsen bey Goa.

Von den Namen.

Dieser Baum wird Arbor tristis genennet/dieweil  
er nur des Nachts blühet/wird in Malayo genen-  
net Singadi Item Parizataco, darvon dann eine son-  
derliche Fabel bey Garcia ab Horto beschriben wird/



A

Myrtenbaum.  
Myrtus.



B

C

Von den Namen.

Myrtenbaum heist Griechisch *myrtos*. Lateinisch Myrtus. [Myrtus minor vulgaris C.B. Myrtus Tarentina, Marth. Cast. Lugd. Cam. Clus. hist. Eyll. minor, Dod. gal. Ad. minor vulgaris, Lob.] Arabisch *Alas*. Welsh *Myrta*. Spanisch *Arayhan*. Französisch *Myrte*. Die Beer werden Myrtilli genennet.

Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft.

Die Myrten seyn einer mitteln Natur in der Wärme vnd Kälte / doch mehr kalt / trucknen hefftig wie Galenus vermeldet: Die Blätter / Beere / Zweige / vnd die Frücht seyn einer zusammenziehender Natur. Das Myrtidanum aber zeucht viel mehr zusammen / wie Oribasius vermeldet.

Innerlicher Gebrauch.

Es werden die Myrtenbeer oder Blätter gar selten innerlich im Leib gebraucht / ohn allein wann irgendet ein überflüssiger vnd vnatürliche Flüss fürhanden ist / so pfleget man den Saamen frisch oder dürr zu gebrauchen / die Flüss darmit zu stopffen / sonderlich aber ist er gut wider das Blut aufwerffen / [vnd Verfehrung der Blasen.

Die Blätter satupl den Beeren gestossen vnd genossen / helfen / so jemand giftige vnd tödliche Schwämme gessen hette.

Die Beer in aller massen gebraucht / stärken das Herz / vnd dienen wider sein Zittern.]

Eusserlicher Gebrauch.

Die Blätter dürr gepulvert / vnd eingestretet / vertreiben den Bestand der Achseln / vnd neben den Geburtsgliedern / auch den vnatürlichen Schweiß des ganzen Leibs / so man sich damit reibet.

Die Blätter gestossen / vnd mit Wasser aufgelegt / dienet zu den feichten Geschwären / vnd allen Gliedern / so flüssig sind / auch zu den Bauchflüssen. Mit Rosenöl vnd Wein füllen sie die umbfressende Geschwür / das wilde Feuer / die Geschwulst der Gemäch / den Nachbrand vnd die Arschblatteren.

Die Blätter gekawet / oder im Munde gehalten /

hehlen die Mundsaule: zerstoßen / vnd in die Nasen gezogen / stiller das Blut.

Wider die Geschwür der Nasen: Nimb Myrtenblätter / zerstoß sie / thue dar zu Wein vnd Honig / misch es über einem Köseuwer / bis es dick wird / setz Pflaster leg auff den Schaden.

Man brennet die dürren Blätter in einem vngelackten Hesen / bis ein ganz weisse Aschen darauß wird / diese Aschen wäschet man / vnd brauchet sie zu Augenargneyen / wie grauw Richte.]

Die rohe Blätter / oder die Asche der verbrandten Blätter mit Del / vnd ein wenig Wachs vermischet / wie ein Pflaster übergelegt / heylet das aufwachsende Fleisch bey den Nägeln der Finger / wie auch die Geschwür daran.

Den Saamen [oder Beer] in Wein gekochet vnd übergelegt / heylet die Geschwür an den eusserlichen Gliedern.

Dieser Saame mit reinem Gerstenmehl vermischet vnd übergelegt / lindert die rechte Augen: Auff gleiche weis dienet er auch wider die Geschwür der Augenwinkel / wie Dioscorides meldet.

Dodonaeus schreibet / wenn man den Saamen [oder Beer] in Wein siede / vnd die zerfallene Blätter vnd die zerbrochene Bein darmit bäh / werde ihnen widerumb geholffen: [kompt zu hülf dem aufffallenden Mastdarm oder der Mutter / stiller auch der Weiber Flüss:] Vnd melde darbey / das dieser Wein auf sey die Milben vnd Schuppen des Haupts darmit zu vertreiben / heyle auch den stießenden Brind auff dem Haupt / vnd andere Flecken vnd V unreinigkeit der Haut. Dergleichen mache er im schwarz Haar / vnd befestige dasselbige.

Das Pulver von den Berlein / Rosen / Corallen vnd Mastix zubereit / vnd auff den Kopff gestrewet / trucknet desselbigen Flüss auß.]

Wenn jemand ein Mundgeschwür hat / der nemt Myrtenkörner ein loth / vnd zerstoß sie vnd Brantstecken jedes ein halbe Handvoll / siede sie mit einander in wasser / mische dar zu Rosenhonig zwey Dng nach gelegenheit des gekochenen Wassers / diß brauch wie ein Surgetwasser.

So ein Mensch einen bösen Magen heit / als ob er weder Essen noch Trinken bey sich behalten könne / soll er diese Dähung brauchen: Nimt Balsaminunge / Geldmünge / Beremuth / Wolgemuth / Bardian / Fenchel vnd Dillensämen jedes ein Handvoll / Mastix / Galgant / Muscatennuß / Camethum / Myrtenkörner / Coriander jedes drey Quinckeln / twilb Rübendblumen vnd blätter ein handvoll / zerstoß alles grob / nahe es in ein hartes Säcklein / siede es in dickem rothem Wein / vnd bäh den Bauch warm darmit / vnd solches zum offtern mal / man soll aber das Säcklein zuvor etwas anstricken.

Von Myrtenßafft vnd seinem innerlichen Gebrauch.

Dioscorides schreibet / das nitah ein Safft auß dem frischen vnd grünen Saamen presse / welcher auch ein zusammenziehende Krafft habe / werde künstlich gebraucht wider das Blutspeyen / vnd die Verfehrung der Blasen / so von scharpffer Materien herkommen ist / sey dem Magen gut / vnd stürdere den Harn.

Dieser Safft mit gutem Wein getruncken / wird gelobt wider der [Spinnen vnd] Scorpionen stich. Man kan auch diesen Safft gebrauchen wider den Durchlauff des Magens / wider die rothe Ruhr vnd andere Flüss mehr.

Eusserlicher Gebrauch des Saffts.

Es kan auch dieser Safft gebraucht werden wider die Geschwür der Augenwinkel / vnd wider die Hinderdasselbigen.

Dieser

Anmerkunge  
de Fruch.  
Diet auß  
weissen.  
Verfehrung  
der Blasen.

Stichtige  
Schwamm.

Herzstätt.

Bestand der  
Achseln.  
Bumflüssiger  
Schweiß.

Feuchte Ge-  
schwär.  
Bauchflüss.  
Vnd sich  
fressende Ge-  
schwär.  
Vnd Feuch-  
te Geschwulst  
der Gemäch  
Nachbrand.

Nasenge-  
schwär.

Zuglindung

aufwachsend  
Fleisch an  
den Nägeln.

Eusserlicher  
Geschwür.

Erhöhet  
den

Perchtigene  
Glieder.  
Anfallende  
Mastdarm  
vnd Mutter.  
Weiberflüss.  
Schuppen  
des Haupte.  
Brind.  
Schwarz  
haar maßten

Hauptflüss.

Mundge-  
schwär.

Böser Magen

Blutspeyen.  
Verfehrung  
der Blasen.  
Harn treiben

Scorpionen  
stich.  
Durchlauff.  
Rothruhr.

Geschwür des  
Augenwinkel



Myrtocistus Clusij.

**A** Dieser Saft angestrichen oder übergelegt / ist gut wider die aufffallende Mutter / wider den Aufgang des Mastdarms / vnd übrige Flüss der Mutter.  
**B** Es soll auch dieser Saft gebraucht werden wider die fließende Hauptgeschwür / vnd das aufffallende Haar / dann er festiget die Haar / das sie nit aufffallen / aber er macht ein schwarzes Haar.  
**C** Mit dem Saft auß Myrtenblättern gegurgelt / heylet das Halsgeschwür.]

Kufffallende Mutter.  
 Hauptgeschwür.  
 Kufffallend Haar.  
 Halsgeschwür.

Von Myrtensyrup / Syrupus myrtinus genennet.

**D** En Myrtensyrup kan man auff solche weis machen: Nimb Myrtenkörner zwölff Bng / Schlenfaff / Musckelkörner / jedes fünfzehn Gran / Rosen ein Bng / gebrennt Hellantwein / Hypocistis jedes ein halb loch / Müngentraut ein Quint. Gummi Arabici. Dragant / jedes ein Quint. diß alles siede in Regenwasser halb ein / seibe es durch / mische darzu Nutenfaff sechs Bng / Honig zwölff vng / läutere den / vnd laß Syrupica sieden.

[Oder also: Nimb Myrtenbeerlein dritthalb Bng / weissen Sandel / Sumach / wild Granatapffelblüß / Erbfaßbeer / rote Rosen / jedes anderthalb Bng: Despeck ein halb Pfund / zerstoße es alles / thue darüber acht pfund Wasser / laß auff / drittheil einsieden / truck auß / vnd thu alsdann dazu Küten vnd Granatapffel / saft / oder Holzapffel / beyder zwey Pfund / weissen Zuckers fünf Pfund / vnd lochs zum Syrup.]

**C** Also wird auch fast auff gleiche weis ein Syrup von Myrten gemacht / so man auch Syrupum myrtinum nennet / oder Syrupum de succo myrtillorum.

**H** Dieser Syrup wird gar nützlich gebraucht in allerley Flüss / sonderlich aber in der roten Ruhr / vnd den Bauchflüssen / die selbige stopffet er / vnd helet sie ein.  
**S** Meues schreibt / das er auch gut sey wider das blutspitzen.

rote Ruhr.  
 Bauchflüß.  
 blutspitzen.

Von Myrtendöl.

**D** Von dem Myrtenbaum wird auch ein Del gemacht / doch auff mancherley weis / etliche nennen der Myrtenblätter vier Bng / Del von vnzeitigen Oliven ein Pfund / beugen das mit einander / laß es acht Tag an der Sonnen stehen / darnach sieden sie das Del vnd die Blätter in einem heißen Wasser / endlich werffen sie die Blätter hinweg / wann sie wol außgetruckt seyn / vnd thun widerumb frische in das vorige Del / lassen es abermal ein zeitlang stehen / sieden es darnach / vnd solchs zum drittemal: Diß Del stärckt das Hirn / die Nerven / das Herz vnd den Magen / ist gut wider das Würgen vnd Durchbrechen des Magens / wie auch zur roten Ruhr.

Hirn / Nerven / Herz vnd Magen stärken.  
 Würgen des Magens.  
 rote Ruhr.  
 Bauchflüß.  
 rote Ruhr.  
 Schründen des Magens.  
 Woffam.  
 Gantzen.  
 Himel.  
 Gantzen.

Auff gleiche weis macht man auch ein Del auß den Beeren des Myrtenbaums / Oleum myrtillorum genennet: Diß hat ein Krafft zu ziehen vnd zusammen zu ziehen / wird derwegen nützlich gebraucht wider die Schründen vnd rote Ruhr / dann das vorige heylet die Schründen des Mastdarms / ist gut zum Wolff am Hindern / vnd zum hitzigen Grimmen.

**D** Dieser Myrtocistus soll dreyer Arm hoch aufwachsen / vnd mit einer sehr rauhen Rinden bekleidet seyn / welche an den alten Aesten leichtlich abfällt / auch von sich selbst: Die Blätter ver gleichen sich den Myrtenblättern / an dem Ruck sind sie rauch wie die Aest / oben aber glatt / stehen gleich weit an den Aesten von einander / je zwey gegen einander gesetzt / an den Stypfeln der Zweigen gewinn er seine gelbe Blümlein / von fünf langlechten Blättlein / in welchen langlechte Fäßelein gesehen werden / nach welchen ein langlechtes vnd fünfsecketes Knöpflein erfolgt / welches voll Samens ist: das ganze Gewächs ist eines anmüßigen Geruchs / vnd schön anzusehen.



Wird Myrtocistus von dem Heren C. Clusio vnd Thoma Pennæo genennet.

Das LXXXVI. Capitel. Von Eistenröflein.

Eistenröflein I. Cistus.



**E** S werden sehr viel Geschlechte der Eistenröflein erfunden / wie derselbigen allhier dreynahen abgemahlet sehen / vnd über diese noch andere mehr bey C. Clusio erfunden werden. Sie können aber fürnem.



A Eistenröflein II.  
Cistus mas latifolius.



F Eistenröflein III.  
Cistus mas angustifolius.



fürnemlich in zwey Geschlechtern abgetheilet werden/ also das etliche groß Eistenröflein genennet werden/ etliche aber klein Eistenröflein. (I.) Auf den großen ist das erste Geschlecht/ so Cistus folio lavendulae genennet/ und von C. Clusio beschrieben wird/ diem Weil es dem Lavandel also ähnlich siber/ das es kaum darvon kan vnterscheiden werden/ wann nicht ein Ungleichheit zwischen den Blumen were. Es wächst eines Arms hoch in die Höhe/ mit sehr viel kurzen Ästern/ welche ganz

dick mit schmalen graunwen Blättern besetzt seyn/ den Lavandelblättern ganz und gar gleich/ eines zusammenziehenden Geschmacks: Seine Blume seyn weiß und klein/ wie an den andern Geschlechtern/ so sich den wilden Rosen ver gleichen.

II. Das ander Geschlecht wächst gemeintlich eines Manns hoch/ sein Holz ist gar mürb/ mit einer weissen Rinde bekleidet/ gewinnet viel Aest/ deren je zwey gegen einander gesetzt/ wie auch seine Blätter/ welche

II. Eistenröflein

Eistenröflein IV.  
Cistus mas III.



Eistenröflein V.  
Cistus foemina.



gang





ganz grauw vnd weich seyn/ an den jungen Bäumen  
etwas län ger/dann an den alten/an welchen sie härter  
seyn/rauch vnd gespitzet/ fast wie die Salbeyblätter/et-  
nes zusammenschendenden Beschmacks: Die Blumen  
seyn gleich den wilden Rosen/so viel die Größ belangt/  
mit fünf schönen saaroten Blättern gesezet/ in der  
mitte mit viel Saffraanellen Färblein besetzt/ wie in  
den schlechten Rosen: Nach den Blumen erfolget  
liche fünfseckete Knöpflein/welche hart/rauch/grauw

vnd spitzig seyn/in welchen kleiner rotschwarzer Saa-  
me ist/wie der Bilse oder Maagsaame.

Wann diß Gewächs anfahet zu blühen/kompt vnd  
wächst oben auß der wurzel ein ander schön Gewächs/  
so Hypocistis genennt wird: wann dieses erstlich her-  
für schleicht/läpft es sich nit anders ansehen/ dann ein  
über auß schöne Kärmeinsiden/ darnach aber so es  
weiter auffkompt/ verläurt es mit der Zeit seine vorige  
Schöne/wann es seine Blüht bringt/ welche weiß ist

Eiseneröflein VIII.  
Cistus folio Halimi II.



Eiseneröflein IX.  
Cistus folio thymi.



vnd



A

Klein Eisenröflein X.  
Cistus humilis latifolia.



F

Klein Eisenröflein XI.  
Cistus humilis angustifolia.



C

Klein Eisenröflein XII.  
Cistus humilis Austriaca.



H

Klein Eisenröflein XIII.  
Cistus humilis serpillifolia.



E

IV. Das vierde Geschlecht Cistus mas III. genennet/ ist niedriger dann die andere/hat aber doch mit viel Aest/ Cistusröflein so etwas schmaler seyn: Die Blätter seyn auch etwas kürzer dann an den vorigen/vnd gar saatzrün/auch etwas gerümpffet/ seife vnd wolriechend/ die Blumen seyn auch an der Farb vnd Gestalt den anderen verward/etwas lieblichen Geruchs/ so an den vorigen nit gespüret wird/die Knöpflein vnd der Saame ver gleichen sich auch mit den andern/ ohn allein/das sie ein wenig kleiner seyn.

V. Das fünfte Geschlecht ist auch ein kleines bännlein eines Arms hoch/mit vielen schwacken/ schwarz lechten Aesten besetzt/die blätter seyn etwas rauch vnd gerümpffet/auch ein wenig rund/von Farben grün/ eines herben/ strengen vnd zusammenziehenden Geschmacks: Seine Blumen seyn weiß/mit gelben Fäselein in der mitte besetzt: Die Knöpflein seyn kleiner vnd schwärzer dann im vorigen/auch nicht spitzig/sondern

vnd getrungen/ voll zähes Saffts/ welchen man außtrucht/vnd an die Sonne stellt/das er hart werde/welcher Succus hippocistidis genennt wird.

III. Das dritte Geschlecht wächst gleich hoch wie das vorige/ auch mit vielen Aesten vnd Blättern besetzt/allein das es nit so weiß ist/ seine Blätter seyn auch etwas weicher/ länger/ schmaler vnd spitziger: Seine Blumen seyn den vorigen auch gang vnd gar gleich/ nach welchen die Knöpflein vnd der Saame erfolget/ wie am andern Geschlecht.



**A** dern oben etwas flach vnd breit / in welchem ziemlich F  
 grosser schwarze Saame erfunden wird.  
 VI. Das sechste Geschlecht ist dem süßsten gang  
 vnd gar gleich / seine Blätter vergleichen sich den Sal-  
 beyblättern / seine Stengel seyn etwas rauch / die Blu-  
 men bleiben auch kleiner / dann an den andern.  
 VII. Das sibende Geschlecht bringet schmale vnd  
 schwache Zweige / so eines Arms hoch wachsen / oder  
 auch etwas höher / die Blätter vergleichen sich den  
 Blättern der Meerportulacen / außgenommen daß sie  
 grau seyn / wie an dem Halm / vnd etwas stumpff /  
 eines sauren zusammenziehenden Geschmacks : Oben  
 an den Ästen erscheinen viel gelbe Blumen mit süß  
 blätlein / welche etwas kleiner seyn / dann an den vori-  
 gen / nach den Blumen erfolgen langlechte dreyeck-  
 te Knöpflein / in welchen ein kleiner rottecher Sa-  
 me ist.  
 VIII. Das achte Geschlecht wächst grösser / dann  
 das vorige / gewinnt starke vnd graue Äst : Die  
 blätter seyn wie an den vorgehenden / außgenommen  
 daß sie etwas länger / schmaler vnd spitziger seyn / ganz  
 grau vnd trocken / außgenommen saurlichen zusammenzie-  
 henden Geschmacks.  
 IX. Das neunte Geschlecht wächst eines Schubs  
 hoch / welches Äst hart / holzacht vnd purpurschwarz  
 seyn / vnd mehrertheils ohne blätter gesehen werden /  
 außgenommen in der Höhe gewinnen sie viel zarter  
 grüner blätter / wie am Römischen Quendel / eines zu-  
 sammenziehenden Geschmacks / an den Stieffeln der  
 Äst / kompt ein Blumen herfür / den vorigen gleich /  
 allein daß sie kleiner ist.  
 X. Das zehende Geschlecht hat ein harte holzachte  
 Wurzel / welche allezeit frisch bleibt / mit einer schwar-  
 zen Rinde vmbgeben / mit etlichen Nebenwurzlein /  
 auß welchen seine Ästlein wachsen / fast einer Span-  
 nen hoch / auch etwas höher / sitzen auß der Erden auß-  
 gespreitet / mit schmalen Myrenblättern besetzt / welche  
 obenher etwas wollich vnd Aschenfarb scheinen / vn-  
 den aber seyn sie ganz vnd gar grau / eines zusammen-  
 ziehenden Geschmacks / vnd ein wenig bitter : Endlich  
 vberkompt es lange Stielein / an welchen süß oder  
 sechs Blumen herfür wachsen / mit süß gelben blät-  
 lein / dem vorigen gleich / nach welchen dreyeckere  
 Knöpflein erfolgen / voll vngleiches / kleines / rotteche-  
 res Sämlens.  
 XI. Das elffte Geschlecht ist dem zehenden gang  
 vnd gar gleich / ohn allein daß seine Blätter schmaler  
 vnd geringer seyn / eines gummechten vnd bitteren Ge-  
 schmacks.  
 XII. Das zwölffte Geschlecht wächst einer Hand  
 hoch auß / mit viel harten holzachten / starken vnd  
 schwarzlechten Ästen / mit Blättern gang reichlich  
 besetzt / welche sich den kleinen Myrenblättern verglei-  
 chen / allein daß sie kleiner seyn / auch ein schwarzecht /  
 eines zusammenziehenden Geschmacks / oben an den  
 Stielein kompt ein purpurbliche oder leibfarbe Blu-  
 me herfür / welche mit ein einziges blätlein ist / aber doch  
 in süß Kerben abgetheilt / also daß man nicht anders  
 vermet / als daß es süß blätlein weren / inwendig  
 mit zähen Zästein besetzt / welcher Stielein purpur-  
 farb seyn / oben aber sind sie schwarz : Wann die Blu-  
 men verfallen / so erscheinen süßseckere Knöpflein /  
 welche etwas stumpff vnd breit seyn / in welchen ein  
 kleiner gelber Saame ist.  
 XIII. Das letzte Geschlecht bringt auß einer Wur-  
 zel viel dünne langlechte vnd rottechte Äst / mit wel-  
 chen es sich über dz Land außspreit / mit kleinen / dicken /  
 rauhen vnd schwarzlechten Blättern gang dick besetzt /  
 den Quendelblättern gleich / an den Zweiglein wachsen  
 drey oder vier schöne goldgelbe Blümlein / an langen  
 vnd rauhen Stielein hangend / mit süß Blätlein  
 dem vorigen gleich / eines freundlichen Geruchs. Die  
 Wurzel ist viel zerkleinet / breitet sich mit ihrem härigen  
 Zästein weit auß.

Von andern Geschlechtern mehr kan man lesen den  
 weitberühmten C. Clusium in seinen observat. Pan-  
 nonicis vnd Hispanicis.

Von den Namen.

Das Stenröflein heist Griechisch *κιστος*. Lateinisch  
 Cistus, Rosa sylvatica, Rosa canina. I. Cistus fo-  
 lio Spica, C.B. folio Lavendulae, Clus. hisp. & hist.  
 Lob. Lugd. II. Cistus mas folio oblongo incano,  
 C.B. mas, Gef. hort. Ad. Lob. Cam. Cistus, Dod. mas,  
 1. Clus. hisp. & hist. Lugd. Cisti alterum genus, Cael.  
 III. Cistus mas angustifol. C.B. mas 2. Clus. hisp. &  
 hist. Lugd. IV. Cistus mas foliis Chamædris, C.B.  
 mas 5. Clus. hisp. & hist. Lob. ico. Lugd. mas supi-  
 nus sinuatis & hmbriatis foliis, Lob. V. & VI. Cistus  
 foemina folio Salviae, C.B. Cistus, Cord. in Diosc.  
 Cael. foemina, Matt. Dod. ut: Ang. Gef. hort. Lac.  
 Tur. Lon. Ad. Lob. Clus. hisp. & hist. Cast. Cam.  
 Lugd. fl. albo, Rau. W. VII. Cistus foemina portula-  
 cae marinae folio latiore obruso, C.B. folio halimi  
 1. Clus. hisp. & hist. Lugd. VIII. Cistus foemina por-  
 tulacae marinae folio angustiore mucronato, C.B.  
 folio halimi 2. Clus. hisp. & hist. Lob. Lugd. IX. Ci-  
 stus folio Thymis, C.B. Clus. hisp. & hist. Lob. Lugd.  
 X. Chamæcistus foliis myrti minoris incanis, C.B.  
 Chamæcistus 2. Clus. pan. 3. Eid. hist. Cistus humilis  
 latifol. Ger. XI. Chamæcistus angustifolia, C. B. 1.  
 angustifol. Clus. pan. 6. Eid. hist. XII. Chamæcistus  
 hirtuta, C.B. Chamæcistus 4. Clus. pan. 8. Eid. hist.  
 humilis Austriaca, Ger. XIII. Chamæcistus repens  
 serpillifolia lutea, C.B. Chamæcistus 3. Clus. pan. 2.  
 Eid. hist. Cistus humilis serpillifolia, Ger.] Spa-  
 nisch *Espea*. [Das Weiblein aber *Xara espea*.]

Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft.  
 Galenus schreibt / die Eistenröflein seyn trocken  
 in andern Grad / mehr kalt dann warm / vnd ei-  
 ner zusammenziehenden Natur.

Innerlicher Gebrauch.  
 Odonæus vnd Machiolus melden / wann man  
 die Blumen in rotem oder saurem Wein sie-  
 de vnd darvon trincket / seyn sie gut wider die Bauch-  
 flüß vnd die rote Ruhr.

Ausserlicher Gebrauch.  
 Dioscorides schreibt / wann man die Blätter vnd  
 Junge Zweige zerstoße / vnd über die frische  
 Wunden lege / so heylen vnd heften sie dieselbige wide-  
 rum zusammen.

Die Blumen / Blätter vnd Junge Zweiglein mit  
 Braunnellenkraut gesotten / vnd den Hals oder Mund  
 damit gespület / ist gut wider die Halsgeschwår.  
 Die Blumen zerstoßen vnd außgelegt / heylen die  
 böse Geschwår : Mit Del oder Wachs vermischt vnd  
 außgelegt / heffen wider den Brand / alte Geschwår  
 vnd Schäden.]

Von dem Safft Hypocistis genennet.

Vn dem Hypocistide des andern Geschlechtes  
 wird ein Safft gepreßt / welchen man an der Son-  
 nen läßt trocken werden.  
 Dieser Safft trucknet vnd zeucht viel hefftiger zu-  
 sammen / dann weder die Blätter / noch die Blumen o-  
 der Zweiglein an dem gemeinen Cisto.

Mathiolus vnd Dodonæus melden / daß dieser  
 Safft gar gut seyn / wider allerlei Flüss des Menschlichen  
 Leibs / als da seyn die Bauchflüß / die rote Ruhr / vnd  
 der Durchbruch / [eingenommen / oder vnden hinein  
 gethan.]

Des gleichen auch ist er sonderlich gut den zentgen /  
 so etwas zerbrochen im Leib haben vnd Blut außspruchen  
 mit Wegtrich vnd Schwarzwurzwasser vermischt  
 vnd getruncken.

Es dienet auch dieser Safft gar wol den Weibern /  
 welche ihre Zeiten zu viel haben : Dieselbige sollen ihn  
 mit

○○○○○○



A mit Begritze vnd Naterjungentwasser vermischen/ F  
Abends vnd Morgens einen guten starcken Trunck  
darvon thun: Man kan ihn auch mit einem Wein  
vermischen vnd also gebrauchen.

Es meldet auch Matthiolus, das so man diesen  
Safft trincke/ oder wie ein Epithema gebrauche vnd  
auffstreichet/ stärke er die innere Glieder/ als den Ma-  
gen vnd die Leber/ wann sie zu viel Feucht worden seyn/  
welches auch Dodonæus bezeuget.

Das LXXXVII. Capitel.

Von Sonnenblum.

I. Von Sonnenblümlein.

Helianthemum I. sativum.



I.  
Von Son-  
nenblümlein.

D **E**S werden vns von dem Authöre sechs Ge-  
schlechter der Sonnenblumen oder Sonnen-  
güingeln fürgestellt / welche einander von we-  
gen ihrer Blumen vnd Blättern gang vnd gar gleich  
seyn / scheinen von wegen ihrer Blüthen / als das sie  
vnder die Eisenröstein sollen gerechnet werden / wie  
dann auch C. Cluius das erste Geschlecht Cistum  
humilem I. nennet/ vnd sagt/ das es ein geringes vnd  
nidriges Kräutlein oder Ständlein sey/ welches sich  
mit seinen dünnen vnd schmalen/ schwancken/ holzsch-  
rigen Gerlein auff dem Land aufspröhet: Seine  
blätter seyn dem gemeinen Helianthemo, oder dem  
Dosten gleich / gang weiß / voll Saffts/ vnd ein we-  
nig rauch oder härig/ eines zusammenschendenden Ge-  
schmacks: Oben an den Stängeln oder Zweiglein  
kommen seine gelbe Blümlein herfür / mit fünff blät-  
lein besetzt/ gleich wie an dem Fünfffingertraut/ außge-  
nommen/ das sie größer seyn/ in der Mitte mit etlichen  
Fäselein besetzt: Nach den blümen erfolgen dreyeck-  
echte Knöpflein oder Vollen wie an dem Leintraut/  
in welchen ein kleines rotes Sämlein ist: Die Wur-  
zel ist holzsch/ rothlicht / vnd am Geschmack zusam-  
menziehend/ mit viel Zafeln besetzt.

II.  
Sonnen-  
güingel.

II. Das ander Geschlecht hat auch ein holzsch/te/  
zafelchre Wurzel/ auß welcher viel zarte vnd schwan-  
cke / runde Gerlein herfür kommen / welche sich nach  
der Erden lencken: Seine Blätter seyn etwas lang-  
lechte/ schmal vnd spitzig / den Hyssopblättern fast gang  
vnd gar gleich/ deren je zwey gleich zueinander ge-

I. Sonnengüingel.

Helianthemum II. Germanicum.



III. Weiß Sonnengüingel.

Helianthemum III. album Germanicum.



setzt seyn / in der Mitte mit einem Strömen durchzo-  
gen/ neben den großen blättern kommen in exortu der-  
selbigen andere kleine herfür/ wie an den Dosten oder  
Satureien: Oben an den Aesten oder Zweiglein ge-  
winnet es seine schöne Blümen/ mit fünff gelben blät-  
lein besetzt wie an den Eisenröstein / wann dieselbige  
verfallen/ so folgen rundlechte Vollen hernach / gleich  
wie am Leintraut / in welchen kleiner Saame verbor-  
gen ligt.

III. Die



A IV. Sonnengütel. Helianthemum IV. Germanicum III.

F V. Sonnenblum. Helianthemum V. Sabaudicum.



III. Diesem ist das dritte Geschlecht ganz vnd gar verwandt / mit Wurzeln / Blättern / Stengeln vnd Blumen / außgenommen / das dieselbige von Farben weiß seyn.

IV. Das vierde Geschlecht / hat auch gar ein holzichte Wurzel / auß welcher dünne vnd schwache Rütten ersprossen mit sehr schmalen spizigen Blättern besetzt / den vorigen gleich / außgenommen das sie schmaler seyn / den Saryrenblättern gleich / oben an den Gerlein trägt es seine Eslenröhlein / welche mit den vorigen an der Gestalt / ganz vnd gar vberlein kommen / nach welchen seine Dollen erfolgen / wie in den andern auch.

V. Das fünfte Geschlecht wird Helianthemum Sabaudicum genennet / dieweil es in Sabaudia erfunden wird / ist auch ohne zweiffel ein holzichtes Gewächs / mit seinen Wurzeln vnd Stengeln / weis es mit doch unbekandt ist / seine Blumen aber sind der Gestalt nach dem andern gleich / wie zum Theil auch die Blätter.

VI. Das sechste Geschlecht ist mir auch unbekant / ist ein fremdes Gewächs / kompt aber mit dem ersten Geschlecht der Sonnenblüthen ganz vberlein. Ist meines erachtens Cistus humilis H. Caroli Clusij. welchen er auch beschreibet / das er mit dem ersten Helianthemum, so er Cistum humilem l. nennet / ganz vnd gar vberleinstimme / mit der größe / mit den Rütten / mit Blumen / mit Knöpflein vnd mit dem Samen / außgenommen / das seine Blätter schmaler vnd kleiner seyn / dem Eslenröhlein folio Thymi gleich / etwas grau / vnd am Geschmack herb / vnd zusammenziehend.

Sie wachsen in Belschland / Spanien vñ etlichen Drihen Teurschlands / an rauhen / dürren / vngewässerten Drihen / Blühen im Sommer.

Von den Namen.

Sonnenblumen oder Sonnengütel wird Lateinisch Helianthemum genant / von etlichen flos solis. vñ Pseudopanax chironium: Andere nennen sie auch Consolidam auream, von wegen ihrer heyl-

samen Krafft. [I. Chamæcistus foliis minoribus & incanis, Flos solis, Lob. Dod. ico. Cistus humilis 1. Clus. hisp. Helianthos sive flos solis, Ad. Cistus parvus Clus. Lob. Chironia aliud genus, Cæs. Helianthemum Anglicum luteum, Ger. II. & III. Chamæcistus vulgaris fl. luteo, C. B. Hyslopus campestris, Trag. Panax Chironium sive Flos solis, Math. Cast. Lugd. Gratia Dei Dod. gal. Gef. hort. Helianthemum Cord. hist. Lob. Thal. Flos solis, Dod. Cast. Cam. Helianthemum vulgo dictum, Clus. hisp. Chironia, Cæs. IV. & VI. Chamæcistus foliis Thymi incanis, C. B. Panax Chironium minus, Cam. ep. Chrysanthemis, Erica minima, Ad. Cistus humilis angustifol. Lob. Helianthemum album Germanicum & peregrinum angustifol. Ger. V. Chamæcistus quadrifol. C. B. Helianthemum Sabaudicum, Ger.]

Von der Natur / Krafft vnd Eigenschaften.

Sonnenblum oder Sonnengütel wird vnder die medicamenta *kalidiora* vñ *spasmodica* gerechnet / dann sie bestent / ziehen zusammen / stärken vnd verstellen das Blut.

Inntlicher Gebrauch.

Es seyn diese Kräuter gar in einem geringen Gebrauch / jedoch können sie auch angewendet werden / vnd seyn behülfflich denjenigen so Blut ausspucken / als das sie dieselbige mit Weigreich vnd Schwarzwurzel in rothem Wein sieden vnd darvon trincken.

Sie können auch gebrauchet werden / wider die Bauchflüß / vnd die rothe Ruhr / desgleichen auch wider den Leberflüß Dysenteria hepatica genant.

Welche Weiber ihre Zeiten zu viel haben / die sollen nemmen Tormentilwurzel / Materwurz / Sonnenblum / Brombeerlaub / Mäuföhlein / jedes ein theil / darzu thue ein halbe Handvoll Weysstrock / solche Stück in rothem Wein sieden / vnd darvon trincken.

Doosooo ij Esser.



A Eufferlicher Gebrauch.

Dies Kraut wie gemeldet/ wird surnemblich für ein Wundkraut geachtet/dann so man es auff ein frische Wunden legt / zucht es dieselbige widerumb zusammen vnd verstellert auch das Bluten / wird derowegen von den Wundärzten fleißig gebraucht.

Dies Kraut in rothem Wein gesotten / ein wenig Alaun darzu gethan / ist gut wider die Geschwür des Mundes vnd der heimlichen Drüsen / wann man sich darmit gurgelt/oder die Brüh im Mund haltet / vnd die heimliche Geschwür darmit aufwäscher.

Frische Wunden.

Geschwür des Mundes vnd heimlicher Drüsen.

Das LXXXVIII. Capitel.

Von Ladano.

Ladanum.



D

Ladanum.

Es schreibt Matthiolus, Ladanum sey ein Ständlein / ein Geschlecht des Cisti, dem Weiblein ähnlich/aufgenommen das es länger vnd schwarzer Blätter habe / an welchem zur Zeit des Lengen ein fenste Feuchtigkeit bleibe / auß welchem das wolriechende Ladanum gemacht werde: Ob nun diese Beschreibung mit gegenwärtiger Figur auch vberlein komme / kan ich nit eigentlich wissen / wil das selbige auch nicht disputiren / sondern allein von dem safft Ladano handeln / welchen man zur Arzney gebraucht/vnd in den Apotheken funden wird.

Von dem Safft Ladano.

Dieser Safft ist nichts anders / dann wie vermeldet/ ein Feystigkeit / oder feyste Feuchtigkeit eines Gewächts/ so auch Ladanum genennet wird. Bellonius lib. 1. observ. cap. 7. vermeldet / das die Einwohner des Drths ein besonder Instrument haben/welches einem Rechen gleich seye / doch ohne Zähne/ an dieses Instrument heften sie etliche Stücklein von vngearbeitem Läder / mit welchen sie das Gewächts berühren / darauff die Feystigkeit kleben bleibe/ welche darnach in der größten Hiz der Hundstagen herab gethan wird/vnd derowegen ein gute Zeit verharren müssen/vnd auff solche weiß sollen sie das Ladanum sammeln.

F Das beste Ladanum ist wolriechend/ weich / feyst/ grünlecht/vnd nicht schieffericht. Welches aber Pechschwarz ist/ soll man verwerffen.

Der Strauch des Ladani wächst in Arabia/ Syria vnd Cypera. Man soll ihn auch in Spanien finden/ [auch vmb Rompelier in Frankreich.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft.

Alenus schreibt / das der Safft Ladanum vollkömlich warm sey im ersten Grad/vnd ziehe ein wenig zusammen.

Dioscorides sagt / das er ein Krafft habe zu wärmen / weich zu machen / zusammen zuziehen/vnd die Adern zu eröffnen.

Innerlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibt / wann man diesen Safft mit surnem Wein trincke/so stopffe er den Leib/vnd treibe den Harn.

Auß dem Ladano kan man Vitulein machen / vnd des Abends [ein Quindlein schwarz] einnehmen stürcken den Magen/vnd helfen wol dauwen.

Wider den Durchlauff/ Lienteria, genennet / kan man Mastix/ Weyrauch / Ladanum, Macis oder Muscatblüt / Paradysholz / Citronenschelffen vnd Eypreswurz zu Trochiscen machen vnd gebrauchen/ entweder in sawrem Wein / oder gestähltem Gerstenwasser.

Eufferlicher Gebrauch.

Dioscorides meldet / das das Ladanum nützlich vermischt werd e vnder die Arzney/ sowider die Schmerzen vnd Wechthum der Glieder/wie auch wider den Husten/zubereitet werden/ wie auch vnder die weichende Pflaster.

Mutterzäpflein von Ladano gemacht / vnd gebraucht/erweicht die harte Geschwulst der Mutter/sütert die verstandene menles, vñ treibet die ander Geburt / welches auch geschicht / so sich die Weiber von vnden auß räuchern/ vnd meldet Dodonaeus, das es ein sonderliche Krafft darzu habe / [der Rauch vnden auffgangen / hilffet den Weibern / denen die Mutter für den Leib gehet.]

Ladanum [in Del darinnen zuvor Stabwurz gesotten ist/zetrieben/ oder] mit Wein [Myrthen] vnd Myrtenöl vermischt vnd angestrichen / wehret dem aufffallenden Haar/dann es verzehret alle böse Feuchten bey den Wurzeln der Haare / vnd zucht die Löchlein zusammen.

Es meldet auch Dioscorides, das Ladanum mit Honigwasser oder Honigöl vermischt/vnd die Ohren getropffet/die Schmerzen der selbigen lindere.

Ladanum im Mund gehalten / ist gut wider das Zahnwechthum / vnd festiget die wackelnde Zähne/ heylet auch das böse Zahnfleisch.

Ladanum mit Mastix/ Myrthen vnd roten Rosen vermischt / auff ein Blut geworffen / vnd den Rauch durch die Nase empfangen/ stiller die flüsse des Hauptes.

[Ladanum auff die alte Geschwäre vnd Schäden geleyet/heylet dieselbigen: mit Wein gesotten/vnd auff die Wunden geschmitret / machet dieselbige glatt vnd eben.

Zerlassen / vnd in den Trabel warm gerieben / stürcken den Harn/so sawr abgeschlagen wird.

Man brauchet auch Ladanum zu Räuchung wider den bösen Luft / zu Rauchstäfflein / Bisamapffel vnd dergleichen: auch zu allerhand Salben vnd Pflasteren zu weichen/ zertheilen vnd zeitigen.

Von dem Del des Ladani.

Es wird das Ladanum resoluiert / vnd ein Del darvon destilliert/weiches gar lieblich räucht/hat eine Krafft zu erweichen / zu erwärmen vnd zu eröffnen / vertreibet die Annäler / die Schieffern vnd Schuppen der Haut.

Dies

Leib stopffen. Harn treibt. Magen stürcken.

Durchlauff.

Gliederweh. Husten.

Harte Muttergeschwulst. Wechthum. Geburt.

Auffgehende Mutter.

Aufffallend Haar.

Ohrenschmerz.

Zahnweh. Wackelnde Zähne.

Hauptflüß.

Alte Schäden.

Harn treibt.

Schuppen der Haut.







A

Ledum Clusij VI.

F

Ledum Clusij VII.



C

H

men seyn von Farben weiß / vnd an dem Nagel ein wenig schwarz purpur braun / vnter allen Eistenrößlein die allergröste vnd schönste / einer grossen einfachen Rosen gleich / mit fünf Blätlein bekleidet / innwendig mit Safrangelben Fäsclein besetzt / wie in den andern Eistenrößlein: Nach den Blumen erfolgen an langen Stielen / runde vnd flache oder breite Knöpf / nicht gezwiget / hart vnd zehen eckicht / innwendig gelb / wann sich dieselbige auffheben so fällt sehr viel kleines

rothlechtses Sämlein heraus: Wann ditz Gewächs dürr worden / ist es etwas weiß / aber es behält doch seine feste / vnd den lieblichen Geruch viel Jahr lang. Wächst viel in Spanien.

II. Das ander Geschlecht wächst zweyer Art hoch mit seinen Aesten auff / welche gar weich vnd mürr seyn: Seine Blätter seyn fleischicht / oben grün vnd vnden weißlecht / den Blättern an Epych gleich / des Winterszeit werden sie etwas rothlecht / eines her

ii.  
Ledum Clusij II.

Ledum Clusij VIII.

Ledum Clusij IX.



ben



A Ledum IX. Silesiacum.  
Wilder Rosmarin.

F Ledum X. Alpinum.



ben/säuerlichen vnd zusammenziehenden Geschmacks/  
viel grösser dann alle andere Eisenblätter: Seine  
Blumen seyn weiß/kein Eisenröthlein Weislein ganz  
vnd gar gleich/an der Grösse vnd an Gestalt: Nach  
den Blumen kommen süßseckichte gespitzte Böllen/  
welche voll kleines vnd schwarzes Saamens seyn.

dann an den andern Geschlechtern / den blätteren des  
Cisti foeminae gleich/allein daß sie schmärer / schwär-  
ger vnd rauh seyn / mit einer zähen Feisigkeit bestrich-  
ten / die blumen seyn weiß / wie die blumen im Cisto  
foemina, nach welchen die Knöpflein erfolgen / mit  
einem Häutlein bedeket / in welchen schwarzer Same  
ist/viel grösser dann in den andern Geschlechtern.

III. Das dritte Geschlecht Ledum IV. genennet/  
wächst mit vielen Aesten auff so einies Ellenbogen hoch  
seyn/rauh/weiß vnd zähe. Die Blätter seyn weicher/  
in. Ledum Clu-  
sij IV.

IV. Das Ledum V. Clusij, wächst eines Ellenbo-  
gens hoch / steht mit seinen Aesten weit außgespreitet/  
IV. Ledum Clu-  
sij V.

Ledum XI. rorifmarini fo-  
lio II.

\* Ledum Silesiacum minus. \*  
Wilder kleiner Rosmarin.



Doooooo ttj feine



A sein blätter seyn schmal vñ zart/oben schwarzgrün/vn- den aber weißlecht/ den schmalen Rosmarinblätteren bey nahe gleich/eines zusammenziehenden Geschmacks/ auch mit einer zähen Feuchtigkeit beklebet / wie seine junge Schößling gewinnet viel kleine gelbe Blümlein an seinen Zweigen / nach welchen geringe Vollen erfolgen/mit äschenfarben Saamen.

V. Ledum Clusj. VI.

V. Das Ledum VI. wächst kleiner dann das vorige/seine blätter seyn etwas größer/doch nicht grauw/ welcher wenig an den Ästen stehen / gar klebricht vñ leimechtig. Die Äst seyn gar dünn vñ trucken/daran läre Hantlein von C. Clusio sind erfunden worden.

VI. Ledum Clusj. VII.

VI. Das Ledum VII. wächst auch eines Elenbogens hoch/mit sehr viel äschenfarben Ästen/welche gar reichlich mit sehr schmalen vñ kleinen blättern besetzt seyn/auch mit einer feistren Feuchtigkeit begeben: Oben an den Ästen erscheinen viel weiße blumen mit fünf Blättlein wie die vorige/mit einem rothschwarzlechten Sämlein in seinen spitzen Vollen.

VII. Ledum Clusj. VIII.

VII. Das Ledum Clusj VIII. wächst mit seinen Zweiglein eines Schuhs hoch/welche schwarz/ holzecht vñ etwas schwarz/laffen sich bald zerbrechen/ auch feist vñ feucht seyn/hat gar kleine schmale blätter/wie am Thymo, was seine blumen seyn / ist noch vngewiß/gewinnet oben an den Stielen viel Knöpflein/welche wie ein Dolde anzusehen seyn.

VIII. Ledum Clusj. IX.

VIII. Das Ledum Clusj IX. wächst etwas höher dann Elenbogen hoch/hat harte schwarze holzichte Äst/seine Blätter seyn lang/wie an dem Delbaum/ doch schmaler/von Farben schwarz vñ feist/mit einer klebrichten Feuchtigkeit bestrichen: Seine blumen seyn weiß/viel kleiner dann an den andern Geschlech- ten: Die Vollen seyn langlecht vñ eckicht/in welchen kleiner rothschwarzer Saame ligt / wächst in Gallia Narbonensi vñ in Spanien.

IX. Mutter Rosmarin.

IX. Das Ledum Sileiacum wächst mit seinen Rüstlein eines Elenbogen hoch/welche fest vñ holz- echt seyn mit einer äschenfarben Rinden umgeben/ diese Ästlein geben widerumb andere purpurfarbe Zweige von sich / auf welchen gleichsals andere grüne vñ wolliche Schößling erspriessen/so ganz vnorden- lich mit viel langlechten schmalen blätteren besetzt seyn/ den Blätteren des Libanotidis coronariae beynaher gleich/[daher es auch wilder Rosmarin genent wird.] Auch etwas wollecht / eines lieblichen Geruchs vñ scharpffen Geschmacks/oben an den Ästlein erscheinen schuppechte Knöpflein/an langlechten Stielen/wann sich dieselbige aufstehn/so erscheinen seine blumen mit fünf weißen [oder gelblechten] Blättlein gezieret/in welchen zehen weiße Fäden gesehen werden/nach den blumen erfolgen langlechte Knöpflein so fünf eckicht seyn/den Körnlein des Cornelbaums bey nahe gleich/ wann sie noch grün seyn/ scheinen sie als weren sie mit silbern Stripplein oder Pünctlein besprenget / aber wann sie zeitig worden / so sind sie etwas rothlecht/ in welchen kleiner/gelber/langlechter Saamen verschlossen ist/hat ein holzichte Wurzel.

X. Ledum Alpinum.

X. Das Ledum Alpinum, ist auch ein schönes wolreuchendes Gewächs/mit viel harten holzichten Ä- sten besetzt/welche eines Elenbogen lang seyn mit ei- ner äschenfarben Rinden bedecket/vñ auff der Erden aufgespritzt ligen/in oberst gang vnordenlich mit här- ten Blätteren besetzt / wie an der Chamælea Italica, oben grün vñ glügend/vnten aber viel satgrüner/mit einer stumpffen Spizen / vñ eines zusammenziehen- den Geschmacks/ auch rings vnibher etwas haarecht/ wie auch seine junge Schößling/an welchen viel lang- lechte blumen herfür kommen/so etwas vnder sich han- gen/ den floribus campanulae bey nahe gleich/ oben herum mit fünf Kerben zertheilt / answendig schön saarroth/vñ gleich als mit silbern Stripplein bespren- get/innwendig aber liechtrot/eines lieblichen Geruchs/ nach denselbigen folgen kleine Knöpflein / mit fünf Besätlein/in welchen kleiner gelber Saame ist. [Von diesem ist auch zuvor im 23. Capitel vnder dem Alpbassam gehandelt worden.]

X. Das ganze Gewächs gibe einen lieblichen Geruch von sich / Darumb dann die Sachsen pflegens in das Bier zu thun/vñ nennen es Pors/ wächst auch viel in Schlesien vñ Böhmen/die es Rohornitz nennen vñ in den Kleydern legen wider die Schaben vñ Motten zu bewahren. Dessen wächst ein kleinere Art in Preussen an sum- pfechten wilden Orten/sonst den andern fast gleich/die Blümlein sind bleichroth / hat nicht so einen starken Geruch/vñ in zeiten auch fast gar klein.]

XI. Das letzte Geschlecht wird genennet Ledum Rosmarini folio, dieweil sich seine blätter den Rosma- rinblättern vergleichen/eines zusammenziehenden Ge- schmacks vñ lieblichen Geruchs. Seine Blättlein seyn gelb / etwas kleiner dann am S. Johannis kraut. [Dis ist nichts anders/ dann das vorgesezte Ledum Sileiacum.]

Wozu man diese Geschlecht der Kräuter so von C. Clusio vñ andern Leda genennet werden/gebrau- chen könne/ist noch vngewiß / dann sie noch in keinem brauch seyn.

Das Xc. Capitel. Von Cisto.

I. Cistus ledon populnea fronde.

Das (I.) erste Geschlecht auß diesen Cistis wird gar kurz von Lobelio in seinen obser- uationibus fol. 754. beschrieben/das es eines Manns hoch wachse/bisweilen auch höher/ gewinne breite Blätter/seine blumen seyn weiß/wie an den vo- rigen Ledis/vñ meldet / das das ganze Gewächs ei- nes starken Geruchs sey/wie das Ledum Gallicum.

II. Das ander Geschlecht mit seinem Hypocisti- de, ist mir vnbekant/ finde auch nichts darvon bey mei- nen Auctoribus.



[Dieses wird von Lobelio vñ Clusio beschrieben/ welches über Elen hoch wachse/mit hartem/ holzch- tigem vñ schwarzlechten Ästen/ mit Blätteren die

ist

XI. Ledum Sileiacum

Cistus ledon populnea fronde

Cistus ledon



A II. Cistus ledon Narbonense cum hypocistide.



F III. Cistus ledon myrtifolium.



schmal sind mit einer feinsten Feuchtigkeit: Die blum ist weiß vnd klein: seine Knöpflein seynd lang vnd eckicht/in welchen ein kleiner rothschwarzer Saame verschlossen. Bey der Wurzen wird auch Hypocistis gefunden/welchs bleich ist/mit etlich lebfarben Strichen/als wann viel Schieppen zusammen gesetzt weren. Dñ hab ich vmb Montpellier in Frankreich gefunden/ ist auch von C.Clusio häufiglich in Spanien vnd Portugal gesehen worden.

III. Das dritte Geschlecht hat ein holzichte Wurzel/welche fast zertheilt ist/ auß welcher starcke gestreimte Stengel wachsen/ziemlich hoch/ mit andern Nebenweizlein besetzt/seine blätter vergleichen sich den Myrtenblätteren / daher es auch seinen Namen hat/ kurz/ breit vnd spitzig/ seine Blumen seyn den Eisenrößlein gleich/wie auch die runde spitzige Dellen.

IV. Das vierde Geschlecht wächst eines Schubs hoch/mit schmalen/ geringen/starcken vnd zarten Aest.

IV. Cistus annuus.



V. Cistus annuus ledi folio, Lobelij.



lein?



A

VI. Cistus adulterinus.



B

C

VII. Cisti folio exotica arbor.

D

E



F Blätter seyn ranch/ den Blättern des Ledi angustifolii gleich/ gewinne ein gelbe Blum/nach welchen ein dreyecktes Schötlein oder Vellein erfolge/ in welchem ein schöner rother/ kleiner/ eckter Saame erfinden werde.

VI. Das sechste Geschlecht wird Cistus adulterinus genennet/welches mir aber unbekandt ist.

VII. Von dem letzten Geschlecht schreibt Lobelius in aduersariis fol. 452. daß die eusserste Zweige dieses Baums holzacht seyn/ wie am gemeinen Cisto; vnd etwas bund: Seine Blätter seynd langlecht vnd gerümpffet/ den Salbey oder Balsambältern gleich: Oben an den Zweigen gewinnet es runde haarechte oder rauhe wolliche Knöpf/ fast wie an dem Thorn/ wird genennet Arbor exotica folio cisti.

G Dioscorides saget/ wie Lobelius meldet/ daß die Blätter einer zusammenziehenden Natur seyn / von andern ihren Kräfften vnd Tugenden ist nichts weiters von den Auctoribus vermeldet.

VI. Cistus adulterinus. VII. Cistifolio exotica arbor.

Das XCI. Capitel.

Von Kellershalß.

Kellershalß.

Daphnoides flore pupureo.

H

I



K

Das Kellershalß werden zwey Geschlechter fürgestellt: (I.) Das erste wächst zweyer Ellenbogen hoch/ selten zu zwey Schuh hoch/ nicht viel dicker dann ein Strohalß/ mit viel holzichten Aesten/ welche zähe seyn/ vnd sich leichtlich biegen lassen: Seine Blätter seynd langlecht vnd ein wenig breit/ weich vnd bleichgrün/ [aller dingen dem Aheln Weidenlaub ähnlich/] an den Aesten gewinnet es seine purpurothe wolriechende Blümllein/ [sonst reichs allerdingen übel]: Die beer seyn rund/wann sie zeitig worden/sind sie roth/ vnd so sie dürr werden/haben sie ein schwarze Farb: der innwendigste Kern ist dem Hanssaamen gleich/mit weißem Marek außgefüllt/ hat ein lange wurzel/damits tieff in der erden steckt. [Im Hornung blühet das Gewächs ehe die Blätter wachsen.]

I. Kellershalß.

II. Das ander Geschlecht wächst fast anderthalb Ellenbogen hoch/ seine Aest vnd Zweige seyn zähe mit etnor dicken

II. Kellershalß.

lein/seine blätter seyn langlecht/ schmal vnd ranch/von Farben grünlecht/welche in den Hundstagen ein feste Feuchtigkeit an sich haben/ gewinnet ein kleine bleichgelbe Blumen mit fünf Blätlein/ wie an den Sonnengingeln/ mit einem braunen Flecken gezeichnet/seine Knöpflein seyn gar zart vnd dreyecktet/in welchen kleiner äschenfarber Saame ist.

V. Das fünffte Geschlecht wird auch gar kurz von Lobelio in seinen obseruat. fol. 552. beschrieben/ daß es bisweilen anderthalb Schuh hoch auffwächst/seine

V. Cistus annuus/ ledi folio, Lob.



A Kellershals mit Beeren.  
Daphnoides cum baccis.



F Kellershals mit der Blüht.  
Daphnoides cum flore.



ner dicken Rinden umgeben / mit welchen es sich weit außspreitet: die Blätter seyn etwas lang / breit / fleischicht / glatt / glänzend vnd schwarzlicht / den Lorbeers blättern fast gleich / aber doch kleiner / welcher sehr viel an den Stempeln der Aesten gesetset seyn / fast wie ein Püschlein anzusehen / seine blümlen hangen zwischen den Blättern etwas länglicht vnd höhl / von Farben fleischgrün / nach welchen die Beeren erfolgen / wann dieselbige zeitig werden / seyn sie schwarz / haben sunwendig einen harten Kern / etwas länger dann der Hauffsaamen / welches Marck weiß ist: Die Wurzel ist zähe / lang / holzicht vnd vielfaltig / alles was an diesem Gewächs ist / hat ein scharpfe vnd brennende Natur / wie auch das erste Geschlecht.

Sie wachsen in runden Wälden / an rauhen Orten vnd Emöden: Werden in Teutschland funden. Sie fangen bald nach dem Herbst an zu blühen / also daß sie bisweilen im Winter ihre Blüht tragen / im Majo vnd Junio ist die Frucht zeitig. Das Gewächs bleibt den ganzen Winter grün.

Von den Namen.

Kellershals / wird von etlichen auch genennet Zeland / Zidelbast / Käufstrauch vnd Schefflorbeern. Griechisch *Daphnoedie*. Lateinisch *Daphnoides*, *Chamaelea Germanica*, sonderlich das erste Geschlecht / in officinis *Mezereon*. [L. *Laureola folio deciduo fl. purp.* C.B. *Chamaelea live Mezereon*, *Trag. Chamaelea Germanica*, *Dod. ut: Cam. Thal. Daphnoidea*. Fuch. *Tur. Cam. ep. Daphnoides nostrum vulgare*, *Gel. hort. Piper montanum*, *Ang. Gel. hort. Laureola major*, *Cast. Thymelaea*, *Cord. in Diosc. Daphnis alterum*, *Lon. Mezereum Germanicum*, *Lob. II. Laureola semper virens flore viridi*, *quibusdam Laureola mas.* C.B. *Laureola*, *Brünf. Gel. hort. Dod. Thymelaea*, *Trag. Daphnoides*, *Dod. gal. Ang. Gel. hort. Daphnoides live Laureola*, *Ad. Lob. Lugd. Englisch Germaine Olive Spargel*. Niderländisch *Zelbast*.] Das ander Geschlecht wird fürnehmlich *Laureola* genennet. Böhmisch *Wietz Layto Wetzit*. [Englisch *Spurge laurell*. Französisch *Laureole*. Weisch *Olivella*.]

Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft.

Die beyde Kellershals haben fast einerley Wirkung / dannenher mag je eines für das ander genommen werden / wie dann auch eines für das ander genommen wird. *Dodonaeus* meidet / daß die Rinde / die Blätter vnd die Frucht sehr scharpfer / hitziger vnd brennender Natur seyn / wie auch das ganze Gewächs / derwegen auch fast trucken.

Innerlicher Gebrauch.

Es werden diese Kräuter von wegen ihrer brennenden Krafft gar selten in Leib gebraucht / dann wann man die blätter oder Beeren in Mund nimpt oder einschlucken wil / so brennen sie auß der Zungen vnd im Hals: Seyn auch obn das der Natur zuwider / dann so man fünffschen Körner einnimpt / oder mit Wein trincket / purgieren sie gar beschwerlich den Leib / vnd treiben auß den Nos / Schleim vnd die Gallen.

Schleim vnd Gall auß treiben.

Die Blätter [frisch oder dör] gessen oder sonst eingenommen / machen Würgen / [treiben den Nos vnd den zähen Schleim durch den Stulgang] vnd treiben die Menfes.

Würgen machen.

[Man soll die Rinde ehe daß man sie in Leib braucher / zuvor zween oder drey Tag in Essig betzen / darnach mit süßem Wasser schön waschen / einmal oder vier / vnd im Schatten trucknen: Vnd soll auch nicht für sich selbst / sondern mit Zucker oder Süßholzsafft vermischer eingegeben / vnd nicht über ein halb quintlein / zu Austreibung des gelben Wassers / in der Wasser sucht / die Melancholey / auch die zähe dicke Feuchte.

Wasser sucht. Melancholey austreiben.

Es werden auch diese Rinden zerschnitten / vnd über Nacht in Essig gebeit / vnd widerumb getrucknet / bey vns zu den Pestilens Latwergen gebrauchet / mit viel andern Stücken vermischer.]

Äusserlicher Gebrauch.

Die Blätter zerklossen vnd mit Honig vermischer / darnach über gelegt / säuberen die saule Geschwür / vnd die ein Krusten oder Rinde haben / wie die gebräute Schäden.

Saule Geschwür / vnd die ein Krusten oder Rinde haben / wie die gebräute Schäden.



Seydelbast.  
Chamelæa Arabum tricoccos.



**A** So man ein Blat mit kleinen Rosinlein im Mund  
F  
kämwet/ zeucht es viel böser Feuchtigkeit vom Haupt  
herab.  
Fenchtigkeit  
auf dem  
haupt gehen  
Nessen ma-  
chen.  
Duffwehe.

[Ein Blat in die Nasen gesteckt/macht Nessen.]  
Wann man die Blätter zertrüschet / vnd auff das  
Huffwehe gelegt/ziehen die böse Feuchtigkeit auß dem  
grund auff die Haut/dass sie rot wird vnd Blasen ge-  
winnet/die man mit einem Schärle ausschnitten solt  
so steust das Gewässer herauf/ darnach bestreicht man  
es etlichmal mit frischer vngesalzener Butter.]  
Es wird in den Apothecken auch Mezereon gene-  
net/wie vermeldet worden / vnd kan auch/ so man die  
rechte Chamelæam nicht hat / an derselben statt ge-  
braucher werden.

**B** Von des ersten Kellershalß Pilulin/so  
G  
Pilulæ de Mezereon.

Die Pilulin mach also: Nimb die Blättlein vom  
Kellershalß/die vorhin in Essig wol erbeitet / vnd  
widerumb auffgedrüt seyn/dritthalb quintlein/der gel-  
ben Nitrobalanen ein halb Loth / der Microbalani  
Kebuli genant/anderthalb quintlein: Die stüet alle  
gepülvert / vnd mit Endivienwasser darinn Manna  
vnd Tamarindi zerrieben seynd/angefeuchter vnd wol  
zusammen zu einem harten Teig gestossen/davon dicke  
Pillen / von welchen/ von einem Quintlein auß vier  
Scrupel geben kanst/ den Wasserfüchtigen zu treiben  
das Wasser. Doch weren sie kräftiger / so man Aha-  
barbara darzu vermischet.]  
Wasserfüch-  
tige.

**C** Von des ersten Kellershalßsaft.

Kellershalß oder Seydelbastsaft mach also: Zerstoß  
die junge Blumen vnd Blätter zugleich/geuß biß-  
weilen ein wenig lauter Wein darzu / pres folgendes  
vnder einer Pressen starck auß/laß über dem Feuer er-  
wallen/das es dick werde/ stelle es endlich in die Son-  
nen/bis es erharte: damit es desto werhaffter bleibe/ so  
soltu Zucker darunder mischen. Deßsen ein Quintlein  
schwer eingeben / süßret den zähen Schleim auß/ dar-  
von das Gliederwehe herkompt: hilfft wol in der Was-  
sersucht / treibet das Gewässer durch die Harngäng  
hinweg: auch mit gebührenden Wassern erweicht/auf  
den Hauch vnd Schaam gesalbet.]  
Gliederwehe.  
Wassersucht.

**D** Das XCII. Capitel.  
Von Seydelbast.

Es Gewächs wird beschrieben / das es mit  
seinen Aesten oder Naben fast zweyer Elen-  
bogen hoch auffwache / welche etwas rung-  
lecht vnd holrecht seyn: Die Blätter sind etwas lang/  
breit/grün vnd auch langlecht/ beymahle wie die Blät-  
ter des Oleastri/oder der Phyllireæ tenuifoliae. Sei-  
ne Blümlin seyn bleichgelb/kleiner dann an der Lau-  
reola, nach welchen die Frucht erfolget/ welches drey  
Beerlein oder Körnlein seyn / welche zusammen ge-  
wachsen seyn/daher es auch Tricoccos genant wird/  
dieselbige beerlein seyn erstlich grün/darnach wann sie  
reif worden/ seyn sie roth/den Körnern der Wolfs-  
milch gleich/ohn allein das die Körnlein gar hart vnd  
holrecht seyn/vnd wann man sie kämwet/ haben sie gar  
ein scharpffes/ hitziges Marc / welches sehr trucknet.  
Die Wurzel ist holrecht vnd zu nichts nutz.  
Es wächst in Gallia,Italia,Narbona,vnd anders-  
wo mehr / blühet im heißen Sommer / vnd gewinnet  
seine Frucht im Augusto.

Von den Namen.

Dieses Gewächs wird von dem Authore Teutsch  
genant Seydelbast.Latelnisch Chamelæa Ara-  
bum tricoccos, also wird es auch von Lobelio ge-  
nant/ item Mezereon Arabum in aduersariis fol.  
257.heißt auch Oleastellum.[vnd Thymelæa.]Brit-

chisch Xapudala.[Englisch Wildont Bayle/Spurze  
Dive.]

Etliche wollen die Frucht Coccum enidium nen-  
nen/andere aber seyn darwider.

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft.

Die Blätter vnd Frucht dieses Krauts seyn schar-  
pff/hitzig/brennender vnd truckner Natur.

Innerlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibet/wann man die Körner in  
Mund nemme/so brennen sie auß der Zungen/  
vnd verwunden den Hals.

Er meldet auch/ das die Blätter die Phlegmata  
vnd die Gallen durch den Sengang austreiben/dar-  
zu nemme man der Blätter ein theil / zwey theil Wer-  
muht/vnd mache mit Weich Pilsen darauff/das man  
sie einschlinget.Diese Pilsen sollen starck vnd mühselig  
purgieren/ vnd gleich wol widerumb also gang wie sie  
geschlungen seyn/von dem Menschen gehen.

Ein halb Quintlein der Rinden gebrauchet/ soll die  
Gall vnd das Gewässer mit Gewalt austreiben/ vnd  
derwegen gut seyn wider die Wassersucht/ aber sie sol  
zuvor wol corrigiret werden.

Von dem Saft des Seydelbasts.

Lobelius schreibet in seinen aduersariis fol.175.  
das die Apotheker zu Rompelier in Franck-  
reich/ einen Saft auß dem ganzen Gewächs pressen/  
solchen trucknen/vnd zum Gebrauch behalten.

Dieses Safts/sagt er/hab er eines/bisweilen auch  
zwey quintlein schwer / gar sicher vnd glücklich gege-  
ben/ entweder für sich selbst allein / oder mit anderen  
purgantibus hydragogis vermischet/ vnd meldet dar-  
bey/das sie nicht sonderlich viel Materien haben auß-  
geführt/ haben auch nicht mit Gewalt vnd mühselig  
getrieben/gleich wie die Laureola oder Gratiola.

Es soll auch dieser Saft bisweilen gar nit treiben/  
sondern im Leib sitzen bleiben/wann er nit mit andern  
lenitivis wird etgenommen.

Es saget auch Lobelius, das er diesen Saft habe  
jungen Knaben eingegeben/ bey welchen er weder das  
Würgen

Phlegma vñ  
Gall auß-  
treiben.

Wasser such-  
t.



A Würgen / noch einiges Bauchgrimmen verursacht / habe/sondern es sey Wasser von ihnen gelauffen.

Harn treiben Wasserfuch tige.

Dieser Saft über den Leib vnd die Schaam gelegt / soll den Harn mit Gewalt treiben / vnd wird von Rondeletio gebraucht zu den Wasserfuchtigen.

Direine Geschwär.

Der Saft mit Honig vermischt vnd angestrichen / säubert die unreine Geschwär.

Von der Casia Matthioli.

Casia Matthioli. Chamelææ species.



Kellershals. Thymelæa I.



Kellershals. Thymelæa II.



**D** In diesem Gewächs schreibt Marthiolus, daß es kein zimliche dicke Wurzel habe / welche tief in der Erden stecke / auß welcher viel zähe schwancke Aestlein wachsen / welche sich auß der Erden außspreiten / mit langlichten schmalen Blättern bekleidet / oben an den Aestlein gewinne es seine purpurbraune Blumen eines guten Geruchs.

Ob aber diß Gewächs das Cneorum Theophrasti oder ein Species Chamelææ sey / darvon kan man weitläufiger lesen bey Marthiolo / in seinen Comment. in Dioscoridem. (Sönst aber wird es genennet: Thymelææ affinis facie externæ. C. B. Cneoron alterum Marthioli & Oleander syl. Avicenni. Myconi. Lugd. Cneorum Marthioli. Clus. pan. & hist. Cam. Thymelæa minor, Cord hist.

Das XCIII. Capitel.

Von Kellershals oder Zeiland.

Thymelæa.

**E** S wächst (I.) dieser Stand mit viel zarten Gerlein fast dreyer Schuhe hoch: Seine blätter seyn den blättern der Chamelææ gleich / alsein daß sie schmaler / feister / vnd zäher seyn / die blumen seyn weiß / nach welchen die runde Früchte erfolgen / wie Myrtenbeeren / erstlich grün / darnach roth.

**II.** Das ander Geschlecht bringt auch vtel zarte Gerlein etwas lätiger dann eines Ellenbogen hoch / mit viel langlichten vnd schmalen Blättern bekleidet / fast wie am Leintraut / schmaler vnd kleiner dann an der Chamelææ: Oben an den Zweiglein trägt es kleine weißer Blümlein / welche hauffentweil beysammen stehen / nach welchen die rote Beere erfolgen / welche

erstlich grün seyn / wann sie aber zeitig worden / seint sie roth / den Saurachbeeren bey nahe gleich / in welchen ein schwarzer Kern ligt / innwendig mit weißem Marck außgefüllt: Seine Wurzel ist hart vnd holzrecht.

Sie wachsen an vngewarten bergichten vnd waldichten Orten / In Franckreich bey Montpellier / vnd Welschland vmb Pisa / Rom vnd Neapolis wol be- landt / die Frucht wird im Herbst zeitig.

Vpppppp Von



A

Von den Namen.

F

Sanamunda I. Clusio

Dieser Staude wird auch genennet Kellershals vnd Zelland: Griechisch *Θυμυλαία*. Lateinisch *Thymelaea*. I. & II. *Thymelaea foliis lini*, C.B. *Thymelaea*, Match. Dod. ut: Bellon. (cui & coccum gnidium) Lon. Clus. hisp. & hist. Lob. Cæsal. Cast. Lugd. vera. Gesl. hort. *Thymelaea grani* Gnidij, Ad. Lob. ico. Jettliche wollen ihn auch *Chamelæam* nennen / vnd seyn die Authores selbst einander gar zu wider in den Namen dieser Kräuter / als nemlich was *Daphnoides* sey / was *Chamelæa* vnd *Thymelæa*.

Die Frucht wird genennet Griechisch *κωνίδιον* vnd *Granum gnidium*. Der Baum wird auch sonst genennet / wie auch die Frucht *Rapiens vitam*, *Faciens viduas*, das ist / Menschendieb / oder Menschenmörder / etliche aber wollen diese Namen der *Chamelææ* zuschreiben.

Vonder Natur / Krafft vnd Eigenschafft.

Diese Kräuter seyn gar einer scharpfen / hitigen / trucknen / vnd brennenden Natur: Gar sorglich zu gebrauchen / vnd so man die Blätter käuwet / geben sie einen zähen Saft wie Summi.]

Innerlicher Gebrauch.

**D**ioscorides schreibt / das der Saame die phlegmatische Feuchten / die Gallen / vnd das Wasser durch den Stulgang treibe / wann man das innwendige von zwanzig Körnern eintrinke: Aber dieweil sie den Hals brennen / sollen sie mit Rosin eingenommen werden.

Es sollen sich aber schwangere Weiber vnd schwache Personen wol für einer solchen Purgation hüten / wie auch starcke Leute selbst / dieweil die Körner / wie auch die Blätter gar sorglich einzunehmen seyn / vnd gar schwerlich vnd mühselig purgieren.

Es pflegen die Landstreicher dieses Kraut zu gebrauchen / die Leute damit zu purgieren / aber ohn alle Bescheidenheit / auch also starck / das sie den Leuten / wie *Matthiolus* schreibt / den Boden gar damit aufstossen / vnd sie zum alten Hauffen schicken / derowegen man sich für solchen Besellen wol fürzusehen hat.

Das XCIV. Capitel.

D

Von Sanamunda.

I. Sanamunda.

**S**is Gewächs werden drey Geschlecht von C. Clusio beschrieben / deren der Author nur zwey genommen hat: (I.) Das erste wächst mit viel zähen Aesten in die Höhe / eines Elenbogen hoch / mit einer schwarzen Rinden eusserlich bekleidet / vnder welcher noch ein andere ist / welche ganz zähe / vnd wie Flachs sich reissen läßt: Die Blätter seyn den Blättern der *Chamelææ* gleich / doch viel kleiner / kürzer vnd safftig wie die Myrtenblätter / aber ein wenig rauch / vmb die Stengel ganz ordentlich gesetzt / wie die an den Myrten / erstlich eines gummechten vnd bitteren Geschmacks / darnach ganz scharff vnd brennend: Gewinnet kleine gelbe Blümlein / welche zwischen den Blättern hangen / etwas langlecht / vnd gleich als in vier Blättern abgethelet / die Frucht soll den Beerlein des Kellershals gleich seyn / die Wurzel dick vnd holzecht: blühet im Martio vnd Aprill.

II. Sanamunda.

II. Das ander Geschlecht wächst auch eines Elenbogen hoch / mit zähen Aesten / welche mit einer dicken fleischechten Rinden vmbgeben ist: Die oberste Zweiglein seyn mit ihren Blättern anzusehen ganz wollecht / erstlich am Geschmack etwas gesalzen / vnd doch scharff vnd hitig / mit kleinen gelben Blümlein geziert / wie des Delbaums / die Wurzel ist auch dick vnd holzecht. Sie werden Latein genennet: I. *Thymelæa foliis*



Sanamunda II. Clusio.



*Chamelææ minoribus subhirtutis*, C.B. *Sanamunda* da I. Clus. hisp. & hist. Lob. Cast. Rau W. II. *Thymelæa foliis Kali lanuginosis* falfis, C. B. *Empetron*, Ang. *Cneoron*, Cæf. *nigrum Myconi*, Lugd. *Sesamoides minus Dalechamp*. Lugd. *Sanamunda* I. Clus. hisp. & hist. Lob. Cast.]

Von



A Von der Natur/Krafft/vnd Eigenschafft. F

Carolus Clusius meldet / daß diese Kräuter ohn allen zweiffel gleiche Krafft vnd Eigenschafft haben wie die Thymelaea, dann wann man ein Dinnlein des andern Weis lechrs mit einer Erbsenbrude annemth/purgat es redlich.

Das XCV. Capitel.

Von Heydelbeer.

Heydelbeer.  
Vicia Idæa I.

Groß Heydelbeer.  
Vicia Idæa II. major.



Heydelbeer.  
Vicia Idæa III.



D Er Heydelbeeren werden eutsche Geschlecht erfunden. (I.) Das erste ist jederman wol bekant / wächst allenthalben in den Wäldern wie ein kleines Sträuchlein / seine Beeren seyn vier-eckig vnd grün / mit viel kleinen / runden / grünen Blätlein bedeckt / fast wie am Buchsbaum / außgenommen daß sie ein wenig zerkerffet seyn: Seine Blüthen seyn wie die Mayblüthen / oder wie kleine Schellen / braunroth / in welchen ein rothes Saftlein steht / nach welchen runde Beeren erfolgen / die seynd erstlich grün / darnach werden sie blau / schwarz / in größe vnd gestalt der Wachholderbeeren: Die Wurzel breitet sich auff dem Erdrich auß / vnd bringt herfür neuwe Ständlein.

E Diese findet man auch mit rötlichen Beeren / so man sonst Kronsbeer / rothe Heydelbeer / Strißebeer nennt / deren sonderlich viel in den Wäldern vmb Nürnberg wachsen. Wie auch in den Gebirgen / die sie fürst / Heydelbeer / heißt.

II. Das ander Geschlecht ist dem ersten ganz gleich / außgenommen / daß seine Beer größer seyn / wie auch seine Blumen vnd Blätter / welche weniger zerkerffet seyn.

III. Das dritte Geschlecht / hat viel schwancke vnd jähe Aest / welche sich biegen lassen / liegen auff der Erden außgebreitet / an welchen viel Blätter stehen / wie an dem Ledo Alpino / außgenommen daß sie etwas länger / schmaler / zarter vnd nicht so dick seyn / mit vielen Adern durchzogen / grün vnd ein wenig rauh / rings vmbher etwas zerkerffet / hangen an langen Stielen / vnd seyn eines zusammenziehenden Geschmacks:

An den Zweiglein bringet es saftreiche runde Beeren gleich wie Kirschen / so erstlich grün seyn / darnach rot / endlich aber schwarz werden / eines guten Geschmacks / innwendig mit breiten weissen Körnlein / die Wurzel ist holzacht / breitet sich weit auß.  
IV. Das vierde Geschlecht wächst drey / vier oder fünf Gelenbogen hoch / mit dick Aesten / so ein schwarze Rinde haben: Die Blätter wann sie erstlich herfür wölten / seyn sie gar wollecht / vnd en gram vnd oben  
Pppppp ij grün/



A Heidelbeer.  
Vitis Idæa IV.



grün/wann sie aber grösser worden / verlihren sie die Wölle / vnd werden rings vmbher etwas zerkerfft: Seine Blüthen seyn von Farben weiß mit fünf blättlein besetzt / nach welchen die schwarze / runde / saftreiche Beer erfolgen eines süßen Geschmacks / so oben gestirnt seyn / innwendig mit langlichten / breyten vnd schwarzen Körnern besetzt.

Es werden dieser Geschlecht noch mehr von C. Clasio vnd bey Matthiolo beschrieben / welcher auch eines Geschlechts gedenckt mit rothen Beeren.

D Sie wachsen allenthalben in den Wäldern vnd vnder den Bircken / kommen zeitlich herfür.

Von den Namen.

H Heidelbeer heist Myrtillus. Wiewol eiltche diesen Namen auff andere Beere deuten. Item, Vitis Idæa. [L.II. Vitis Idæa foliis oblongis crenatis fructu nigricante, C.B. Myrtillus, Match. Lon. Cast. Vaccinia nigra, Dod. ut: Ad. Lob. Ger. Radix Idæa fructu nigro, Ang. Vitis Idæa nigris acinis, Gel. Myrtillus Germanica, Lugd. Vitis Idæa nigra, Cam. Bayolæ 1. genus, Cæf. III. Vitis Idæa foliis oblongis albicantibus, C.B. Myrtillus grandis, Trag. Vitis Idæa nigra major, Thal. 2. Cluf. pan. & hist. Vaccinia Pannonica, Ger. IV. Vitis Idæa foliis subrotundis exalbidis, C.B. Vitis Idæa altera Cluf. pan. & hist.] Böhmisch Brantiofa. K [Yahody cerne. Englisch Whortle berries. Welsh Myrtillo.] Französisch Airelle. Niderländisch Eratebesien.

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft.

Die Heidelbeere seyn kalt im andern Grad / trucknen vnd ziehen ein wenig zusammen.

Innerlicher Gebrauch.

Es werden diese Beere gar wenig in der Arzney gebraucht / seyn mehr ein speiß der jungen Kinder vnd der Vögel. Jedoch kan man sie gebrauchen wider die grosse Hitze des Magens vnd der Fieber / dann sie kühlen / löschten den Durst: Vnd diweil sie zusammen

Hitz des Magens / Fieber.

F ziehen / kan man sie gebrauchen wider das Würgen vnd Brechen des Magens / vnd wider die Bauchflüß.

Weil diese Beeren des ersten Geschlechts schier kein stopfende Art in sich haben / vorab wann sie zering sind / so sollen sie nicht an statt der waren Myrtenbeeren / welche rauch vnd herb sind / gebraucht werden / auch der Syrup / so von der Myrten Frucht gemacht wird / soll nicht auß diesen Heidelbeeren gemacht werden / weil jener Syrup stopffet vnd zusammen zuecht. Vnd ist dieser Heidelbeer Natur fast wie der Erdbeeren vnd Himbeeren.

Würgen des Magens / Bauchflüß.

Es könte vom Saft mit Zucker ein Syrup zubereitet werden / welcher in scharffen hitzigen Krankheiten der Lungen / Leber / Magen vnd Nieren dienlich were / dann diese Beeren sehr wol kühlen.

Hitze Krankheiten der Lungen / Leber / Magen vnd Nieren.

Äusserlicher Gebrauch.

Vn diesen Blättern mit Rosenöl ein Pflaster gemacht / ist nutz zur Geschwulst an heimlichen Orten.

Geschwulst an heimlichen Orten.

Der Saft der Blätter im Mund gehalten / ist gut für die Fäule.

Fäule.

Die Wurzel gepülvert / in die Wunden gesträwet / bringet das saul Fleisch vnd heilet sehr.

Saul Fleisch.

Die roten Heidelbeer gedörret vnd gepülvert vnd eingenommen / ist gut wider den Stein / soll kräftig die Ruhr vnd Bauchflüß stellen.

Stein. Bauchflüß.

Das Pulver in Wasser gelegt / färbt dasselbige / daß es sieht wie roter Wein / ist auch lieblich zu trincken für den Durst.

Wasser färben.

H Saft von den Beeren mit Alaun vnd Galläpfeln vermischt / gibt ein blaue Farb zum Driessmahlen.

Driessmahlen.

Leinen Tuch oder Barn blau zufärben: Nimm ein halbes Pfund voll des Safts / ein Becher voll Essig / 11. loth gestossen Alaun / ein halb loth zerstoßen Kupferschlag / laß mit einander sieden / stoß in das Law das Barn oder Tuch / truckne es am Luft / wasche es auß kaltem Wasser / so ist es blau: Willu es tiefer blau haben / so nimm kein Kupferschlag dazu: Willu es noch fatter haben / thuc noch loth gepülvert Galläpfel darzu.

Tuch vnd Barn zuffärben.

Uva Ursi.



Dies Gewächs wird von C. Clasio in seinen Observat. Hispan. lib. 1. cap. 20. beschrieben / daß es beynabe eines Schups hoch außwächst.



A wachse / seine Aest breiten sich auff der Erden auß / F  
sind zähe vnd bieggig / mit einer rothlechten Rinde be-  
kleidet: Gewinnet viel Blätter / den Blättern des  
Danns Arbuci gleich / außgenommen / das sie kleiner  
seyn / dick vnd fleischeicht / wie die Blätter der Chame-  
laea Italicae; allein das sie nicht grau seyn / am Ge-  
schmack etwas bitter vnd zusammenziehend: Oben an  
den Aesten vberkompt es weisse oder leuchfarbe Blumen/  
welch Traubenweiss besamten hangen / wie auch  
seine Frucht / welche soll roht vnd rund seyn / wie eine  
kleine saubere Kirsch: Das Gewächs bleibet stäts  
grün / blühet im Maio / [ wird Englisch Beares  
Whortle berries genennet. Latini Vitis Idæa foliis  
carnolis & veluti punctatis, sive Idæa radix Diosc.  
C. B. Uva urti Galeni; Clus. hisp. & hist. Lob.  
Vaccinia Urli, Ger.]

II. Vngerisch Creusbeer.  
Spina infectoria Pannonica.



Das XCVI. Capitel.

Von Wegdornbeer oder  
Creusbeer.

\* I. Wegdornbeer. \*

Spina infectoria.



vnd kleiner seyn / von Farben grün / rings vmbher zer-  
kerfft / erstlich eines zusammenziehenden / darnach et-  
was bitteren Geschmacks: Die Blumen seyn grün-  
lecht / mit blättern besetzt / hangen zwischen den blät-  
tern: Die Frucht ist gleich den gemeinen Wegdorn-  
beer / mit zwey oder drey hohlechten Sirtimen vnder-  
schieden / alllich grün / wann sie ober zeitig worden / ist  
sie schwarz: Die Wurzel ist dick / holzeicht vnd hart.

[Der erste wächst bey vns wie auch am Rhymsstrom  
an den Wegen / Landstrassen vnder den Schlehen-  
cken / auch auff den Bergen.] Der ander wächst auff  
hohen Bergen: Blühet im Mayo / wird zeitig im Ju-  
lio.

Vonden Namen.

Wegdornbeer wird auch Creusbeer genennet / La-  
tinisch Spina cervina; infectoria; Rhamnus  
solutivus. [Rhamnus catharticus, C.B. solutivus,  
Dod. ut: Thal. Ger. catharticus, Lugd. Rhamni  
alia species, Trag. Cervispina; Cord. hist. Spina  
cervina vulgo. Gef. hort. Spina alba, Lon. cervi-  
lis vulgo, Cæf.] Niederländisch Rhyndbesien. Englisch  
Duckhorne. Französisch Bourg espine. Welsh Spina  
Merlo oder quercio.] Dese Gewächs wird Teutsch ge-  
nennet Vngerisch Wegdornbeer / oder Vngerisch  
Creusbeer. Lateinisch Spina infectoria Pannonica.  
Die andere Namen seyn noch unbekandt.

Warzu man dieses Kraut gebrauchen könne / ist  
noch vngewis / dieweil es kurglich ist erfinden worden.

[Von der Natur vnd Eigenschafft  
des Ersten.

Auß diesen Beeren truckt man ein Safft / macht  
einen Syrup / auch ein Latwerge darauß / werden  
auch zerstoßen eingenommen.

Anderer siedet 40. oder er wann mehr / darnach einer  
stark ist / dieser Beeren zuvor zerstoßen / in einer sehtren  
vngesalzenen Fleischbrühe / thut ein wenig Zimmet  
darzu / vnd trincken es auß / vnd auß diese weis es nicht  
so viel Erimmen macht. Den Safft auß diesen Bee-  
ren getruncken / treibet durch den Entgang den  
Ppppppp iii Schlein

i. Creusbeer.  
Der (I.) erste vnd gemeinste Wegdornbeer /  
ist ein Dornchier Baum / dessen Rinden  
braun sind / vnd sich den Faulbaum vnd  
Kirschbaumrinden beynähe vergleich: Die mittlere  
Rinde ist grün / das Holz etliche massen gelb: die  
Aestlein haben viel scharpffer / schlechter Dorn / die  
blätter sind schwarzgrün / lind vnd glatt / vnd ein we-  
nig zerkerfft: blühet im Mayo / ein jedes Blümlein  
ist wie ein kleines Sternlein anzusehen mit vier spiz-  
lein: diesen folgen runde Beerlein in der größe wie am  
Faulbaum / hang grün / vnd so sie zeitigen / werden sie  
schwarz vnd weich / eines seltsamen vnlustigen Ge-  
schmacks. Das Natck müren im Saamen ist rot / wie  
der rote Sandel.

ii. Vngerisch  
Creusbeer.  
II. Den Vngerischen Wegdornbeer beschreibet  
C. Clusius in seinen Observationibus Pannon.  
das seine Aest eines Stenbogen hoch wachsen / gemein-  
lich eines kleinen Fingers dick / mit einer schwar-  
zen vnd runtlechten Rinde besetzt / welche sich zu  
oberst in andere Zweiglein aufscheyten / deren etliche  
zu einem spitzigen Dorn werden: Die blätter ver-  
gleich sich den Schlehenblättern / allein das sie länger



A Schleim vnd wässerige Feuchtigkeit / wird also wider F  
die Wassersucht / auch wider das Zipperle gebraucht.

\* Teutscher Stechdorn oder Sanddorn \*  
Rhamnus sive Oleaster Germanicus.

## Eufferlicher Gebrauch.

Das Laub über das wild Feuer vnd stießende Schä-  
den gelegt / heylet dieselbigen / etliche sieden das  
Laub oder die innerste Schelffen in Wein / thund ein  
wenig Alaun darzu / heylet damit die Fäule / vnd aller-  
hand Seerigkeit im Mund / darmit gegurgelt vnd ge-  
waschen.

Die grüne Beerlein in der Ernd gesamlet / gedöret  
vnd zerknisset / in Alaunwasser geweicht / gibe ein schö-  
ne gelbe Farb so die Kartenmaler / Buchbinder vnd so  
das Leder gelbfärben gebrauchen. So sie aber schwarz  
vnd zeitig / die zerknisset / in einem kühleren Geschir-  
behalte / gib es ein schön grün / derohalben etliche den  
Saffgrün darauß machen / so den Mahlern dienlich  
ist. Vmb Martini / so die Beerlein an den Bäumen  
funden werden / geben ein schöne braune Farb / den  
Brieff vnd Läderfärbern ein sehr nutzlich gemacht.  
An diesem Holz machen die Schützen ihre Bögen.

## Von dem Syrup vnd Lattwergen.

Auß diesen Beeren mach den Syrup also: Nimb  
diese Beeren so sie wol zeitig sind / zerstoß sie halb  
thue sie dann in ein saubern verglasirten Hasen / deck  
ihn wol zu / stelle ihn an einen warmen Ort acht Tag  
lang / darnach presse den Saft auß den Beeren / vnd  
nimb zwey Pfund / auch guten Zucker / oder einge-  
schaumt Honig zwey Pfund / siede es bey einem lin-  
den Feuer / bis es dick wird wie ein Syrup / darnach  
setze es durch ein leinen Tüchlein / thu darzu gestossen  
Zimmet / Ingwer jedes anderthalb loth / Nägelein ein  
halb loth / vnd behalt ihn in einem saubern Geschir-  
re. Dessen gibt man zwey oder drey loth auß einmal / der  
purgiert vnd auß das Gewässer vnd Schleim.

Gewässer vñ  
Schleim  
purgieren.

Man macht auch ein Lattwerge darauß / aber diese  
beyde Arzneyen / dieneil sie dem schwachen Magen nit  
dienlich / muß man Zitron anwenden / daß sie in dem  
fall desto besser corrigirt werden.]

## Das XCVII. Capitel.

## Von Stechdorn.

Es werden der Stechdorn etliche Geschlechter  
von C. Clusio beschrieben / auß welchen auch  
dies dritte Geschlecht ist / so mit vielen dornech-  
ten Ästen auffwächst / mit einer schwarzen Rinden  
bekleidet / an den Ästen wachsen etliche Venen / dar-  
auß grüne / feine / langliche / schmale Blätter wachsen /  
eines bitteren vnd zusammenziehenden Geschmacks /  
welche stätig grün bleiben / im Anfang des Frühling  
gewinnet es neben seinen Blättern kleine grünliche  
Blumen / welcher viel beysammen sehen / auß welchen  
im Sommer schwarze runde Beere werden / wie die  
Schlehen eines herben Geschmacks. Wächst an vngel-  
bauerten Orten.

Von andern Geschlechtern mehr kan man lesen C. K

E Clusium in seinen observationibus Hispan. lib. 1.  
cap. 16.

Der Teutsche Stechdorn oder Sanddorn wächst  
auff sechs oder mehr Ehlen hoch / mit viel dornechten  
Ästen / welche lang vnd grau sind : Die blätter sind  
lang / schmal / den Weidenblättern ähnlich / weißfärbig  
vnd grau : Die Blumen sind klein / grünliche / viel  
beysammen / diesen folgen runde Beeren wie Spar-  
genbeer / so mit einem dünnen rauchfarben oder gelb-  
roten Häutlein überzogen / in welchen ein langlicher  
Saamen verschlossen ist. Dieser wächst zu Basel  
am Rhein / auch nicht weit von Eur / am  
Lech bey Augspurg / auch in  
Holland.]



Stechdorn.

Rhamnus III. Clusij.



Von den Namen.

Teutscher Stechdorn wird auch Sanddorn vnd  
Weidendorn genennet. Lateinisch Rhamnus sive  
Oleaster Germanicus. Niderländisch Schynbesien.]  
Stechdorn wird Lateinisch genennet Rhamnus. [Ara-  
bisch Nansig. Griechisch *ῥαμνός*. Spanisch *Spino*  
*negro*. Scambrones. Welsh *Marruca*. Böhm-  
misch *Wodlat*. Englisch *Harts*  
*thorne*.]

Von



A Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft.

Weyl die Blätter vnd die Frucht eines herben vnd zusammenziehenden Geschmacks seyn / sind sie ohne Zweifel kalter vnd truckner Natur.

Von dem Gebrauch des Stechdorn.

Wird Jener. Vnd löschet fende G. Schwär.

Carolus Clusius meldet auß Dioscoride, daß die blätter von allen Geschlechtern das wild Jere löschet/vnd heylen die vmbfressende Geschwür.

(Auff dem Sanddorn wird der Saft getruckt/so saur ist / vnd weil die Beeren etwas den Leib zum Stulgang bewegen/ werden sie von den Niderländer Schaffbeeren genant.)

Das XCVIII. Capitel.

Von Klosterbeer.

Klosterbeer. Stachel. Distel. Uva Crispa. bez.



F Dioscor. J. Welsch Uva spina. Frantzösisch Graiffellen. Englisch Goose berries. Spanisch Uva crispa. Niderländisch Croesbesien. Böhmisch Chlupate yahody.

Vonder Natur/Krafft vnd Eigenschafft.

Die vnzeitige Beere seyn kalt im andern Grad vnd eines zusammenziehenden Geschmacks.

Innerlicher Gebrauch.

Diese Beeren rohe oder in der Speis gessen/ machen ein kaltes rohes Gebir / geben gar kein Nahrung.

Etliche Leuth kochen sie auch über Fleisch / wie die Agresten/geben einen säurlichen Geschmack / werden nützlich gebraucht von den Cholericischen Menschen. Also auch die Bräue / darinn diese Beer gesotten / ist gut den jentgen / so ein hitzig Fieber haben / dann sie ist dem Magen gut / widersteht der Gallen / vnd löschet den Durst.

Diese Beeren oder der Saft ist gut den jentgen / so einen Bauchschuß haben / verstellen auß das Blut vnd die vnmäßige Fluß der Weiber / jedoch sollen sich die jentgen darfür hüten / so einen kalten Magen haben/dann sie denselbigen gar leichtlich beschwären.

(Die jarten Blätter gestossen vnd den Saft eingewonnen/ treibt den Harn vnd den Stain.)

Eufferlicher Gebrauch.

Die grünen Blätter sind gut zu den Engindungen/vmbfressenden Geschwären/vnd zu dem wilden Jere/dann sie den Schmerzen lindern.

Die Blätter mit den innersten Rinden/ mit Wasser vnd ein wenig Alaun gekochet / seynd gut wider die Mundschule.)

Von eingemachten Klosterbeerlein.

He dann diese Beeren recht zettig werden/ pfleget man sie mit Zucker einzumachen/welches ein sonderliche Speis ist den Fieberantzen / dann sie kühlen vnd löschet den Durst/sind dem Magen gut/ vnd des selbigen Art.

Diese Beer sind gut den schwangern Weibern wider die vnnatürliche Lüssen. Auch den jentgen so Gonorrhæam (vnd weissen Fluß haben.)

Das XCIX. Capitel.

Von S. Johannstraublein.

Er Johannstraublein seyn zwey Geschlecht. (1.) Das erste ist ein kaudercht Gewächs/welches sich mit seinen Aesten weit außstreckt/so mit einer schwarzlechten Rinden bedekt seyn/wann sie alt worden: Seine Blätter seyn breit vnd zertheilt/ dem Nabelaub gleich/aufgenommen daß sie viel kleiner seyn/ vnd sind saargrün/zwischen denen langrechte Stielein herfür wachsen/ kein bleichgelbes gestreutes blümlein bringt es im Wägen/ nach welchen runde traublechte Beeren erfolgen/welche frisch grün seyn/darnach aber roth werden/ eines süßlichen vnd säurlichen Geschmacks.

[Es sind zwey Geschlecht/das zame vnd wilde: das zame wird in Gärten gepflanget / darunder eine mit grossen/die andere mit kleinen rothen Beeren gefunden wird: Ein dritte mit weissen Beeren/ wie dann auch die rothe gemeintlich eines säurlichen Geschmacks / also wird auch eine mit süßen Beeren gefunden. Das wild Geschlecht wächst auff hohen Bergen vnd sind die Beeren viel kleiner.]

II. Das ander Geschlecht ist diesem in allen Stücken gleich/ aufgenommen / daß seine Beer schwarz seyn/eines vnfreundlichen Geschmacks: [Die blätter aber haben einen starcken Geruch.]

PPPPPPP III Das

Klosterbeer. Diese Klosterbeerlein wachsen allenthalben an den Hecken vnd den Zäunen mit stachelichten Aesten / so mit einer Aeschenfarbenen Rinden bedekt seyn/ ihre Blätter verglichen sich den Eppichblättern/die Blumen seyn rothgrün/ (bisweilen weiß) hangen vnder sich wie Glöcklein / nach welchen die Beer folgen/welche rund/grün / hart vnd streimechtig seyn / vnd ein wenig rauh oder haarecht/ am Geschmack sauer vnd zusammenziehend / wie die Agresten oder vnzeitige Weinbeer: Wann sie aber zeitig worden / seyn sie etwas gelb / weiß vnd süßlecht/ (haben auch einen schwachen Kernen / den man mit den Beeren isset.)

Sind zweyerley Geschlecht / das zahme / so noch so grosse Beer hat/vnd wilde/welche viel dicker vnd rauher/auch vngeschmackhafter.)

Von den Namen.

Klosterbeer wird auch genant Kränzelbeer/Grösselbeer/ Kraußbeer vnd Stachdorn. Lateinisch Uva crispa, Uva spina, Grossularia. [Grossularia simpliciacino, vel spinosa syl. C.B. Uva crispa, Trag. Dod. ut: Fuch. Gef. hort. Lon. Ad. Lob. Uva spina, Matth. Lac. Cael. Cast. Crispina uva, Cord. in



A

S. Johannsträublein.  
Ribes.

F

Schwarz Johannsträublein.  
Ribes nigra.



Das erste Geschlecht wird in den Gärten gepflan-  
get/blühet im April vnd Mayo: Seine Beer werden  
im Julio zeitig. [Das ander wird auch in Gärten ge-  
pflanzet/wiewol sie auch in etlichen Bergen gefunden  
wird.]

derstehen der Zäule/ vnd löschet den Durst gar wol/ Zäule  
erfrischen auch den Mund vnd Magen/ vnd sonder-  
lich so man sie seudet mit Sauwrampferswasser/ vnd  
daron trincket.

Von den Namen.

**S** Johannsträublein [also genennet/ darumb daß  
sie gewöhnlich vmb S. Johannstag/ das ist zu  
End des Brachmonats zeitig werden] thet Lat. Ribes,  
Ribesium, vnd Grossularia rubra. [I. Grossu-  
laria multiplici acino sive non spinosa hortensis  
rubra, sive Ribes officinar. C.B. Ribes, Fuch. Lon.  
Lac. Ribes vulgo, Ang. Bellon. Cef. hortense, Trag.  
vulgaris fructu rubro, Eyst. vulgaris domestica,  
Matt. Cast. Grossularia rubra, Lugd. II. Grossularia  
non spinosa fructu nigro, C. B. Ribes sylv. Trag.  
Thal. nigrum, Dod. gal. nigra, Ad. Lob. ico. Riba-  
sium fructu nigro, Dod. Ribes vulgaris nigro fru-  
ctu, Clus. hist. Ribes baccais nigris, Cam. fructu ni-  
gro, Eyst.] Welsch *Vueta rosa*. Frantzösisch *Greisfels*.  
Niderländisch *Besken over yce* [Aelbesken. Englisch  
*Ribes*/ *Redde goose berries*.] Böhmisch *Jahodi So-  
jana*. [Wyno S. Jana.] Teütsch auch *S. Johan-  
nesbeerlein*.

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschaft.

**D**ie Johannessträublein oder Beerlein seynd kalt  
vnd trucken im andern Grad. Seyn einer subtile-  
len Substanz/ vnd ziehen etwas zusammen.

Innertlicher Gebrauch.

**D**ie zehetige Beerlein gessen/ seyn dem hitzigen Ma-  
gen gut/ dann sie kühlen vnd ziehen ein wenig zu-  
sammen/ geben derowegen dem Magen ein Stärck.

Sie seyn auch gut den jentgen so einen Bauchstuss  
haben/ vnd mit der roten Ruhr seyn angegriffen/ ver-  
stillen das Würgen vnd Brechen des Magens vnd  
die Choleram.

Hörnemlich aber seyn sie gut in den scherpffen/hitzigen  
Fiebern/ dann sie lindern die grosse Hitze/ wehren  
der auffwallenden Gallen/ erkühlen das Geblüt/wi-

Hitziger Ma-  
gen.

Bauchstuss.  
Brechen des  
Magens.

Hitzige Fie-  
ber.  
Auffwallen-  
de Gall.

Von Johannsträubleinsafft vnd seinem  
innerlichen Gebrauch.

**A**uß den Johannebeerlein wird der Safft gepreßet/  
vnd zum Gebrauch behalten. Er wird aber auff  
zweyerley weis bereitet. Erstlich nimpf man nur allein  
des Saffts drey oder vier Pfund/ läßt den siedem/ biß  
er Honigdicke wird/ [auff einem linden Koffenwertlein  
zum dritten theil einsieden/ alsdann sich setzen lassen  
vnd läutern.

Den lautern Safft kocht man folgendes auch auff  
einem Koffenwertlein allgemach zu gebührender Dicke.  
Andere setzen ihn ein gute zeit an die Sonnen/ vnd be-  
halten ihn hernaher/ J vnd braucht denselbigen/ wird  
genennet *Rob ribes simplex*.

Oder aber nimbt vier Pfund des Saffts/ 11. Pfund  
Zucker/ seudet das mit einander wie ein Rob/ so *Rob  
compositum* in den Apotheken genennet wird/ dieses  
ist wol stiellicher/ aber jener ist stärker vnd kräftiger.

Die Safft oder Rob werden zu allen oberzehten  
Gebresten gebraucht/ vnd sonderlich wider das Würgen  
vnd Brechen des Magens/ wan derselbige nichts  
hart leiden kan/ wie dann auch wider den Durchlauff/  
die rote Ruhr vnd Choleram.

Man kan auch diese Safft mit Wegetrichwasser den  
Weibern geben/ so ihre zeit zu viel haben/ vnd denen so  
mit dem weissen Gesicht vnd Gonorrhæa beladen  
seyn.

In scherpffen hitzigen vnd saulen Fiebern hat die-  
ser Safft auch ein grosses Lob/ nicht allein die innerli-  
che Hitze/ das hitzige Geblüt/ vnd die auffwallende wü-  
rende Gall/ vnd den Durst zu lindern/ zu löschet vnd  
nider zu trucken/ sondern auch dem saulen Wesen im  
Magen vnd in den Adern zu widerstehen vnd zu weh-  
ren/ entweder für sich selbst/ oder mit Sauwrampfers-  
wasser vermischet vnd daron getruncken.

Würgen des  
Magens.  
Durchlauff  
Cholera.

Weiberstus-  
Gonorrhæa.

Hitzige saule  
Fieber.  
Saul Wesen  
im Magen.

Dieser



**A** Dieser Safft mit Vortagenwasser getruncken ist  
gut wider das Zittern des Herzens.  
**Hitzige Leber.** Mit Endwien oder Wegrichwasser genüzt/ löschet  
die erhitzte Leber.

**Durchlauff.** Wider den Durchlauff: Nimb Johannisbeerlein-  
safft/ Duttensafft / jedes ein Bins / Safft von rothen  
Kosen/ Rosen Conseruen jedes ein Loth / Specierum  
diarrhod. Abbat. Santali albi jedes .j. quintel. bereiten  
Bolarmen ittj. Serupel/ gebreut Hirschhorn/ j. Seru-  
pel/ mach es zu einer Lattwerge vnd esse darvon.

**Eufferlicher Gebrauch des Saffts.**

**B** Etchem Menschen die Zunge geschwollen wer/  
der solle sie reiben mit Johannsträubleinssafft / so  
flusst der Speichel vnd Schleim heraus.

**B** Diesen Safft mit Rosenwasser vermischet vnd sich  
damit gegurgelt/ ist gut wider das geschwollte Zäpflein.  
[ Befestiget die wackende Zähne / vnd stärcket das  
Zahnfleisch: So mans an die Stirnen streicht/ hilfft  
es den ertriffenden süßigen Augen.

**Von Johannsträubleinsyrup.**

**M**an diesen Beerlein kan man auch einen Syrup  
machen/ Syrupus de ribes genannt / auff solche  
weiss. Nimb des geläuterten Saffts von den Beer-  
lein drey Pfund/ reinen Zucker zwey Pfund/ laß mit  
einander Syrupdick sieden.

**Magen stär-  
ken.  
Durchlauff.  
Rose Wur.  
Durst lösch.  
C** Dieser Syrup ist zu allen oberzehten Gebresten  
gut/ stärcket den Magen/ stillt das Würgen vnd Bre-  
chen/ die Durchläuff/ rothe Ruhr/ der Weiber Geschicht  
vnd dergleichen/ löschet den Dinst/ lindert die Hitz vnd  
wehret der Gall.

**Von eingemachten Johannsträublein.**

**M**an macht diese Träublein auch mit Zucker ein/  
auff solche weiss: Nimb dieser Früchten / wie sie  
an ihren Ständlein hangen/ wasche sie sauber/ nemme  
die saule Beerlein darvon / bereite einen geläuterten  
Syrup von Zucker/ vnd so er bey nahe genug gesotten  
ist/ so wirff die beerlein darein/ laß widerumb ein kleine  
weil sanfft sieden/ damit sie nit erlitten oder erkalten.

**D** Diese Tugend ist/ den Durst zu löschten/ den Mand  
vnd die dürre Zungen in hitzigen Fiebern zu besuch-  
ten/ als Hitze des Magens vnd der innerlichen Ste-  
der zu lindern: Stärcken den Magen/ bringen Luft  
zu essen/ vnd seyn gut den schwangern Weibern / wi-  
der die vnnatürliche Gelüsten: Sie erlaben auch die  
Kranken in den Fiebern / vnd widerstehen dem sau-  
len Magenwesen.

[ Man mag obgemelte Beerlein auch in der Son-  
nen dörren/ vnd zur notturfft behalten.]

**Von Johannsträublein Lattwerge.**

**M**an bereitet auch ein Lattwerge darauß/ nemlich  
also: Wann die Beerlein wol zeitig seyn / rauff  
sie von den Stielen ab/ trief den Safft durch ein sau-  
ber Tuch / laß auff linden Feuer gemachsam sieden/  
stätt vmbgerühret/ bis es anfängt dick zu werden/ als  
dann setze Zucker darzu deines Gefallens/ vnd siede es  
wie ein andere Lattwerge: Man kan sie auch ohn Zu-  
cker wie ein Sals sieden/ bleiben sie sauerlicher.

**E** Diese Lattwerge oder Seltz ist allen oberzehten  
Schwachheiten gut/ darvon zuvor vermeldet ist/ sie la-  
bet vnd erquicket die Kranken / so ein hitziges Fieber  
haben.

**Das C. Capittel.**

**Von Kosen.**

**D**er schönen lieblichen Kosen werden vieler-  
ley Geschlecht erfunden/ welche doch in zwey  
Geschlecht können abgetheilet werden/ also  
daß etliche zahm seyn/ etliche wild/ kommen mit ihren

Weiß Gartentrosen I.  
Rosa alba.



Rothe Kosen II.  
Rosa rubra.



schwarzlechten zerkerfften Blättern fast überlein/ ihre  
Stengel seyn hart vnd holzacht / mit viel stechenden  
Dornen besetzt: An den kleinen Zweiglein oder Sten-  
geln wachsen rundliche/ grüne / spitzige Knöpflein/  
auff welchen die Blumen herfür schliefen/ inwendig  
mit viel zarten Härlein besetzt: Nach den Blumen  
folgen lange/ grüne/ runde Knöpflein/ welche voll kle-  
ner stemmichten Körnlein seyn/ gang rauch von Hoar  
oder



A Groß Provinz Rose III.  
Rosa Provincialis major.

F Klein Provinz Rose IV.  
Rosa Provincialis minor.



oder Wollen/ darinnen stieligen / welches der Saame ist.

An den wilden Rosen findet man auch sonst ein rundes/rauhes vnd härtes Gewächs/so man Schlafung nennet.

Mit dieser Beschreibung kommen sie fast allesamt überein/ haben ihren Unterschied an den Blumen/ deren etliche gefüllet seyn/etliche vngefüllt: Sie werden auch vnderschieden von wegen der Farben/ dann

Rosa sine spinis V.

etliche seyn weiß/etliche rot/etliche saarrot/etliche Leichfarb/ ein theil gelb/ vnd ein theil auch grün/ deren D. Camerarius gedencket: Desgleichen werden sie vnderschieden am geruch/dieweil etliche ein guten vnd lieblichen Geruch haben/etliche auch ohne Geruch seyn.

I. Das erste Geschlecht seyn die weiße gefüllte Gartenrosen/ so jederman wol bekant seyn/ vnd gar gemein/werden Lateinisch Rosæ albæ genennet.

II. Das ander Geschlecht seyn die rote Rosen/ ent-

Weiß Muscatenrose VI.  
Rosa muscata alba.



I.  
Weiß Gartenrose.

weder



A Weiß gefüllte Muscatenrose VII.  
Rosa muscata alba multiplex.

F Gelb Rose VIII.  
Rosa lutea.



Weder saarrot / blutrot oder braunrot / seyn auch gar  
gemein/haben nicht einen sonderlichen lieblichen Ge-  
ruch / riechen doch etwas / seyn zum theil gefüllt/ zum  
theil ungesfüllt/werden genennet Rosæ Milexiæ, Rosæ  
purpureæ vnd puniceæ.

m. iv. Das dritte Geschlecht seyn die Provinz-  
Rosen/groß vnd klein/wie am vierden Geschlecht/seyn  
von Farben Leibfarb/eines lieblichen Geruchs/ seyn  
auch wol bekandt / werden genennet Rosæ Provin-

ciales, Rosæ Persicæ, incarnatæ, purpureæ: Vnd  
werden diese Rosen für den andern zum purgieren  
den Rosensaft gebraucht.

V. Das fünffte Geschlecht Rosa sine spinis ge-  
nennet/hat eine harte/holzichte Wurzel/ auf welcher  
keine Stengel wachsen eines Manns hoch / gang  
glatt / vnd ohne Dornen / oben an den Sten-  
gelen gewinnet es seine Knöpf / an ränhen lan-  
gen Stielen/darauff die Rosen schließen/ von Farben

Rosæ Eglentaria IX.

Hedrosen X.  
Rosa sylvestris.



den



A Feldrose XI. Rosa arvensis.

F Von den Namen.



Diese zahme Rosen heist Griechisch ρόδον. Lateinisch Rosa. Arabisch Rard. Spanisch Rosas. Französisch Une Rose. Böhmisch Ruoze. Englisch Rose. Niederländisch Roose. Was den Unterschied der Namen belanget ist bey einem jeden Geschlecht angezeigt.

Die wilde Rose wird auch genennet Zedrose, Heckenrose, Frauenrose, Mariendorn, Kornrose, Haberrose und Heydrose. Griechisch ροδόσπυρον. Lateinisch Rosa sylvestris, Rosa arvensis, Rosa canina. Französisch Roses sauvages. Niederländisch wilde Roosen. Die gelbe Härlein in den Rosen, heissen in officinis, Anthera.

Das weisse vnden an den Rosen wird der Nagel genennet. Lateinisch Unguis.

Das Knöpflein darauß die Blumen schließlein heist Calyx.

Die Blättlein dieser Knöpflein werden Alabastri genennet, welcher fünf erfunden werden.

Die Knöpflein mit dem Saamen werden κηφαλαία und κρηλαία genennet.

Die Zweiglein der Rosen werden genennet Viburnae.

Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft

Dodonæus vnd Matthiolus schreiben, wie auch die Erfahrung genugsam bezeuget, daß die Rosen nicht einerley Natur vnd Substantz seyn: Damitliche seyn eines irdischen Elements / vnd ziehen zusammen: Ertliche aber von wegen der Vermischung der Elementen / feucht vnd wässrig / eiltliche seyn einer subtilen vnd ärischen Natur / an Geschmack bitter / vnd eines edlen lieblichen Geruchs / als die Provinzrosen vnd Bisamrosen, welche etwas wärmer an ihrer Natur seyn. Jedoch seyn sie allesampt kalter Natur / vnd wie eiltliche wöhlen im ersten Grad, ziehen auch zusammen.

Doch soll man wissen / daß die frische Rosen mehr Bitterkeit bey sich haben / dann die durre Rosen, ziehen mehr zusammen.

Die Härlein in den Rosen trucknen auch / vnd ziehen zusammen / aber vielmehr / dann die Rosen selbst.

[Es werden in der Arzney dreyerley sonderlich gebraucht, die weissen / roten vnd leibfarben / vnd haben die saaroten das beste Lob / darnach die leibfarben.]

Innerlicher Gebrauch.

Durre Rosen in Wein kocht / vnd etlichemal des Tages getruncken / stopffet die Bauchflüsse: So aber ein Fieber da wer / soll man sie mit Wasser kochen.

Von dem gelben Saamen.

Der gelbe Saamen / so mitten in den Rosen gedörret vnd klein gestossen / vnd auff das feuchte Zahnfleisch gestreuet / trucknet auß / vnd stillt die Flüsse: Derohalben von solchen Sämlein Zahnpulver bereitet werden / das Zahnfleisch zu stärken / vnd die Zähne zu befestigen.

Ist ein sonderliche Arzney wider das Blutspeyen: Mit süßem Wasser eingeben / stillt den überflüssigen Weiberfluß. Es soll aber solches Sämlein nicht über ein Jahr lang behalten werden / vnd so mans antrucknet / acht haben / daß es sein gelbe Farb behalte / vnd nicht schwarz werde.

Von den Rosenknöpflein.

Die Rosenknöpflein in Wasser gekochet vnd getruncken / ist gut fürn Bauchfluß vnd Blutspeyen.

Auß diesen Knöpflein brennet man ein Wasser / welches den rinnenden Augen dienet / vnd tressentlich gut ist / wider alle Bauchflüsse.

Wann man mit dem Wasser vnd Essig von Squillen / eins so viel als des andern / vnter ein ander vermischet / den Mund stätig mit waschet / machet es ein gut Zahnfleisch / vnd stärket gar wohl die Zähne.

Die

den Provinzrosen fast gleich / eines lieblichen vnd freundlichen Geruchs.

VI. VII. Weiß Muscatenrose.

VI. VII. Das sechste vnd siebende Geschlecht seyn die weisse Muscatenrosen / deren eiltliche gefüllt seyn / eiltliche vngesfüllt / den weissen Gartenrosen gleich / aufgenommen daß sie kleiner seyn. Man findet ihrer viel in Weichland seyn kürzlich auch in Teuschland bracht worden / pflegen im Herbst vnd auch mitten im Winter zu blühen.

Vnd seyn diese Rosen die allertöftlichsten / nicht allein ihres edlen vnd lieblichen Geruchs halben / sondern dieweil sie auch den Smitgang bezeugen / so man ihrer drey oder vier vor der Malzeit isset / wie Matthiolus meldet: Werden von wegen ihres Geruchs Muscatenrosen genennet / vnd Damascenrosen. Lateinisch Rosae muscatae, vnd Bisamroslein.

VIII. Gelb Rose.

VIII. Das achte Geschlecht seyn die geelle Rosen ohn Geruch / auch vntüchtig zur Arzney Rosa lutea genennet / oder Rosa Egyptia, Rosa vulpina. Eiltliche sagen / daß die Rosen sollen gelb werden / so man die Stinster ppropffet.

IX. Rosa Eglenaria.

IX. Das neunende Geschlecht Rosa Eglenaria genennet / wächst gar klein vnd niderig / mit dornechten Stengeln vnd kleinen Blättern / die Rosen seyn gar gering / weiß vnd wolriechend / nach welchen ein schwarze Frucht erfolget / welche sonst an andern rot ist. Wird Niederländisch genennet Dupnrostens / id est, Rosa Dunensis, oder auch Pimpernelle Roostens. Lateinisch Rosa pampinula, von wegen der blätter / welche sich der Bibinellen vergleichen.

X. XI. Heckenrose vnd Zedrose.

X. XI. Die zween letzte Geschlecht / Heckenrose vnd Zedrose genennet / seyn so gemein an allen Drithen / auch jederman wol bekandt / daß man sie nicht beschreiben darff / deren man eiltliche findet / so auch eines lieblichen Geruchs seyn.

Sie werden zum theil in Gärten gepflanget / zum theil wachsen sie von sich selbst / sonderlich die wilde Rosen an Hecken / vnd auff dem Feld / fangen im Frühling an herauß zu schlagen.

Bauchfluß.

Flüsse des Zahnfleischs. Man befestiget.

Blutspeyen. Weiberfluß.

Bauchfluß. Blutspeyen.

Rinnende Augen.

Bauchfluß. Zur Zahnefleisch machet.







**A** Wider das Hertzjittern auß Hitz: Nimb Rosenwasser / Saurampfferwasser / Borrage vñ Melissenwasser jedes vñ. Dng / beyderley Species de gemmis jedes j. Scrupel / Hirschbergelbein / gebrannt Hirschhorn das nit gewaschen sey ein halb Quintl. Safran fünf Brän / guten Rosenessig drey Loth / solche Stück vermische mit einander / vñ nege Tüchlein darinn / legß vber das Hertz.

Also auch Rosenwasser / Wegrich / Endwien vñ Odermentwasser zusamen gethan / darcin vermischet ein wenig Wein vñ Rosenessig / leinen Tüchlein darcin genest / vñ vber die Leber gelegt / lindert die grosse Hitz derselbigen.

Auff gleiche weisß gebraucht / hinderschlegt die Hitz des Magens / mit Tüchlein vbergelegt.

**B** Diese Rosenkuchen / so nach der Destillierung vbergeben / wird auch vielfaltig gebraucht mit Rosenessig / Rosenöl / oder Rosenwasser besuchret auff das Haupt / Puls / Leber / vber das Hertz / vñ den an die Fußsolen gebunden / wider vielfaltige Tugendt.

**Von Rosen Safft.**

**D**ioscorides schreibet / man soll die frische Rosenkamben / die Nüglin darvon abschneiden / in einem Mörtel stossen / vñ den safft ausspressen / darnach im Schatten trucknen : Man soll aber dartzu nemmen der rothen Rosen / welche am kräftigsten seyn. Man pfleget sie auch zu dörren / vñ alsdann den Safft künstlich mit einem andern liquore auszupressen.

**C** Dieser Safft hat eine Art zu trucknen vñ zu stopffen / ist gut wider die Bauchflüß / die rothe Ruhr / die stessende menses. das Blutspeyen vñ Würgen des Magens / [gibt ein kräftige Augenartney.]

Wider den Feigwarzensuß: Nimb Rosensafft j. Dng / zwey zerstopfte Eyerklar / Epps iij. Quintl. reiß in einem Mörtel an einander / vñ bestreich den Mastdarm darmit.

Wann man diesen Safft will gebrauchē zum stopffen / ist gut wider die Bauchflüß / die rothe Ruhr / die stessende menses. das Blutspeyen vñ Würgen des Magens / [gibt ein kräftige Augenartney.]

**D** Oder bereit den Safft also: Nimb frisch abgeropffte Rosenblätter ohn das weisß so daran ist / oder mit denselbigen zerstopff / vñ truck den Safft darauß / denselbige ohn allen Zusatz laß in einem kupfferen oder Messinggeschir auß einem linden Koffwrieten gemächlich sieden in der dicker wie der gemein Honig.

Dieser Safft ist ein treffentliche Arzenei zu aller verschrung des Hals / Mund / Zahnschmerz / darmit bestrichen / auch vnder die Gurgelwasser vermischet : dienet auch wider alle verschrung vñ Schäden der heimlichen Drüsen vñ Affern.

In oder außserhalb des Fiebers / mit Essig / oder ohn denselbigen gebrauchet / dem Krancken den Schlaf zu stürden / den Vnwillen des Magens zu stillen : nimpt auch den vnrublichen schmerzen des Hauptweches.

**Von Rosensyrup. Syrupus infusionis rosarum genennet.**

**D**er Rosensyrup wird auff mancherley weisß bereitet: Ertliche machen ihn also: Nimb frische Rosenblätter zwölff Dng / die thue in ein verglast Geschir / darüß schütte bey dreißig Dng heiß Rosenwasser / K verwahre es / damit es nit verziehe / vñ laß acht stund stehen / nachmals setze sie vñ thue aber / wie vor / frische Rosen daran / laß stehen. [Wo dann solches zweymal geschicht / ist es zu einem gemeinen Rosensyrup genug: woltestu ihn kräftiger haben / so thue es zum drittenmal / vñ nit darüß / sonst wird ein treibende Arzenei darauß / so den Bauch lindern würde.] Wann es abermal geschehen vñ außgetruet ist / sey xx. vñ geläutert Zucker dartzu / vñ siede es gemachsam Syrupdick. [Oder nimb der brühe v. pfund / Zucker iij. pfund: Ertliche damit dieser Syrup weniger siedens bedörff / nehmen die Brühe vñ den Zucker in gleichem gewicht. Welchen Syrup / damit du ihn ein lange zeit behal-

ten möchtest / stelle an heißer Sonn / daß er sich wol erlähre / nachmals behalt ihn in der kühl.]

Dieser Syrup ist gut den Durst zu löschē / die vnmäßige Hitz zu stillen / die scharpffe hitzige Gall zu milttern / vñ den Magen zu stärken. Er widerstehet auch dem faulen Wesen / vñ wird nützlich in der Pestilenz gebraucht.

Dieser Syrup mit Saurampffer oder Berstenwasser vermischet / löschet den Durst gar wol in hitzigen Schwachheiten der innerlichen Glieder.

Andere nemmen des geläuterten safftß anderthalb Pfund / geläutert Zucker auch so viel / lassen das Syrupdick sieden / vñ verwahren es zum Gebrauch.

Dieser Syrup hat eine Art / daß er den Stulgang erregt / dem daß er den Bauch zusamen zeucht.

Es wird auch auß den dürren Rosen ein Syrup bereitet / so man Syrupum de rosis liccis heiß: Nimb dürre rothe Rosen sechs Dng / daran gieß zwölff Dng siedend Wasser in einem Geschir / daß man wol verwahren kan / laß acht stund beizen / darnach trucke wol auß / vñ nimb abermal so viel Rosen / mache die vorige Brühe widerumb siedend / geuß darüß / vñ laß aber so lang stehen / also zum drittenmal / darnach nimb fünf vñ derselbigen Brühe / thu dar zu drey vñ Honig / das laß mit fleißigem verfeimen wol absieden.

Dieser Syrup stopfft den Bauch / wird sonderlich gebraucht wider das Würgen vñ Brechen des Magens / wider die Bauchflüß / die rothe Ruhr / vñ die vnmäßige Weiberzeiten.

**Purgierender Rosensyrup. Syrupus rosarum solutivus.**

Dieser purgierende Syrup wird auch auff mancherley weisß bereitet: Nimb ein Pfund roter oder leibfarber Rosenblätter / die thu in ein irden Geschir / das ein engen Hals habe / gieße vngesähr dreymal so viel siedend Brunnenwasser / laß acht oder zwölff stund stehen / wol vermacht / nachmals trucke mit den Händen stark auß / setze die Brühe von den Rosen / vñ thue die Rosen hinweg: Nimb abermals frische Rosen wie vor / vñ gieße die erste Brühe / aber siedend daran / laß wie vor stehen vñ austrucken / diß soll etlich mal geschehen / neun oder zehen mal / vñ je öfter / je kräftiger er im purgieren wird: [So du es zum letztenmal abgesehen hast / laß das Wasser also stehen / drey oder vier Tag / damit sich die Hesen an boden setzen / geuß es sichtig vñ rein ab.] Endlich thu zu der brühe halb so viel Zucker / läutere es im sieden mit Eyerklar / biß es sauber werde / alsdann laß Syrupdick sieden. Andere bereiten ihn auff ein andere weisß.

Es ist auch sonst ein andere weisß sürgeschrieben bey dem Beysyrup / auß welchem schiag man auch eben also einen Rosensyrup bereiten kan / welcher gleichfalls purgiert wie der vorige.

Dieser Syrup hat eine Natur vñ Kraft zu eröffnen / zu reingen / vñ das gelb Gewässer wie auch die Gallen durch den Stulgang außzuführen: Daher er auch vnder die Medicamenta cholagoga gerechnet wird.

Ist fürnehmlich gut zu der verstopften Leber / hilfft wider die Gelbsucht / wider die anfangende Wasser sucht / vñ die langwitrige Fieber: Aber schwangere Weiber sollen sich dafür hüten / dann er gemeintlich das Geäder eröffnet.

Wann man darmit will purgieren / muß man ein zimliche grosse Doffn geben / fast von anderthalb Loth / biß auff iij. oder vier Dng / nach Belegenheit der Person: Man muß ihn aber vermischen entweder in einem decocto vulgari / oder in einer Erbsenbrühe / oder Gelfmolcken vñ dergleichen / vñ also eintrinken.

[Syrupus rosaceus solutivus compositus.]

Es wird dieser Syrupus mit andern Stücken mehr vermischet / dann Avicenna bereitet ihn also. Er

Hertzjittern.

Hitz der Leber.

Hitz des Magens.

Bauchflüß. Rote Ruhr. Menses. Blutspeyen. Würgen des Magens. Feigwarzen Süß.

Verschrung des Hals vñ Mund. Schäden der heimlichen Drüsen.

Schlaff stürden. Vnwillen stillen. Haupt schmerz.

Hitz. Magen. Pustulen.

Hitzige Schwachheiten innerlicher Glieder.

Stulgang machen.

Brechen des Magens. Bauchflüß. Weiberzeiten.

Verstopfte Leber. Gelbsucht. Langwitrige Fieber.

Nimpt



**A** Nimmt Rosenafft ij. Pfund / geläuterts Honig vier Pfund : Scammonea so in einem Quinentenafft gebraten j. Vng / den Honig sendet er mit dem Rosenafft zu einer dieck eines Syrups / zu legt vermischt er den rein gepülverten Scammonea darunder : von diesem gibt er von einem halben Loth bis auff fünf Quintlein schwär.

**Alfo kan man zu Auffführung des zähen kalten Schleims in obgemelten einfachen Rosensyrup Agarricum trochiscatum stede in einem Pfund des Syrups / zwey Loth des Agarrici. Zu der schwarzen Melanchollischen feuchte/acht Loth Senerblätter/ vnder ein Pfund des Syrups/ zu Auffführung der Gallen/ zu einem Pfund des Syrups der besten Rhabarbara vier Loth/ vnd kochens ein wenig mit einander.**

**Von purgierender Rosenlattwerge.**

**B** Die Lattwerge bereit also : Nimbt des aufgepresten Safts von den rothen Rosen/ weissen Zucker / jedes ein Pfund vnd acht Loth / sendt bis der Saft gar nahe verdrehe : demnach vermische folgendes Pulver : Nimbt der drey Sandelholzer/ Mastix / jedes anderthalb Loth/ gebrandt/ vnd rein zerneben Hassenbein/ drey Quintlein / Diagridis/ drey Loth/ Campher ein Scrippel/ etliche nehmen an statt des Camphers / so viel Haußwurzelsafft. Diese Lattwerge purgirt alle vbersüßige scharpffe Gallen ohn alle Beschweruß von einem halben bis auff ein ganzes Loth vnd bleibet zwey oder drey Jahr gut.

*Scharpffe Gallen purgieren.*

**Von Rosenzucker Conserva rolarum.**

**C** Der Rosenzucker kan also bereitet werden : Nimbt der besten edelsten vnd wolriechenden Rosen / welche du haben kanst/wann der Himmel heil ist / vnd sie noch etwas in Knöpfen seyn/ also frisch vom stock abgebrochen/ so viel du wilt/ schneid die Räglein mit einem Scheer davon/ lege sie auff ein Tuch/ ein anders zweysach oder dreysach darüber / daß sie wol bedeckt seyn zween oder drey Tag in einem verschlossenen Gemach/ vnd laß verweicken/ als dann zerschneids oder zerstoß klein/ mit einem hölzigen Stößel vnd steinern Mörser : Nimbt allweg auff ein Theil solcher Rosen/ zwey Theil guts Zuckers/ stoß wol vnder einander/ laß in ein glash/ vnd stelle es wol vermacht drey Monat an die Sonnen/ alle tag einmal oder zwey vmbgerühret.

*Schwacher Magen. Stinige Gall. Bawellen des Magens. Harn vnd Harn stinigt. Verdorrete Zung.*

**D** Andere nehmen der zerstoßenen Rosen acht Loth/ Zucker ein Pfund / vnd wann es genug zerstoßen/ thun es in ein küpferne Pfanne/ gießen daran ein toe Rosenwasser/ wärmen es über einem gelinden Koffen/ bis es ein wenig auffwalle/ mischen es ohn vnder/ laß mit einer Spatel : endlich nehmens vom Feuer/ thun es in ein Glash/ zugemacht/ vnd stellen es an die Sonn auff etliche Tag.]

Dieser Rosenzucker hat ein Krafft den schwachen Magen zu kräftigen/ die scharpffe hitzige Gallen zu lindern/ ist gut wider das Binnellen des Magens.

Er stärcket auch vnd kräftiget das Hirn vnd das Harn/ mildert die innerliche Hitz. Er feuchtet auch die verdorrete Zungen/ Kälen/ Brust vnd Lungen/ sonderlich wann er noch frisch ist : Wann er aber alt worden/ so stopffte er/ vnd wird gebraucht wider das Blauspenn/ wider die rothe Ruhr/ vnd andere Bauchflüß.

*hitzig Zieber.*

In den hitzigen Ziebern soll man Rosenzucker mit Brunnenwasser vermischen/ darnach durch ein Tuch treiben/ vnd dem Krancken den durchgetriebenen saft zu trincken geben/ das kühlhet/ erlabet/ vnd erquicket den Krancken.

[ Etliche damit er desto kräftiger seye / mischen sie den Spiritum Vitrioli darunder. Etliche verlassen den Zucker in Rosenwasser/ vnd siedens zur Lattwerge/ thun hernach die zerstoßene Rosen darcin/ mischen ein wenig Agrest darunder oder Pomerangensafft / das machet ihm ein schöne Farb/ es erhaltets also ein ganz

es Jahr vnderendert/ so man den Zucker noch warm/ lecht in das Gefäß schüttert/ daß es oben ein Rinde gewinnet.]

Den purgierenden Rosenzucker macht man also : Nimbt zwölf Vng Rosenzucker/ darunder vermische zum fleißigsten ein Loth klein / ystossen diacrydii. Davon gibt man ein Loth oder anderthalb Loth nach Gelegenheit/ muß aber zuvor ein par Monat alt worden seyn.

**Von Rosenhonig.**

**B** In den Rosen wird auch ein Honig gemacht also : Nimbt Rosen die noch nicht gar aufgeschloffen seyn/ von denen schneide das / vnd wann der Blumen ein Pfund hast/ so geh auß über geläutert Honig drey Pfund/ stelle es an die Sonne/ so man die Rosen zerhackt / oder in einem steinern Mörser wol zu dünnem Mus zerstoßet/ kom die Krafft am besten dar auß.

[ Etliche lassen es ein wenig mit einander siedern/ bis daß der Honig rothfarb wird/ vnd dieses ist Mel rosatum non colatum.]

Man kan ihn auch also bereiten : Nimbt Rosentknoß/ wie zuvor vermeldet/ ein halb Pfund / zerstoß sie in einer kleinen Maß Regenwasser/ trucke es stark auß/ zu der Brüh thu saubern Rosensafft bey vier Vng/ geläuterts Honig zwey Pfund/ laß gemachsam zu einer rechten Dieck siedern : Dieser ist kräftiger dann der vorige.

[ Etliche damit sie ihn kräftiger machen / nehmen sie des Safts/ viel mehr dann des Honigs/ vnd siedet zu rechter Dieck. Etliche nehmen des Safts j. pfund vnd zehen Pfund geläuterten Honigs/ vnd wanns im besten Sude ist/ vermischen sie vier pfund frisch Rosenblätter darunder/ vnd lassens also erwallen/ bis die wasserige Feuchte allerdings eingefotten / seihen es dann durch. Andere Saft vnd blätter jedes anderthalb theil zu drey theil Honig. Aber der beste ist der von Rosensafft bereitet wird.]

Dieser Rosenhonig hat ein gelinde zusammenziehende Krafft/ kühlhet zimlich/ ist gut wider die Fluß/ so von dem Haupt in den Mund fallen. Wird nueltich gebraucht wider die Mundfäule/ Breune vnd andere Verschrumg des Mundes.

*Mundfäule Breune.*

Er zerreibet die saule Feuchtigkeit des Magens/ so von überiger Gallen entsethet / vnd lindert auch den Bauch.

*Feuchtigkeit des Magens.*

Über das wird auch der Rosenhonig gebraucht zu den eufferlichen Schäden vnd Wunden/ dieselbige zu reinigen vnd zu säubern.

*Eufferliche Schäden vnd Wunden.*

Wider die Mundfäule oder hitzige Geschwür des Mundes : Nimbt Wegrich/ Rosen vnd Täschelkrautwasser jedes ij. vng/ Rosenhonig/ Maulbeerafft/ jedes ein Dingen/ vermische sie mit einander / vnd spüle den Mund damit.

*Mundfäule.*

Wider das Halbschwellen : Nimbt breit Wegrich/ wasser vnd Wein jedes vier Vng/ gebranten Alon j. halb quin. Rosenhonig/ Maulbeerafft jedes j. vng. laß ein wenig siedern/ vnd gurgel dich offte damit. Also auch wann der Hals verschleimtet wer / kan man nehmen ein Beisenwasser/ solches mit Rosenhonig vermischen vnd wie Gurgelwasser gebrauchen.

*Halbschwellen.*

In etlichen Apotheken zu Stärkung vnd Reinigung des Magens/ bereiten sie in also : nehmen des Rosenabzugs v. Pfund/ des besten verschäumpten Honig ij. Pfund/ vnd Zucker ein Pfund/ kochen es wie gebräuchlich/ nehmen Mel rosaceum saccharinum.

*Magen stärcken vnd reinigen.*

**Von purgierendem Rosenhonig.**

**D** En purgierenden mache also : Nimbt des Rosensaffts drey Pfund vnd acht Loth/ vnd mehr halb so viel Honig/ koch es wie gehört : thu dann weiters hün zu/ Diacrydii acht Loth/ Mastix ein Loth : Oder nimbt Honig vnd Rosensafft jedes j. Pfund/ Pfeffer j. quint. Ingwer ein halb Loth/ Scammonea zwey Loth.

2999999 ij Von



**A** Von Rosen Zulep.

**D**ie gebräuchlichste form ist diese: Nimb gedistillirten Rosenwassers iij. Pfund/geclarificierten weissen Zuckers ij. Pfund/vnd tochs zu Zulep: dieser kühet vnd löschet den Durst sehr wol / so man dessen ein theil sieben/vnder vier theil frisch Brantenwasser mischet vnd trincket.

**B** Von Rosenwein.

**N**imb von den gefüllten rothen Rosen / wann sie noch nicht gar offen sind/schneide das weiß Büllein darvon/ thue es in ein Fäßlein/ nach dem du den Rosenwein haben wilt / geuß guten süßen Most darüber/vnd laß ihn verjähren/ wann er sich geretiget/seihe in durch/vnd schlage wol zu: man nimyt gemeinlich zu sieben Pfund Most ein Pfund Rosenblätter. Auf den weissen mach also: Nimb von den schönen weissen gefüllten Rosen/zwischen zweyen Tüchern an schattrechem Lufft gedörret / thue in ein Fäßlein voll newens verjahren Weins/gleich wie man pfleget die Sponwein zu machen.

**D**ieser Wein ist sehr nutz im Sommer/er kület das Herz vnd innerliche Gtüder/verhütet alle Fäulnuß/ ist sonderlich gut den Cholericchen / stiller die Bauchstüß/stärcket das Gedärm: stiller das bluten des Zanfleischs/bringet einen lieblichen Athem.]

**C** Von Rosenessig.

**D**en Rosenessig kan man also machen: Nimb der Sammetroten Rosenköpff/ schneide vnden das weiß davon/thue sie in ein Glas/ geuß darüber guten Weinessig/das sie wol bedeckt seyn/vnd laß zweyn Monath an heißer Sonnen stehen: Wil man ihn stärker haben/so kan man über acht oder zehen Tag als andere frische Rosen daretin thun.

**D**ieser Essig ist gut wider die Ohnmacht vnd Mattigkeit/so man daran reucht vnd ihn anstreicht.

**E**s nützet auch dieser Rosenessig zur zeit der Pestilenz in der Kost genüget/ die Hände damit bestrichen/vnd daran gerochen.

**W**ider die grosse Hitz des Hauptes kan man nemen Rosen vnd Lattichwasser jedes drey vng./ Rosenöl ein loth/Rosenessig ein vng./ ein Eysweiß/ darmit leinen Tüchlein weichen/ vnd über das Haupt schlagen/soches lindert die Hitz/leget den Schmerzen/vnd kan einen Schlaf machen.

**A**lso auch wider die Hitz des Herzens / vnd dessen Mattigkeit/kan man nemen Sauvrampffer/ Seeblumen vnd Borragewasser/ solche mit Rosenessig vermischen/leine Tüchlein darinn negen/vnd über das Herz legen/es ist auch gut/ das man ein wenig Saffran vnd Campher darzu nemme.

**A**uff gleiche weis mit Rosen/ Endiwlen vnd Wegwrichwasser vermischet/vnd über den hitzigen Magen/ wie auch über die erhitzte Leber gelegt / zeucht viel Hitz herauf/vnd stärcket die schwache Glieder.

**D** Von Rosenöl. Oleum rosarum.

**V**on den Rosen wird auch ein Del gemacht/ so in viel Sachen dienstlich ist. Es soll aber diß Del auß den roten Rosen/so noch Knöpf seyn vnd vnzeitigen Del/wie das Chamillenöl gemacht werden.

[Etliche fieden Rosen in Baumöl/vnd haltens für Rosenöl: Etliche lassens also vngeforten 14. Tag stehen. Aber Rosenblätter frisch oben abgeschnitten/ in Del geforten/ vnd in einem Glas an die Sonnen gesteller auf 30. Tag/diß Del ist das beste.]

**D**iß Del hat ein Krafft zu fühlen / zeucht zusammen/vnd ist gut wider alle Hitz / auch zu den verlegten Därmen mit einem Elystier eingegossen.

**W**ider das grosse Hauptwehe von Hitz: Nimb Rosenöl ij. vng./ Rosenwasser anderthalb vng./ Rosenessig ein loth. Darinn nege leinen Tüchlein/vnd schlag

**F** sie über das Haupt: Vnd so die Hitz gar groß were/ kan man Beielöl oder Seeblumenöl darunder vermischen.

**E**in gute Salb zu der rothen Ruhr: Nimb Rosen vnd Myrtendöl / Quitten vnd Mastixöl jedes ein loth/ Galles/Rosen/Gramachblüß/ Myrentöner/Velarmen/Drachenblut/Mastix/jedes ein scrupel/Wachs so viel noht ist in emer Salben/darmit man den Magen salben soll.

**W**ider die Hitz des Magens: Nimb Rosenöl/Del von vnzeitigen Diben/jedes ij. vng./ weissen Sandel ein loth. Wachs so viel zu einem Sälblein genug ist: Darmit soll man den Magen schund schmieren/ vnd federset ein wenig Essig darzu thun.

**Z**u der erhitzten Leber soll man ein solch Sälblein machen: Nimb Rosenöl/Beielöl jedes j. vng./weissen Sandel ein halb loth/Bleyweiß zwey Quitt. Essig ein wenig/darzu thue man ein wenig Wachs/das es ein Sälblein werde.

**V**on Rosenfalsb. Unguentum rosatum.

**N**imb frisch Schweinenschmalz/so viel du wilt/das wasche oft mit warmem/ in leyt mit kaltem Wasser/stoß gleiches Gewichtes Rosen daretin / laß sieben Tag stehen/nachmals sanffriglich abfieden / trucke es durch ein Tuch/thue aber so viel gestoffen Rosen daretin/laß wider sieben Tag stehen/trucke durch/wie vor/ mische halb so viel Rosenfalsb darzu/ vnd den sechsten theil süß Mandelöl/vnd fiede es wol ab/das der Safft verzehret wird / darmit rühre sie mit einem hölzern Stößel stark vmb/bis sie kalt vnd ganz weiß wird.

**D**iese Salb ist gut im hitzigen Hauptwehe / dienet wol dem hitzigen Magen vnd der Leber/ vnd allen andern erhitzten Gliedern.

**W**ider die hitzige Geschwulst der Augen/ so von Flüssigen verursacht ist: Nimb Rosenfalsb in Rosenwasser aufgewaschen ein vng./berciter Thuriaz, Acacia/jedes ein quint. mache es zu einem Sälblein/ bestreich eufferlich die Augen damit.

**E**s dienet diese Rosenfalsb auch gar wol wider das hitzige Nierenwehe/eufferlich damit geschmieret.

**V**on Hagbutten Lattwerge.

**A**uß den Hagbutten wird ein Lattwerge bereitet mit allem zu der Arzney/ sondern auch zu der Speiß/ an statt einer Salsen/ nimb der vnzeitigen Hagbutten/schneide sie auff / nimb die rauhen hartzigen Körnlein herauf/seude sie in gutem dicken rothen Wein zu Mus/ streichs durch ein rein harn Sph/ seze wider auff/seude es mit stätigem rühren in einer Lattwerge. Diß ist ein kräftige Arzney die Bauchstüß zu stillen/stärcket das Eingeweid. Vnder solche Lattwerge können andere stück/ so zu gemeldten Gebrechen dienen/ rein gepülvert/vermischet werden.

**D**er gemeine Mann bereitet also: fieden es mit Wasser obgemelter mafi/ treiben es also durch/vermischen frischen Most dazu von aufgedrehten Trauben/ lassens zu ymlischer Dicks fieden/waches dem süßigen Magen/vnd denen so zu dem Bauchstüß geneiget sind / nutzlich ist/ mit dick rothem Wein / gleich etwer Salsen angemacht/vnd zur Speiß genossen.]

**D**as Cl. Capitel.

**V**on Aegyptischen Schotendorn.

**D**ioscorides schreibet/ Acacia sey ein dornichter/ standchter/trummer Baum/ so in Aegypten wachse/habe weiße Blümlein/ vnd seinen Saamen trage er in Schoten/den Feigbonen ähnlich.

**V**on dem Safft Acacia.

**E**s medet auch Dioscorides,das auß dem zeitigen Saamen ein Safft gepreht werde/welcher schwarz sey: Vnd auß dem vnzeitigen Samen werde ein rothes

Durstlösch.

B

G

Herz kühlen. Fäulnuß. Bauchstüß. Weiten des Zanfleisch. Lieblichen Athem machen

C

H

Ohnmacht.

Pestilenz.

Hitz des Hauptes.

Schlaffen machen.

Hitz des Herzens.

Hitzige Magen vnd Leber

von Hitz.

Hitz des Magens.

erbitzte Leber

hitzig Hauptwehe.

hitzige Geschwulst der Augen.

Hitzig Nierenwehe.

Bauchstüß.

Aegyptischen Schoten.

Berechte Därmen.

Hauptwehe von Hitz.

rothes







A Baumbonen.  
Anagyris I.



B

C

Baumbonen.  
Anagyris II.



D

E

Von den Namen.

Baumbonen wird auch genennet Stinckendbaum/  
Griechisch *anagyris* vnd *anagyris*. Lateinisch  
Anagyris. I. Anagyris foetida, C.B.A. agyris, Dod.  
nr. Ang. Cord. in Dios. Schist. Tur. Ló Ad. Cæs. Lug.  
Anagyris prope Arelatum, Ges. hort. Lugd. Cluf.  
hist. folio foetido, Ges. hort. foetida, Ger. foetida arbo-  
rescens, Lob. vera, Cluf. hisp. Lugd. II. Anagyris

non foetens minor, C.B. altera, Matth. Jac. Cam-  
minor, Cast. minus non foetens, Ad. Lob. foetens.  
Ger. ico. angustifolia, Eyst. Laburnum alterum,  
Lugd. Faba inversa, Frag. Lon. Eghelo, Dod.]  
Welsch *Anagyris*, vnd *Eghelo*. Französisch *Bau puant*.  
[Englisch *Doane Trefoile*.]

Das ander wird von eilichen Welsch Linsen ge-  
nannet / wie die Colurea, von wegen des Saamens/  
vnd melden eiliche / es sey Laburnum Plinii. In  
Welschland nennit mans Eghelo vnd Avornello.]

Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft.

Macchiolus schreibet / das dieser Baum ein Ma-  
tur habe zu wärmen vnd zu zertheilen.

Innerlicher Gebrauch.

Dioscorides sagt / wann man der blätter eines Schwere  
Dunkelins schwer mit süßem Wein trincket / <sup>Geburt.</sup> <sup>Verstand.</sup>  
helfen sie wider die schwere Geburt / vnd süßern die <sup>Widersteht.</sup>  
verstandene Zeiten der Weiber / vnd die ander <sup>Haupt.</sup> <sup>Schmerzen.</sup>  
burt / leichtern den Athem / vnd lindern die Schmerzen  
des Hauptis.

Wann man des Saamens isset / mache er groß Erbrechen  
Würgen vnd Brechen / (so hefftig / das es bisweilen  
blutspeyen bewegt.)

Äusserlicher Gebrauch.

Es meldet Dioscorides, das man in der schweren <sup>Schwere</sup>  
Geburt den Weibern die blätter anhängen soll / a. <sup>Geburt.</sup>  
ber nach der Geburt sollen sie alsobald widerumb ab-  
genommen werden.

H Es wird auch ein Safft auß den Wurzeln gepreßt/  
welcher zertheilet / vertreibt vnd zeitiget.

(Die Blätter gestossen vnd überlegt / legen die <sup>Wund</sup>  
schwulst.)

Weil das Holz so fest ist / mache man gute wehr-  
hafte Pfäl darauf in den Weinbergen / auch starke  
Dogen zu den Armbrusten: man macht auch schöne  
Kammfutter darauf / vnd von wegen seines schwar-  
zen harten Holz wird es oft für Ebenum verkauft.)

Das III. Capitel.

Von Linsenbaum.

Linsenbaum. Colurea.



I

K

Det



**A** Er Linsenbaum wächst höher dann ein Mann/hat einen holzichten Stamm / doch nicht so gar dick/mit viel dünnen Aesten besetzt: Seine Blätter seyn langlicht/ welcher viel an einem Stielein wachsen/wie an den Wicken/oder Senecblättern/ gleich / allein daß sie etwas zarter seyn/ gewinnen gelbe Blumen wie an dem Binsler / oder Senecbaum / nach welchen außgeblasene Schötlein erfolgen / welche erstlich grün seyn / darnach ein wenig purpurbraun werden/in welchen man kleinen/harten vnd runden Saamen findet/wie die Linsen formirt/ eines bittern Geschmacks: Wann man die Schötlein mit den Händen zertrittet/ geben sie ein hellen Knall.

**B** Etliche Simplicisten wollen die Senam für Coluream halten/aber sie vergriffen sich zu weit/ dann es ist ein großer Unterschied/sintemal die Colurea etliche Jahr bestehet / aber die Sena währet am etliche Monat.

**C** Es beschreibet auch Theophrastus lib. 3. ein Coluream. welche ganz vngleich ist von dieser Colurea/ dann jene wächst hoch auff/ vnd gibt einen guten Geruch von sich / ihre blätter vergleichen sich den breiten Lorbeerblättern/allein daß sie runder vnd grösser seyn/ auff einer Seiten grün/auff der andern weißleht: Die Rinde ist nicht glatt/sondern rauh/so das Holz drin gar hart vnd fest / vnd über das / wird solche Colurea langsam sunden. Es wächst die Colurea viel in Frankreich / wird auch fast allenthalben in Gärten gezelet/bringet im dritten Jahr Frucht vnd Blumen. Blüet vom Mayo an bis in Sommer hinet.

Von den Namen.

Linsenbaum wird auch genennet Welsch Linsen/ [Schaafflinsen.] Griechisch κολυρία. Lateinisch Colurea. [Colurea vesicaria, C.B. Colurea Theophr. Trag. (cui vulgo Lena) Dod. gal. Gel. hort. Lob. Clus. hist. Ger. Colurea; Fuch. Mart. Lac. Lon. Dod. Ad. Call. Sena. Cord. hist. Emieri alterum genus. Cæf.] Französich *Lignes anglis.* Niderländisch Senecboom. von wegen der gestalt des Senecbaums. [Kombäersche Linsen. Englisch Bastard Senec.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft der Welschen Linsen.

**D** Es wollen etliche Medicidass die welsche Linsen etneren Krafft vnd Tugend haben mit den Senecblättern: Aber Marthiolus ist gar nicht der meinung: Jedoch vermeldet er / daß sie wol ein Krafft haben zu purgieren/dieweil sie sich dem Senec vnd dem Binsler vergleichen/aber mehr oben auff dann vntersich.

Etliche als Braslavolus sagen / man muß sie in grösserer doß geben/ dann die Senec/ so purgiere sie auch.

Dodonæus meldet auß dem Theophrasto / daß die Alten die Schaaff mit dem Saamen gemästet haben/daher es auch Schaafflinsen genannet wird / wie die nachfolgende Geschlecht.

Das CIV. Capitel. Von Schaafflinsen.

**E** Von den vorigen Welschen Linsen / werden auch von Marthiolo. C. Clusio vnd andern mehr / diese Schaafflinsen gerechnet/welcher der Auctor vier Geschlecht erzehlet.

**I.** Das erste wird genennet Schaafflinsen mit Scorpionstrauschötlein/ist ein Bäumlein zwey oder drey Ellenbogen hoch/ mit schwanken/starcken Aesten/welche sich in viel andere Zweiglein abtheilen: An dem Diebenastlein hat es siben oder neun Blättlein stehen/je zwey gegen einander gesetzt/ohn das oberste/ so allein stehet / den blättern der Welschen Linsen bey nahe gleich/ allein daß sie grüner seyn/ eines bitteren

Schaafflinsen mit Scorpionstrauschötlein. Colurea scorpioides I.



Schaafflinsen mit Scorpionstrauschötlein. Colurea scorpioides II.



vnd vnfreundlichen Geschmacks/ an den Aesten kommen herfür dünne vnd zarte Stielein/ an welchen gemeinlich zwey Blumen hangen/an Farb vnd Gestalt den welschen Linsenblumen gleich/aufgenommen / daß sie kleiner seyn/ vnd ein wenig lieblich riechen: Nach den blümlein erfolgen langlichte/runde Schötlein/ gleich als mit etlichen Gleichen abgethelet/ in welchen langlichter/glatte vnd braunet saame ligt/eines vnfreundlichen geschmacks/in ein jeden Gleich nur ein samtlein.

□□□□□□□□□□

Die



A Colutea scorpioides III.



F herfür: Die Schotten vnd der Saamen darinn/seyen gang vnd gar gleich / wie im vorigen geschlecht/ so ist auch die Wurtzel hart vnd holzacht/ vnd breitet sich weit auß.

III. Das dritte Geschlecht hat eine dicke holzachte Wurtzel / mit einer gelblechten zähen Rinden vmbgeben vnd gang fasericht. Auß derselbigen wachsen alle Jahr viel gerten oder ruten/eines Schubs hoch/bisweilen auch eines Ellenbogen hoch/glatt/grün vnd zähe/lassen sich leichtlich biegen / an welchen andere zarte Astlein herfür wachsen mit 5. 7. oder 9. blätlein besetzt/welche ein wenig grösser seyn dann an der Polygala Hispanica, oder auch den vorigen etwas gleich/erstlich eines tructnen/darnach bitteren geschmacks. Oben an den Astlein überkompt es viel gelbe blumen / gleich wie ein Kron besamten gesezet / an gestalt den vorigen gang verwandt / keines lieblichen Geruchs / nach welchen die Schötlein erfolgen/in welchen der Saame ligt/wie in der Polygala Hispanica.

IV. Das vierde Geschlecht ist den vorigen ganz vnd gar in allen Stücken gleich/aufgenommen das es kleiner ist. Die zwey-erste Geschlecht wachsen in Ungern vnd vmb Wien herumb / auch vmb Basel blühet im Mayo/wie auch das dritte Geschlecht.

Vonden Namen.

Dies Gewächs wird Teutsch genennet Schaafstins mit Scorpioustrauschötlein / diweil sich die blätter den welfen Linsen / die Schötlein aber / den Schötlein des Scorpioustraus vergleichen. Lateinisch Colutea scorpioides. I. Colutea siliquosa siue scorpioides major, C.B. Colutea scorpioides, Ad. Lob. Lugd. Cam. ep. Ger. prima elatior, Clus. hist. Emerus vulgo, Cael. II. Colutea siliquosa minor, C.B. Scorpioides humilior, Clus. pan. Ger. III. Colutea siliquosa min. coronata, C.B. scorpioides altera, Clus. pan. & hist. scorpioides montan. Ger.]

Woju aber diese Gewächs in der Arzney zu gebrauch seyn/ist noch vngewis/ist auch nichts darvon vermeldet. Die Alten haben sie gebraucht ihre Schaafstins darmit zu mästen.

C Colutea scorpioides IV. minor.



Das CV. Capitel.

Polygala Valentina Clusij.



Die Wurtzel ist holzacht/ vnd spreitet sich weit vnd breit auß.

II. Das ander Geschlecht bleibet viel kleiner vnd niedriger/dann das vorige/ist aber demselbigen fast gleich/ gewinnet auch an einem Stielein fünf oder sieben blätlein/wie das vorige/ trägt auch dergleichen Blumen/je zwo an einem Stiel: Seine Aest oder Gerten sey einer Spannen hoch/welche des Winters mehrer theils vergehen/seimen aber im Frühling widerumb

Caro.



**A** Carolus Clusius beschreibet diß Gewächs/ daß es **F**  
 Polygala va-  
 lentina.  
 zwöspannen hoch auffwächse/ mit vielen Berte-  
 len/ welche gar zähe seyn/ wie an den Pstrimmen: An  
 den Bertlein wachsen andere stielein herfür/ mit fünf  
 sieben oder mehr Blätlein besetzt/ den Linsenblättern  
 gleich/ allein daß sie mehr Saffis vnd Fleisch an sich  
 haben/ den Nautenblättern an der Farb verwandt/ ei-  
 nes vnfreundlichen zusammenziehenden Geschmacks/  
 oben an den Aesten gewinnet es eine Kron von gold-  
 geelen blumen besetzt/ den Steinleebtumen gleich/ nach  
 welchen lange/ krumme vnd runde Schötlein erfol-  
 gen/ mit drey oder vier Bleichen/ in welchen ein schwar-  
 zer/ harter vnd langlechter Same ist/ eines vnfreund-  
**B** lichen Geschmacks. Die wurzel ist lang/ hart vnd zähe/  
 auch dick. Das ganz Gewächs bleibt für vnd für grün. **G**  
 Es wächst vnd wird funden in regno Valentino,  
 Murciano vnd Granatenfi, blühet fast den Frühling  
 vnd den Sommer über.

Von den Namen.

Diß Gewächs wird von C. Clusio genennet Poly-  
 gala Valentina. [Polygala altera, C.B. Polyga-  
 la Valentina prima, Clul. hisp. & hist. Lugd. Coron-  
 illa sive Colutea minima, Lob. Colutea seu Po-  
 lygala Valentina, Ger.] dicitur in regno Valen-  
 tino erfunden wird: Andere nennen es Sertulam re-  
 giam.

Seine Natur vnd Tugenden seyn noch vnbestant.  
 Es schreibet Dioscorides, wie auch Plinius von der  
 Polygala, daß sie viel Milch gebe den Säugammen/  
 wann sie darvon trinken. **C**

Das CVI. Capitel.

Von Geißflce.

Geißflce.  
Cytisus I.



**E** werden viel vnd mancherley Geschlechte  
 der Geißflce erfunden. Auf welchen das I. er-  
 ste Geschlechte ist/ so ein holzichte Wurzel hat/  
 darauf viereckete Stengeln erwachsen/ auß welchen  
 andere kleine Stielein herfür kommen/ daran je drey  
 Blätter beyssammen hangen/ die Blättern des Wie-

Geißflce.  
Cytisus II.



Schörner Geißflce.  
Cytisus III. cornutus.



senflces gleich/ außgenommen/ daß sie mehr Fleisch  
 vnd Safft haben/ mitten an den Stengel gewint es seine  
 gelbe vnd leibfarbe Blumen/ wie an den Erbsen/ wel-  
 che biß oben auß gleich geähret beyssammen gesenet seyn/  
 wann dieselbige verblühen/ so folgen kleine langlechter  
 Schötlein hernach/ in welchen der kleine Saame ist.

II. Das ander Geschlechte ist dem ersten fast gleich/  
 seine Bertlein neigen sich so bald nach der Erden/ über-  
 kompt **II.**



A

Geißlee.  
Cytisus IV.



F

Runder Geißlee.  
Cytisus V. rotundifolius.



kompt grössere vnd längere Schörlein/dann das erste Geschlecht.

III. Geißlee.

III. Das dritte ist ein holzacht Gewächs/zwey oder drey Elenbogen hoch/mit vielen Aesten aufgespreitet: Seine Blätter wachsen an langen Stielen/ deren je drey beyammen hangen/wie an dem Wiesenklee/ von Farben grauw vnd weißliche: [ vnd mitten am Rücken erhaben/vnd so man sie zwischen den Fingern zerreibt/ geben sie einen Geruch wie Nauten: gekawet

sind sie am Geschmack wie die frischen Zisererblen.] Oben an den Aesten erscheinen seine schöne goldgelbe Blumen/den Winterblumen gleich/ aufgenommen/ daß sie kleiner vnd schöner von Farben seyn: Nach den Blumen erfolgen krumme Schörren/ anzusehen wie ein Sichel oder halber Mon/ in welchen der Saame ligt: seine Wurzel ist sehr zerfallen.

IV. Das vierde Geschlecht scheint gang vnd gar

IV. Geißlee.

Geißlee.  
Cytisus VI.



Geißlee.  
Cytisus VII. Hispanicus.



schwanken/



A Geißlee.  
Cytisus VIII. Hispanicus II.



F Spanisch Geißlee.  
Cytisus IX. Hispanicus III.



schwanken/ gestreimten vnd sehr harten Aesten/ an welchen als drey Blätter beyammen wachsen/ den Blättern des Bockshorn gleich/ allein das sie schmaler seyn/ den Rautenblättern ähnlich: Oben an den Aesten erscheinen seine gelbe Blumen/ den Ginsterblumen gleich/ aufgenomien/ das sie kleiner seyn/ nach welchen die Schöntein erfolgen/ von Farben äschenfärbig/ den Ginsterhöntlein gleich/ doch schmaler vnd breiter/ in welchen der Saamen in seinen Gefä-

lein liegt/ dem GinsterSaamen gleich/ die Wurzel ist holzacht.

V. Das süßste Geschlecht wächst anderthalb Ellen hoch/ gewinnet dünne holzachte Gerlein/ als durchaus mit dreyen Blättern besetzt/ den voriaen des vierden geschlechts gleich/ aufgenomien das sie größer vnd runder seyn/ von Farben grünlichwarz/ an den Aestlein bekompt es viel gelbe Blumen wie am Ginster/ eines lieblichen Geruchs/ nach welchen die Schö-

D Spanisch Geißlee.  
Cytisus X. Hispanicus IV.



G Geißlee.  
Cytisus XI.



lein



A

Geißlee.  
Cytisus XII.

F

Vermeynter Geißlee. Alysson.  
Cytisus adulterinus. Alysson fruticans.

lein vnd der Saamen erfolgen/gleich wie an dem Bir-  
ster.

VI. Das sechste Geschlecht hat ein harte holzichte  
Wurzel / auß welcher viel dünne vnd zähe Gerlein  
wachsen / welche sich auß der Erden außbreiten / auß  
welchen kleine Stielein kommen / so etwas rauch seyn /  
je mit dreyen Blättern besetzt / oben grün / vnder aber  
etwas grauw vnd wollecht / eines bitteren Geschmacks :  
Es gewinnet gelbe Blumen wie auch die vorige / wel-  
che / so sie beginnen weck zu werden / eine goldgelbe  
Farb überkommen / die kleine Schötlein darauß die  
Blumen schließen / seyn bleich vnd wollecht / die Schot-  
ten seyn etwas breit / langlecht vnd haarecht / in welchen  
ein kleiner brännlicher Saame verschlossen ist.

VII. Das siebende Geschlecht hat viel runde schwä-  
che Stengel / sampt andern Nebenästlein / mit sehr viel  
Blättern besetzt / deren je drey beyfammen stehen / kleiner  
dann die Blätter des Wiesentlees : Seine Blüm-  
lein seyn von Farben gelb / den Simstblümlein gleich /  
allein daß sie kleiner seyn / nach welchen dünne / lang-  
lechte / schmale Schötlein erfolgen / kleiner dann am  
Simst / mit kleinem schwarzen Sämlein / hat ein lan-  
ge Wurzel / so tieff im Erdreich steckt.

VIII. Das achte Geschlecht ist dem vorigen beyna-  
he ganz vnd gar gleich / außgenommen daß es niedriger  
vnd grauer ist / seine Äst steigen auch nicht starck  
auß / sondern neigen sich auß ein Seiten : Die Blät-  
ter seyn auch etwas größer / wie auch die Blumen vnd  
die rauhe Schötlein / sonst seyn sie einander ganz vnd  
gar verwandt.

IX. Das neunnde Geschlecht wächst nicht gar mit  
seinen Ästen eines Ellenbogens hoch / welche dünn  
vnd fast grauw seyn / auß welchen kleine Stielein wach-  
sen / je mit dreyen Blättern besetzt / auß welchen das  
mittelfte doppel so groß ist / als die andere / von Farben  
gräuw / eines trucknen zusammenziehenden Ge-  
schmacks / die Äst seynd von vnden an / biß oben auß  
mit goldgelben Blümlein beschweret / deren je zwey o-  
der drey beyfammen stehen / eines lieblichen Geruchs /  
vnd den vorigen zweyen gleich / doch etwas kleiner.

X. Das zehende Geschlecht wächst eines Manns  
hoch mit langlichten Gerlein / so mit einer schwarz-  
lechten Rinde bedeckt seyn : die Blätter seyn gleich  
wie an dem trifolio / je drey an einem Stielein / auß ei-  
ner Seiten grün / auß der andern aber von rothlichten  
Wollen raum / eines bitteren Geschmacks : Gewinnet  
goldgelbe Blumen / wie die Simstblumen.

XI. Das elffte Geschlecht gewinnet Äst eines E-  
llenbogens hoch / welche starck seyn / dünn vnd zähe / von  
vnden an biß oben auß mit schmalen / grauwen Blät-  
tern besetzt / deren je drey an einem langen Stiel bey-  
fammen wachsen / eines bitteren Geschmacks / vnd so  
man sie mit den Fingern zerreibet / geben sie ein Feis-  
tin von sich / zwischen den Blättern kommen andere  
Stielein herfür / welche fünf oder sechs goldgelbe Blu-  
men tragen / nach welchen breite / langlechte vnd ganz  
rauhe Schötlein / auß andern Blüthen / darinn zu-  
vor die Blumen gestanden / erfolgen / in welchen ein  
rothlicher / bräuer vnd harter Saame verschlossen ist :  
Die Wurzel ist hart / holzacht vnd etwas schwarz.

XII. Das zwölffte Geschlecht ist nach der Meinung  
C. Clusij den vorigen ganz vnd gar gleich / außgenom-  
men daß es viel größer ist / seine Äst seyn dicker / starck  
vnd haarecht / die Blätter seyn noch so groß / wie auch  
die Blumen vnd die Schotten.

XIII. Das letzte Geschlecht ist gar ein fremdes Ge-  
wächs / hat ein harte holzacht Wurzel / auß welcher viel  
harte steinichte Stengel herfür kommen / an welchen  
zu oberst seine gelbe Blümlein wachsen / den gelben  
Nägelblumen fast gleich.

Sie werden gemeinlich in Wäldern vnd Wiesen  
funden / blühen im Mayo / Junto vnd Julio.

Von den Namen.

Geißlee heißt Griechisch *αλυσσον*. Lateinisch Cy-  
tilus. I. Cytisus glaber nigricans, C. B. Cytisus,  
Lac. Ger. minor. Gef. hort. niger sive major, Cam-  
quartus, Clus. hist. Pseudocytisus I. Dod. II. Cytisus  
glaber viridis, C. B. filiquosus, Ger. III. Cytisus in-  
canus filiquis falcatis, C. B. Cytisus Maranthæ,  
Mart. Lob. Lugd. Cytisus, Cæf. leptimus cornutus,  
Ger.



A Ger. IV. Cytisus incanus siliqua longiore, C. B. F  
 Cytisus, Ad. Lob. ico. Cast. prior Penæ, Lugd.  
 octavus, Ger. Cytisi syl. species prima, Cæf. V. Cy-  
 tibus glabris foliis subrotundis pediculis brevissi-  
 mis, C. B. alter minor, Ad. Lob. ico. Lugd. Cytisus,  
 Ger. VI. Cytisus lupinus foliis incana lanu-  
 gine inferne pubescentibus, C. B. tertius Cluf. pan.  
 7. Eid. hist. hirsutus, Ger. VII. Cytisus minorib.  
 foliis, ramulis tenellis villosis, C. B. primus, Cluf.  
 hisp. & hist. Hispanicus primus, Lob. Lugd. Pseu-  
 docytisus prior, Dod. Ger. VIII. Cytisus foliis  
 incanis angustis quasi complicatis, C. B. secundus,  
 Cluf. hisp. & hist. 2. Hispanicus, Lob. Lugd. Pseu-  
 docytisus alter, Dod. Ger. IX. Cytisus incanus,  
 B folio medio longiore, C. B. 3. Cluf. hisp. 6. Eid.  
 hist. 3. Hisp. Cluf. Lob. Lug. X. Cytisus foliis sabru-  
 fa lanugine hirsutis, C. B. 4. Cluf. hisp. 4. Hispä-  
 nicus Cluf. Lob. Lugd. Pseudocytisus hirsutus, Ger.  
 XI. Cytisus incanus folio oblongo Austriacus,  
 C. B. 2. Cluf. pan. 5. Eid. hist. Eyst. Cytisus inca-  
 nus, Ger. XII. Cytisus hirsutus major foliis pin-  
 natis, C. B. pinnatus, Ger. XIII. Pseudocytisus fl.  
 Leucoij luteo, C. B. Cytisi facie Alyision fruticans  
 quorundam, Lob. Lugd. Cytisus adulterinus, Ger.  
 Englisch milke Tresfoile / shrub tresfoile.]

I. Pfrimmen. Genista.



II. Weiß Pfrimmen. Genista alba.



Von der Natur/Kraft vnd Eigenschafft.  
 M Archiolus meldet/das die grüne Blätter des  
 Besfleees kalt seyn/aber wann sie dör werden/  
 haben sie eine mittelmaßige Wärme.  
 C Colamella schreibt/das dieser Klee den Bienen/  
 Hütern/Beissen/Kühen/ vnd anderen Thieren fast  
 gut sey/dann er gebe ihnen viel Milch/vnd mache sie  
 seyst.  
 Wund der Säugammen. Man saget/so die Säugammen/welche kein Milch  
 haben/den dörren Besflee in Wasser sieden/vnd dar-  
 von trincken/sol er ihnen viel Milch geben/darvon die  
 Kinder bald groß vnd stark werden sollen.  
 Schwindsucht. Diese Milch lobet Galenus/das sie den Schwinds-  
 suchtigen gut sey/an gemeldtem Orth: soll aber von  
 dem dörren Besflee verstanden werden.  
 Harn für- deren. Besflee in Wein gesotten/vnd getruncken/sür-  
 dert den Harn.  
 D Blätter vnd Samen zerstoßen/vnd aufgelegt/se-  
 gen allerhand Geschwürst.]

Das CVII. Capitel. Von Pfrimmen.

I. Pfrimmen. ES werden der Pfrimmen viel vnd mancher-  
 ley Geschlecht erfunden/auf welchen vnder den  
 für gestellten/das (I.) erste Geschlecht die ge-  
 meine Pfrimmen seyn/so man sonst Genster nennet/  
 vnd ist ein standechtes Gewächs/seines Mannshoch/  
 mit einem krummen Stamm/deren Rind außen gelb-  
 lecht/jüwendig schwarzlecht darzu fest vnd zähe/  
 mit dünnen Strängeln/vnd vielen grünen/zähen/  
 eckeren Zweiglein oder Bertlein besetzt/so bisweilen  
 weit außgeschreyter stehen/an denselbigen wachsen kle-  
 ne/schwarzgrüne oder dunkelgrüne Blätter/seine  
 Blumen seynd schön goldgelb/nach welchen kleine  
 rauche Schößlein er folgen/erstlich grün/endlich aber  
 so sie zeitig worden/seyh sie schwarz/in welchen ein brei-  
 tes/hartes/rottschtes/jüwendig gelb] Sämlin  
 ligt/kleiner als Linsen. Die Wurzel ist hart vnd hols-  
 ech/wächst an den Sonnreichen Büheln in Teutsch  
 vnd Weichland/also das man offte ganz Feld vder  
 Bühel mit eyrelen Ginst vberzogen finder.]

Umgeben / zu oberst theilet er sich in viel kurze Aest/  
 welche zart vnd schwach seyn / mit sehr viel Blättern  
 besetzt / wie am Leinraut / oder an der Thymalea,  
 oben grün / vnd vnden grau / wie ein weißes Silber  
 anzusehen / erstlich am Geschmack trucken vnd zusam-  
 menziehend/dar nach bitter. Seine goldgelbe blümlein  
 erscheinen oben an den Aestlein wie ein Acher besam-  
 men gezeit. Das ganze Gewächs ist gar schön vnd  
 lustig anzuschauen.  
 IV. Das vierde Geschlecht ist dem ersten gang  
 gleich/aufgenommen/das es nicht so standecht/groß  
 vnd

ii. Weiß Pfrimmen. 111. Spanisch Bes Pfrimmen.

iv. Klein Pfrim. m.c.



A III. Spanisch Färbystrimmen.  
Genista infectoria Hispanica.



F IV. Klein Pstrimmen.  
Genistella.



vnd trauschlecht wächst/ seine Blumen seyn auch gelb/ nach welchen kleine Schötlein erfolgen.

V. Das fünffte kompt mit dem vierdten gang vnd gar überein/ allein das seine Zweiglein oder Ruthen mit viel kleinen/ harten vnd spitzigen Dörnern besetzt seyn/dahers auch Genistella aculeata genennet wird.

VI. Das sechste Geschlecht gewinnet auß einer holz-echten Wurzel viel/ starke Stengetlein/ mit welchen es anderthalb Schuh hoch auffwächst/ wie das zame Löss-

krantz/ mit welchen es sich auch mit seinen Blättern vergleichet/ oben an den Stengeln trägt es goldgelbe geährte Blumen/ nach welchen kleine [schwarze] Schötlein erfolgen/ in welchen ein bitterer [schwarzgrauer] Saame verschlossen ist.

Es wird viel von den Färbern gebraucht/ die Wol- len damit zu färben.

VII. Das letzte Geschlecht wächst eusser Spannen hoch/ mit dünnen/ grünen vnd zähen Gerleim/ wel-

V. Klein stechend Pstrimmen.  
Genistella aculeata.

VI. Klein Färbystrimmen.  
Genistella tinctoria.



☉:f:☉



A VII. Ungarisch Erdpfrimmen.  
Genistella Pannonica.



Die sich zur Erden legen / an welchen je zwey/drey d-  
der vier Blätlein beysammen / gesetzt seyn / obenbe-  
rumb grün von vnden her etwas grau / eines bitteren  
Geschmacks / zwischen welche eine oder zwey gelbe Blu-  
men / wie an der gemeinen Ginster / herfür kommen /  
ausgenommen / daß sie kleiner seyn / nach welchen klei-  
ne / bröckle und rauhe Schötlein folgen / in welchen  
ein gelbliches Sämlein ligt: Seine Wurzel ist hart  
vnd holzacht.

Sie wachsen in rauhen / sandichten vnd vngewas-  
ren Dörthen. Blühen im Mayo vnd Junio.

Von den Namen.

D Pfrimmen wird auch genant Ginster oder Ginster.  
Lateinisch Genista oder Genista. Welsch Gene-  
stra. Spanisch Genebra. oder Giestra. Französisch Ge-  
niste. Englisch Broome. Niederländisch Brem. Grie-  
chisch ωάγριον. Vnd Spartium Lateinisch.

Zum Vnderscheidt aber wird [das süßste / klein-  
stehend Pfrimmen / Lateinisch Genista aculeata, spi-  
nosa vnd Genistella. Niederländisch stekende Brem.  
Englisch / Needle Furze or petite Whitne / thorne  
Broome genennet. Das sechste Färbpfrimmen / Fär-  
berblumen / vnd Heydenschnuck / Lateinisch Genista  
infectoria, oder Genista tinctoria. [I. & II. Geni-  
sta angulosa & scoparia, C.B. Genista, Brunf. Trag.  
Fuch. Dod. Cord. in Diosc. Ger. vulgaris, Bellon.  
Cluf. hist. angulosa, Cord. hist. Lugd. minor seu  
non aculeata, Lon. scoparia vulgi, Lob. Eyst. Spar-  
tium, Tur. Ad. III. Genista tinctoria, frutescens  
foliis incanis, C.B. tinctoria Hispanica, Cluf. hisp.  
& hist. Genistella infectoria, Lob. Ger. IV. & V.  
Genista spinosa minor Germanica, C.B. Geni-  
stella, Trag. Fuch. Dod. ur: Lugd. Genista vel Ge-  
nistella spinosa, Gef. hort. Genistella aculeata, Ad.  
Lob. spinosa, Cam. minor vel aculeata, Lon. Co-  
roneolae similis suffrutex, Cael. VI. Genista tin-  
ctoria Germanica, C.B. Flos tinctorum, Brunf.  
Tinctorius, Fuch. Lon. Call. Ferula, Trag. Corö-  
neola, Aug. Cael. Genista humilis, Dod. gal. Gef.  
hort. Lugd. Thal. tinctoria, Dod. vulgaris, Cluf.

E  
K  
F  
hilt. infectoria vulgi, Ad. Lob. VII. Chamæge-  
nista foliis Genistae vulgaris, C. B. Chamæge-  
nista prima, Cluf. hist. siue Pannonica, Ger.] Teutisch  
Weyd / dieman man es braucht die Wollen darmit zu  
färben. [Englisch Greene Weede / ors Diers Weede.  
Niederländisch Ackerbrem.]  
Vonder Natur / Krafft vnd Eigenschaft.  
Der Ginster oder Ginster ist warm vnd trucken im  
andern Grad: Hat ein Art zu reinigen / zu purgi-  
ren vnd zu öffnen / fürnemlich aber der Same so etwas  
truckner ist.  
Innerlicher Gebrauch.  
Dodonæus meldet / wann man die junge Zweig-  
lein des Ginsters in Wasser kochet / vnd darvon  
trincket / wie auch den Samen / so erlöset sie die Leber  
das Nitz / vnd die Nieren / reinigen auch dieselbigen.  
In Wein gekocht / treiben vnd führen sie auß die  
wässrige Feuchtigkeit / vnd seyn gut den Wasserflü-  
tigen.  
Melues schreibt / daß der Ginster / sonderlich gut sey  
wider den Nieren vnd Blasenstein / vñ wann man des  
Ginsters gebrauche / so laß er nichts in den Nieren oder  
Blasen von Schleimiger Materien sitzen / laß auch  
nichts darinn verharren / daß es zum Stein werden  
könne: Sonderlich der Same vnd die Blüthen.  
Etliche breunen den Ginster zu Aschen / vnd machen  
mit gutem sinnen Wein ein Laugen darauß / welche sie  
hoch rühmen wider die Wasserflucht so von Schlem  
herkompt / wann sie wol mit Gewalt die schleimige vnd  
wässrige Feuchtigkeit durch den Harn austreiben:  
Aber von wegen der Schärffe / kan sie die innerliche  
Glieder leichtlich verletzen.  
Melues schreibt / daß die Blüthen der junge Schö-  
lein ein Natur haben / den Magen zum würgen zuer-  
regen: vnd das ganze Gewächs / habe ein Krafft da-  
mit es den Leib contrahire vnd hefftig bewege / vnd zer-  
theile den groben Schleim / führe auch denselbigen auß  
den enfferste Gliedern auß / beyde durch Würgen vnd  
Brechen / vnd auch durch den Stulgang / aber ganz  
beschwerlich vnd mühseltig: Wie denn auch Plinius  
vermeldet / daß der Ginster same wie Nießwurz pur-  
gieret / so man anderthalb Quinlein mit Honigwasser  
eynneimt.  
[Darumb ist er im Gebrauch wider di Podagram / Podagram  
dann er treibt getödtlich durch den Stulgang die groben  
zähen feuchtigkeit / die ein vrsach sind des Podagrams.  
Die Ruten sampt den blättern in Essig etliche Tage  
gebeigt vnd zerstoßen / geben von sich einen saft / so man  
den auß ih. Koch trincket / bekömpt er dem Husten wol. Haffeweß.  
Der gemeinen Pfrimmensamen gefotten vnd vñ  
Vng der Brüste getruncken / purgieret oben auß.  
Die Blüthe gepulvert / mit Rosenhonig oder weis.  
sein Eiern genüset / reiniget die Därme vnd Nieren /  
macht Harnen / vnd treibet den Stein.  
Die Blüthen che sie recht auffgangig / in Essig vnd  
Salz eingebeigt / könen anstatt der Cappern zur speiß  
genossen werden: erwecken den Lust zum essen / stär-  
cken das Herz / öffnen die Verstopfung der Leber /  
Nitz vnd Nieren / vnd treiben den Stein.  
Stechend Pfrimmen gesotten vnd getruncken /  
treiben den Stein.  
Die Blüthen von dem sechsten purgieren sanfft / so  
man den auß j. qu. schwarz mit Weis oder Honigwas-  
ser einnimpt / purgieren oben auß / schier wie die Nieß-  
wurz doch vñschädlich wie auch der samen / dessen man  
nicht über ein halb quinlein zu einem mal eynneimt  
men soll.  
Eufferlicher Gebrauch.  
Die erste Pfrimmen mit Schmar gestossen / heylt  
let den Wechtagen der Rinne: Der Saamen der  
schret die Kröpf / vnd allerley Geschwulst.  
Dessen

hilt. infectoria vulgi, Ad. Lob. VII. Chamæge-  
nista foliis Genistae vulgaris, C. B. Chamæge-  
nista prima, Cluf. hist. siue Pannonica, Ger.] Teutisch  
Weyd / dieman man es braucht die Wollen darmit zu  
färben. [Englisch Greene Weede / ors Diers Weede.  
Niederländisch Ackerbrem.]  
Vonder Natur / Krafft vnd Eigenschaft.  
Der Ginster oder Ginster ist warm vnd trucken im  
andern Grad: Hat ein Art zu reinigen / zu purgi-  
ren vnd zu öffnen / fürnemlich aber der Same so etwas  
truckner ist.  
Innerlicher Gebrauch.  
Dodonæus meldet / wann man die junge Zweig-  
lein des Ginsters in Wasser kochet / vnd darvon  
trincket / wie auch den Samen / so erlöset sie die Leber  
das Nitz / vnd die Nieren / reinigen auch dieselbigen.  
In Wein gekocht / treiben vnd führen sie auß die  
wässrige Feuchtigkeit / vnd seyn gut den Wasserflü-  
tigen.  
Melues schreibt / daß der Ginster / sonderlich gut sey  
wider den Nieren vnd Blasenstein / vñ wann man des  
Ginsters gebrauche / so laß er nichts in den Nieren oder  
Blasen von Schleimiger Materien sitzen / laß auch  
nichts darinn verharren / daß es zum Stein werden  
könne: Sonderlich der Same vnd die Blüthen.  
Etliche breunen den Ginster zu Aschen / vnd machen  
mit gutem sinnen Wein ein Laugen darauß / welche sie  
hoch rühmen wider die Wasserflucht so von Schlem  
herkompt / wann sie wol mit Gewalt die schleimige vnd  
wässrige Feuchtigkeit durch den Harn austreiben:  
Aber von wegen der Schärffe / kan sie die innerliche  
Glieder leichtlich verletzen.  
Melues schreibt / daß die Blüthen der junge Schö-  
lein ein Natur haben / den Magen zum würgen zuer-  
regen: vnd das ganze Gewächs / habe ein Krafft da-  
mit es den Leib contrahire vnd hefftig bewege / vnd zer-  
theile den groben Schleim / führe auch denselbigen auß  
den enfferste Gliedern auß / beyde durch Würgen vnd  
Brechen / vnd auch durch den Stulgang / aber ganz  
beschwerlich vnd mühseltig: Wie denn auch Plinius  
vermeldet / daß der Ginster same wie Nießwurz pur-  
gieret / so man anderthalb Quinlein mit Honigwasser  
eynneimt.  
[Darumb ist er im Gebrauch wider di Podagram / Podagram  
dann er treibt getödtlich durch den Stulgang die groben  
zähen feuchtigkeit / die ein vrsach sind des Podagrams.  
Die Ruten sampt den blättern in Essig etliche Tage  
gebeigt vnd zerstoßen / geben von sich einen saft / so man  
den auß ih. Koch trincket / bekömpt er dem Husten wol. Haffeweß.  
Der gemeinen Pfrimmensamen gefotten vnd vñ  
Vng der Brüste getruncken / purgieret oben auß.  
Die Blüthe gepulvert / mit Rosenhonig oder weis.  
sein Eiern genüset / reiniget die Därme vnd Nieren /  
macht Harnen / vnd treibet den Stein.  
Die Blüthen che sie recht auffgangig / in Essig vnd  
Salz eingebeigt / könen anstatt der Cappern zur speiß  
genossen werden: erwecken den Lust zum essen / stär-  
cken das Herz / öffnen die Verstopfung der Leber /  
Nitz vnd Nieren / vnd treiben den Stein.  
Stechend Pfrimmen gesotten vnd getruncken /  
treiben den Stein.  
Die Blüthen von dem sechsten purgieren sanfft / so  
man den auß j. qu. schwarz mit Weis oder Honigwas-  
ser einnimpt / purgieren oben auß / schier wie die Nieß-  
wurz doch vñschädlich wie auch der samen / dessen man  
nicht über ein halb quinlein zu einem mal eynneimt  
men soll.  
Eufferlicher Gebrauch.  
Die erste Pfrimmen mit Schmar gestossen / heylt  
let den Wechtagen der Rinne: Der Saamen der  
schret die Kröpf / vnd allerley Geschwulst.  
Dessen

XXXXX ij Dessen



**A** Dessen Blumen die gar offen seynd / mit Schweiß / nenschmalz zerquetschet / vnd vbergestrichen / lindert die Schmerzen des Podagrams.  
**B** Die Färbpfrimmenblumen vnd junge Schößlein / in Salzwasser gewicht / vnd aufgetruet / dient zu den verwunden Därmen / mit einem Elystier eyngenommen.  
 Des ersten Geschlechts Ruten werden in Wasser gebeyt / vnd wie Hanff gequetschet / die Seiler machen Strick darauß / geben auch groben Etwad zu den Säcken.  
 Diese Blumen sind den Bienen angenehm / dero halben pfleget man sie vmb die Bienenstöck zu legen.  
 Das schleiffstein löstlich Färbkraut / Leinens vnd Wollens darmit gelb zu färben.

**B** **Ginsterblühtwasser.**  
**A** Dis Wasser auß den Blumen gebrennet / ist gut vnd wird gar nützlich gebraucht wider den Stein der Nieren vnd der Blasen / auß fünf oder sechs Loth allemal getruncken / reiniget auch die Nieren von allem Schleim / vnd treibt den Harn.  
**C** Es wird auch dis Wasser getruncken für die Gelbsucht. Man soll aber die Blumen sammeln / wann sie auffgangen seyn / vnd wann sie wöllen abfallen / vnd sie alsdann in Balneo Mariae distillieren.

Das CVIII. Capitel.  
 Von Erdpfrimmen.

**C** Erdpfrimmen I.  
 Chamæspartium I.



**A** U den vorigen Pfrimmen oder Genstern werden auch diese Erdpfrimmen gerechnet / welcher viel erfunden werden.  
**I.** Das erste Geschlecht der fürgestellten Erdpfrimmen / hat ein lange holzichte Wurzel / auß welcher schmale / runde / binzichte Stenglein wachsen / an welcher jeder ein dicke goldgelbe gedhrte Blume stehet / nach welchen kleine bunde Schößlein erfolgen / welcher viel besammen stehen / in welchen der Saame ist / so rund / schwarz als die kleinen Wicken / springen auß wie der Pfrimmenfaamen.] Seine Blätter seyn wie Stenglein anzusehen / von vielen Gleichen auff einander gesetzt / wie die Linsenblätter.

Erdpfrimmen II.  
 Chamæspartium II.



Spanisch Erdpfrimmen III.  
 Chamæspartium III.



**II.** Das ander Geschlecht ist dem vorigen mit seinen grünen Blättern / Stengeln vnd holzichten Wurzeln ganz vnd gar gleich / außgenommen / daß es ein dicke / gelbe / gedhrte / folbechte Blume trägt. [Diese zwey halt ich für eins.]  
**III.** Das dritte Geschlecht ist gar nidrig / ligt auß der Erden außgebreitet / seine Stengel seyn gleich wie breitechte Blätter anzusehen / mit Gleichen vndersehen / deren je eines auß dem andern wächst / an welcher Gipfel goldgelbe Blumen erscheinen / wie an dem Ginster / allein daß sie kleiner seyn / nach welchen kurze Schößlein erfolgen / hat gar ein dünnes Würglein.  
**IV.** Das vierde Geschlecht ist dem ersten ganz vnd gar gleich / außgenommen / daß es kleiner ist / ligt mit seinen Stielen auß der Erden außgebreitet.  
**I.** Das Spartium Hispanicum I. hat ein holzichte Wurzel / auß welcher viel zähe / schwacke Zunden herfür wachsen / ganz bloß vnd ohne Blätter / auß den Zunden schlafen kleine Stielein herfür / an welchen ein



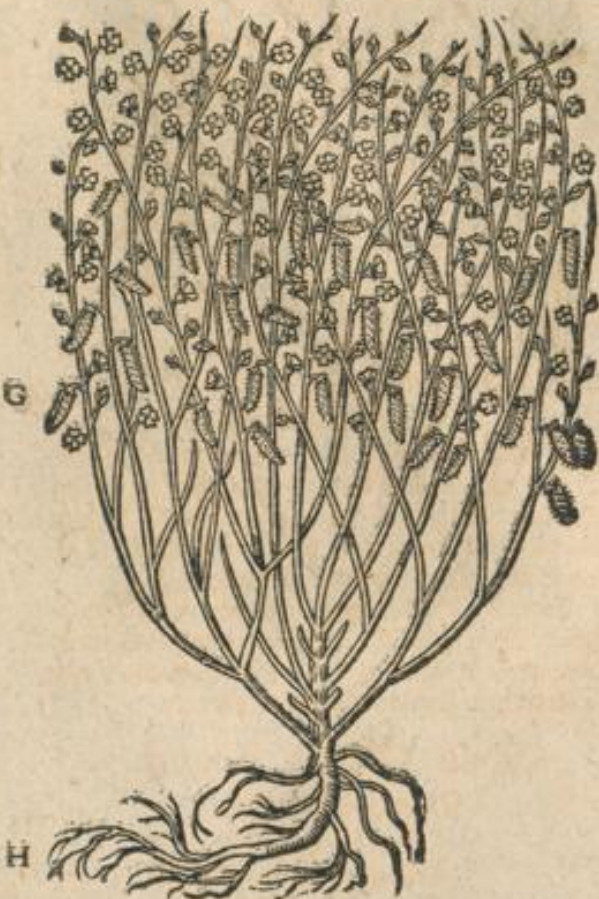
A Spanisch Erdpfrimmen IV.  
Chamaespartium Narbonense.



B Welsche Pfrimmen.  
Spartium Hispanicum II.



F Spanisch Pfrimmen.  
Spartium Hispanicum I.



H Spanisch Pfrimmen.  
Spartium Hispanicum III.



K IV. Das Spartium Hispanicum IV. hat ein harte holzichte Wurzel / auß welcher der Stamm wächst/gemeinlich eines Ellenbogen hoch / vnd eines Daumen dick / mit einer rauhen Rinden bekleidet / auß welchem andere Zweiglein herfür wachsen / grün vnd auch eines Ellenbogen hoch / vnd auß diesen widerumb andere grüne bingesetzte Zweiglein / welche erstlich mit sehr wenigen Blüthen besetzt seyn / so bald aber die Blüth herfür trägt / fallen dieselbige widerumb ab / also daß

hen ein kleines Blümlein wächst / wie die weissen Blüten nach welchen kleine rauhe Schötlein erfolgen / in welchen der Saame ist / den Linsen gleich.

ii. Welsche Pfrimmen. II. Das Spartium Hispanicum II. hat auch ein holzichte Wurzel / auß welcher gleichfalls viel schmale zähe Gerleiten herfür kommen / mit gar wenigen / schmalen / langlichten blättern besetzt / oben an den Stengeln erscheinen seine gelbe geährt Blumen / fast wie an dem Ginster / nach welchen langlichte / schwarze Schötlein erfolgen.

iii. Spanisch Pfrimmen. III. Das Spartium Hispanicum III. hat gar zähe grüne Stengel / mit wenig Blättern besetzt / also daß sie etwas bloß stehen: An den Stengeln gewinnt es schöne goldgelbe Blumen / eines lieblichen Geruchs / den Ginsterblumen gleich / außgenommen / daß sie größer seyn: Nach welchen langlichte / breite / schwarze Schötlein erfolgen. [Diß hält ich / seye von den andern nicht zu vnterscheiden.]

iv. Spanisch Pfrimmen.



A Spanisch Pfrimmen. Spartium Hispanicum IV. I. Clusij.



F Spanisch Pfrimmen. Spartium Hispanicum V. II. Clusij.



C Kahl stachelige Pfrimmen. Spartium aculeatum aphyllon.



dass das ganze Gewächs gar bloß und ohn Blätter sehet: An den Zweiglein sonthen herfür kleine Stillein/ an welchen kleine gelbe Blümlein hangen/ fast wie am Eißholz/ doch ohn etzigen Geruch/ nach welchen runderliche Schörlein erfolgen/ wie die gemeine Benen/ in welchen ein harter schwarzer Saame erfinden wird/ einem kleinen Nieren gleich.

V. Das Spartium Hispanicum V. ist dem vorigen gang vnd gar gleich/ alleint das es grösser ist/ vnd

eines Manns hoch auffwächst/ sein Gerlein seyn auch schwächer vnd zäher/ seine Blume ist etwas grösser vnd von Farben weiß: Die Blülein vnd der Saamen seyn kleiner dann am vorigen Geschlecht.

Das letzte Geschlecht mit seinen dornichtigen blossen Stengeln/ ist mir fast unbekant.

[Dieses wird vnter dem vierden Scorpionkraut am nachfolgenden 110. Capitel beschrieben/ vnd besser gerissen für gestellt.]

Sie wachsen auch auff rauhen Bergen vnd Drenten/ blühen mit dem Genster.

Von den Namen.

I Pfrimmen heist Griechisch αραβικόν. Lateinisch Spartium. II. III. Spartium arborescens seminib. lenti similib. C. B. Genista, Matth. Tur. Italica; Dod. Hisp. Ger. major. Cast. Spartium, Matth. Lon. Lugd. alterum, Lac. Spartum; Fuch. Dod. gal. Tur. Genista transalpina, Cam. altera junco rotundo, Cæs. Spartium Dioscorideum Narbonense & Hisp. Ad. Lob. IV. Spartium alterum monospermon semine reni simili, C. B. Spartium 1. Clus. hisp. Hispanicum alterum. Lugd. Hispanicum alterum fl. lur. Lob. V. Spartium 3. fl. albo, C. B. 2. Clus. hisp. Spartum frutex minus, Dod. Spartium 2. fl. albo; Lob. aliud Hisp. Clusij. Lugd. Englisch/ Spanisch Dromme. Niderländisch Spaenschen Drem. Spanisch Ketama huista, oder Hmista. Pörtugalsisch Giest.]

K Erdpfrimmen heist Griechisch χαμαίωραρον. Lateinisch Chamæspartum. I. & II. Chamægenista sagittalis, C. B. Chamæspartium, Trag. Lon. Lugd. Genista angulosa; Cord. hist. minima; Ges. hörtenl. Genistella graminea montana; Ad. montana, Lob. Genista sagittalis Pannonica, Cam. III. Chamægenista caule foliato, C. B. peregrina; Clus. hisp. & hist. Lugd. Genista humilis, Dod. pumila, Cam. Genistella pinnata, Ger. pinnata altera Hisp. Lob. IV. Chamægenista folio articulato; C. B. Genistella globulara, Ger. Niderländisch clem ghenedert biem. Englisch bares foote Greene Weede.]

Veri



A Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft. F

Leonhardus Fuchsius schreibt/das die Psim-  
men gleicher Natur seyn vnd einerley Eigen-  
schafft haben/wie der Gessler/ davon im vorigen Ca-  
pitel ist gehandelt worden.

Das CIX. Capitel.

Nepa Theophrasti.



Nepa Theo-  
phrast.

Es beschreibet Lobelius ein Gewächs / so er  
Nepam nennet/ vnd sagt/das es viel dünne  
holzerne Wurzeln habe / welche in einander  
geschränkter seyn/auff welchen viel flächliche vnd dor-  
nechte Aest herfür wachsen ohn blätter/der corruas  
gleich / eines bittern Geschmacks: Ob nun die Be-  
schreibung durchaus mit der gegenwertigen Nepa ein-  
treff / las ich andere vrtheilen/ [wird Englisch Scor-  
pion Finjes genennet. Latein Genista spinosa maior  
brevib. aenleis. C. B. Scorpilus live Nepa, Ang. Nepa  
Theophr. Ad. Lob. Cam. Rau W.]

Scorpionkraut.  
Scorpius I.



Scorpionkraut.  
Scorpius II.

Das CX. Capitel.

Von Scorpionkraut.

Es Scorpionkrauts seyn vier Geschlecht  
fürgestellt: Das (I.) wächst eines Ellenbo-  
gen hoch mit sehr vielen Aesten/ daran viel  
schärfste vnd harte gebogene Dörner stehen / neben  
welchen kleine Stielein herfür kommen / mit kleinen  
blätlein besetzt/wie an dem Finsen / von Farben grün.  
An den harten Dörnern kommen 3. 4. oder auch mehr  
gelbe oder bleiche Blumen herfür/wie an dem Gessler/  
allein das sie kleiner seyn/nach welchen die Schötlein  
erfolgen/in welchen ein kleines Sämlein funden wird.

II. Das ander Geschlecht/ist auch gar ein dornech-  
tes Gewächs/mit viel jarten/doch spitzigen / abschewli-  
chen Dornen besetzt/ ohne blätter: Seine Blumen  
seyn gleich wie am vorigen Geschlecht.

III. Das dritte Geschlecht wächst eines Schüch-  
s hoch/ auch mit vielen abschewlichen Dornen besetzt/  
welche nach einer Ordnung besetzt seyn/vnd als zweien  
gegen einander / von Farben etwas bleich: dann die  
vorige/oben an den Aesten stehen zwei oder drei Blu-  
men/von Farben gelb/nach welchen kleine Schötlein  
fast wie ein Erben erfolgen/so ganz vnd gar grau vnd  
wollecht vnter den Dörnern verborgen liegen: Die  
Wurzel ist groß vnd sehr zertheilt.

IV. Das vierde Geschlecht hat ein grosse vnd hol-  
zerne Wurzel/auff welcher seine Aest wachsen / mit et-  
lichen grünen Dörnern besetzt / welche auff dem Land  
aufgebretet liegen/vnd gar schencklich anzugreifen vnd



anzusehen: Seine Blumen vergleichen sich den Erb-  
senblumen/allein das sie kleiner seyn/von Farben blau  
purpurbraun / in ranchen vnd haarechten Kelchlein/  
deren je zwei oder drei beisammen stehen/wann es an-  
fängt zu blühen/so überkommt es wenig blätter/welche  
bald widerumb abfallen. Das ganze Gewächs ist gar  
lein/ kaum einer Spannen hoch. [Dih ist auch zu-  
vor im 108. Capitel vnter dem Spartio acahard  
Aphylo geset.]

Xxxxxx iiii

Scorpion-  
kraut.

II.  
Scorpion-  
kraut.

III.  
Scorpion-  
kraut.

IV.  
Scorpion-  
kraut.



A

Scorpionkraut.  
Scorpius III.



B

C

Scorpionkraut.  
Scorpius IV.



D

Von den Namen.

Dies Kraut wird Teutsch Scorpionkraut genent.  
Lateinisch Scorpius. I. Genista spartium spinosum majus t. flore luteo, C.B. Genista spartium spinosum majus, Ad. Lob. ico. Genista spinosa minor, Ger. Aspalathus, Cast. primus Monspel. Lugd. alter primus, Clus. hisp. & hist. Acacia altera. Ang. II. Genista spinosa major longiorib. aculeis, C.B. Genista spinosa. Dod. ut: Scorpius primus, Clus. hisp. & hist. Cast. Scorpius alter, live Genista spinosa, Lugd. Genista spinosa fl. albo, Ger. III. Genista spartium spinosum minus. C.B. Scorpius 2. Clus. hisp. & hist. Cast. Genista spartium spinosum alterum, Lob. Aspalathus alter Hisp. Lugd. Spina Christi Caes. IV. Genista spartium spinosum folijs lenticulae florib. ex caeruleo purpurascens, C.B. Spartum aphyllon fruticolum junceis aculeis lanatis capitulis, Ad. Lob. Lugd. Erinacea, Clus. hisp.

F & hist. Lugd. Niederländisch [Gaspeldoren. Englisch Furze bush. Das vierte Geschlecht wird von etlichen genennet Erinacea, dieweil es mit seinen Strahlen einem Tzel vergleichen soll. [Englisch dwarf or lowe Furze. Spanisch Erizo.] Wozu aber die Kräuter zu gebrauchen seyn/ist von keinem vermeldet worden.

Das CXI. Capitel.

Von Heyde.

I. Heyde. Erica.

G

H



Er Heyde werden viel Geschlecht erfunden/ wie allhier zu sehen ist/ auß welchen das (I.) Geschlecht sich einem Tamariscenstauden vergleichet/ jederman wol bekandt/ gewinnet viel schmale holzichte Astlein / auß welchen kleine bleichpurpurore Blümlein wachsen/ so den Bienen fast angenehm seyn: Diese Blumen erscheinen im Jahr zweymal/ nemlich im Lenz vnd Herbst. Das Kraut ist eines bittern Geschmacks.

II. Das ander Geschlecht ist dem ersten ganz vnd gar gleich/ außgenommen / das es weiße Blümlein trägt.

III. Des dritten Geschlechts gedencket Mäthiolus, das es in Besschland erfunden werde/ mit zimlichen Blättlein/ auß welchen die Blümlein hangen.

IV. Das vierde Geschlecht wächst zimlich hoch/ gewinnet weiße vnd zähe Sichel / mit einer zähen Rinden besetzt / seine eufferste Zweiglein seyn gar wolliche/ vnd mit sehr viel kleinen dicken Blättlein besetzt/ wie an der kleinen Hühnwurz Dioscoridis, Meebra genennet/ einer brennenden Natur/ seine Blümlein seyn grünlicht oder klein.

V. Das fünfte Geschlecht ist den andern vngleich/ freucht auß dem Land herum/ gewinnet viel runde Beertlein/ daher es auch Erica baccifera latifolia genennet wird/ dieweil seine Blätter grösser vnd breiter seyn/ dann am nachfolgenden Geschlecht.

VI. Das sechste Geschlecht wächst mit thürben Zweiglein / so mit einer schwarzlichten Rinden besetzt seyn/ seine Blätter seyn gar subtil vnd zart/ etwas schwarz / an Geschmack ein wenig warm / vnd insam





vii. Heyde.

menziehend/deren je drey par vmb die Stengel stehen.  
Im Septembri vnd Octobri bringet es oben an den  
Zweigen seine weiße/glantzende/saffreiche Frucht/ wie  
ein Perlen anzusehen/eines säurlichen Geschmacks/ in  
welcher gemeintlich drey Körner erfunden werden.  
VII. Das siebende wächst wol eines Manns hoch/  
hat ein hartes/schwarzrothleches Holz/ seine Blätter  
seyn gar zart vnd gering/ deren je vier vmb den Sten-  
gel herum stehen/ eines gar insammensiehenden Ge-

schmacks/gewinner sehr viel schöne/kleine/weiße lang-  
lechte/wolriechende Blümlein/ wie ein kleines Glöck-  
lein anzusehen.  
VIII. Das achte Geschlecht ist dem vorigen an der  
Größ gleich/wie auch fast an den andern Stielen/die  
Aest seyn viel geringer/wie auch die Blätter so viel zär-  
ter seyn/deren je vier vmb den Stengel stehen/ an wels-  
cher cuffersten theil langlechte purpurbraune Blüm-  
lein hangen/wie an dem vorigen Geschlecht.

viii. Heyde.



IX. Das



A

VI. Rausch.  
Erica baccifera tenuifolia.

F

VII. Heyde.  
Erica Clusij I.



IX. Heyde.

IX. Das neundte Geschlecht ist dem vorigen etwas gleich/allein das es etwas niedriger ist/die Blätter seyn etwas breiter vnd länger/ von Farben schwärzer/ deren je vier par beyeinander vmb den Stengel stehen: Die Blumen seyn erstlich grün/darnach werden sie etwas leibfarbig/den vorigen an der Gestalt gleich. Das ganze Gewächs ist etwas zusammenziehenden Geschmacks.

X. Das zehende Geschlecht wächst zweyer Ellenbo

gen hoch/bisweilen auch höher/ hat ein weiches mürbes Holz/ auch kleine zarte Blätter/ welche wann sie an dem Stamm dürr werden/ von ihnen selbst abfallen. Die Blümlin seyn von Farben grün/ vnd den vorigen gleich/allein das sie kleiner seyn/gewent bisweilen kleine Knöpflein/wie sie am gemeinen Thimo erfunden werden.

X. Heyde.

XI. Das elffte Geschlecht ist geringer dann die vorigen/vñ gemeinlich eins ellenbogen hoch/mit schma

XI. Heyde.

D

VIII. Heyde.  
Erica II. Clusij.

I

IX. Heyde.  
Erica Clusij III.



ten Xee



A

X. Heyde.  
Erica IV. Clusij.



B

F

XI. Heyde.  
Erica V. Clusij.



H

ten Aesten/ so se mit drey Zweiglein vmbfangen seyn/ vnd se mit drey Blättlein gang ordentlich besetzt/ an den Aesten überkompt es viel rüchel vnrpurbraune Blümlein/ so an langen Stielein hangen/ den vorigen auch gleich.

XII.  
Heyde.

XII. Das zwölffte Geschlecht ist dem vorigen gang verwandt/ doch ein wenig nidriger/ auß der Wurzel entsprossen seine dünne Stengel/ mit einer äschenfarben Rinden bekleidet/ vnd mit sehr viel zarten Blät-

XII. Heyde.  
Erica VI. Clusij.



D

E

lein besetzt/ von Farben etwas schwarz: Seine blümlein stehen Wirtelweis vmb die Aeste herumb an langen Stielein/ von Farben schön Lichtspürpurbraun/ an der der Gestalt den vorigen fast gleich.

XIII. Das dreyzehende Geschlecht wächst bey nahe eines Ellenbogen hoch/ mit schmalen Aestlein/ deren je drey vmb die grossen Aest stehen: An den Stengeln gewinnet es kleine zarte Blätter/ deren auch je drey bey sammen gesetzt seyn/ etwas breiter dann der vori-

XIII.  
Heyde.

XIII. Heyde.  
Erica VII. Clusij.



I

K

gen/



**A** gen/vnden ein wenig graun vnd raun / eines zusam-  
menziehenden Geschmacks: Oben an dem Aestlein  
vberkompt es seine rothe purpurbraune Blumen / so  
Wirtelweis je drey beyammen gesetzt seyn / den vo-  
rigen gleich / außgenommen / das sie grösser / auch einen  
weiteren Bauch haben / deren je neun oder zwölff an  
einem Stielein hangen.

Sie wachsen in Wäldern an vngewässerten vnd  
sandeichten Orten: Etliche blühen im Jahr zweymal/  
etliche im Septembri oder Octobri.

Von den Namen.

**H**eyde heist Griechisch *ἱερίκη*. Lateinisch *Erica*.  
Spanisch *briso*. [Queiro. Böhmisch *Wres*.]  
Welsch *Erica*. Frantzösisch *Bruyre*. Niderländisch *Hey-*  
**B**de. Englisch *Heath*. [Heath / Haether.]

Von der Natur / Krafft / vnd Eigenschafft.

Die Heyde ist wärmer vnd trücker Natur / vnd  
wie Galenus vermeidet hat sie ein Art durch die  
Schweißlöcher zu treiben.

Innerlicher Gebrauch.

**E**s werde diese Blümlin gelobet / das sie den Milch-  
süchtigen gar gut seyn sollen / entweder ein Latwer-  
ge / darauß gemacht / oder darüber getruncken.

**Q**uartansfer / mit Honig vnd Zucker eingemacht /  
vnd darvon gessen.

Eusserlicher Gebrauch.

**D**ioscorides schreibt / das die Blätter vnd Blu-  
men wie ein Pflaster vbergelegt / die Schlan-  
genbiss heilen / (vnd legen Geschwulst nider.)

Die Blumen in Wasser gesotten / vnd die Lenden  
damit gebäht / benimpt das Wehe derselbigen.

(Etliche machen auß den frischen blumen Dampff-  
bäder zu den Podagrischen Gliedern / darvon soll der  
alte zähe Schleim zertrennet werden.)

Das Del auß den Blumen wird hoch gelobet wi-  
der die bösen Flechten / Herpeses genant / sonderlich  
vnder dem Angesicht.

Zu den Heydenblumen haben die Bienen sonderlich  
lust vnd begier / machen Honig darauß / den Plinius  
Mel Ericcum nennet.)

Von Heydenwasser.

**W**ann die Heyden blühen / soll man das Kraut  
vnd die Blumen abstraffen / vnd ein Wasser  
darauß kochen.

Dies Wasser wird gelobet wider das blöde Gesicht /  
Morgens vnd Abends etliche Tropffen in die Augen  
getreußt / (wider die Darmgicht.)

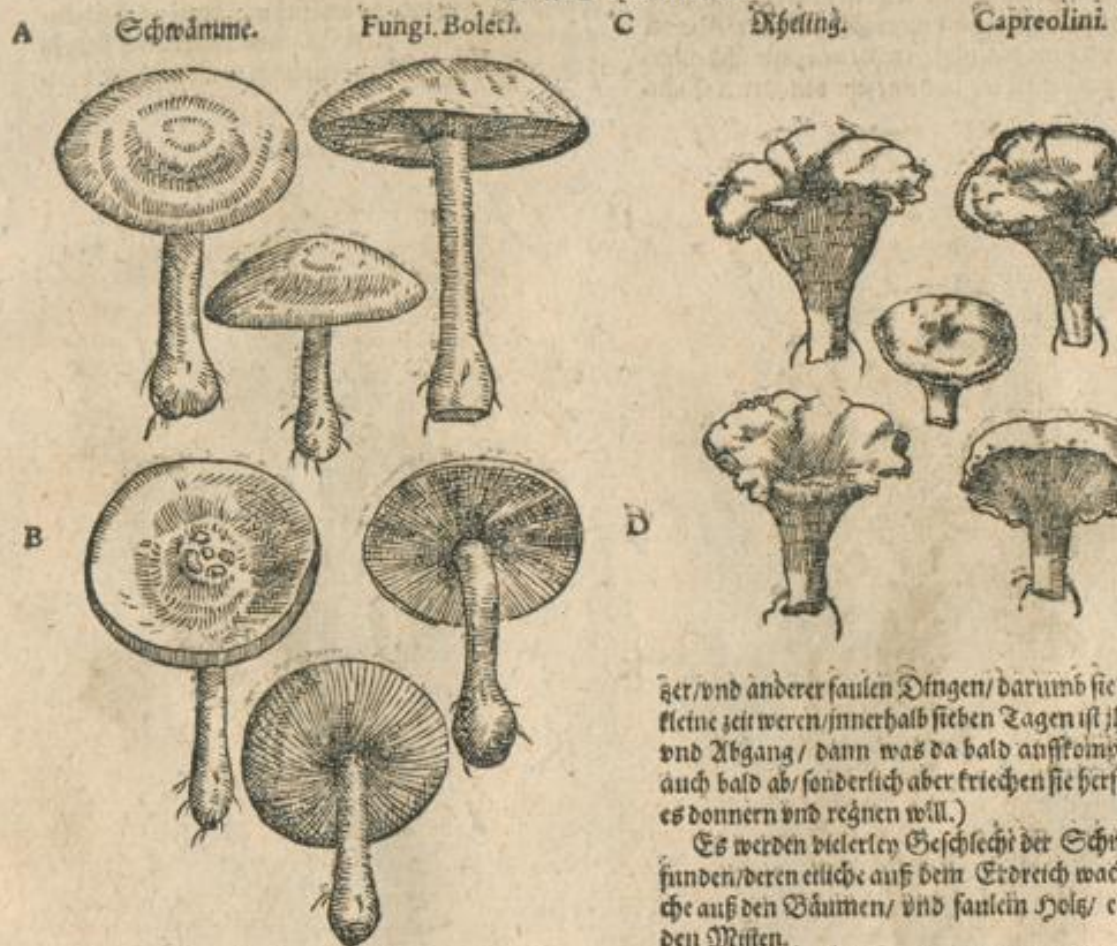
Des gleichen thut auch der Safft auß den Blät-  
tern vnd Blumen gezwungen / (heilet die rothe blöde  
Augen: vnd vbergeschlagen / nimpt den Schmerzen  
der Augen.)



# Die vierdte Section.

## Das I. Capitel.

### Von Schwämmen.



set / vnd anderer faulen Dingen / darumb sie auch eine  
kleine zeit weren / innerhalb sieben Tagen ist ihr Gebur-  
vnd Abgang / dann was da bald anstompt / nimpt  
auch bald ab / sonderlich aber kriechen sie herfür / wann  
es donnern vnd regnen will.)

Es werden vielerley Geschlecht der Schwämme  
funden / deren etliche auß dem Erdreich wachsen / etli-  
che auß den Bäumen / vnd faulen Holz / etliche auß  
den Misten.

Dioscorides hat sie allesampt in zwey Geschlecht  
abgetheilet / also das etliche zu essen dienlich oder rang-  
lich seyn / etliche aber tödtlich vnd giftig. Es seyn aber  
die Schwämme nichts anders dann ein überige Feuch-  
tigkeit

**A**lle Schwämme seyn weder Kräu-  
ter noch Wurzel / weder blumen noch saa-  
men / sondern eitel überflüssige Feuch-  
teit der Erden / der Bäume / der faulen höl-